„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 16 oder 20 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.

Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier"), P.O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,432 Leser!

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE

Subscription price for the regular 16 page issue, appearing every Wednesday, $2.00 yearly in advance only.
Subscription price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835 Halifax St. Regina, Sask.

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". 19,432 subscribers.
Advertising rates on application.

10. Jahrgang. | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 20. Juni 1917. | 16 Seiten | Nummer 33

Krampfhafte Versuche der Konservativen, die deutsch sprechenden Wähler Saskatchewans irre zu führen

In Flugschriften und im „Nordwesten" erreicht die verlogene und schmutzige Kampfweise der gewissenlosen konservativen Politiker ihren Höhepunkt. Rassenhaß wird in geradezu unverantwortlicher Weise gepredigt und Tatsachen werden auf den Kopf gestellt.

Kürzlich kam uns eine von der konservativen Partei Saskatchewans in deutscher Sprache verbreitete und vom Nordwesten in Winnipeg gedruckte Flugschrift in die Hände, die den schönen Titel zeigt: „Wie die Agenten der Liberalen Rassenhaß unter den deutschen Wählern Saskatchewans säen." Diese Flugschrift überbietet alles, was die konservative Partei und der „Nordwesten" bisher an bewußter und willkürlicher Verdrehung und Entstellung von Tatsachen und offenkundigster unverschämter Verlogenheit geleistet haben. Es ist geradezu beleidigend für unsere deutsch sprechenden Bürger in Saskatchewan, daß der „Nordwesten" und die konservative Partei ihnen eine so ungeheure Dummheit zutrauen und erwarten, daß unsere deutsch sprechenden Wähler diese plumpen Lügen glauben werden. Die Flugschrift versucht nämlich, die bekannten Aeußerungen des Regina- presbyterischen Geistlichen Dr. McKinnon, die kurz gesagt den Vorschlag enthalten, den aus Deutschland und Oesterreich stammenden canadischen Bürgern das Wahlrecht zu entziehen, als Ansicht der liberalen Partei hinzustellen. Wie unsinnig dies ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß McKinnon in seinen Auslassungen Premier Martin und die liberale Partei scharf kritisiert, die konservative Opposition dagegen lobt. McKinnon hat seit Jahren die liberale Regierung Saskatchewans in der schärfsten Weise angegriffen und ihr stets den Vorwurf gemacht, daß sie den aus anderen Ländern hier eingewanderten religiösen und nationalen Minderheiten zu viele Rechte einräumt.

Die konservative Partei wagt es nun, durch die bereitwillige Mithülfe des „Nordwesten" und seiner armseligen gekauften Schreiberseelen, die ihre eigenen Landsleute hier in Canada vergessen und verraten haben und in plumper Weise zu beschwindeln versuchen, unseren deutsch sprechenden Wählern aufzutischen, daß McKinnon's Ansicht, der von jeher ein ausgesprochener Gegner der Liberalen war, die Ansicht der liberalen Partei sei.

Dann heißt es in dieser konservativen Flugschrift weiter: „Aber es fehlt auch nicht an vernünftigen Stimmen von nichtdeutscher Seite, welche die Ansichten der konservativen Partei über diese Frage genau wiedergeben. Eine solche ist die in englischen Blättern veröffentlichte des Herrn B. J. Rielly, B.A., in Goodeve, der gegen Dr. McKinnon's Aeußerungen Protest einlegt."

Die vom „Nordwesten" herausgegebene konservative Flugschrift bringt dann einen Brief Rielly's zum Abdruck. Das schmutzigste und erbärmlichste was wir auf journalistischem und politischem Gebiete kennen, ist, die Ansicht des politischen Gegners direkt zu stehlen. Das haben der „Nordwesten" und seine konservativen Hintermänner mit dieser Veröffentlichung des Rielly'schen Briefes getan. Die Flugschrift sagt, dieser Brief sei in „englischen Blättern" erschienen. Die Schreiber der Schmähschrift waren eben nur zu verlogen und zu feige, um der Wahrheit gemäß anzugeben, daß der Rielly'sche Brief zuerst in der führenden liberalen Zeitung Saskatchewans im „Morning Leader" erschienen und daß sein Verfasser, B. J. Rielly ein überzeugter Liberaler ist. Genau so wie McKinnon's Aeußerungen in den konservativen Zeitungen erschienen, — wie ja alle, den aus nicht englischen Ländern eingewanderten Bürgern West-Canadas feindlichen Aeußerungen in konservativen englischen Zeitungen erschienen sind und aus dem konserva-

(Fortsetzung auf Seite 8)

Der 26. Juni wird der liberalen Regierung und Partei Saskatchewans einen glänzenden Wahlsieg bringen

Als der geliebte volkstümliche Führer der liberalen Partei Saskatchewans, Premierminister Martin am 15. Juni vor einer Riesenversammlung der Wähler Reginas im großen Rathaussaale der Stadt sprach, erwies sich dieses geräumige Versammlungslokal als viel zu klein. Hunderte von Wählern, die den genialen jungen Staatsmann, der im vorigen Herbst an die Spitze der Regierung unserer Provinz trat, gern hören wollten, mußten in den Gängen und auf den Treppen stehen oder wieder umkehren, weil der große Saal bis zur äußersten Fassungskraft überfüllt war. In Regina herrscht kein Zweifel darüber, daß Premier Martin selbst mit einer großen Mehrheit erwählt werden wird. Auf Seite 8 dieser Ausgabe finden unsere Leser einen ausführlichen Bericht über diese Versammlung.

Hier sei nur erwähnt, daß der Jubel und stürmische Beifall der Versammlung kein Ende nehmen wollte, als Premier Martin erklärte, er habe durch die begeisterten Versammlungen, vor denen er im Laufe der letzten Monate in allen Teilen unserer Provinz gesprochen hat, den Eindruck gewonnen, daß der liberale Wahlsieg am 26. ein so vollständiger werden wird, daß es der konservativen Opposition schwer fallen dürfte, auch nur die bescheidene Anzahl von sieben Wahlsitzen wieder zu gewinnen, die sie im vorigen Parlament der Provinz inne hatten. Aus allen Teilen der Provinz laufen für die Liberalen günstige Berichte ein. Besonders die Farmer in den ländlichen Wahlkreisen sprechen sich mit überwältigender Mehrheit zu Gunsten der fortschrittlichen und farmerfreundlichen liberalen Regierung und Partei aus.

Ueberall hat man das Ränkespiel und die verlogene schmutzige Wahl- oder besser Wühlarbeit der Konservativen durchschaut, und der Unwille des Volkes erwartet begierig das Herannahen des Wahltages, um den konservativen Lügnern und Volksfeinden eine empfindliche Niederlage zu bereiten, die sie sobald nicht vergessen dürften.

Jeder Bürger, der es ehrlich mit unserem Volke meint, und dem der Fortschritt unseres Landes am Herzen liegt, setze in der kurzen Zeit von jetzt bis zum Wahltage alle Kräfte ein, um jede Stimme zum Wahllokal zu bringen und den Sieg unserer echt demokratischen, volkstümlichen Regierungspartei zu einem solchen zu gestalten, wie ihn bisher die politische Geschichte Canadas noch nicht erlebt hat. Jeder Wahlkreis, ja jeder einzelne Distrikt, jeder Wähler und jede Wählerin soll es als eine ehrenvolle Aufgabe betrachten, dafür zu sorgen, daß am 26. Juni überall eine überwältigende Mehrheit liberaler Stimmen abgegeben werden wird. Es gibt keinen Wahlkreis in Saskatchewan mehr, der noch von den konservativen Lügnern und Volksfeinden vertreten sein will.

Gesetzesvorlage, die Wahlrechtsentziehung naturalisierter Bürger betreffend

Im Dominialparlament eingebracht von dem konservativen Abgeordneten Currie

Vorlage No. 59
Ein Gesetz zur Abänderung des Strafgesetzbuches

Seine Majestät hat durch und mit dem Rat und der Zustimmung des Senats und des Parlamentes von Canada nachfolgendes Gesetz erlassen:

1. Das Strafgesetzbuch, Kapitel 146 der revidierten Statuten von Canada vom Jahre 1906 wird hierdurch dahin abgeändert, daß die folgende Sektion gleich hinter Sektion 79 eingeschoben wird:

„79a. (1) Irgend eine Person, die Bürger eines Landes war oder ist, welches sich zu irgendeiner Zeit während der verflossenen fünf Jahre im Kriege mit Groß-Britannien oder seiner Alliierten befunden hat, und die für irgend jemanden zur Erlangung eines öffentlichen Amtes stimmt, oder die irgend einen aktiven Anteil an irgend einer Wahl für irgend ein öffentliches Amt dadurch nimmt, daß sie Kandidat wird, spricht, schreibt, oder sich im Interesse der Wahl agitatorisch betätigt, oder Wähler nach den Wahllokalen befördert, oder Untertan irgend eines Landes gewesen ist, welches nicht mit Groß-Britannien oder seiner Alliierten verbündet ist, und welches seinen Bürgern nicht das Recht einer Auswanderung erlaubt, oder an der Lehre einer doppelten Bürgerschaft festhält, oder irgendeine Person, die ausgeschlossen oder aus Ländern der Alliierten verbannt war, selbst wenn solcher Person Naturalisation in Canada oder Groß-Britannien bewilligt worden sein sollte, oder wenn diese Person seinen oder ihren Namen auf der Wahlliste haben sollte, soll eines Vergehens schuldig sein und auf eine Verurteilung eines zuständigen Gerichtes hin einer Gefängnisstrafe unterstehen, die nicht weniger wie zwei Jahre betragen soll, zusammen mit Aberkennung aller Zivilrechte und des Uebergangs allen ihres Eigentums an die Krone.

(2) Die vorstehenden Bestimmungen sollen auf keine Person Anwendung finden, die dient oder bei den Truppen Sr. Majestät gedient hat, oder die ein naturalisierter britischer Bürger ist und seit 25 Jahren in Canada wohnt. Die Beweislast einer derartigen Ausnahme soll auf dem Wähler ruhen.

(3) Irgendeine Person, die eine solche Information erteilt, daß an Hand derselben eine Verurteilung einer solchen Person erfolgen kann, soll berechtigt sein, ein Drittel aller festgesetzten Geldstrafen und des als verlustig erklärten Eigentums zu erlangen.

Zeichen der Zeit

Die konservative Zeitung Prince Alberts, der „Prince Albert Herald", wendet sich in dem gegenwärtigen Wahlkampfe sehr scharf gegen den eigenen konservativen Parteikandidaten des Wahlkreises Prince Albert, den verrufenen Urheber der schmählich verkrachten Graftanklagen. Sogar der konservative „Prince Albert Herald" sieht ein, und spricht es offen aus, daß der eingebildete John Ernest Bradshaw nicht mehr gut genug ist, die Bürger von Prince Albert im Provinzialparlament zu vertreten.

Die früheren konservativen Zeitungen „Regina Daily Post" und „Saskatoon Daily Star" haben sich bereits vor einigen Monaten als unabhängig erklärt, weil sie die widerlich schmutzige Kampfesweise der konservativen Partei nicht mehr mitmachen wollten. Am letzten Sonnabend brachten diese Zeitungen große Artikel, in denen sie ihren Lesern die Wiederwahl der liberalen Martin-Regierung dringend empfahlen. Das alles deutet darauf hin, daß die Konservativen sich ihrer Stimmen und Unterstützung für die kommende Wahl entweder vom Nordpol oder vom Monde werden holen müssen. Vernünftige, klar denkende Bürger weigern sich einfach, diese traurige Gesellschaft noch weiter zu unterstützen. Nur zwei Freunde sind Herrn Willoughby und seinem kleinen Anhange treu geblieben: die durch ihre Hetzarbeit gegen die naturalisierten Bürger des Westens berüchtigte „Moose Jaw Daily News" und der „Nordwesten", die sogenannte deutsche Zeitung unseres geliebten Freundes „Bob" Rogers. Dieselben „Zeichen der Zeit" machen sich auch unter der deutsch-sprechenden Wählerschaft Saskatchewans bemerkbar. Die große Mehrzahl dieser Klasse von Bürgern gehörte ja schon seit vielen Jahren zu den überzeugten Anhängern der fortschrittlichen liberalen Politik. In der letzten Zeit aber hat die konservative Partei auch die letzten Anhänger unter den deutsch-sprechenden Wählern verloren. Eine ganze Anzahl von Männern, die, wie Herr P. M. Friesen, Rush Lake, oder Herr Kaspar Schramm, Grayson, in früheren Jahren die konservative Partei eifrig zu unterstützen pflegten, haben es einfach nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können, die verwerfliche Hetzpolitik der Konservativen noch länger mitzumachen. Diese Männer, sowie eine ganze Reihe weiterer deutsch-sprechender Bürger, die wir noch namentlich aufführen könnten, treten jetzt offen für die liberale Partei ein.

Der geheimnisvolle Sekretär des Herrn Willoughby und die Rogers-Zeitung „Nordwesten"

In einem Artikel der bekannten politischen Lügenserie des „Nordwesten", die von den deutsch-sprechenden Wählern Saskatchewans nur noch mit mitleidigem Lächeln betrachtet wird, finden wir folgenden wunderschönen Abschnitt. Nachdem der „Nordwesten" erklärt hat, daß er sich an Herrn Willoughby, den konservativen Führer, wandte, um von ihm eine auf die Rassenfrage bezügliche Erklärung zu erlangen, fährt er in dem betreffenden Artikel wörtlich fort: „Herr Willoughby, der selbst durch den Wahlkampf außerordentlich in Anspruch genommen ist, hat uns durch seinen Sekretär mitteilen lassen, daß er Jedem, auch dem naturalisierten Bürger Canadas und Saskatchewans, ganz gleich, wo seine Wiege gestanden hat, dasselbe Recht zugesteht, daß er für sich selbst beansprucht. Das ist deutlich genug. Er ließ hinzufügen, daß er ein Feind sei aller Förderung von Rassenzwietracht, und daß es für ihn nur Canadier gebe."

Der „Nordwesten" meint nun, das sei sehr schön von Herrn Willoughby. Wir aber sagen, es ist recht albern vom „Nordwesten", den Versuch zu machen, die deutsch-sprechende Wählerschaft Saskatchewans in so kindlich naiver Weise abspeisen zu wollen. Unsere Leser werden an das Märchen von Herrn Willoughby's freundlichen Gefühlen gegenüber der naturalisierten Bürgerschaft ebenso wenig glauben, als wir. Der konservative Führer hat in einer ganzen Anzahl von Versammlungen ausgesprochen, daß er, falls ihn das Volk an die Spitze der Regierung stellen würde, dafür Sorge tragen würde, daß jede andere als die englische Sprache aus den öffentlichen Schulen verbannt werden wird. Herrn Willoughby's eigene Zeitung, die „Moose Jaw Daily News", hat, wie keine andere englische Zeitung der Provinz, fortgesetzt gegen die eingewanderte Bevölkerung gehetzt und verlangt, daß dieser das Stimmrecht entzogen werden soll. Warum hat Herr Willoughby nicht öffentlich Protest gegen diese Hetzarbeit seiner eigenen Zeitung eingelegt? Sollte der „Nordwesten" wirklich einen Brief von dem geheimnisvollen Sekretär des Herrn Willoughby haben, dessen Name nicht einmal angegeben ist, so können wir nur sagen, daß es sich um einen weiteren plumpen Wahlschwindel von konservativer Seite handelt. Herr Willoughby selbst hat jedenfalls keine Erklärung abgegeben, und was sein Sekretär sagt, ist für ihn natürlich nicht bindend. Recht vielsagend ist es, daß sogar der „Nordwesten" erklärt, Herr Willoughby sei durch den Wahlkampf so beschäftigt, daß er keine Zeit habe, in einer so hervorragend wichtigen Sache persönlich eine Erklärung abzugeben. Der liberale Führer, Premierminister Martin, hatte jedenfalls nicht nur die Zeit, sondern auch den Mut, öffentlich vor einer aus ungefähr 1,000 Vertretern der liberalen Partei bestehenden Versammlung folgende Worte zu sprechen:

„Ich habe nichts für Leute übrig, die eine öffentliche Plattform betreten und verlangen, daß wir Männern das Stimmrecht entziehen sollen, die sie Ausländer nennen, Männer, die in vergangenen Jahren das Stimmrecht erhielten. Wir brachten diese Leute vor Jahren unter der Einwanderungspolitik hierher, weil wir Leute haben wollten, die unseren Boden bebauen. Diese Leute sind hier, und so lange sie sich anständig benehmen und gute canadische Bürger sind, die sich um ihre Arbeit der Bodenproduktion kümmern, hat niemand das Recht, eine öffentliche Plattform zu betreten und zu erklären, man müsse ihnen das Wahlrecht entziehen.

Lassen Sie mich ferner folgendes sagen: Jedermann, der in dieser kritischen Zeit in dem Leben unseres Reiches, unseres Landes, unserer Provinz den Versuch macht, religiöse Uneinigkeit zu stiften oder Rassenfragen zur Erörterung zu bringen, ist kein treuer Freund Saskatchewans, Canadas oder des britischen Reiches." (Anhaltender lauter Beifall.)

Dasselbe gilt von den Ministern der liberalen Regierung und von einer ganzen Reihe der liberalen Abgeordneten und Kandidaten. Erst in voriger Ausgabe des „Courier" brachten wir die eindrucksvollen, von warmem Gefühl und Verständnis zeugenden Ausführungen des Abgeordneten für Last Mountain, Herrn Sam Latta, über diese Frage. Da die liberalen Führer Zeit und Mut haben, ihre Stellung zu dem Punkte öffentlich auszusprechen, weiß das Volk wirklich genau, welchen Standpunkt sie einnehmen. Da aber im Gegensatz dazu Willoughby und seine Anhänger diesen Mut nicht besitzen, ja vielmehr den gegen die naturalisierten Bürger gerichteten Bestrebungen freundlich ge-

(Fortsetzung auf Seite 8)

Sir Wilfrid Laurier, der liberale Führer, über Militärzwang

Steht auf dem Standpunkt, daß das Dominialparlament kein Recht hat, eingebrachte Maßnahme zum Gesetz zu erheben. — Verlangt Abstimmung unter dem Volke darüber, ob Militärzwang eingeführt werden soll oder nicht.

Ottawa, 18. Juni. — Sir Wilfrid Laurier, der liberale Führer, hat heute nachmittag im Dominialparlament vor vollbesetztem Hause eine Resolution inbezug auf die Militärzwangsvorlage eingebracht, die wie folgt lautet:

„Daß die weitere Erwägung der Vorlage verschoben werde, bis das Prinzip derselben im Wege einer Referendum-Abstimmung vor das Volk gebracht und von den Wählern Canadas gutgeheißen worden ist."

Sir Wilfrid Laurier hielt eine anderthalbstündige Rede, in der er seinen Standpunkt vertrat und darlegte, daß es gegen die Prinzipien eines demokratischen Landes sei, Militärzwang einzuführen, solange nicht das Land selbst angegriffen werde. Er wies darauf hin, daß die Borden-Regierung noch bis vor kurzer Zeit behauptet habe, nicht daran zu denken, Militärzwang in Canada einzuführen.

Wenn Borden früher bekannt gegeben hätte, so sagte er, daß er sich mit dem Gedanken trage, Militärzwang in Canada einzuführen, so würden die Liberalen niemals zugegeben haben, daß die Lebensdauer des Parlaments verlängert worden wäre. Er sagte, man solle erst beweisen, daß das Volk eine derartige Maßnahme gutheiße und wenn dies durch eine Abstimmung bewiesen werden sollte, so könne die Regierung sicher sein, daß auch die Einwohner Quebecs dem Rufe zu den Fahnen Folge leisten würden.

(Anm. der Red. — Wegen Platzmangels können wir leider in dieser Ausgabe die Verhandlungen im Parlament nicht wörtlich wiedergeben. Sie sind auch, soweit die Berichte bis jetzt vorliegen, weniger heiß verlaufen und erst die weiteren Berichte und die Abstimmung dürften interessant sein, die wir nicht verfehlen werden, unseren Lesern in nächster Ausgabe möglichst genau wiederzugeben.)

Noch eine „Nordwesten"-Lüge

„Noch sind in Alberta keine Graft-Anklagen erhoben oder bewiesen worden, wohl aber in Saskatchewan." Dieser Satz aus dem politischen Giftschränkchen des „Nordwesten" enthält eine doppelte Unwahrheit. Ungefähr zu derselben Zeit, als der berüchtigte Abgeordnete Bradshaw seine Anklagen gegen die liberale Regierung Saskatchewans erhob, brachte der konservative Abgeordnete Dr. Stanley von High River, Alta., im Alberta-Parlament ganz ähnliche Anklagen gegen die liberale Sifton-Regierung der Nachbarprovinz vor. Premier Sifton und seine Anhänger lachten Herrn Stanley jedoch nur aus und verweigerten glattweg eine Untersuchung. Der „Nordwesten" lügt also, wenn er sagt, in Alberta seien keine Graft-Anklagen erhoben worden. Da nun die Sifton-Regierung am 7. Juni vom Volke Albertas mit großer Mehrheit wiedergewählt wurde, greift der „Nordwesten" wie ein Ertrinkender nach jedem Strohhalm, um seine Leser über den Eindruck dieses letzten Wahlsieges der Liberalen hinwegzutäuschen.

Die zweite Lüge in dem oben angeführten Satz findet sich in der unverfrorenen Behauptung, daß die Graft-Anklagen in Saskatchewan bewiesen worden seien. Der „Nordwesten" muß annehmen, daß seine Leser hinter dem Monde zu Hause sind, wenn er glaubt, daß sie noch immer nicht gehört hätten, daß Bradshaw sich durch seine Anklagen nur gründlich blamiert hat, und daß die gründliche Untersuchung durch die Königlichen Kommissionen der Oberrichter klar und deutlich erwiesen haben, daß jedes Mitglied der liberalen Regierung Saskatchewans vollständig ohne jede Schuld ist.

Die Gefahr eines dritten Kandidaten

In Wahlkreisen, in denen außer dem liberalen und konservativen Parteikandidaten noch ein dritter Kandidat aufgestellt ist, werden vielleicht manche Wähler geneigt sein, diesem dritten Kandidaten, der sich gewöhnlich „unabhängig oder Non-Partisan" nennt, ihre Stimme zu geben. Ehe sie dies tun, sollten sie sich jedoch sorgfältig folgendes überlegen: Der dritte Kandidat hat fast in keinem einzigen Wahlkreise eine Aussicht, die Wahl wirklich zu gewinnen. Wäre er nicht im Felde, so würden die meisten Stimmen, die er erhält, für den liberalen Kandidaten abgegeben werden. Das kann unter Umständen dazu führen, daß weder der dritte Kandidat noch der liberale, sondern der konservative gewählt wird. Unsere Leser wissen, um was es sich bei dieser Wahl in erster Linie handelt. Deshalb raten wir dringend, eine Zersplitterung der fortschrittlich gesinnten Wähler in diesen Wahlkreisen zu vermeiden. Das kann nur geschehen, indem unsere Freunde geschlossen für die liberalen Kandidaten stimmen.

Keine Verkürzung oder Entziehung der Bürgerpapiere

Damit sich die Wähler und Wählerinnen der Provinz über die Stellung unserer beiden großen politischen Parteien klar werden können, die diese zur Frage der Gleichberechtigung aller Bürger, besonders aber zur Frage der Wahlrechtsentziehung einer gewissen Klasse unserer Bevölkerung einnehmen, sei im folgenden eine Zusammenstellung von Meinungsäußerungen gegeben, die aus dem konservativen und aus dem liberalen Lager stammen.

Was Angehörige der konservativen Partei sagen und denken

Die führende konservative Zeitung Reginas „The Evening Province" schrieb am 26. Mai 1915:

„Die Scott-Regierung bittet in wohlerwogener Weise um die Unterstützung der fremdgeborenen Wähler, indem sie an der englisch sprechenden Bevölkerung Saskatchewans Verrat übt."

* * *

Die größte konservative Zeitung des Westens, das „Winnipeg Telegramm" veröffentlichte am 1. August 1916 folgenden Artikel:

Stellung der fremdgeborenen Wähler

Es ist mehr und mehr augenfällig, daß sich die Liberalen bei der nächsten Dominialwahl bemühen werden, alle

(Fortsetzung auf Seite 4)

Auf zur Wahl!

Wer darf abstimmen und wie wird gestimmt?

Unsere Leser finden in dieser Ausgabe, besonders auf Seite 1, 2, 4, 5 und 8 eine ganze Reihe von Artikeln, die sich mit Fragen beschäftigen, die für die kommende Provinzialwahl am 26. Juni von höchster Bedeutung sind. Wir bitten unsere Leser dringend, diese Artikel recht sorgfältig zu lesen. Es ist das vornehmste Recht und ebenso eine heilige Pflicht für einen jeden Bürger, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Niemand lasse sich von der Ausübung dieses Rechtes und dieser Pflicht am 26. Juni zurückhalten.

Zur Abstimmung ist jede männliche und jede weibliche Person berechtigt, die canadischer Bürger, 21 Jahre alt ist und wenigstens ein Jahr in der Provinz Saskatchewan und drei Monate in dem betreffenden Wahlkreise gewohnt hat. Jede Frau, deren Mann ein naturalisierter Bürger des Landes ist, gilt ebenfalls als Bürger und ist wahlberechtigt. Es ist nicht notwendig, daß ein Wähler oder eine Wählerin irgend welches Eigentum besitzt. Junge Männer und junge Mädchen, die 21 Jahre oder älter sind, sind ebenfalls wahlberechtigt, wenn sie entweder selbst naturalisiert sind, oder wenn ihr Vater als Bürger naturalisiert wurde, ehe sie 21 Jahre alt wurden.

Wähler Saskatchewans! Beweist am 26. Juni, daß Euch das Wohl unseres Volkes und Landes am Herzen liegt; daß Ihr gern bereit seid, für Eure eigenen besten Interessen und die Interessen Eurer Kinder und der ganzen Zukunft unserer Provinz einzutreten. Keine einzige Stimme darf zurückbleiben. Vergeßt vor allem nicht die Frauen mit zur Wahl zu nehmen. Unsere Gegner werden sicher jede einzige, auch jede Frauenstimme, zur Wahl herausbringen. Es ist unsere Pflicht, daß auch wir in voller Stärke erscheinen. Wer seine Stimme für die liberalen Kandidaten unserer bewährten Regierung abgibt, stimmt für weitere zweckmäßige und fortschrittliche Gesetzgebung und dafür, daß unserer Provinz die fähige und ehrliche Verwaltung der liberalen Regierung erhalten bleibt. Werbt für die liberale Partei, gebt Eure Zeit am 26. Juni für das Wohl unserer Provinz und unseres Volkes, bringt alle Stimmen zur Wahl, sorgt dafür, daß jeder Distrikt am Abend des 26. eine große liberale Mehrheit aufzuweisen hat.

In Städten ist es notwendig, daß der Wähler registriert hat und sein Name auf der Wahlliste steht. Auf dem Lande jedoch braucht der Wähler oder die Wählerin nicht registriert zu haben. Niemand hat ein Recht, sie am Abgeben ihrer Stimmen zu hindern. Man lasse sich also deshalb nicht irre machen.

Ankündigung

Um unseren Lesern noch in der Ausgabe nächster Woche das Ergebnis der Provinzialwahlen in Saskatchewan mitteilen zu können, werden wir den Druck der Titelseite unserer Zeitung bis Mittwoch, den 27. verschieben. „Der Courier" wird deshalb in nächster Woche einen Tag später in die Hände unserer Leser gelangen.

KODAK SAFETY FILM

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"

Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."

C. E. Eymann,
Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei:
1835—1837 Halifax Strasse, Regina, Sask.
In der Nähe des Marktplatzes.
P. O. Box 505 — Telephon 3391

Abonnementspreise:

„Der Courier"

Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 20 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

„Extrablatt"

Die Sonnabend-Spezialausgabe nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich.

Anzeigenraten für beide Publikationen werden auf Verlangen gern mitgeteilt.
Neue Rabattkarte gibt volle Informationen.
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen", wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten, usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung.
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig . . . 50 Cts.
Für jede zweite Insertion . . . . . 25 Cts.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig . . . 75 Cts.
Für jede zweite Insertion . . . . . 50 Cts.
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

UNION PRINTING TRADES COUNCIL LABEL REGINA, SASK.

Konservative legen zuviel Gewicht auf Hörensagen

In einer am Montag Abend in der Stadthalle zu Regina abgehaltenen Versammlung sagte Frau Newcombe von Saskatoon, daß sie einen Fall wisse, in dem ein Lehrer der Cuper Schule, im Wilie Schuldistrikt in der Nähe von Cupar, den britischen Union Jack in Stücke riß und die einzelnen Stücke den Kindern zum Wischen ihrer Tafeln gab.

Vor einigen Tagen wurde der Stellvertretende Unterrichtsminister über den wirklichen Sachverhalt in diesem Falle befragt und gab folgende Tatsachen an:

Der in Frage kommende Schuldistrikt ist der Wilie Schuldistrikt No. 2340 und in der Nähe von Cupar gelegen. Ein großer Teil der Bevölkerung dieses Distriktes ist deutscher Abstammung. Nur ungefähr drei englisch sprechende Familien sind in diesem Distrikte wohnhaft. Qualifizierte, englisch sprechende Lehrer waren in diesem Schuldistrikte immer angestellt. Der diesjährige Lehrer in diesem besonderen Schuldistrikt ist Herr J. A. Heier. Er ist in Mountain Lake, Minn., geboren. Er hat alle notwendigen und vorgeschriebenen Schulprüfungen bestanden und hat die Normalschule besucht. Er hat ein Zertifikat Dritter Klasse und ein Zeugnis zweiter Klasse für Nichtprofessionelle.

Vor kurzer Zeit liefen bei der Unterrichtsabteilung von einer Dame aus diesem Distrikte mehrere Klagen ein, die auf Hörensagen begründet waren. Eine dieser Anklagen war, daß der Lehrer sich weigere die Flagge aufzuziehen, bis er eine neue bekommen hätte. Die Dame behauptete auch, es sei ihr mitgeteilt worden, daß dieser Lehrer die Flagge in Stücke gerissen und die einzelnen Stücke den Kindern zum Wischen ihrer Schiefertafeln gegeben habe.

Die Abteilung sandte sofort einen Inspektor heraus, um diese Anklagen zu untersuchen. Sein Bericht an diese Abteilung wurde am 13. Mai erstattet. Er fand, daß im ganzen 23 Kinder im Schulregister eingetragen waren, und daß am Inspizierungstage 22 Kinder in der Schule anwesend waren. Er berichtete ferner, daß die Schule in die „Fair Class" gehöre und die britische Flagge nach Vorschrift aufgezogen war. Die Flagge wird an öffentlichen Feiertagen und jeden Montag Morgen auf einer Fahnenstange vor der Schule aufgezogen.

Trotzdem alle Anklagen nur auf Hörensagen begründet waren, untersuchte der Schulinspektor alle Anklagen so gründlich, als nur irgendwie möglich. Er konnte nichts finden, was diese Anklagen bestätigte und konnte trotz vielen Nachfragens und Untersuchens auch keine Beweise für das Zerreißen der Flagge finden.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst zu Elbourne Serath

Am Sonntag, den 1. Juli, vormittags um 10 Uhr, findet Gottesdienst in Elbourne, nachmittags um 3 Uhr in Serath statt.

Wilhelm Mahlstedt,
luth. Pastor.

Explosion in einer britischen Munitionsfabrik.

London, 13. Juni. — Herr Bonar Law hat heute abend bekannt gegeben, daß sich eine ernste Explosion in einer Munitionsfabrik zu Ashton-under-Lyne, einige Meilen von Manchester entfernt, ereignet habe. Es sollen eine Anzahl Personen getötet und verwundet worden sein. Die Explosion ist in keiner Weise in Verbindung mit dem Luftüberfall zu bringen.

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Das liberale Saskatchewan.

Seit beinahe zwölf Jahren hat die liberale Partei die Regierung unserer Provinz Saskatchewan in der Hand. Als die Provinz im Jahre 1905 gegründet wurde, bildete Premier Walter Scott im September desselben Jahres die erste Regierung. In den Wahlen, die bald darauf stattfanden, entschied sich die Bevölkerung für Walter Scott und seine liberale Regierung. Im Jahre 1908 und im Jahre 1912 wurden die Liberalen mit jedesmal verstärkten Mehrheiten wiedergewählt. In allernächster Zeit wird nun das Volk Saskatchewans zum vierten Male darüber zu entscheiden haben, wem es die Regierung unseres Landes für die nächsten vier oder fünf Jahre anvertrauen will.

Kein Grund für den von den Konservativen ersehnten Regierungswechsel

Die Opposition arbeitet mit allen Mitteln, um die Regierungspartei zu stürzen. Papageimäßig werden die konservativen Schlagworte dieses Wahlkampfes überall wiederholt: „Es ist Zeit für einen Regierungswechsel." (It's time for a change.) „Die Liberalen waren zu lange an der Regierung! Laßt die Konservativen auch einmal zeigen, was sie können!" In vielen Fällen ist nun der ruhige und friedliche Durchschnittsbürger mehr geneigt, auf einen derartigen Appell zu hören, als man glauben sollte. Eine große Anzahl unserer Bürger, die sich im allgemeinen wenig mit Politik befassen, kommen einer derartigen Auffassung bis zu einem gewissen Grade entgegen. Unbewußt spricht da bei unserer gutherzigen Bevölkerung ein Gefühl des Mitleids für die Oppositionspartei mit, die doch auch so gern einmal zur Regierung gelangen möchte. Ehe nun unsere Wähler und Wählerinnen endgültig entscheiden, für welche Partei sie am kommenden Wahltage ihre Stimme abgeben wollen, ist es sicherlich ihre Pflicht als gute Bürger, sich möglichst gründlich Aufklärung über die politische Lage in unserer Provinz zu verschaffen. Um der Wählerschaft dies zu erleichtern, hat die liberale Partei eine ganze Reihe von Flugschriften in den verschiedenen Sprachen herausgegeben, die in unserer Provinz im Gebrauch sind.

Ein Mann, der sein Geschäft oder seine Farm durch einen Verwalter leiten und besorgen läßt, wird es sich sehr sorgfältig überlegen, ob er diesen Mann hinauswirft, besonders wenn ihm derselbe seit einer langen Reihe von Jahren gute und treue Dienste als Verwalter seiner Angelegenheiten geleistet hat. Wenn ein Fremder kommen und ihm sagen würde: „Du hast Deinen Verwalter schon seit so vielen Jahren mit der Führung Deiner Geschäfte betraut, wirf ihn jetzt einmal hinaus und nimm mich dafür, ich bin ein viel feinerer Kerl," — so würde sicher jeder derart angesprochene Mann den Aufforderer für verrückt halten. Dieses kleine Beispiel veranschaulicht sehr gut die gegenwärtige politische Lage. Das Volk Saskatchewans gleicht dem Manne, der einen neuen Kontrakt mit einem Verwalter seiner Angelegenheiten abzuschließen hat. Auf der einen Seite steht die liberale Partei und Regierung, die ihm seit zwölf Jahren treu und ehrlich gedient hat. Auf der anderen Seite steht die konservative Opposition und sagt: „Dein bisheriger Verwalter ist ein ganz schlechter Kerl und Spitzbube; es ist Zeit für einen Wechsel. Stelle mich an." Im gewöhnlichen Leben wird der Mann zweifellos den Kontrakt mit seinem alten treuen Verwalter für eine weitere Reihe von Jahren erneuern und den unverschämten Verleumder hinausweisen. Weshalb sollte das Volk als ein Ganzes im politischen Leben anders handeln?

Die Stellung der Parteien zur Schul- und Sprachenfrage.

Da die Schul- und Sprachenfrage in der Provinz Saskatchewan in der letzten Zeit mehr und mehr zum Gegenstand politischen Streites gemacht worden ist, dürfte vielen Wählern eine ruhige und sachliche Darlegung dieser Frage besonders willkommen sein. Für viele Wähler ist es zweifellos von großem Interesse, genau zu erfahren, wie die beiden politischen Parteien sich zu diesen Fragen verhalten.

Die gesetzlichen Bestimmungen, die die Sprachen- und Separatschulfrage in unserer Provinz regeln, sind noch immer dieselben, die in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts unter der Regierung von Sir Frederick Haultain für die damaligen Nord-West-Territorien festgelegt wurden. Bekanntlich war Sir Frederick Haultain, der jetzige Oberrichter der Provinz Saskatchewan, von 1905 bis 1912 Führer der konservativen Opposition in Saskatchewan, während er vor 1905 für lange Jahre den Posten des Premierministers für die Nord-West-Territorien, zu denen damals auch unsere jetzige Provinz Saskatchewan gehörte, bekleidete. Die Paragraphen 39 bis 44 des Schulgesetzes lauten:

Separatschulen

39. Die Minderheit der Gemeindesteuerzahler in irgendeinem Distrikt, ob protestantisch oder römisch-katholisch, kann darin eine Separatschule errichten; und in solchem Falle sollen die Gemeindesteuerzahler, welche eine solche protestantische oder römischkatholische Separatschule errichten, nur für solche Steuerraten verantwortlich sein, als sie sich inbezug darauf selbst auferlegen. R.S.S. 1909, c. 100, s. 41.

40. Das Gesuch betreffs Errichtung eines Separat-Schuldistrikts soll von drei ansässigen Steuerzahlern des religiösen Bekenntnisses unterzeichnet sein, das im Namen des vorgeschlagenen Distrikts angegeben ist. Dieses Gesuch soll in der vom Minister vorgeschlagenen Form gemacht werden. R.S.S. 1909, c. 100, s. 42.

41. Die Personen, welche für oder gegen die Errichtung eines Separat-Schuldistrikts stimmen dürfen, sollen Gemeindesteuerzahler desselben religiösen Glaubens, protestantisch oder römisch-katholisch, wie die Gesuchsteller sein. R.S.S. 1909, c. 100, s. 43.

42. Die Bekanntmachung, durch welche eine Versammlung der Gemeindesteuerzahler einberufen wird, zwecks Abstimmung über das Gesuch um Errichtung eines Separat-Schuldistrikts, soll in der vom Minister vorgeschriebenen Form sein und die Vorgänge, welche dem Aushängen der Bekanntmachung folgen, sollen genau so sein, wie sie für die Errichtung eines öffentlichen Schuldistrikts vorgeschrieben sind. R.S.S. 1909, c. 100, s. 44.

43. Im Falle irgendein solcher Distrikt innerhalb seiner Grenzen eine Town- oder Stadt-Munizipalität enthält, soll er vom Tage seiner Errichtung als Town-Distrikt angesehen werden, und der bei der ersten Schulversammlung erwählte Schulvorstand soll aus fünf Mitgliedern bestehen, von denen zwei bis zum Datum der ersten jährlichen Wahl des Distrikts im Amte bleiben sollen und drei bis zum Datum der zweiten jährlichen Wahl. Danach sollen alle Schulvorsteher gewählt werden und im Amte verbleiben, wie es in diesem Gesetz für Town-Bezirke vorgesehen ist. 1912, c. 32, s. 4, angefügt.

44. Nach der Errichtung eines Separat-Schuldistrikts unter den Bestimmungen dieses Gesetzes soll dieser Separat-Schuldistrikt und sein Schulvorstand alle Rechte, Befugnisse und Privilegien haben und ausüben und denselben Verpflichtungen und Verwaltungsmethoden unterworfen sein, wie es hierin für öffentliche Schuldistrikte vorgesehen ist.

Paragraph 177 des Schulgesetzes lautet:

Zu benutzende Sprache

177. In allen Schulen soll in der englischen Sprache unterrichtet werden, jedoch soll es dem Schulvorstand irgendeines Distriktes gestattet sein, einen Elementarkursus in der französischen Sprache abhalten zu lassen.

(2) Der Schulvorstand irgendeines Distriktes kann, in Uebereinstimmung mit den Regulationen des Departments, eine oder mehr befähigte Personen anstellen, um Unterricht in einer anderen als der englischen Sprache in der Schule des Distrikts an alle solche Schüler zu erteilen, deren Eltern oder Vormünder eine Einwilligung hierzu gegeben haben; jedoch soll dieser Unterricht in keiner Weise dem Unterricht des die Schule leitenden Lehrers, wie durch Regulationen des Departments und dieses Gesetzes bestimmt, vorangestellt werden oder auf denselben störend einwirken.

(3) Der Schulvorstand soll Vollmacht haben, solche Geldsummen zu erheben, als sich als notwendig erweisen sollten, um die Gehälter solcher Lehrer zu bezahlen, und alle Kosten, Lasten und Unkosten solcher Unterrichtskurse sollen durch den Schulvorstand mittels einer besonderen Rate erhoben werden, welche den Eltern oder Vormündern solcher Schüler auferlegt wird, die einen Vorteil aus solchen Kursen ziehen. R.S.S. 1909, c. 100, s. 135, angefügt.

Seit einigen Jahren sind von konservativer Seite immer heftiger werdende Angriffe gegen diese eben wiedergegebenen gesetzlichen Bestimmungen gerichtet worden. Bei der Agitation gegen diese Paragraphen unseres Schulgesetzes ist die Absicht unverkennbar, unsere Bevölkerung in religiöser und nationaler Hinsicht zu verhetzen. Konfessionelle und nationale oder Rassenunterschiede werden scharf betont.

Bald zeigte es sich nur allzudeutlich, daß sich die konservative Partei leider von Agitatoren beeinflussen und leiten ließ und immer mehr leiten läßt, die einem engherzigen Sektionalismus das Wort reden. Unter dem Einfluß dieser Elemente entschied sich die konservative Partei für Annahme einer Politik des Zwanges und gewaltsamer Unterdrückung. Gelegentlich der provinzialen Konvention der konservativen Partei, die vor etwas mehr als einem Jahre in Saskatoon stattfand, hielt der konservative Führer Willoughby eine Rede über die Schul- und Sprachenfrage, von der die konservativen Zeitungen berichteten, daß sie die versammelten konservativen Delegierten elektrisierte und zu stürmischem Beifall hinriß. **Herr Willoughby erklärte in dieser Rede, daß, falls die Konservativen bei der nächsten Wahl gewählt werden würden, seine Regierung dafür Sorge tragen würde, daß nur noch die englische Sprache in den Schulen der Provinz gebraucht und gelehrt werden dürfe.** Die Konvention nahm eine Resolution an, die dieselbe Forderung enthielt. **Das bedeutet, daß die Konservativen den vielen Tausenden der nicht allein Englisch-sprechenden Einwanderer das bisher gesetzlich gegebene Recht nehmen wollen, einen Bruchteil der täglichen Schulzeit für die Erlernung der Muttersprache dieser Ansiedler zu benützen.**

Die liberale Partei legte ihre Politik in der Schul- und Sprachenfrage gelegentlich der großen, am 28. und 29. März in Moose Jaw abgehaltenen liberalen Konvention in folgender Resolution fest:

(a) **Die fortgesetzte Verbesserung unseres Erziehungssystems mit dem Ziele, unseren Kindern eine tüchtige Elementarbildung zu gewähren, wobei unter strenger Durchführung des Schulgesetzes darauf gesehen werden soll, daß jedes Kind eine gründliche Kenntnis der englischen Sprache erhalte.**

(b) **Die Schaffung von Verhältnissen, die einen fortgesetzt zunehmenden Einfluß in der Richtung ausüben werden, daß sie tüchtigere Lehrkräfte heranbilden und dem Lehrberuf einen dauernden Charakter verleihen.**

(c) **Das Ergreifen von Maßregeln, die eine Garantie dafür geben, daß ein größerer Prozentsatz unserer Kinder vom Lande in der Lage sein wird,** sich in geeigneten Schulen nahe bei **ihrer Heimat eine Hochschulbildung anzueignen, die sich unserem Landleben mehr anpassen sollte.**

Die Resolution bedeutet, daß **die liberale Partei an den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Sprachenfrage nichts zu ändern gedenkt.** Unser Schulgesetz, wie es jetzt besteht, verlangt, daß die englische Sprache in jeder öffentlichen und Separatschule der Provinz gelehrt werden muß. Die Partei erkennt damit an, daß die englische Sprache die offizielle, die Handels- und die Umgangssprache in unserer Provinz ist. Jeder Bürger unserer Provinz, auch der nicht Englisch sprechende Einwanderer, wird sicher im Interesse seiner Kinder wünschen, daß diese eine gründliche Kenntnis der englischen Sprache erlangen. Das ist für ihr ferneres Leben in diesem Lande von höchstem Werte.

Alle Bürger Canadas, ob hier geboren, ob aus England oder irgend einem anderen Lande der Welt stammend, sind britische Untertanen, haben Glauben und unerschütterliches Vertrauen in britische Institutionen, und gerade auch die eingewanderten oder naturalisierten Bürger sind ihrem neuen Heimatlande mit ehrlicher, opferbereiter Treue ergeben. Das weiß die liberale Partei und deshalb tritt sie nach wie vor dafür ein, daß die gesetzlichen Bestimmungen bestehen bleiben, die es den Steuerzahlern eines Schuldistrikts ermöglichen, dafür Sorge zu tragen, daß ein Bruchteil der täglichen Schulzeit für den Unterricht in der Muttersprache der Steuerzahler dieses Schuldistrikts verwandt wird. Premierminister Martin führte zu diesem Punkte vor der großen Konvention in Moose Jaw etwa folgendes aus:

„Gewiß sei es von größter Wichtigkeit, daß Kinder eine gründliche Kenntnis der englischen Sprache erhielten, aber es sei z. B. in unserer Stadt Regina kaum möglich, einen Knaben auf der Straße zu finden, der nicht englisch sprechen könne. Töricht dagegen sei es von Leuten, die aus dem alten Lande gekommen seien, zu verlangen, daß sie ihre eigene Sprache aufgeben und verleugnen sollten. Es sei für sie eine Gefühlssache, ihre Muttersprache zu bewahren, und man könne sie nicht dafür tadeln."

Die liberale Partei hat eben klar erkannt, daß eine Zwangspolitik in der Sprachenfrage die friedliche Entwickelung nur hindern kann. Die Verschmelzung all der verschiedenen Bevölkerungsteile und Nationalitäten, aus denen sich das Volk unserer Provinz heut zusammensetzt, der Aufbau einer einheitlichen Nation wird sicher kommen. Aber solch eine Verschmelzung muß natürlich und ungezwungen vor sich gehen. Zwangsmaßregeln widerstreben dem echten Geiste wahrer Demokratie und den besten Traditionen britischer Politik. Es ist eine charakteristische Eigentümlichkeit, daß die konservativen Vertreter einer Zwangspolitik vorgeben, im britischen Interesse zu handeln, während sie in Wirklichkeit gerade die alten britischen Traditionen und die Grundsätze, die es Großbritannien ermöglicht haben, freie Nationen entstehen zu lassen, die Grundsätze echt demokratischer Freiheit, Selbstbestimmung und Gleichheit in gröbster Weise verletzen.

Die nicht Englisch sprechenden Einwanderer unserer Provinz wollen sicher, daß ihre Kinder in den Schulen eine gute und gründliche Kenntnis der englischen Sprache erwerben. Sie wollen aber auch, daß ihr Familienleben und ihr kirchliches Leben nicht gewaltsam gestört werde. Wenn es durch Zwangsmaßregeln möglich gemacht werde, daß die Kinder dieser Einwanderer auch nur eine einigermaßen ausreichende Kenntnis der einzigen Sprache erwerben, die ihre Eltern sprechen, lesen und schreiben können, so würde des bedeuten, daß diese Kinder zu einem hohen Grade dem erzieherischen Einflusse ihrer Eltern entzogen würden. Sie könnten, wenn vom Elternhause entfernt, nicht einmal einen Brief an Vater oder Mutter schreiben, den die Eltern selbst lesen könnten. Es würde ihnen ferner unmöglich gemacht werden, mit ihren Eltern gemeinsam an den Gottesdiensten ihrer Gemeinde teilnehmen zu können.

Premier Martin führte vor der Konvention in Moose Jaw sehr richtig aus, daß er die Ueberzeugung habe, daß die Einwanderer nicht englischer Nationalitäten von selbst in ihren Distrikten um so eifriger auf gründliche Erlernung der englischen Sprache halten werden, wenn man ihnen durch Entgegenkommen bezüglich der Erlernung ihrer Muttersprache zeigen würde, daß man Vertrauen zu ihnen hat.

Wenn nun bei der kommenden allgemeinen Provinzialwahl die vielen Tausenden der aus nicht englischen Ländern eingewanderten Bürger unserer Provinz zur Wahl schreiten werden, so sollen sich alle diese Männer und Frauen vorher sorgfältig überlegen, für welche Partei sie stimmen wollen. Sollte die konservative Partei eine Mehrheit erhalten, so wird sie sicher das tun, was ihre Führer klar und deutlich ausgesprochen haben: sie wird die Erteilung des Unterrichts in irgend einer anderen als der englischen Sprache zur Unmöglichkeit machen, sie wird dadurch Rassen- und Klassenhaß hervorrufen und wird die friedliche Entwickelung unseres Landes hemmen. Der langsame, aber sichere Aufbau einer neuen, jungen und starken canadischen Nation, auf echt demokratischen Grundsätzen ruhend, wird dadurch nur aufgehalten werden. Jeder dieser Wähler oder Wählerinnen soll, ehe er oder sie ihre Stimme abgibt, bedenken, daß, wer immer für einen konservativen Kandidaten stimmt, auf ihn das Sprichwort zutrifft: „Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber." Wer dagegen eine Stimme für einen liberalen Kandidaten abgibt, stimmt gleichzeitig dafür, daß unser Schulgesetz in Separatschul- und Sprachenfrage so bleibt, wie es sich seit der Zeit der Nordwest-Territorien unter Haultain für unsere Verhältnisse im canadischen Westen bewährt hat. **Jede Stimme für einen liberalen Kandidaten bedeutet ein Eintreten für wahre Demokratie, für die Gleichberechtigung aller und für eine segensreiche, ruhige und friedliche Weiterentwickelung unserer bestehenden Verhältnisse.**

Alle Frauen sollen am 26. Juni an der Wahl teilnehmen

In verschiedenen Distrikten der Provinz herrscht noch große Unklarheit darüber, wer bei der kommenden Provinzialwahl abstimmen darf oder nicht. So sagte z. B. ein uns bekannter Farmer: „Meine Frau kann nicht stimmen, da sie kein Land besitzt." Diese Auffassung beruht auf einem vollständigen Irrtum. Nur das Munizipalwahlrecht gründet sich auf Landbesitz und die Zahlung von Steuern.

Bei der Provinzialwahl brauchen die Wähler nicht Landbesitzer und nicht Steuerzahler zu sein. Wer 21 Jahre alt und canadischer Bürger ist, hat das Recht zu stimmen. Jede Frau, deren Mann ein canadischer Bürger ist, darf ebenfalls stimmen. Jedes Mädchen, das über 21 Jahre alt ist, darf auch stimmen, falls der Vater schon ein canadischer Bürger war, ehe das Mädchen 21 Jahre alt wurde.

Niemand lasse sich durch falsche Vorspiegelungen von der Wahl zurückhalten. In allen deutsch-canadischen Distrikten sollen nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen am Wahltage in den Wahllokalen erscheinen und ihre Stimmen so abgeben, wie sie nach ihrem Gewissen und ihrer ehrlichen Ueberzeugung glauben, daß es für unser Land und Volk am besten sei. Das ist eine heilige Bürgerpflicht, deren Erfüllung sich kein Mann und keine Frau entziehen sollte.

Die „Farmers Nonpartisan Liga" und ihre Führer.

„Gottvertrauen der Regierung sowohl wie des Volkes ist die festeste Grundlage für ein gesundes Staatswesen."

Unzufriedenheit führte zur Gründung der Liga.

Von Zeit zu Zeit tauchen Menschenfreunde auf, die nur allzu gern bereit sind, den Geldbeutel ihrer Mitmenschen zu erleichtern. Im politischen Leben West-Canadas war diese Sorte von Menschenfreunden bis vor kurzer Zeit noch eine gänzlich unbekannte Erscheinung. Als jedoch die von den Konservativen in Manitoba und Britisch Columbia verschuldeten politischen Skandale bei vielen Leuten Mißtrauen gegen die alten politischen Parteien wachriefen, hielten einige kluge Geschäftsleute die Zeit für gekommen, das in vielen Kreisen lebhafter werdende Interesse der Bevölkerung an politischen Fragen finanziell auszunützen. Im Laufe des vergangenen Jahres gründete eine kleine Gruppe von Sozialisten im westlichen Teile unserer Provinz die sogenannte „Farmers' Nonpartisan League."

Agitatoren versuchen, Farmer um $15.00 zu erleichtern.

Seit nahezu einem Jahre haben diese Leute in einzelnen Distrikten unserer Provinz eine recht lebhafte Propaganda getrieben. Die teils begründete, teils unbegründete Unzufriedenheit eines Teiles unserer Bevölkerung mit den bestehenden alten politischen Parteien wurde nach Kräften ausgenützt. Da es die Agitatoren in erster Linie darauf abgesehen haben, jeden einzelnen Farmer um $15.00 zu erleichtern, so ist es wohl angebracht, unsere Farmer vor dem Treiben dieser Leute zu warnen und klarzulegen, wer diese Leute eigentlich sind und was sie bezwecken.

Führer der „Nonpartisan"-Bewegung sind Sozialisten und Gotteslengner. Ihr Parteiprogramm ist eine Sammlung überspannter, unpraktischer Forderungen.

Die Führer dieser sogenannten Nonpartisan-Bewegung sind fast sämtlich Sozialisten aus den Vereinigten Staaten. Der Präsident der Nonpartisan-Liga ist ein waschechter Sozialdemokrat und ein Atheist, d. h. **ein Mann, der nicht an Gott glaubt. Da er ebenso wenig an ein ewiges Leben und an Himmel oder Hölle glaubt, vertritt er die Ansicht, daß durch politische Arbeit ein Himmelreich hier auf Erden** geschaffen werden solle. Zu diesem Zwecke hat er mit seinen Freunden ein politisches Programm aufgestellt, das zum größten Teile Forderungen enthält, die, wie uns die Weltgeschichte nur allzu deutlich gelehrt hat, gänzlich undurchführbar sind. Der Staat soll das Land, die Bergwerke, Wasserkräfte, Wälder usw. besitzen, — eine alte, längst als nicht als durchführbar erkannte Forderung der Sozialdemokraten. Ebenso verlangen die „Nonpartisan"-Leute, daß alle Banken, alle Transport- und Verkehrsmittel dem Staate gehören sollen. Die allgemeine Wohltätigkeit, also etwas, das uns das Christentum in schönster und edelster Form gelehrt hat, soll abgeschafft werden, und dafür soll eine zwangsweise Versicherung für Unfall, Krankheit, Altersversicherung und Tod eingeführt werden. Diese Sorte von Menschheitsbeglückern will also ganz entgegen dem Geiste echter Demokratie und christlicher Duldsamkeit den Leuten verbieten, Wohltaten zu erweisen, und will dafür alle zwingen, Versicherungen für obengenannte Zwecke beizutreten.

Saskatchewans Farmer sollen Regierungselevatoren bekommen und nicht mehr ihre eigenen Maschinen selbst kaufen dürfen.

Auf dem Gebiete der Provinzialpolitik verlangt die „Nonpartisan Liga" zunächst provinziale Elevatoren und Mühlen, Viehhöfe, Schlacht- und Kühlhäuser. Nun ist es aber bekannt, daß ein System von Regierungselevatoren vor einer Reihe von Jahren in Manitoba eingeführt wurde, und daß sich in kurzer Zeit herausstellte, daß dieses System ein vollständiger Fehlschlag war. Die Getreideverkaufs-Verhältnisse wurden durch die Regierungselevatoren in Manitoba durchaus nicht besser. Aber das System kostete dem Volke der Provinz Manitoba sehr viel Geld, und als die Regierung einsah, daß sie mit ihrer Verwaltung dieser Elevatoren vor dem Bankerott stand, verpachtete sie dieselben an die Grain Growers' Grain Co. in Winnipeg. Die Farmer Saskatchewans, mit diesem Beispiel vor Augen, wollen sicher nicht, daß die „Nonpartisan Liga" ein derart unglückliches Experiment in unserer Provinz wiederholt. Da die liberale Regierung Saskatchewans durch das „Co-operative Elevatorgesetz von 1911" die Gründung der „Co-operative Elevator Co." möglich gemacht und auf diese Weise unseren Farmern **ein System von Elevatoren** gegeben hat, **das den Farmern selbst gehört,** brauchen wir sicherlich keine provinzialen Elevatoren mehr.

Weiter erklärt sich die „Nonpartisan Liga" für direkte Gesetzgebung, für den provinzialen Einkauf von Maschinerie, für provinziale Inspektion von Getreidesendungen und für landwirtschaftliche Kredite und Banken. Dazu ist nur zu sagen, daß unter den bestehenden Verhältnissen das Volk bereits die weitgehendsten Rechte bezüglich der Gesetzgebung und der Regierung ausüben kann. Eine Einrichtung nach sozialistischen Ideen, auf Grund welcher die Provinz alle Farmmaschinerie zu kaufen hätte, dürfte unseren Farmern sehr wenig gefallen. **Unsere Farmer sind Mann genug, sich die Maschinen, die sie für ihren Farmbetrieb brauchen, selbst auszusuchen und zu kaufen.** Die Bankinstitute Canadas wiederum unterstehen der dominialen Gesetzgebung, und es ist deshalb nicht einzusehen, wie die „Nonpartisan Liga" diesen Punkt überhaupt auf ihr provinziales Programm setzen konnte. Soweit landwirtschaftliche Kredite in Betracht kommen, hat die liberale Regierung während der letzten Sitzungsperiode des Parlaments ein ausgezeichnetes Gesetz zur Annahme gebracht, auf Grund dessen die Farmer Darlehen zu niedrigen Zinssätzen, und in geringen Raten rückzahlbar, direkt von der Regierung erhalten können.

Volksverführer, die den Leuten nur das Geld abnehmen.

Es ist also völlig klar, daß die Sozialisten und Gotteslengner, die sich als Führer dieser „Farmer"-Liga aufspielen, dem Volke politisch garnichts zu bieten haben. Unsere Farmer sind eine Klasse von ehrlichen Leuten, die durch ihre harte und tüchtige Arbeit von selbst vorwärts kommen. Daß der Name „Farmer" als politischer Parteiname von diesen Agitatoren mißbraucht wird, um die Leute irre zu führen und ihnen $15 aus der Tasche zu holen, ist eine Schande. Die Führer der „Nonpartisan"-Bewegung sollen erst einmal erklären, was sie mit den $15 anfangen, die sie jedem einzelnen Farmer abnehmen, der sich überreden läßt, Mitglied dieser Liga zu werden. Irgend jemand, der nicht gerne arbeitet, sondern vorzieht, auf leichte Weise ein schönes Stück Geld zu verdienen, wird von der „Nonpartisan-Liga" als Agent angestellt. Wenn es solchem Werbeapostel gelingt, wieder einen ehrlichen Farmer dazu zu bewegen, $15 seines schwer verdienten Geldes zu geben, so steckt der Herr Agent zunächst $4.50 von diesen $15 in seine eigene Tasche. Von den dann für die Liga verbleibenden $10.50 bezahlen die Führer die Automobile für sich selbst und ihre Agenten. Außerdem bezahlen sie von diesem Gelde ihre eigenen, recht anständigen Gehälter und Auslagen. Und das dürfte wohl der Hauptzweck und das Ende ihrer ganzen politischen Arbeit zum Wohle des Volkes sein!

Farmer! laßt Euch von diesen Träumern und Fantasten, Nichtstuern und Maulhelden nicht betören. Das ganze politische Programm der „Nonpartisan-Liga" ist Unsinn und Spiegelfechterei. Kurze Zeit nach der Wahl werden alle diese Volksbeglücker eben so spurlos verschwunden sein wie die $15, die sie einer Anzahl von irre geführten Farmern aus der Tasche gelockt haben. Wir wollen und brauchen in Saskatchewan kein fantastisches Staatsgebilde und sicherlich keine Regierung, die von einer Gruppe von Männern gebildet sein würde, die weder an Gott noch sonst etwas glauben, es sei denn ihr eigener Vorteil.

Farmer! wenn Ihr eine fortschrittliche Gesetzgebung und eine gesunde und ehrliche Verwaltung und Regierung haben wollt, so **stimmt am kommenden Wahltage für die Kandidaten der liberalen Partei.**

Konservative wollen dem Bürger Genuß alkoholhaltiger Getränke in seinem eigenen Hause verbieten

Das neue Temperenzgesetz, das während der letzten Sitzungsperiode des Provinzialparlamentes in den ersten Monaten dieses Jahres geschaffen wurde, verbietet den Verkauf alkoholhaltiger Getränke in dieser Provinz vollständig. Herstellung und Einfuhr solcher Getränke in unserer Provinz untersteht der Dominial-Regierung. Die konservative Partei, die sich schon vorher für vollständige Prohibition erklärt hatte, verlangte, die Regierung solle das Trinken alkoholhaltiger Getränke in der Provinz, auch wenn es in dem eigenen Hause eines Mannes geschieht, vollständig verbieten. Die liberalen Führer erklärten jedoch, daß ein dahingehendes Gesetz nur zur Aufpasserei eines Nachbarn auf den anderen, zur Spitzelwirtschaft und Spionenriecherei führen könnte und erklärten, der Staat könne sich nicht einmischen in Sachen, die ein Mann in seinem eigenen Hause zu tun für richtig halte. Die Konservativen verlangen jedoch nach wie vor, es solle in Saskatchewan ein Gesetz eingeführt werden, nach dem jeder, der auch nur in seinem eigenen Hause ein Glas Bier, Wein oder einen Likör trinkt, zur Bestrafung herangezogen werden könnte.

Mitteilungen unserer Leser

Cornfeld, Sask., 27. Mai.
Werter Courier!
Von dieser Gegend ist schon seit langer Zeit kein Bericht mehr in Ihrer Zeitung erschienen und bitte ich deshalb, diese Zeilen aufnehmen zu wollen. Der Gesundheitszustand ist hier sehr zufriedenstellend und von Krankheiten ist fast gar nichts zu hören. Das Heiratsfieber scheint aber im Cornfelddistrikt schlimm ausgebrochen zu sein. Herr Heinrich Hank hat sich die Ehefesseln anlegen lassen und mehrere andere Männer denken ebenfalls sehr ernst daran, sich zu verheiraten. Die Herren John R. Lutz, Philipp Pries und B. Kaunk haben jeder ein neues Haus gebaut.
Die Farmer sind schon mit der Einsaat fertig und haben mit dem Weizenfahren angefangen. Der Preis ist jetzt $2.25 per Buschel. Der Flachs ist $3.50 per Buschel und Kartoffeln werden für $3.00 per Buschel verkauft. Sonst nichts neues zu berichten.
Mit bestem Gruß
Ein Leser.

Bruno, Sask., 6. Juni 1917.
Werter Courier!
Ich will auch einige Zeilen für Ihre werte Zeitung schreiben und hoffe, daß mein Brief in Ihren Spalten Aufnahme findet.
Wie ich bestimmt gehört habe, sollen sich Herr Jacob Stang und Fräulein Marie Gerling am 31. Mai verlobt haben. Am 19. Juni soll die Hochzeit stattfinden. Wünschen beiden schon im Voraus viel Glück. In Bruno herrscht jetzt rege Tätigkeit und werden alle Straßen unter Leitung des Herrn G. G. Gerling in Ordnung gebracht und repariert.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Herr Anton König, einer der ersten Ansiedler in dieser Gegend und Gründer der Stadt Königsville, ist vor einigen Tagen durch den Tod hinweggerafft worden. Die Beerdigung fand am 29. Mai statt. Der Leichnam wurde auf dem Gottesacker der Bruno-Gemeinde zur letzten Ruhe gebettet. Herr Anton König war am 20. Februar 1845 in Böhmen geboren. In den Pioniertagen kam er nach dieser Gegend und wohnte hier bis zu seinem Tode. Er starb in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai an Lungenentzündung. Die ganze Gemeinde trauert um den gütigen bejahrten Herrn.
Familie Frank Cruzen von Downas Grove, Ill., hat sich in Bruno angesiedelt. Zuletzt noch viele Grüße an Familie G. Galings und an meine Kinder. Sie sollen auch einmal etwas für den Courier schreiben.
Besten Gruß an alle Leser.
M. Breit.

Rush Lake, Sask., im April.
(Verspätet)
Werter Redakteur!
Ich will auch einmal aus unserer Gegend etwas berichten. Wir hatten dieses Jahr einen sehr strengen Winter und recht viel Schnee. Kohlen haben wir in großen Mengen verbrennen müssen, um uns vor dem Erfrieren zu schützen. Am 24. März hatten wir einen ganz fürchterlichen Schneesturm, einen ähnlichen, wie man ihn in der Mitte des Winters zu erleben pflegt.
Hochzeiten sind bei uns auch nicht ausgeblieben. Reinhard Feil hat auch an den Satz aus der Bibel gedacht: „Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sei" und sich eine bessere Hälfte zugelegt. Die glückliche Braut ist Frl. Marie Leisel. Die Hochzeitsfeier war sehr schön und die Gäste amüsierten sich gut. Herr Jacob Garlack verheiratete sich mit der Tochter des Herrn Alexander Janzen. Herr Johann Szate wollte den anderen beiden Herren nicht zurückstehen und vermählte sich ebenfalls mit Frl. Lydia Gerlach. Bei allen war die Hochzeitsfeier sehr schön. (Nachträglich noch für alle die besten Wünsche. Die Red.)
Mit besten Grüßen an die Leser des „Courier".
Gottfried Heffely

Winkler, Man., 28. Mai.
Werte Redaktion!
Einliegenden Brief habe ich vor kurzer Zeit von meinen Kindern aus Rußland erhalten, und weil dieser Brief so viele Verwandte und Freunde angeht, bitte ich Sie, ihn zu veröffentlichen. Im Voraus bestens dankend, zeichne ich,
Hochachtungsvoll,
G. Straub.

Turkistaskoe, Rußland, im Februar 1917.
Vor allem teile ich Ihnen mit, daß wir alle noch gesund sind, und daß wir Ihren Brief mit größter Freude erhalten haben. Ich dachte schon, niemals wieder von Euch zu hören und Ihr könnt Euch die Freude vorstellen, als Euer eingeschriebener Brief ankam.
Wir haben Dir, lieber Vater, schon viele Briefe geschrieben, aber allem Anscheine nach hast Du dieselben nicht erhalten. Wir können nicht schreiben wie es hier zugeht, doch können wir mitteilen, daß wir für ein Pud (40 Pfund) Mehl 8 bis 9 Rubel bezahlen müssen. Wenn Ihr könnt, so schickt uns bitte etwas Geld, denn wir bekommen sonst von niemanden Hülfe. Bruder Heinrich läßt auch bestens grüßen. Habe von ihm einen Brief bekommen. Er ist krank und steht zur Zeit im Berge Czarat. Von meinem Manne Wilhelm, habe ich auch einen Brief bekommen. Auch er läßt Euch bestens grüßen. Er steht in der Türkei und berichtete mir, daß der Onkel und die Tante Lutomski beide tot sind. Die Kinder befinden sich jetzt in Saratow.
Sonst können wir nichts Neues schreiben. Bestens grüßend und auf ein Wiedersehen hoffend.
Ernestine Kientop.

Deutsches U-Boot von Amerikanern versenkt?
Britischer Hafen. — Wie verlautet, soll die „Mongolia", ein amerikanisches Kriegsschiff, ein deutsches U-Boot in den Grund geschossen haben.

Auf Wunsch der Kommission für Militärhospitäler, Ottawa, bringen wir folgenden Auszug aus einem Artikel der Kommission:

Soldaten, welche die Farmerei erlernen. — Besondere Ausbildungsgelegenheiten für dieselben.

Unter den canadischen Soldaten, die sich übersee befinden, werden vermittels auszufüllender Karten Aufstellungen unternommen, um auszufinden, welche unter ihnen landwirtschaftliche Neigungen haben. Unter den zurückgekehrten Soldaten haben bereits 75 auf Gesuch hin die Erlaubnis zur landwirtschaftlichen Ausbildung erhalten, 37 in Alberta, 22 in Saskatchewan, 14 in Manitoba und 2 in Britisch-Columbia.
Wenn ein Mann infolge des Krieges unfähig geworden ist, seine frühere Beschäftigung wiederaufzunehmen, so hat er Anspruch auf eine sog. „Neuausbildung" seitens der Regierung, d. h., er ist berechtigt, freie Ausbildung für eine neue Beschäftigung nebst freiem Unterhalt für sich selbst und seine Familie während der Ausbildungszeit und noch einen Monat länger zu erhalten.
Die Anzahl der zurückgekehrten Männer, die aus eigenen Stücken aufs Land gegangen sind, ist nicht genau bekannt, aber wahrscheinlich groß, z. B. sendet der Medicine Hat-Zweig der Provinzialkommission von Alberta die Namen von 11 zurückgekehrten Soldaten in diesem Distrikte alleine ein, von denen man weiß, daß sie sich der Landwirtschaft gewidmet haben.
Um der wachsenden Anzahl solcher Soldaten gerecht zu werden, die eine landwirtschaftliche Ausbildung wünschen, hat die Regierung von Alberta Vorkehrungen getroffen, eine der landwirtschaftlichen Provinzialschulen das ganze Jahr hindurch im Betrieb zu halten. Unter gewöhnlichen Umständen sind diese Schulen vom 1. April bis zum 1. November geschlossen. Die erwählte Schule ist diejenige zu Olds, 58 Meilen nördlich von Calgary, an der Edmontoner Linie.
In Saskatchewan wird die Ausbildung in der Landwirtschaftlichen Hochschule der Provinzialuniversität zu Saskatoon vorgenommen werden, und in Manitoba hat die militärische Kommission die alte Landwirtschaftliche Hochschule zu Winnipeg übernommen. Dort wird vor allem der Geflügelzucht besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden, und man wird Halb-Invaliden damit beschäftigen, Eier und Geflügel zu prüfen und zu gradieren.
In der alten Winnipeger Hochschule befindet sich auch eine Maschinenhalle, wo Männer gelehrt werden können, alle Arten von Farmmaschinerie zu gebrauchen und zu reparieren. Die Winnipeger Vertreter großer Implementhäuser beteiligen sich an dem Werke, indem sie Traktoren, Dreschmaschinen, Gasolinmaschinen u. andere moderne Farmgeräte leihweise zur Verfügung stellen. Das große Zentrum für Neuausbildung zu Guelph in Ontario, ist für die gründlichste landwirtschaftliche Ausbildung ausgerüstet. Dort stehen fast 850 Acker Landeigentum zur Verfügung, von denen ein großer Teil schon unter Kultur ist.

Die Grand Trunk Pacific Railway Company sendet uns folgendes zur Veröffentlichung:

Beamte der Passagierabteilung der Grand Trunk Pacific Railway melden sehr ermutigende Aussichten für Sommerreisen durch die Nordamerikanischen Alpen und über Prince Rupert nach den verschiedenen Häfen der Küste des Stillen Ozeans, einschließlich derjenigen in Alaska, die durch die Dampfschiffe der Grand Trunk Pacific erreichbar sind. Früher wurden viele Reisende dadurch davon abgehalten, Alaska zu besuchen, daß es an erstklassigen Dampfern dahin fehlte.
Seit die Schwesterschiffe „Prince George" und „Prince Rupert" von der Grand Pacific Company für die Alaska-Linie benutzt wurden, begann ein lebhafter Wettbewerb der Reisenden um Plätze auf diesen Dampfern.
Auch Jasper Park bedeutet eine Anziehung für viele, besonders für solche, die schon einmal dort waren oder sich von ihren Freunden haben über die Wunder des Parkes berichten lassen.
Gleich groß ist auch das allgemeine Interesse für Mount Robson. Ein Anblick dieses Riesen des Canadischen Felsengebirges hinterläßt unauslöschliche Eindrücke.
Eine neue Eisenbahnbroschüre ist unter dem Titel „The Transcontinental Line" erschienen. Sie wird von drei Eisenbahngesellschaften herausgegeben: von den canadischen Regierungsbahnen, der Temiskaming & Northern Ontario - Eisenbahn und dem Grand Trunk Eisenbahnsystem, die zusammen die „Transkontinentale Linie" bilden, auf der durchgehende Züge zwischen Winnipeg und Toronto unterhalten werden. Die Außenseite der Broschüre zeigt das Bildnis von Jack Canuck, einer Figur, die oft in den Anzeigen der canadischen Regierungseisenbahnen erscheint. Kleinere Abbildungen veranschaulichen die Landwirtschaft, den Bergbau, die Getreidespeicher, Prärien, die Jagd und die Fischerei von Ontario, Alaska und die Rocky Mountains. Der Text der Broschüre beschreibt die verschiedenen Stationen und Orte, die zwischen Winnipeg u Toronto berührt werden.

Sichere Genesung für Kranke durch das wunderwirkende
Exanthematische-Heilmittel
(auch Baunscheidismus genannt)
Erläuternde Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von
JOHN LINDEN
Spezial-Arzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten reinen Exanthematischen Heilmittel.
Office und Res.: 3808 Prospect Ave., S. E. Letter Drawer 396, Cleveland, Ohio.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Britischer Bericht über die Tätigkeit der Unterseeboote

London, 13. Juni. — Die letztwöchige Schiffsverlustliste weist im Vergleich zu den letzten vorhergegangenen Wochen eine beträchtliche Erhöhung in der Zahl der versenkten Schiffe auf. Die am letzten Mittwoch herausgegebene Bekanntmachung berichtete über den Verlust von nur 23 Schiffen gegenüber 38 die in dem vorliegenden Bericht als versenkt angeführt sind. Diese Verlustliste ist die größte, die innerhalb der letzten vier Wochen herausgegeben worden ist. In vergangener Woche wurden nur 15 Schiffe mit einem Tonnengehalt von je über 1,600 Tonnen versenkt und drei von je weniger als 1,600 Tonnen. Die Zahlen der durch die Tätigkeit der Unterseeboote erlittenen Verluste begannen gegenüber den Verlusten im April, Anfang Mai zu sinken, zu welcher Zeit in der Woche, die mit dem 22. April endete, 40 Schiffe, mit einem Tonnengehalte von je mehr als 1,600 Tonnen, versenkt worden waren. Während der Woche, die mit dem 6. Mai endete, belief sich die Gesamtzahl der versenkten größeren Schiffe auf nur 24, und während jeder der drei folgenden Wochen sogar nur auf 18. In letzter Woche wurden die wenigsten Schiffe seit Februar versenkt.
Der neueste britische Bericht über die Versenkung von britischen Schiffen lautet wie folgt: In Häfen eingetroffen 2,767 Schiffe und aus diesen ausgefahren 2,822 Schiffe. An britischen Handelsschiffen mit einem Tonnengehalt von je über 1,600 wurden 22 versenkt; mit einem Tonnengehalt von je unter 1,600 zehn. Außerdem wurden 6 britische Fischerboote versenkt und 23 britische Kauffahrteischiffe von Unterseebooten erfolglos angegriffen.

The Standard Bank of Canada
Gegründet 1873 Gegründet
Autorisiertes Kapital $5,000,000.00 — Eingezahltes Kapital und Ueberschuß $7,082,140.69
Hauptoffice: Toronto, Ontario
18 Zweigstellen in Canada
Diese Bank ist von der Dominion-Regierung von Canada autorisiert, Depositen entgegenzunehmen.
Eine Sparkassen-Abteilung in Verbindung mit jedem Zweig.
Zweige in Saskatchewan: Laird, Kronau, Riceton, Goodwater, Mailstone, Waseca, Prussia, Stuart, Regina.
Zweige in Alberta: Calgary, Edmonton, Lamont, Mundare, Lethbridge, Drumheller.
Zweige in British Columbia: Vancouver.
Zweige in Manitoba: Winnipeg.
Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt
Regina Zweig (McCallum-Hill Gebäude) J. H. N. Morgan, Manager

Anleihen für Vieh
Die Union Bank of Canada ist bereit, gutstehenden Farmern Anleihen zum Ankauf von Vieh zu Zucht- oder Mastzwecken zu niedrigen Zinsen zu geben.
Es liegt im besten Interesse der Farmer, ihre Herden zu vergrößern. Besprechen Sie diese Sache mit dem lokalen Geschäftsführer der Bank.
UNION BANK
OF CANADA
Eingezahltes Kapital $5,000,000.00
Total Vermögen über $109,000,000.00
O. F. Seeber, Manager.
Die Pionier Bank von Western Canada

The Merchants Bank of Canada
Gegründet 1864
Hauptbureau Montreal, Que.
Autorisiertes Kapital $10,000,000
Eingezahltes Kapital 7,000,000
Reserve-Fonds und nichtverteilte Gewinne 7,250,984
Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt.
Die Bank macht Farmer und Rancher-Geschäfte zu einer Spezialität, und ist stets bestrebt, ein besseres und größeres Gemeindewesen aufbauen zu helfen.
Wenn Sie Ihre Geschäfte in der englischen Sprache nicht erledigen können, so schreiben Sie oder sprechen Sie deutsch. Unsere Bank hat zu Gunsten der deutschsprechenden Farmer einige deutschsprechende Beamten angestellt, die Sie in Ihrer Muttersprache bedienen werden.
Prelate Zweig — W. G. Scott, Geschäftsführer
Prussia Zweig — M. A. S. Kenna, Geschäftsführer

Bots, Pin (Nadel-) und Spulwürmer

diese gefürchteten Schmarotzer, sind es, die unseren Pferden das Leben oftmals so schwer und sie zur Arbeit untauglich machen. Viele Untugenden, wie Schlagen, Beißen, Trägheit usw., werden ausschließlich durch Würmer bei Pferden herbeigeführt.
Warum werden Pferde trotz guten Futters oftmals nicht fett?
Warum gedeihen Fohlen oft so schlecht und sehen kränklich aus?
Warum wird so oft frühzeitiges Werfen der Fohlen verursacht?
Weil Magen und Eingeweide voll von Würmern stecken, die die Verdauung stören und oftmals dirkt den Tod von wertvollen Tieren herbeiführen.
In allen solchen Fällen haben sich unsere welt berühmten „Heureka Kapseln als ein unfehlbares Mittel erwiesen. In jeder Beziehung harmlos, auch für tragende Stuten, bringen sie alle Würmer im Pferdekörper in der kürzesten Zeit zum Vorschein.
Tausende von Farmern und Pferdebesitzern gebrauchen unsere Heureka Wurm Kapseln heute ausschließlich gegen alle Arten von Würmern bei Pferden mit wunderbarem Erfolge. Die Kapseln sind gesetzlich geschützt, und einzig und allein von der unten genannten Firma zum Preise von $2.00 nebst 10 Cents für Porto mit genauen Angaben zum Eingeben zu beziehen.
Bei Abnahme von nur 6 Dutzend tritt der Agentenpreis ein.
Man hüte sich vor Nachahmungen, und achte auf den Namen „Heureka", der gleichzeitig eine Garantie für den Erfolg bietet.
Schickt Euren Auftrag noch heute an:
THE CANADIAN IMPORTING CO.
P.O. Box 124. 1522 11. Ave., Regina, Sask.
Briefe können in Deutsch oder Englisch beantwortet werden.

Die Botschaft Wilsons an das russische Volk.

Washington. — „Der Tag ist gekommen, zu siegen oder sich zu unterwerfen", verkündet der Präsident der Ver. Staaten dem Neuen Rußland in seiner Botschaft an die provisorische Regierung, die nach langer Verzögerung endlich ihr Ziel erreicht hat und veröffentlicht werden kann. Die Ver. Staaten werden sich nicht mit einem Frieden begnügen, der nur den „status quo" in Europa widerherstellt. Sie werden vielmehr verlangen, daß das Netz von Intrigien, wodurch Deutschland die zentraleuropäischen Staaten zusammenhält, derart zerrissen wird, daß keine Möglichkeit mehr besteht, es zu flicken oder neu zu weben."
In der Kommunikation, welche die Zertrümmerung des mitteleuropäischen Wirtschaftsbundes als Kriegsziel der Ver. Staatne proklamiert, wird die provisorische Regierung Rußlands dann aufgefordert, standhaft neben den Weltdemokratien auszuhalten, um gegen die Autokratie siegreich zu sein.
Amerika besteht darauf, daß kein Gebiet abgetreten oder erworben werden darf ohne die Zustimmung der Bevölkerung, und daß keine Kriegsentschädigungen gefordert werden darf. Wenn der Frieden kommt, müssen alle freien Völker zur Sicherung des neuen Friedens sich vereinen. Um diese Kriegsziele zu verwirklichen, kann und wird Amerika Blut und Geld opfern." Schließlich wird Rußland ermahnt, den Versuchen der deutschen Regierung kein Gehör zu schenken, die es mit Phrasen von der Verbrüderung der Menschen umgarnen möchte, und überzeugt zu sein, daß der Tag geommen ist, wo es gilt, sich der Herrschaft der Autokratie entweder zu beugen oder durch gemeinsame Anstrengungen aller Nationen über sie zu siegen.
Die Note lautet wie folgt: „In Erwartung des bevorstehenden Besuches der amerianischen Delegation in Rußland, deren Zweck es ist, dem russischen Volke die tiefe Freundschaft des amerikanischen Volkes auszusprechen und die besten und wirksamsten Mittel der Kooperation der beiden Völker zur Durchführung des Kampfes um die Freiheit aller Völker bis zu einem erfolgreichen Ende zu finden, erscheint es mir wünschenswert und zweckmäßig, abermals im Lichte dieser neuen Brüderschaft, die Gründe der Ver. Staaten zum Eintritt in diesen Krieg anzuführen. Diese Gründe sind während der letzten Wochen duch Mißverständnisse und irreführende Erklärungen stark verschleiert worden und die Ziele sind zu bedeutend, um eine falsche Deutung oder ein Mißverständnis, so leicht es auch wäre, auch nur für einen Moment zuzulassen.
Der Krieg hat einen für Deutschland ungünstigen Verlauf zu nehmen begonnen und in dem verzweifelten Wunsch, der unausbleiblichen schließlichen Niederlage zu entgehen, haben Diejenigen, welche in Deutschland regieren, jedes mögliche Mittel angewendet und selbst von dem Einfluß von Gruppen oder Parteien unter ihren eigenen Untertanen Gebrauch gemacht, die sie bisher niemals gerecht und „fair", oder selbst nur duldsam behandelt haben, um eine Propaganda auf beiden Seiten des Ozeans zu fördern, welche ihnen ihren Einfluß zu Hause und ihre Macht im Auslande erhalten soll, zum Nachteil derselben Männer, deren sie sich bedienen.
Die Stellung Amerikas in diesem Kriege ist so klar, daß niemand entschuldigt werden kann, der sie mißversteht. Amerika kämpft für die Befreiung von Völkern überall in der Welt von aggressiven autokratischen Mächten. Die herrschenden Klassen in Deutschland haben kürzlich eine ähnlich scheinende Liberalität und Gerechtigkeit verkündet, doch geschah dies nur zu dem Zweck, um die selbstsüchtigen Vorteile zu erhalten, die sie sich widerrechtlich verschafft haben. Regierung nach Regierung ist von ihnen ohne Eroberung in ein Netz von Intriguen gelockt worden, das gegen den Frieden und die Freiheit der Welt gerichtet ist. Die Maschen dieses Intriguennetzes müssen zerrissen werden, doch dies kann nicht geschehen, ohne daß das Unrecht, das bereits geschehen ist, wieder gutgemacht und Vorsorge getroffen wird, es künftig zu verhindern."
„Natürlich versucht die deutsche Regierung Versicherungen dafür zu erhalten, daß der Krieg eine Wiederherstellung des „status quo ante" bringen wird. Dieser Status vor dem Kriege war es jedoch, welcher zu dem Kriege führte, die Macht der kaiserlichen Regierung innerhalb des Reiches und ihre weitverbreitete Herrschaft und ihr Einfluß außerhalb des eigenen Landes. Dieser Status muß in einer Weise geändert werden, daß die Wiederholung eines so furchtbaren Ereignisses unmöglich gemacht wird. Wir kämpfen für die Freiheit, die Selbstregierung und die unbehinderte Entwickelung aller Völker und jede Bestimmung des Uebereinkommens, welches diesen Krieg abschließt, muß in diesem Sinne getroffen und durchgeführt werden."
„Kein Volk darf unter eine Souveränität gezwungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht. Kein Gebiet darf in eine andere Hand übergehen, wenn dadurch nicht diejenigen, die darin leben, Garantien für ein zufriedenes Leben und Freiheit erhalten. Keine Entschädigungen dürfen verlangt werden, mit Ausnahme solcher, die Zahlungen für zugefügtes Unrecht bedeuten. Keine Wiedererrichtung von Macht darf geschehen, wenn dadurch nicht der zukünftige Frieden der Welt und die zukünftige Wohlfahrt und das Glück der Völker gesichert wird. Und dann müssen die freien Völker der Welt zusammengehen und irgend eine praktische Cooperation schaffen, welche ihre Macht vereinigen wird, um Frieden und Gerechtigkeit im Verkehr der Nationen zu sichern.
„Für diese Ziele können wir es uns gestatten, unser Blut und unser Gut zu spenden. Denn dies sind die Ziele, welche wir uns immer gesteckt haben, und wenn wir jetzt nicht unser Blut vergießen und unsere Habe opfern und nicht Erfolg haben, werden wir vielleicht niemals im Stande sein, uns zu vereinigen oder abermals eine sieghafte Kraft in der großen Sache der Freiheit der Menschen zu entwickeln. Der Tag ist gekommen, zu siegen oder sich zu ergeben. Wenn die Kräfte der Autokratie uns entzweien können, werden sie uns besiegen; wenn wir zusammenstehen, ist der Sieg gewiß und die Freiheit, die uns der Sieg verschaffen wird."

Stets reichhaltige Auswahl u.
Möbel
ein vollständiges Lager.
Wir verkaufen auf Teilzahlungen und geben Rabatt für Bar.
REINHORN BROS.
Im alten „Sanitary Market"-Laden, Elfte Ave., gegenüber Quebec Bank. Phone 3433.
Regina Sask.

Staats-Zensus in den Ver. Staaten

New York. — Der Gouverneur des Staates New York hat durch Proklamation angeordnet, daß alle Personen, welche sich im Alter von 16 bis inklusive 50 Jahren befinden, persönlich für den Staats-Militär-Zensus vom 11. bis zum 25. Juni 1917 registrieren lassen müssen. Man kann sich entweder in den öffentlichen Schulen oder an anderen bestimmten Orten einschreiben lassen. Dies geht alle Männer und Frauen im genannten Alter an, ob sie Bürger sind oder nicht, und schließt auch diejenigen ein, welche sich bereits am 5. Juni 1917 registrieren ließen. Zuwiderhandelnde sind nach Kapitel 103 der Gesetze von 1917 strafbar. Auch die Inhaber von „Permits" müssen sich registrieren lassen.

Spanisches Kabinett neuorganisiert. Verspricht, Neutralität zu beobachten.

Madrid, über Paris, 13. Juni. Die Minister des neuen Kabinetts, unter Führung von Eduardo Dato, haben gestern den Amtseid abgelegt. Premier Dato sagte, daß die Mitglieder des neuen Ministeriums König Alphons ihre Absicht bekannt gegeben hätten, ihre Hauptaufmerksamkeit auf die inneren Angelegenheiten zu richten und strengste Neutralität inbezug auf die Auslandspolitik zu beobachten.

CANADIAN NORTHERN
Fassen Sie Ihren Plan für die Sommerreise jetzt.
Niedrige Exkursionsraten
auf der Canadian Northern Eisenbahn.
nach
der Pacifischen Küste
Vancouver, B.C. nach San Diego, Cal. — Einschließlich aller größeren Städte.
Fahrkarten zum Verkauf vom 15. Juni bis zum 30. September 1917, mit langer Gültigkeitsdauer und Fahrtunterbrechungen.
Sehen Sie den Mount Robson, die höchste und großartigste Gebirgsspitze der canadischen Gebirge, Jasper National Park und viele andere wunderbare Szenerien an der C.N.R. Eisenbahnlinie. Gute Strecken und angenehme und bequeme Fahrt.
Elektrisch beleuchtete Standard und Touristen Schlafwaggons, durchgehend ohne umzusteigen. — Speisewaggons, Reisewaggons, Compartment Observations-Waggons — Edmonton, Vancouver.
nach
dem östlichen Canada, den westlichen Staaten
Fahrkarten zum Verkauf 1. Juni nach dem Osten Canadas — 15. Juni nach den östlichen Staaten, täglich bis zum 30. September 1917.
Reise ganz per Eisenbahn, oder Eisenbahn und Dampfschiff. Freie Wahl der Routen, — Lange Gültigkeitsdauer.
Eine angenehme Seereise auf den Great Lakes von Duluth oder Port Arthur — Sie können via Duluth einen Tag länger Reisen ohne extra Unkosten zu haben.
Befragen Sie irgend einen C.N.R. Agenten wegen näherer Einzelheiten, oder schreiben Sie mir und geben Sie mir genau an, wohin Sie fahren möchten. Unsere Bedienung steht zu Ihren Diensten.
Wm. STAPLETON, Distrikt Passagier-Agent, C. N. R. Saskatoon, Sask.

Wer noch immer keine
Blitzableiter
auf seinen Gebäuden hat, wende sich sofort an
Juettner, Hagedorn & Eymann
Prelate, Sask

Der Preis für Farmmaschinerie muß ermäßigt werden.

Obwohl die von der Regierung der Provinz Saskatchewan bis jetzt geleistete Arbeit von der größten Wichtigkeit ist, wird durch sie jedoch keineswegs die Farmmaschinerie-Frage erschöpft. Sie reguliert und bestimmt das Verhältnis zwischen der Maschinen-Kompanie und dem Farmer und gibt dem letzteren in wirksamster Weise den sehr benötigten Schutz. Hier jedoch endet sie, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil hier die gesetzgebende Gewalt aufhört. Was für die Zukunft erwünscht ist, ist die Lösung der Frage der hohen Kosten für Farmmaschinerie, das heißt, die Feststellung der Ursachen, welche für die Farmer des Westens die Kosten der Maschinerie ungewöhnlich und ungerecht hoch gestalten, sowie der Möglichkeiten, durch welche diese Gründe beseitigt werden können. Man weiß, daß diese Ursachen im allgemeinen in ungerechtfertigtem Profite der Fabrikanten, sowie im Zolltarif, den Kosten und Methoden der Transportation, Verteilung und Kollektierung usw. bestehen. Genaue Information über die meisten dieser Punkte ist jedoch nicht an Hand, vor allen Dingen nicht über den Anteil, den jeder der Teile zur Errichtung der augenblicklich bestehenden unzufriedenen Zustände beiträgt, und darüber, welche Reform in jedem Falle benötigt wird, um die Zustände zu beseitigen. Daher in erster Linie das Bedürfnis für eine eingehende Untersuchung.

Die Liberalen der Provinz Saskatchewan haben auf ihrer großen Konvention zu Moose Jaw einen Teil ihrer Zeit der Betrachtung dieser wichtigen Frage zugewandt, und zwar mit dem Ergebnis, daß die Resolution, die wir hier wiedergeben, angenommen wurde:

„**Farmmaschinerie.** — Da der augenblickliche hohe Preis für Farmmaschinerie eine wesentliche Rolle bei den Kosten der Produktion spielt, und da der Preis, den die Farmer Saskatchewans zu zahlen haben, höher ist, als in vielen anderen Ländern für ähnliche Maschinerie, so glauben wir, daß von der Provinzialregierung Schritte unternommen werden sollten, um einen Aufschluß über dieses Problem zu erlangen, damit man sich darüber klar werden könne, welche einzelnen Faktoren inbezug auf den Preis maßgebend sind, und welche Maßnahmen eventuell angewandt werden sollten, um eine Ermäßigung in den Preisen zu erzielen. Die Erhebungen sollten ein genaues Studium der Fabrikationskosten einschließen, sowie der Wirkungen, die der Tarif ausübt, die Kosten für Transportation, Verteilung und Kollektierung und aller anderen Angelegenheiten, die mit dieser Frage in Beziehung kommen.“

Durch diese Resolution wird die Regierung der Provinz Saskatchewan ersucht, eine Untersuchung anzustellen, welche die Gründe der augenblicklichen Zustände aufdecken und feststellen soll, welche Mittel angewandt werden müssen, um Abhilfe zu schaffen. Möglicherweise mag ausgefunden werden, daß die Provinzial-Legislatur nicht alle die bestehenden Uebelstände beseitigen kann. In einzelnen Fällen wird die Mitarbeit der Dominialregierung ohne Zweifel benötigt werden. Wenigstens aber werden die Farmer Saskatchewans und des ganzen Westens, wie auch die im öffentlichen Leben stehenden Männer beider Parteien und alle die, welche ein wirkliches Interesse an unseren Angelegenheiten nehmen, wissen, was unrecht und was recht ist, und wie dieses Unrecht beseitigt werden kann. Alle Zweifel werden beseitigt werden, und es wird nicht länger möglich sein, die Frage zu umgehen. Der Kampf um niedrigere und angemessenere Preise für Farmmaschinerie wird eine bestimmte Form annehmen, und der Weg zu einer schnellen Lösung wird gebahnt werden.

Es liegt deshalb auf der Hand, daß in dieser Hinsicht die liberale Partei vollständig klar sieht, und daß seitens der Martin-Regierung dem Volke immer noch große Dienste zu leisten sind. Daß die Regierung sich der neugestellten Aufgabe zur Zufriedenheit gewachsen zeigen wird, darüber kann kein Zweifel bestehen. Man braucht nur auf ihren ausgezeichneten Rekord in der Lösung der Maschinerie-Kontrakt-Frage, eine Lösung von wirklich durchgehendem und weitreichendem Charakter, hinzuweisen, um die Leistungsfähigkeit ihrer Arbeit für die Zukunft zu garantieren.

Landwirtschaftsministerium sorgt für Farmer.

Die liberale Regierung ist sich von jeher der Tatsache voll bewußt gewesen, daß der Farmbetrieb in unserer Provinz Saskatchewan die Grundlage des gesamten Wirtschaftslebens bildet. Deshalb hat die Regierung während der ganzen zwölf Jahre, die sie am Ruder war, die allergrößte Aufmerksamkeit auf die Pflege aller Zweige der Landwirtschaft verwendet. Während konservative Regierungen in anderen Provinzen das wichtige Amt des Landwirtschaftsministers oft einem Rechtsanwalt, Arzt oder Angehörigen eines anderen Berufes übertrugen, betraute die liberale Regierung unserer Provinz einen praktischen Farmer mit diesem verantwortungsreichen Posten und zwar einen Farmer, der die Verhältnisse im westlichen Canada während der letzten 35 Jahre gründlich studiert hat, und der sehr wohl weiß, was seinen Standesgenossen not tut. In keiner Provinz Canadas hat die Abteilung für Landwirtschaft soviel für den Farmerstand geleistet, wie das liberale Landwirtschaftsministerium unter Herrn Motherwell für die Farmer Saskatchewans. In jedem Jahre hat die Regierung große Summen ausgegeben, um der Landwirtschaft in unserer Provinz in jeder Weise vorwärts zu helfen. Die veranschlagten Ausgaben zu diesem Zwecke betragen für das laufende Jahr $501,000.

Co-operative Unternehmungen eingeführt

Die Richtigkeit des co-operativen Prinzips in der Verwaltung von Farmprodukten wurde von der liberalen Regierung rechtzeitig anerkannt. Ueber den Erfolg der co-operativen Elevatorkompanie haben wir bereits berichtet. Die Regierung gründete ferner co-operative Molkereien. Das noch immer andauernde Wachstum derselben ist ein ganz riesiges. Im Jahre 1907 gab es in Saskatchewan vier co-operative Molkereien, an die 213 Farmer Milch lieferten, und die in dem genannten Jahre 66,246 Pfund Butter herstellten. Im Jahre 1916 gab es in Saskatchewan bereits 17 genossenschaftliche Molkereien, an die 9,208 Farmer Milch lieferten, und in denen 2,538,061 Pfund Butter hergestellt wurden. Die Schritte, die das Landwirtschaftsministerium zur Hebung der Viehzucht unternommen hat, wurden bereits erwähnt, ebenso die Tatsache, daß die Regierung über Anschaffung von Rassevieh auf Kredit ein besonderes Gesetz erlassen und eine erklärende Flugschrift über diese Sache herausgegeben hat.

Ein besonderer Zweig der Landwirtschaftsabteilung wurde eingerichtet, um den Farmern bei der genossenschaftlichen Organisation zum Zwecke gemeinsamen Ein- und Verkaufs behilflich zu sein. Die Abteilung für reine Saat und Vertilgung schädlicher Unkräuter hat während der langen Jahre ihres Bestehens eine ungeheure Arbeit zum Besten unserer Farmer geleistet. Das Landwirtschaftsministerium unterzieht sich noch einer ganzen Anzahl anderer Arbeiten zum Besten unserer Farmer, hilft ihnen in schwierigen Fällen aus, sorgt für Farmarbeiter, setzt Preise für gutes Vieh und gute Saatproben aus, hält belehrende Kurse ab, ja sendet ganze Züge mit Instrukteuren und Anschauungsmitteln durch die einzelnen Distrikte, um den Farmern neue Anregungen zu geben und ihnen bei ihrer schweren Arbeit zu helfen.

Was ein alter deutscher Ansiedler Saskatchewans zum gegenwärtigen Wahlkampfe sagt

Langenburg, 14. Juni 1917.
Werter Courier!

Da unsere Wahl näher rückt, wird auch der Wahlkampf täglich heißer. Alle Fehler und Fehlerchen werden größer gemacht und breit gedrückt. Die Regierung wird der Korruption, des Schwindels und Graft's beschuldigt, natürlich von konservativer Seite.

Daß sich ein paar Regierungsangestellte Veruntreuungen haben zu Schulden kommen lassen, das weiß ein jeder in Saskatchewan. Daß die Regierung diese Lumpen verfolgte und sie in kurzer Zeit vor Gericht brachte, obwohl sie schon Tausende Meilen von Saskatchewan entfernt waren, weiß auch ein jeder. Daß diese Diebe ins Zuchthaus gesteckt wurden wo sie hingehören, wissen wir auch alle. Was aber die Herren Konservativen mit ihren eigenen Schwindlern, die mithalfen, Millionen von Dollars von öffentlichen Geldern anderer Provinzen zu veruntreuen, jetzt tun werden, das wissen wir nicht, denn der Geldsäckel wird sorgen, daß diese hochgeborenen Herren nicht dahin kommen wo sie hingehören. Auch unser Abgeordneter Herr Calder wird in den Schmutz hineingezogen, und dies sogar von einer deutschen Zeitung, nämlich vom „Nordwester“. Der „Nordwester“ oder besser gesagt der Redakteur des „Nordwester“ würde so etwas nicht schreiben, wenn nicht der reiche Onkel hinter der Pistole stände. Der „Nordwester“ ist bekanntlich ziemlich stark in den Händen des „Bob“ Rogers und Co., in den Händen der Herren, die ihre Köpfe in der Provinz Manitoba so stark im Schlamm stecken haben, daß sie sich überhaupt schämen sollten, ein Wörtchen über Angelegenheiten in der Provinz Saskatchewan zu schreiben. Herr Calder kann und wird alle diese Anschuldigungen als frech und lügenhaft zurückweisen und wer seine Reden bis jetzt gehört hat, wird auf die gutbezahlten Annoncen des „Nordwesten“ kein Gewicht legen. Der Wahltag wird zeigen, daß Lügen kurze Beine haben.

Die deutschen Wähler sollen auch nicht außer Acht lassen, daß die liberale Provinz Saskatchewan die einzige Provinz ist, die mehr Privilegien im Erziehungswesen und in der Religion für die eingewanderten Fremden gibt, als irgend eine Provinz in der Dominion.

Sind es nicht immer konservative Hetzer, die die Regierung bewegen will in den Schulen alles abzuschaffen, was nicht englisch ist? Sollten sie ans Ruder kommen, dann: „Ade, deutsche Sprache in den Schulen Saskatchewans!“

Manche Leute kritisieren die liberale Regierung wegen des Temperenz-Gesetzes. Was verspricht der Führer der konservativen Partei?

Er verspricht totale Prohibition mit anderen: „Du sollst nichts im Hause haben!“ Ferner will der konservative Führer Willoughby, daß alle Munizipalitäten unter das Hagel-Versicherungsgesetz kommen und jeder Acker, ob kultiviert oder nicht, besteuert werden soll. Wir wollen uns das nicht aufzwingen lassen.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die liberale Regierung Saskatchewans alles tut und Gesetze passiert, die wichtig und vorteilhaft für den Landwirt sind. Die Regierung sieht, daß die Landwirtschaft der Kern der Provinz ist.

Wir hören viel Geschrei: „Ein Wechsel tut gut; die Regierung ist schon zu lange am Ruder! Inwieweit der Wechsel gut getan hat, das haben wir gesehen an der Regierung in Ottawa. Sechs lange Jahre hören wir nur von Skandalen, von solchen natürlich, bei denen die ärmere und Mittel-Klasse hat blechen müssen. Die Reichen, welche die eigentlichen Leiter der konservativen Regierung in Ottawa sind, werden sich den Schuh schon darnach richten, daß er an den Fuß paßt. Das wollen und müssen wir hier in Saskatchewan verhüten, daß uns diese „Sippe“ — besonders uns „Foreigners“ — ein Schnippchen schlägt.

Deswegen soll ein jeder deutschsprechende Mann oder jede Wahlberechtigte Person am Wahltage am Stimmkasten erscheinen und seine oder ihre Stimme für den liberalen Kandidaten abzugeben.

Also mache am Wahltage ein jeder sein Kreuz hinter den Namen des liberalen Kandidaten.

Mit Gruß

J. Betz.

Stürmische Wahlversammlung in Killaly

Faule Eier für die Konservativen. — Friedliche Bürger mit Revolver bedroht. — Josef Baumgartner rät seinen Landsleuten, liberal zu stimmen.

Werte Redaktion!

Bitte um Raum in Ihrem werten Blatte, um allen Lesern des „Courier“ zu berichten, was sich am 15. Juni 1917 auf der liberalen Versammlung in Killaly ereignet hat.

Werte Leser des Courier!

Ich ersuche Euch, diesen Artikel zu lesen und auf den Skandal aufmerksam zu werden, der sich am 15. Juni auf der liberalen Versammlung hierselbst ereignete und zu urteilen, ob wir deutsch-canadische Bürger hier im Rechte stehen oder nicht.

Am 15. Juni hielten einige liberal gesinnte Männer von Melville, die Herren K. Walter, F. Stein, De Roche, usw., eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Es war von vornherein bestimmt worden, jedem Besucher der Versammlung Redegelegenheit zu geben und es wurden deshalb von Farmern sowohl wie von Geschäftsleuten mehrere Ansprachen inbezug auf die liberale und konservative Partei gehalten. Es fehlten nur einige konservativ gesinnte Herren, die zur Versammlung eingeladen worden waren. Wahrscheinlich hatten die Herren mit ihrem werten Programm in Killaly zu wenig Aussicht, dafür aber war am 14. Juni der Polizeisergeant Gardiner (Berittener Polizist) in Zivilkleidung erschienen, um, wie die Herren Konservativen vermutlich hofften, uns liberal Gesinnte bei irgend welchen ungesetzlichen Ansprachen, oder aber bei edlen Trinkgelagen anzutreffen und die ganze Versammlung verhaften zu lassen. „Leider“ war dies nicht der Fall, wie Ihr, werte Leser, hier hören werdet.

Die Versammlung wurde um halb zehn Uhr abends eröffnet und um 12 Uhr geschlossen. Es wurde geplant, eine kleine Unterhaltung zugunsten der canadischen Roten Kreuz-Gesellschaft zu veranstalten, die leider durch die konservative Partei gestört wurde. Um 12 oder ungefähr ½1 Uhr, gleich nach der Versammlung, erschienen zwei konservativ gesinnte Männer, Herr Ph. Gobl und Herr R. Basler, auch zur Versammlung eingeladene Männer, aber nicht, um Ansprachen zu halten, sondern um auszufinden, ob die Versammlung auch von Erfolg begleitet war. Es entwickelte sich draußen vor der Halle ein politischer Gesprächskampf zwischen Herrn B. Heinrich aus Melville und Herrn Ph. Gobl aus Melville, wobei die ganze Versammlung, bestehend aus Männern und Frauen, als Zuhörer fungierten. Der Redekampf endete ungefähr in 15 Minuten mit Herrn Gobls Niederlage, und die besiegten Herren traten, mit wenig Aussicht auf Stimmen in Killaly, den Rückzug an. Während die konservativen Herren sich mit ihrem Auto in Bewegung setzten, in dem auch der obengenannte Polizist Platz gefuden hatte, soll plötzlich aus einer Entfernung von ungefähr 100 bis 150 Fuß ein weiches Geschoß, bestehend aus einem faulen Ei, dem Auto nachgeflogen sein; — selbstredend niemand getroffen! Die Auto-Insassen, durch den Luftdruck erschreckt, hielten an, kamen zurück und der Polizist Gardiner zog offen den Revolver mit den Worten: „Alle herein in die Halle oder Ihr bekommt eine Bleiladung zu fühlen.“ Das Publikum erstarrte einen Moment, denn der Polizist war in Zivilkleidung und war noch nicht erkannt. Manche dachten, in der Halle einem „Hands up“ zu begegnen und ausgeplündert zu werden. Es wurde auch einigen Personen der Revolver gegen die Brust gehalten und diese so in die Halle gedrängt, aber die Versammlung wollte sich nicht nach Wunsch in Bewegung setzen. Man fragte den Polizisten nach dem Herrn Roche aus Melville und, nachdem man ihn erkannte, stellte man die Frage an ihn, ob er dächte, Räuber oder Mörder vor sich zu haben. Man stellte ihn zur Rede, er konnte sich nicht verteidigen, sondern versuchte, 40 bis 50 deutsch-canadische Männer und 5 bis 6 Engländer mit der Waffe in der Hand wie Schafe vor sich herzutreiben.

Nun, werte Leser, was würde dem Polizisten geschehen sein, wenn er sich erlaubt haben sollte, auf einer englischen liberalen Versammlung so etwas zu tun?

Ich bin der Ansicht, daß es ihm samt seinem Revolver sehr schlecht ergangen wäre, aber wir Deutsch-Canadier hatten sehr ruhiges Blut und bezeigten uns Canada gegenüber als ehrliche Bürger. Wir sind jedoch nicht erfreut darüber, wenn sich ein Polizist mit der Waffe in der Hand vorstellt und eine erlaubte Versammlung deutsch-canadischer Bürger so unterbricht. Die Männer befanden sich im Recht und forderten den Polizisten auf, daß, wenn er denke, ein Recht zum Schießen zu haben, er dies tun solle. Er bekam Furcht. Herr F. Stein von Melville forderte diesen Helden auf, wegen Beleidigung der Versammlung in einen Zweikampf einzuwilligen. Was glauben Sie jedoch, werte Leser, was er tat? Er zog sich zurück und nahm Deckung im Auto. Er wurde blaß wie eine getünchte Wand. Die Versammlung forderte den Polizisten und die konservativen Männer auf, in die Halle zu geben und uns Rede und Antwort zu stehen. Glaubt Ihr, werte Leser, dieser strenge, von der konservativen Partei gesandte Mann habe sich gerührt? Er ging als ein Feigling davon, denn er wußte, daß er gegen die

(Fortsetzung auf Seite 8)

Liberale Versammlungen

Achtung Farmer!

Am Freitag, den 22. Juni, abends, werden Premier Martin und Minister Dunning in Briercrest Ansprachen halten.

Am Freitag, den 22. Juni, nachmittags, findet eine große liberale Versammlung zu Liebenthal (südlich von Prussia und Estuary) statt, auf der die Herren Stephen Morrey, liberaler Kandidat, und C. E. Eymann, Redakteur der „Courier“, eine Ansprache halten werden.

Am selben Abend, abends um 8 Uhr, findet eine Versammlung zu Prussia statt, auf der die Herren J. A. Gregory und Stephen Morrey eine Ansprache in englischer, und C. E. Eymann eine solche in deutscher Sprache halten werden.

Sonnabend, den 23. Juni, große Versammlung zu Morse. — Redner: J. A. Gregory.

Kommt alle und hört, was Euch die bewährten Männer des öffentlichen Lebens zu sagen haben.

Die Liberalen von Regina hören mit großer Begeisterung eindrucksvolle Wahlrede ihres beliebten Kandidaten, Premierminister W. M. Martin

Der liberale Führer erklärt, daß überall in der Provinz die Anzeichen auf einen glänzenden Sieg der liberalen Partei am 26. Juni hindeuten.

Ueber tausend Bürger Reginas füllten das Auditorium des städtischen Rathauses am Freitag Abend, als Hon. W. M. Martin, der Premierminister von Saskatchewan, eine Ansprache über provinziale Angelegenheiten an die Wähler richtete. Dies war die erste Versammlung, die Herr Martin seit Beginn des Wahlkampfes in seinem eigenen Interesse abhielt. Schon um 8 Uhr, also 15 Minuten vor dem eigentlichen Beginn der Versammlung, waren alle vorhandenen Sitze besetzt, viele Personen mußten an den Türen stehen oder aus Mangel eines Platzes in Hörweite des Premierministers wieder umkehren. Die ganze Versammlung wurde von Begeisterung getragen. Im Gegensatz zu den konservativen Versammlungen wurden keinerlei persönliche Angriffe gegen Anhänger der Oppositionspartei von irgend einem der Redner des Abends geführt. Premier Martin beschränkte sich darauf, die politische Stellungnahme und Handlungsweise der Regierung in nüchterner, nur die Tatsachen berührender Art und Weise darzulegen.

R. Geo. McCuish, der Vorsitzende, drückte seine Freude über den zahlreichen Besuch der Versammlung aus und bedauerte zugleich, daß es so vielen nicht gelungen sei, in das Auditorium Eingang zu finden. Er erwähnte der Tatsache, daß die Regierung von Saskatchewan als erste den Frauen Stimmrecht bewilligt habe und wies auf den Anteil der Frauen an der Verbannung des Alkohols und mancherlei anderen Reformen hin. Sodann führte er Frau G. B. Cleveland, die Vizepräsidentin der Liberalen Vereinigung von Saskatoon, als Rednerin ein.

Frau Cleveland.

Frau Cleveland sprach etwa ¾ Stunden und hob insbesondere die fortschrittliche Gesetzgebung der Regierung zum Besten der Frauen hervor. Sie gewann sowohl durch die Klarheit und Logik ihrer Gedanken, wie auch durch ihren vortrefflichen Witz den lauten Beifall der Anwesenden. Im Verlaufe ihrer Rede antwortete sie auf verschiedene Kritiken, die sich über die Anteilnahme der Frauen am politischen Leben erhoben hatten, und legte ihre Gründe dar, weshalb sie glaube, daß jede Frau ein tätiges Interesse nicht nur für liberale Grundsätze sondern auch für die Rückkehr des Premierministers Martin und einer Anzahl seiner Anhänger am 26. Juni an den Tag legen solle.

Zu einer der größten Lebensfreuden, sagte die Rednerin, gehöre die Freude, das Vertrauen anderer zu besitzen. Dieses Vertrauen sei den Frauen Saskatchewans von der Regierung geschenkt worden, und nun sei es der Frauen hohe Aufgabe, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen.

Als Rechtfertigung für ihre Verteidigung liberaler Grundsätze gab Mrs. Cleveland die Tatsache an, daß der Liberalismus zu allen Zeiten für die menschliche Freiheit eingetreten sei. Die Regierung von Saskatchewan unterstütze sie, weil das, was diese Regierung in der Vergangenheit erreicht und geleistet habe, den besten Grund dafür liefere, sie zu unterstützen.

Die Gesetzgebung und Verwaltung der Regierung von Saskatchewan biete die besten Aussichten für die Zukunft, und sie sehen mit großem Vertrauen in diese Zukunft.

Frau Cleveland sprach dann ihre und der Frauen Anerkennung für eine Anzahl von wichtigen Gesetzgebungen im Interesse der Frauenwelt aus.

Was das Frauenstimmrecht angehe, so sei die Regierung für Verleihung desselben sehr zu beglückwünschen. Es sei aber nicht ratsam für die Frauen, sich für Sitze im Parlament wählen zu lassen, ehe ihre politische Ausbildung und Erfahrung vollkommen gereift sei.

In anerkennendster Weise berührte Frau Cleveland das „Hospitalgesetz“, indem sie erklärte, daß die wohltätige Wirkung desselben auf das Geschick der Frauen in abgelegenen Bezirken, besonders in Entbindungsfällen, den Beifall aller Frauen finden und ihr Vertrauen in die Regierung stärken müsse.

Fabrikgesetz

Frau Cleveland erwähnte dann die wohltuende Wirkung des Fabrikgesetzes, das sie als den Vorläufer anderer wohltätiger Einrichtungen ansah. Nicht weniger schätzenswert sei die Absicht der Regierung, Kinderheime zu gründen und Jugendgerichte einzuführen.

Ferner wandte sich die Rednerin an die Frauen und im Besonderen an diejenigen unter ihnen, die von Natur zu schüchtern seien, ihre Meinung öffentlich zum Ausdruck zu bringen und ermahnte sie, diese Schüchternheit um der Gerechtigkeit willen zu überwinden, zu bedenken, welch großen moralischen Einfluß sie durch das ihnen verliehene Stimmrecht ausüben könnten und daher am 26. Juni ihre Pflicht zu tun, indem sie ihre Stimme für die Wiedererwählung von W. M. Martin abgeben. Es komme dabei nicht nur darauf an, daß dieser wiedergewählt werde, sondern daß er auch eine starke Zahl seiner Anhänger hinter sich habe, die es ihm ermögliche, das Programm einer guten Regierung durchzuführen, das bei der Konvention in Moose Jaw aufgestellt worden sei.

Zu dem Vorschlage der Gegenpartei, die feindlich geborenen Ausländer ihres Wahlrechtes zu berauben, bemerkte Frau Cleveland, daß es sich nicht gezieme, diesen Leuten gegenüber die Versprechungen zu brechen, die ihnen als Bürger gegeben worden seien.

Nach einer kurzen Rede von W. J. Vancise, dem liberalen Kandidaten für Lumsden, forderte der Vorsitzende den Premierminister, Herrn Martin, auf, eine Ansprache an die Versammlung zu halten.

Ein anhaltender brausender Beifall ließ Herrn Martin erst nach einiger Zeit zu Worte kommen. Er sagte u. a. folgendes: Ich brauche wohl kaum zu sagen, welche Ehre es für mich bedeutet, diese Gelegenheit zu haben, mich an eine solch große Anzahl von Wählern unserer Stadt zu wenden, besonders am Vorabend einer Provinzialwahl. Auf Grund dessen, was ich auf meiner Reise durch ganz Saskatchewan in den letzten Monaten, in denen ich tatsächlich jeden großen und kleinen Mittelpunkt besucht habe, erfahren habe, möchte ich den Bürgern Reginas heute abend sagen, daß ich davon überzeugt bin, die konservative Partei werde nach dem nächsten 26. Juni es sehr schwer finden, eine so große Anzahl von Abgeordneten hervorzubringen, wie sie während der letzten Parlamentsitzung hatten. (Lauter, anhaltender Beifall)

Der Premierminister kam dann auf den Stand der öffentlichen Schulen zu sprechen und legte dar, daß dieser gegenüber den Schulden anderer canadischer Provinzen noch sehr günstig sei.

Nach Berührung der Temperenz- und Erziehungsfrage widmete der Premier noch den verschiedenen patriotischen Fragen einige Worte. Die Versammlung schloß mit dem Absingen der Nationalhymne. Sie konnte, was Begeisterung und Beteiligung anbetraf, als ein großer Erfolg gelten und versprach aufs neue einen Sieg der Liberalen bei der nächsten Wahl.

Keine Verkürzung oder Entziehung der Bürgerpapiere

(Fortsetzung von Seite 1.)

Elemente unserer Bevölkerung, — diejenigen sowohl, die den britischen Ideen feindlich, wie diejenigen, die ihnen gleichgültig gegenüberstehen, — um ihre Fahne zu scharen. Man wird sich auf eine Vereinigung der hartköpfigsten „Grits“ mit den Nationalisten von Quebec, verstärkt durch die naturalisierten Teutonen, die in allen Provinzen verstreut sind, verlassen, um die Borden-Regierung außer Macht zu setzen. Sollte sich die Verschwörung erfolgreich erweisen, so hofft man, daß die deutsche Stimme ein Aufhören der Teilnahme Canadas am Kriege zuwege bringen wird. Würde es für die Dominial-Regierung nicht ratsam sein, für die nächste Parlamentssitzung eine Maßregel in Erwägung zu ziehen, durch die den fremdgeborenen Wählern, auf deren Untertanentreue man sich gegenwärtig nicht verlassen kann, das Wahlrecht entzogen werden würde?

Ein derartiges Gesetz sollte der herzhaften Unterstützung jedes guten Bürgers gewiß sein können, möchte einigem Widerspruch seitens der „Grits“ Mehrheit im Senate begegnen, doch würde die Kraft der öffentlichen Meinung groß genug sein, diese zum Nachgeben zu zwingen, damit ihrer nicht ein schlimmeres Schicksal harre.

* * *

Das konservative Parteimitglied J. A. Goth veröffentlichte in der „Regina Daily Post“ vom 12. April 1917 folgende Zuschrift:

Ich bin jedoch überzeugt, daß eine ganz gewöhnliche Vorsicht die Entziehung des Wahlrechtes allen feindlich geborenen „Hunnen“, sowie allen ihren Anhängern gegenüber verlangt, und zwar solange, bis der Friede erklärt ist. Diese Männer besaßen niemals ein gesetzmäßiges Wahlrecht, ehe sie nach Canada kamen. Sie haben niemals gelernt, ein solches zu schätzen oder es zum Besten unseres Landes auszunützen, sondern sie halten, indem sie sich zusammenrotten, die Macht in Händen, die unsere politischen Verhältnisse kontrolliert. Dies gibt ihnen eine politische Machtstellung über ihre Verdienste hinaus und gestattet ihnen, der Partei, die ihre Unterstützung erhält, Gesetze abzuringen, die den Interessen unseres Landes schädlich sind. Wenn dem nicht so wäre, würde die nationale Sicherheit verlangen, daß zu der jetzigen Zeit ein derartiger Einfluß aufhöre, und die Beseitigung ihres Wahlrechtes ist so notwendig, als es für uns notwendig ist, ein Gewehr auf die Schulter zu nehmen oder zu unserer Verteidigung Granaten herzustellen.

Ich kann nicht einsehen, daß es zu viel verlangt ist, zu erwarten, daß Bürger, die in feindlichen Ländern geboren sind, sich des Stimmrechtes während des Krieges enthalten sollten. Einfaches Anstandsgefühl sollte sie veranlassen, dies zu tun.

Die Völker aller Nationen, kriegführender wie neutraler, bringen unendliche Opfer. Die einzigen, die augenblicklich keine Opfer bringen, sind die Hunnen-Einwohner Canadas, die Kriegspreise für Weizen und Kriegslöhne für Arbeit erhalten, während treue Bürger, die uns verteidigen, $1.10 den Tag erhalten und dazu Verstümmelung, Qual und Tod erleiden. Warum sollten jene vor allen anderen davon ausgenommen sein, in der jetzigen Zeit Opfer zu bringen? Ist es wirklich zuviel verlangt, sie zu ersuchen, sich ihres Stimmrechtes zu enthalten, bis die Welt wieder im Frieden lebt? Jedermann muß die Männer, Agenten von Dampferlinien oder Kolonisationsgesellschaften verdammen, welche die schändliche Sifton-Einwanderungspolitik benutzten, um unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Einwanderer nach diesem Lande zu bringen.

Entzieht jedem „Hunnen“ das Wahlrecht.

* * *

Die bereits erwähnte konservative Zeitung „Winnipeg Telegramm“ enthielt am 20. Dezember 1916 folgende Nachricht:

Alles Heimstättenland für britische Untertanen

Brandon, Man., 20. Dezember. — Von jetzt an wird alles Heimstättenland ausschließlich für britische Untertanen oder für Untertanen alliierter oder neutraler Länder gehalten werden. Dies sind die Verordnungen, die das Ministerium des Innern an alle Dominial-Landagenten im ganzen Westen heute ergehen läßt. Fernerhin soll alles Land soweit als möglich für zurückgekehrte Soldaten gehalten werden, denen für diese Arbeit besondere Unterweisung zu erteilen ist.

* * *

Das Parteiprogramm (Plattform) der konservativen Partei Saskatchewans enthält folgende Forderung:

„Wir sprechen der Dominialregierung unsere Anerkennung dafür aus, daß sie den zurückgekehrten Soldaten den Vorzug im öffentlichen Dienste gibt, und **beklagen zugleich die Ausdauer, mit der die Regierung von Saskatchewan fortfährt, im Dienste ihrer verschiedenen Ministerialabteilungen und besonders in ihrer Erziehungsabteilung Männer feindlicher Nationalität zu beschäftigen.**

Das Organ des konservativen Führer, W. B. Willoughby, die „Moose Jaw Daily News“ enthielt in ihrer Ausgabe von Donnerstag, den 29. Mai 1917 folgenden Artikel:

Die Liga für britisches Bürgertum

Es ist nicht zu verwundern, daß eine Organisation wie die „Liga für britisches Bürgertum“ ins Dasein getreten ist. Die Mobilmachung der teutonischen und anderer Rassenelemente gegen die angelsächsische und sehr britisch-freundlich gesinnte Bevölkerung dieser Provinz mußte eine starke Gegenbewegung hervorbringen. Ein großer Teil des britisch-freundlichen Elementes, der sich durch Einzelhandlungen politisch zum Ausdruck bringt, ist dessen überdrüssig geworden, daß sich eine feste fremdländische Masse durch Vermittlung verschmitzter Politiker beständig gegen ihn anstemmt.

Nicht die Angelsachsen und streng britischfreundlichen Elemente haben diese Gefühle aufgerührt, sondern die anderen Rassenelemente haben dies getan. Einige der letzteren haben nicht erkannt, daß dies nicht nur ein britisches, sondern ein durchaus angelsächsisches Land ist und bleiben muß. Sie haben darauf bestanden, ihre eigene Sprache zu lehren, und zwar im Widerspruch zum Geiste und zum Buchstaben des Schulgesetzes.

* * *

Der konservative Parteiredner, Rechtsanwalt J. F. Bryant sagte in einer Ansprache, die er vor der Lehrerkonvention hielt, die am 11. April 1917 in Regina stattfand, folgendes:

„So wichtig auch die Dinge sein mögen, die ich bereits erwähnt habe, so verschwinden sie doch in ein Nichts im Vergleich zu den schwerwiegenden Fragen der Rassenvermischung und der Aufsicht über Privatschulen in Saskatchewan. Das Problem der Ausländer und die Erziehung der ausländischen Elemente in der Gemeinde ist heute bei weitem die wichtigste Angelegenheit der Bewohner dieser Provinz.

Deutsch-Canad. Provinzial-Verband von Saskatchewan

Weshalb der Deutsch-Canadische Provinzialverband von Saskatchewan seinen Plan, für die gegenwärtige Provinzialwahl deutsch-sprechende Kandidaten aufzustellen und zu unterstützen, nicht zur Ausführung bringen konnte.

Auf die in der Nummer vom 13. Juni des „Nordwesten" enthaltene Anzapfung und Anfrage, weshalb der Provinzialverband für Aufstellung deutsch-sprechender Kandidaten Sorge zu tragen, nicht zur Ausführung bringen konnte, sei hier nur kurz gesagt, daß die hämische und halb versteckte Anspielung, die liberale Regierung der Provinz könne einen Druck ausgeübt haben, um die Aufstellung solcher Kandidaten zu verhindern, all und jeder Grundlage entbehren. Tatsache ist es, daß harte und unangenehme Verhältnisse und schwerwiegende Gründe die Führer des Verbandes zwangen, den beliebten Plan für die gegenwärtige Wahl fallen zu lassen. Aufgeschoben ist jedoch keineswegs aufgehoben. Die Verbandsmitglieder werden zu gegebener Zeit volle Aufklärung über die Gründe, die die Ausführung des Planes in der jetzigen Zeit unmöglich machen, erhalten. Die Mitglieder des Verbandes werden es verstehen, wenn wir sagen, daß es unmöglich ist, diese Gründe jetzt öffentlich bekannt zu geben. Nur weil es sich der „Nordwesten" nicht versagen konnte, auch den Provinzialverband hineinzuziehen, um einen weiteren Hieb aus dem Hinterhalte gegen die liberale Partei zu führen, sei hier ausdrücklich betont, daß die liberale Regierung und Partei mit dieser ganzen Sache auch nicht das geringste zu tun hat. Der Provinzialverband ist und bleibt völlig unabhängig, nicht nur von der liberalen Partei, sondern von jeder Parteipolitik.

Quittung für Mitgliedsbeiträge

Filip Zarr, Odessa	.25
Bernhart Mostel, Odessa	.25
Jakob Sali, Odessa	.25
Josef Mileius, Odessa	.25
Mathias Statzberger, Odessa	.25
Christian Schäffer, Odessa	.25
Josef Flamman, Odessa	.25
Max Seidlitz, Disley	.25
Wm. Hinsche, Disley	.25
Zusammen	$2.25

Propagandafonds:

Vorher quittiert	$445.03
Jul. Block, Mt. Green, Sask.	1.00
Zusammen	$446.03

Keine Verkürzung oder Entziehung der Bürgerpapiere

(Fortsetzung von Seite 4)

Fünfzig Prozent der Männer und siebzig Prozent der Frauen der ausländischen Bevölkerung des Westens können in keiner Sprache lesen noch schreiben, ein noch viel größerer Prozentsatz kann nicht englisch lesen oder schreiben. Ein großer Prozentsatz der Kinder besucht nicht die Schule, und viele abgelegene Ansiedlungen sind nicht einmal in Schuldistrikte organisiert.

Diese Lage der Verhältnisse kann nur mit Beunruhigung betrachtet werden.

Angesichts dieser Zustände würde man ganz natürlicher Weise erwarten, daß für zwangsweisen Unterricht aller dieser Kinder in der Provinz in der englischen Sprache gesorgt werden würde. Englisch sollte die einzige Sprache der Unterweisung in allen unseren Schulen sein.

Es ist außerordentlich zu bedauern, daß die Sprachenfrage und in der Tat alle Erziehungsfragen nicht ganz außerhalb des politischen Standpunktes betrachtet werden können. Doch müssen wir die Verhältnisse nehmen wie sie sind und nicht zögern, uns klar auszudrücken, wenn wir glauben, daß wir im Rechte sind, und daß die Zukunft dieser Provinz auf dem Spiele steht. Ewige Wachsamkeit ist heute wie es immer war, der Preis der Freiheit. Unserer Regierung in Saskatchewan scheint es mehr darum zu tun sein, mit Hülfe der fremdländischen Stimmen eine vorübergehende Machtstellung zu gewinnen, als es ihr um die künftige Wohlfahrt dieser Provinz zu tun ist. Armselige Politiker, die im besten Falle nur Eintagsfliegen sind, setzen die Zukunft dieser Provinz aufs Spiel, nur damit sie weiter die Früchte und den Raub ihres Amtes genießen können.

Kontrolliert durch nicht-englische Elemente

Auf eine Angelegenheit möchte ich noch zurückkommen, nämlich auf die Konvention der Schulvorsteher, die im vergangenen Februar in Regina abgehalten wurde. Jene Konvention wurde von dem nicht-englischen Element der Provinz geleitet und kontrolliert. Die englischen Schulvorsteher schliefen auf ihrem Posten. Während sehr viele englische Distrikte garnicht vertreten waren, hatten die von Ausländern bewohnten Distrikte zwei, drei oder mehr Vertreter entsandt. Als Folge waren in einem Ausschuß von neun Mitgliedern, sechs von nicht-englischer Abkunft. Die Kanditatenliste war bereits vorher abgemacht, die Hand der Kirche war durch die ganze Konvention fühlbar. Ich stand als Vorsitzender des Resolutionskomitees auf dieser Plattform und sah Priester um Priester durch die Versammlung verstreut. Alle waren in Amtskleidung und unterwiesen ihre Pfarrkinder, wann sie aufstehen und abstimmen sollten.

Abgesehen von den deutschen Privatschulen ist es in einigen unserer öffentlichen Schulen von Regierungswegen gestattet, täglich ein Stunde lang, und ich fürchte in vielen Fällen länger, deutschen Unterricht zu erteilen:

Was können wir erwarten, wenn feindliche Ausländer die Erlaubnis haben, Schulvorsteher zu sein und die Erziehung unserer Kinder zu überwachen? Das Gesetz sollte unverzüglich dahin abgeändert werden, daß es keinem feindlichen Ausländer mehr erlaubt ist, in irgend einem Teile Saskatchewans als Schulvorsteher im Amte zu sein.

Die Zeit ist gekommen, in der die englisch sprechende Bevölkerung dieser Provinz vereinigt im Interesse aller verlangen sollte, daß in diesen Zuständen eine Aenderung eintrete. Um Burns anzuführen: „Niemals sollen britische Mißstände zu Recht verwandelt werden, es sei denn durch britische Hände".

Anmerkung: — Der vorstehende teilweise Bericht über Bryants Rede ist der „Regina Daily Post" vom 12. April 1917 entnommen.

* * *

Die Zeitung des konservativen Führers Willoughby, die „Moose Jaw Daily News" berichtete am 23. März 1917, daß der konservative Presbyterianerprediger Murdoch McKinnon, Regina, folgendes gesagt habe:

„Ich behaupte — und die Tatsachen bestätigen meine Ansichten — daß, wenn die Bürger europäischer feindlicher Abkunft, die in dieser Provinz das Wahlrecht besitzen, desselben nicht beraubt, oder in irgend einer anderen Weise in ihren Feindseligkeiten gegen canadische Soldaten, die in diesem Kriege gegen ihre Heimatländer kämpfen, gehemmt werden, unsere Soldaten an den Wahlurnen für ihre Treue bestraft und ihre Interessen durch eine „Gesetzgebende Körperschaft" vernachlässigt werden, die in der Mehrzahl ihre Sitze den deutschen und österreichischen Stimmen verdankt.

Sie sollen des Wahlrechtes beraubt werden

Ich für meinen Teil erkläre mich ohne Zögern dafür, daß sie ihres Wahlrechtes verlustig gehen sollen, nicht nur in dieser Provinz sondern in der ganzen Dominion. Jeder Wähler, der in Deutschland oder Oesterreich geboren ist, sollte sein Wahlrecht für eine Reihe von Jahren verlieren. Ich möchte nicht diejenigen miteinschließen, die in Canada geboren sind, obwohl es nötig sein mag, deren Vätern das Wahlrecht zu entziehen. Ich möchte nur sagen, daß in dieser Provinz und Alberta mit ihren vorherrschenden preußischen Elementen den britischen Einrichtungen große Gefahren drohen. Wenn wir den britischen Charakter Saskatchewans erhalten wollen, muß die Dominialregierung handeln, da wir scheinbar nicht auf große Unterstützung seitens der Provinzialregierung rechnen können.

* * *

Im März dieses Jahres erschien folgender Artikel in dem „Evening Telegramm", einer der bekanntesten konservativen Zeitungen:

Regina, Sask., 16. März 1917.

Während canadische Soldaten auf dem Schlachtfelde sterben, um die deutschen Horden in Flandern zurückzuwerfen, werden die 25,000 Hunnen, die in Saskatchewan wahlberechtigt sind, von ränkevollen Politikern zu einer verzweifelten Verschwörung zusammengerottet, um die Provinz zu kontrollieren. Premier Martin hat die Ueberreste der Scott-Regierung mit den deutschen und österreichischen Scharen in eine solch mächtige Maschine zusammengeschmolzen, daß sie dem britischen Gefühle mit scheinbarer Unverletzlichkeit Hohn sprechen können."

So wurde z. B. F. R. Tate, Abgeordneter für den Wahlkreis Lumsden, am vergangenen Montag Abend während einer Rede in Grand Coulee von Vertretern feindlicher Länder verhöhnt und ausgezischt, weil er es wagte, vorzuschlagen, daß ein Gesetz in unserer Provinz erlassen würde, demzufolge alle „Reeves" in der Lage sein müßten, die englische Sprache zu sprechen und zu schreiben. Für diesen milden Ratschlag, der auf eine Verbesserung der munizipalen Organisation hinzielte, wurde er einer Flut von Schmähungen ausgesetzt. Wir können uns ohne große Mühe vorstellen, daß hätte Herr Tate es gewagt, eine Maßregel zu fordern, derzufolge eine Kenntnis der englischen Sprache für alle Personen die erste Bedingung zur Erhaltung des Wahlrechtes und zur Bekleidung irgend eines Amtes in der Provinz sein würde, er ohne weiteres vor einer wütenden Menge hätte entfliehen müssen.

Die Martin-Regierung nun sagt Tates Niederlage in der allgemeinen Wahl, die wie allgemein angenommen wird, nicht viel später als im Juni stattfinden wird, mit Sicherheit voraus. Aber dies ist kein einzeln dastehender Fall, der die drohende Macht politischer Ränkeschmiederei gegen diejenigen im öffentlichen Leben beweist, die es wagen, darauf zu bestehen, daß in diesem Teile des Westens die öffentlichen Angelegenheiten unter britischer Kontrolle stehen sollen.

Separatschulen nehmen zu

Durch Vermittlung der Schulen krallen sich diese feindlichen Kräfte in den Lebensnerv in Saskatchewan ein. Der Kampf gegen die Separatschulen hat nunmehr den geheimen Kronrat erreicht, aber die ganze Regierungsmaschine unterstützt die Verschwörung derjenigen, die sich einem nationalen englischen Schulsystem widersetzen. Premierminister Martin gab kürzlich im Hause zu, daß sich alleine 53 Pfarrschulen in der Provinz befänden. Somit nimmt das Uebel also tatsächlich zu. Das Ministerium läßt den Schulvorstehern die Auswahl unter drei Arten von Lesebüchern für 1917: den Alexandralesebüchern, die englisch sind, den zweisprachigen und den katholischen Lesebüchern.

Gelegentlich eines Antrages, die zweisprachigen und die katholischen Bücher durch Alexandra- oder andere rein englische Lesebücher zu ersetzen, gewann bei der Provinzialkonvention der Schulvorsteher vor zwei Wochen die feindliche Stimme die Oberhand.

Bei diesen Konventionen sorgen diejenigen, die dem Englischen in den Schulen feindlich gesinnt sind, wohl dafür, daß alle Schulvorsteher der dem nationalen System feindlichen Schulvorstände vertreten sind.

Und da die Vertreter der nationalen Schulen nicht immer auf der Hut und in voller Kraft vertreten sind, ist es für die Anhänger der Separatschulen nicht schwer, die Lage zu beherrschen.

* * *

Im „Regina Morning Leader" vom 2. Dezember 1916 erschien ein Bericht über die am Tage vorher stattgefundenen Verhandlungen des Provinzialparlamentes von Saskatchewan. Dieser Bericht enthielt folgendes:

„Wenn die Vorschläge, die gestern im Parlament von T. C. Tate, dem konservativen Abgeordneten für Lumsden, eingereicht wurden, in die Tat umgesetzt worden wären, so würde die fremdsprachige Bevölkerung Saskatchewans davon ausgeschlossen worden sein, irgend ein Amt im Munizipalrat zu bekleiden.

Der Vorschlag wurde gemacht, als das Gesetz über Ländliche Munizipalitäten dem Komitee des Hauses zur Beratung vorgelegt wurde, und zwar wurde er im Anschluß an die Beratung über Klausel 66 eingebracht. Diese Klausel lautet wörtlich:

„Amtsbefähigung von Reeves und Munizipalräten

Jede Person männlichen wie weiblichen Geschlechtes, die Stimmrecht in der Munizipalität besitzt, 21 Jahre alt und ein Steuerzahler ist, alle ihr auferlegten Steuern gemäß der Steuerveranlagungsliste der Munizipalität bezahlt hat und britischer Untertan ist, soll als Reeve oder Munizipalrat gewählt werden können."

Herr Tate vertrat aufs strengste die Meinung, daß diese Klausel verlangen solle, ein Kandidat müsse eine Kenntnis der englischen Sprache besitzen. Er war dagegen, daß ohne Erfüllung dieser Forderung Leute von fremdsprachiger Abkunft zu einem munizipalen Amte zugelassen werden sollten.

J. E. Chisholm, der neue konservative Abgeordnete für Moose Jaw, vertrat dieselbe Ansicht wie Herr Tate. Nach weiterer Besprechung erklärte Herr Tate, es sei nicht seine Absicht, irgend jemandem Schwierigkeiten zu bereiten, doch glaube er, daß, der von ihm eingebrachte Vorschlag ein gutes Mittel sein würde, allen unangenehmen Vorkommnissen vorzubeugen.

Herr Willoughby, der Oppositionsführer, unterstützte Herrn Tate und trat für die Annahme von Verordnungen ein, die verlangten, daß ein Kandidat für eine gewisse Zeitdauer in der Munizipalität gewohnt haben müsse.

Was die liberalen Führer sagen und denken

Premierminister W. R. Martin sprach auf der großen liberalen Konvention in Moose Jaw am 28. März 1917 folgende Worte:

„Gestatten Sie mir, daß ich dies vor Ihnen allen sage: Irgend jemand, der zu dieser kritischen Zeit im Leben unseres Reiches, unseres Landes und unserer Provinz versucht, religiösen Unfrieden zu stiften oder Klassenhaß zu säen, ist kein wahrer Freund Saskatchewans, Canadas oder des britischen Reiches. Ich habe nichts für Leute übrig, die eine öffentliche Plattform betreten und verlangen, daß wir Männern das Stimmrecht entziehen sollen, die sie Ausländer nennen, Männer, die in vergangenen Jahren das Stimmrecht erhielten. Wir brachten diese Leute vor Jahren unter der Einwanderungspolitik hierher, weil wir Leute haben wollten, die unseren Boden bebauen. Diese Leute sind hier, und so lange sie sich anständig benehmen und gute canadische Bürger sind, die sich um ihre Arbeit der Bodenproduktion kümmern, hat niemand das Recht, eine öffentliche Plattform zu betreten und zu erklären, man müsse ihnen das Wahlrecht entziehen.

Lassen Sie mich ferner folgendes sagen: Jedermann, der in dieser kritischen Zeit in dem Leben unseres Reiches, unseres Landes, unserer Provinz den Versuch macht, religiöse Uneinigkeit zu stiften oder Rassenfragen zur Erörterung zu bringen, ist kein treuer Freund Saskatchewans, Canadas oder des britischen Reiches. (Anhaltender lauter Beifall.)

Das gegenwärtig bestehende Gesetz

Der Premierminister sprach dann über das gegenwärtig bestehende Gesetz und sagte: „Wenn dieses Gesetz in geeigneter Weise zur Durchführung kommt, so wird es schließlich dahin führen, daß jedermann die englische Sprache hinreichend verstehen und kennen wird." Der Premierminister machte dann einige Zahlenangaben über Privatschulen in unserer Provinz und stellte fest, daß es deren 53 gäbe, wovon 27 mennonitisch seien. Er wies darauf hin, daß die Dominialregierung diesen Leuten durch Vertrag Freiheit in Sprache und Religion zugesagt habe, und daß, obwohl er nicht sagen könne, dieser Schritt sei auch für die Provinzialregierung bindend, er doch der Meinung sei, daß der einzige Weg, mit diesen Leuten zu verhandeln, der sei, sie zu führen und leiten und ihnen zu zeigen, daß eine Kenntnis der englischen Sprache in ihrem eigenen Interesse und zu ihrem eigenen Vorteil sei.

(Fortsetzung auf Seite 8)

FOR CONVALESCENTS

Für Genesende und alle, die einen schwachen Magen haben, ist nichts wohltuender als wirkliches Bier, das in Ihrem eigenen Heime mit

Hop Malt Extrakt

gemacht werden kann. Dieses Bier ist nahrhaft und kräftigend. Irgend jemand kann es machen. Kleine Kannen $1.00, große $1.50. Portofrei. Agenten gesucht. Schreiben Sie sofort: — Dept. S

Hop Malt Co., Beamsville, Ont.

J. F. Wiebe
betritt die politische Arena als unabhängiger Kandidat

An die Wähler des Wahlkreises Morse

Meine Damen und Herren:

Auf die Aufforderung vieler meiner Freunde in diesem Wahlkreise hin habe ich eingewilligt, als unabhängiger Kandidat bei der kommenden Wahl aufzutreten. In meiner Office sind mehrere Petitionen eingelaufen, in denen ich ersucht werde, im Interesse des Wahlkreises aufzutreten, und demjenigen, der einmal eingewilligt hat, als Kandidat aufzutreten, bleibt weiter keine Wahl, als auch an die Oeffentlichkeit zu treten. Dies habe ich getan, und so werde ich von nun an mit und bei Ihnen im Wahlkampfe stehen. Wenn ich einwillige, daß mein Name vor das Volk komme, so geschieht dies nicht aus selbstsüchtigen Gründen. Ich frage nichts nach meinen eigenen Interessen, sondern nach denjenigen der Leute, die ich vertrete. Wenn ich meinen Wahlkampf beginne, so wünsche ich deshalb doch nicht, irgend jemandem feind zu sein, der mich bekämpfen mag. Wir bitten nur um freies Feld und keine Günstlingswirtschaft. Jeder Wähler in diesem Wahlkreise hat das Recht, zu der Regierung der Angelegenheiten des Wahlkreises ein Wort mitzusprechen, und es ist die Pflicht derjenigen, die sich Kandidaten nennen, diese Tatsache dem Volke vor Augen zu führen. Meine Plattform ist von größtem Interesse für diesen Wahlkreis, wie auch für das gesamte Gemeinwesen als Ganzes. Meine Interessen sind die Interessen der Farmer, die 85 Prozent der wählenden Bevölkerung dieses Landes ausmachen. Ist es nicht gerecht und billig, daß wir eine Gesetzgebung haben sollten, welche die gewöhnlichen Leute dieses Landes beschützt und ihnen zur Seite steht?

Der liberale Kandidat

L. M. LEITCH

An die Wähler des Wahlkreises

Morse

Männer u. Frauen des Wahlkreises Morse

Da es mir leider unmöglich sein wird, noch jeden Wähler und jede Wählerin unseres Wahlkreises vor dem 26. Juni persönlich zu sehen, bitte ich Sie auf diesem Wege, mir am Wahltage Ihre Stimme und Ihren Einfluß freundlichst zuteil werden zu lassen. Durch viele Versammlungen und Flugschriften ist Ihnen die Politik der liberalen Partei, als deren Kandidat für den Wahlkreis Morse ich bestimmt wurde, bereits bekannt. Sie wissen daher, daß die liberale Partei die wahre und echt demokratische Partei des Volkes ist. Was Ihnen auch gehässige politische Gegner über Anklagen gegen unsere Partei und Regierung erzählen mögen, Sie werden wissen, daß diese Anklagen längst als grundlos erledigt worden sind. Wenn Sie wünschen, daß die tüchtige und ehrliche liberale Regierung auch weiterhin eine Mehrheit im Parlament hinter sich haben soll, so treten Sie, bitte, auch in unserem Wahlkreise für mich als den liberalen Parteikandidaten ein. Sie wissen, daß unsere liberale Regierung sich einen glänzenden Ruf dadurch erworben hat, daß sie in jeder Weise für das Interesse und Wohl des Farmers eingetreten ist und gearbeitet hat. Stimmen Sie deshalb für die Partei des Farmerstandes. Wenn Sie wünschen, daß Ihre Rechte auch als eingewanderte Bürger, namentlich in der Schul- und Sprachenfrage, sowie in der Frage der durchaus notwendigen Gleichberechtigung aller Bürger auch in der Zukunft gewahrt werden sollen, so können Sie nur für die liberale Partei stimmen. Sie wissen, daß die Konservativen Ihre erklärten Gegner sind. **Wenn Sie für den Kandidaten der „Non-partisan League" oder für den unabhängigen Kandidaten stimmen, so können Sie nur Ihre Kraft zersplittern und auf diese Weise Ihren eigenen besten Interessen schädigen.** Die liberale Partei hat Ihre Interessen stets gewahrt. Bleiben Sie dieser Partei treu und beweisen Sie dies am 26. Juni dadurch, daß Sie das Kreuz auf dem Wahlzettel hinter meinem Namen stellen.

Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung herzlich dankend, verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung,

Ihr ergebener

L. M. Leitch

Jede Stimme für Leitch ist eine Stimme für Liberalismus, Fortschritt und Gleichberechtigung aller Bürger.

Canadische Provinzen

Saskatchewan

Neues Kloster für Gravelbourg

Gravelbourg, Sask. — Der Orden Les Religieuses de Jesus Marie von Gravelbourg hat vor einigen Tagen einen Kontrakt für den Bau eines großen modernen Klosters der Kool Konstruktions-Gesellschaft von Regina übergeben. Das Gebäude soll $100,000 kosten und von Backsteinen mit Steinverzierungen und Steinfacaden errichtet werden.

Wegen Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt

Weyburn, Sask. — Constantine Melinchuk von Limerick, Sask., wurde vor einigen Tagen von den Magistraten Charles Wilson von Limerick und J. L. McKenzie von Assiniboia für schuldig befunden, ungefähr am 1 Dezember letzten Jahres 113 Buschel Flachs gestohlen zu haben, und ist zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt worden.

Er wurde auch wegen des Diebstahls von zwei Pferdegeschirren für schuldig befunden und zu sechs Monaten Zuchthaus im Reginaer Zuchthaus verurteilt. Diese Gefängnishaft wird er absitzen, nachdem er seine zweijährige Gefängnisstrafe im Prince Albert Gefängnis abgesessen haben wird.

Frau wegen Meineides prozessiert

Yorkton, Sask. — Peter C. Beckland und seine Tochter Ellen mußten sich vor einigen Tagen vor dem Friedensrichter verantworten. Der Vater war angeklagt, eine Note gefälscht zu haben, wurde aber aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Die Toochter, die aber schwor, daß sie sah, wie Anderson die Note unterschrieb, wird sich jetzt des Meineides zu verantworten haben, weil es bewiesen worden ist, daß Anderson die Note niemals unterschrieben hat.

Die Arbeit des Patriotischen Fonds für 1917

Der Saskatchewaner Zweig des Patriotischen Fonds hat Vorkehrungen getroffen, die Arbeit für 1917 in mehr systematischer Weise in ländliche wie städtische Bezirke der Provinz hineinzutragen. Zu diesem Zwecke ist der nördliche Teil der Provinz in 32 Distrikte eingeteilt worden. Als Organisationszentren gelten die folgenden Orte: Macklin, Kindersley, Richlea, Wiston, Kerrobert, Wilkie, Battleford, North Battleford, Biggar, Rosetown, Macrorie, Outlook, Delisle, Saskatoon, Rosthern, Prince Albert, Melfort, Humboldt, Watson, Hanley, Davidson, Imperial, Lanigan, Watrous, Wynyard, Foam Lake, Wadena, Yorkton, Morwick, Canora, Kamsack, Stornaway. Für jeden dieser Distrikte ist eine Karte der umliegenden Munizipalitäten und Townships angefügt worden, und das Provinzialkomitee hofft, mit der Hülfe des Zentralkomitees in jedem Distrikt eine genügende Anzahl Freiwilliger zu finden, die in jedem Teile der Provinz systematisch arbeiten.

Mädchenkonvention vom 19. bis 22. Juni in Saskatoon

Vom 19. bis 22. Juni wird in der Universität von Saskatchewan in Saskatoon eine Mädchenkonvention abgehalten werden, und zwar für Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren. Wohnung und Kost ist zum Preise von $1.00 täglich in der Universitätswohnung erhältlich. Delegierte sollten einfache Fahrkarten kaufen und „Standard Certificates" verlangen, sodaß sie bei ihrer Rückfahrt den Vorteil der Konventionsraten genießen können.

Es werden Fragen über die Tätigkeit in Haushalt und Küche, über allgemeine Gesundheitslehre, über Gärtnerei, Klubarbeit, den Wert der Musik behandelt und eine Anzahl praktischer Demonstrationen gegeben werden. Die Abende werden durch Vergnügungen, verbunden mit Belehrungen über Spiele, Volkstänze usw. ausgefüllt werden.

Bei Automobilunfall getötet

Moose Jaw. — Es ist die Nachricht hier eingelaufen, daß ein junger Mann namens Barr, ein Sohn von David Barr, Samstag abend bei einem Automobilunfall zu Gull Lake getötet wurde.

Verhängnisvoller Unfall in Moose Jaw

Moose Jaw. — Arthur Shool, der Sohn des Sergt. George Shook von der Moose Jawer Stadtpolizei, wurde auf dem Grundeigentum der „Moose Jaw Grocery Company" schwer verletzt, als er mit zwei anderen Angestellten der Kompanie einen Bahnwagen Büchsenkonserven ablud. Der junge Mann, der im Alter von 18 Jahren steht, wurde zwischen einer schweren Ladung von Waren und einer Wagentür eingequetscht und schwer verletzt.

Der Unglückliche wurde in einer Ambulanz nach dem städtischen Hospital verbracht und verstarb in etwa 20 Minuten. Vermutlich wird eine Untersuchung des Falles stattfinden.

B. G. Low von Mankatu tot aufgefunden

Kincaid, Sask. — In hiesiger Gegend ist der Leichnam von B. G. Low auf der Prärie liegend mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden worden. Die zuerst gehegte Befürchtung, daß ein Mord vorliege, hat sich nicht bestätigt, da die „Coroners Jury" die eine eingehende Untersuchung vorgenommen, hat zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß Selbstmord vorliegt. Low hatte keine Feinde im Distrikt, er war bei Jedermann beliebt und lebte mit allen seinen Nachbarn auf freundschaftlichstem Fuße.

Großer Sturm zu North Portal

North Portal, Sask. — Ein Sturm, der über die hiesige Gegend fegte und fast den Umfang und die Gewalt eines Zyklons hatte, hat im hiesigen Distrikt vor einigen Tagen großen Schaden angerichtet. Viele Zäune wurden umgeweht, Kamine von den Dächern geweht und Fenster zertrümmert. Das Haus von D. M. Randall wurde vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt. Der Stall von P. Esse in der Nähe von Northgate wurde zertrümmert und ein leerer Frachtwaggon durch den Wind die Eisenbahnstrecke entlang getrieben. Der Sturm tobte am schlimmsten an der Dakota-Seite. In Portal wurde ein Futterstall und ein Automobilschuppen zerstört und ein gewisser Harry Davis, der sich gerade im Automobilschuppen befand, hatte ein knappes Entkommen. Er erlitt immerhin so schwere Kopfwunden, daß dieselben vom Arzt zugenäht werden mußten. Neben den hier erwähnten Schäden an Gebäulichkeiten, sind noch andere Schäden zu verzeichnen gewesen. Der Wind war von einem heftigen Regen begleitet.

Wähler des Wahlkreises

Maple Creek

stimmt für

JOHN COLQUHOUN

den liberalen Farmerkandidaten.

BECKER & SCHMID

Edmonton Box 301 Alberta

Heizkohlen

Gesiebte Lump-Kohle „Alberta"	$3.00 ab Mine
Gesiebte Nuß-Kohle „Alberta"	$2.50 ab Mine
Gesiebte Lump-Kohle „Twin City"	$3.75 ab Mine
Gesiebte Nuß-Kohle „Twin City"	$2.75 ab Mine

Erstklassige Dampfkohlen

(speziell für Dampfpflüge)

„Hillcrest" Steam-Kohle (mine run)	$3.50 ab Mine
„Crows Nest" Steam-Kohle (mine run)	$3.75 ab Mine
„Crows Nest" Steam-Kohle (screened)	$4.00 ab Mine

Bitte schreiben Sie uns wegen Preise nach Ihrer Station geliefert.

Tamarac Fence Pfosten

Wir haben noch ca. 4 Cars Tamarac-Pfosten zu verkaufen; der Preis beträgt 10c für 7 Fuß Pfosten auf Car geladen; die Pfosten kommen in Doppellängen von 14 Fuß.

Schreiben Sie uns noch heute um nähere Auskunft

BECKER & SCHMID

Edmonton Box 301 Alberta

Ratsversammlung der Ländlichen Munizipalität Laird, 4. Juni 1917.

Die Ratsversammlung der Ländlichen Munizipalität Laird No. 404 wurde in Gegenwart aller Räte vom Reeve Unruh eröffnet.

Verlesung und Annahme des Protokolles der letzten Versammlung.

Klage des Herrn D. A. Welks auf Schadenersatz für Beschädigung seines Atomobiles während er eine schlechte Stelle passierte, wurde auf Antrag des Rates Abr. Klippenstein als unberechtigt abgewiesen.

Auf Anrat von Rat Thiessen einmütig beschlossen, daß die folgenden Ländereien von den Wohltaten des Munizipal-Hagelversicherungs-Gesetzes ausgeschlossen werden, da sie nach den Bedingungen dieses Gesetzes von der Besteuerung ausgenommen werden können:

S. W. 4-44-5-, w. 3.
S½ von S. W. 14-42, w. 3.
S. W. 29-42-6, w. 3.
N. E. 30-43-5, w. 3.

Auf Antrag von Rat B. A. Dirks, folgende Feuerwächter ernannt:

M. C. Loewen, P. O. Hepburn, Div. Nr. 1
Mr. C. J. Schmidt, P. O. Waldheim, Div. Nr. 2.
Mr. P. M. Rempel, P. O. Laird, Div. Nr. 3.
Mr. J. E. H. Klassen, P. O. Mennon, Div. Nr. 4.
Mr. Jacob Brucks, P. O. Waldheim, Div. Nr. 5.
Mr. J. J. Lepp, P. O. Waldheim, Div. Nr. 6

Zugleich einmütig beschlossen, daß der Sekretär das Ministerium von diesen Enennungen benachrichtige.

Nebengesetz Nr. 20 nach mehrerer Lesungen auf Antrag von Rat K. K. Kroeker einmütig angenommen.

Von Rat Abr. Klippenstein beantragt, daß diejenigen, die Tagelohnarbeiten verrichten und nicht Steuerzahler der Munizipalität sind, nach Vollendung ihrer Arbeit und Anerkennung derselben durch den Munizipalrat in bar bezahlt werden, während diejenigen, die Arbeit verrichten und steuerpflichtig sind, nicht bezahlt werden, bis die Steuern erledigt sind. Einmütig angenommen.

Vorgeschlagen von Rat Abr. Klippenstein, daß $300 der zu erwartenden Automobilgelder auf den Hauptweg östlich der Sektionen 16, 21, 28 und 33 4—5 w. 3. und der Rest der zu erwartenden Gelder auf den Hauptweg nördlich der Sektionen 7 bis 12-41-60 w. 3. und die Fortsetzung desselben Weges, die nach der Hepburn Ferry führt, verwandt werde. Angenommen von 5, abgelehnt von 2.

Beschlossen auf Antrag des Rates, C. C. Glöckler, zwei Delegierte nach der Versammlung in Winnipeg am 12. Juni zu senden, auf der über die Lage der Mustermärkte in den westlichen Provinzen beschlossen werden soll. Angenommen von 6, abgelehnt von 1.

Beschlossen, Reeve Unruh und Rat Glöckler nach dieser Versammlung als Delegierte zu senden.

Genaue Erwägung der Ausgaben für das laufende Jahr. Rat A. P. Dickman beantragt, daß eine Steuer von 9 Mill am Dollar erhoben werde, um den nötigen Fonds aufzubringen, und daß 55 Prozent der Munizipaleinnahme in verschiedener Weise für munizipale Verbesserungen in jeder Division verwandt werde. Für jede Division sollen die folgenden Beträge ausgesetzt werden:

Division Nr. 1	$1248.00
Division Nr. 2	1166.00
Division Nr. 3	1672.00
Division Nr. 4	1688.00
Division Nr. 5	1453.00
Division Nr. 5	984.00
Hepburn Hamlet	126.00

Einmütig angenommen.

Auf Antrag des Rates Thiessen beschlossen, die nächste Ratsversammlung am 9., anstatt am 2. Juni, dem regelrechten Datum, abzuhalten.

Versammlung vertagt.

John A. Funk,
Sekretär-Schatzmeister.
Waldheim, Sask.

Oestliche Provinzen

Mann durch Ratten getötet

Cornwall, Ont. — Wm. Laresh, ein Arbeiter von Massena und ungefähr 45 Jahre alt, wurde am Donnerstag in seinem Hause tot vorgefunden. Eine genaue Untersuchung in die Todesursache hat ergeben, daß der Mann, der angetrunken war, als er sich ins Haus begab, von Ratten angefressen worden ist und infolge der Bißwunden den Tod erlitten hat.

Kohlenfrage ist äußerst ernst

Ottawa, 13. Juni. — Sir George Foster hat sich dahin geäußert, daß die Kohlenfrage in Canada äußerst ernst sei. Die Lage soll nach Angabe von Sir Foster die folgende sein:

Im vergangenen Winter stieß man auf große Schwierigkeiten, Kohlen zu erlangen, und man war infolge der Knappheit der Zufuhr, die hauptsächlich auf eine beschränkte Transportationsmöglichkeit zurückzuführen war, die hohen Preise für den Konsumenten, die Beschränkung der Erzeugung in den Minen, etc., großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Diese Uebel scheinen auch jetzt noch weiter zu bestehen und zwar infolge der Knappheit an Bergarbeitern und der infolge des Krieges benötigten Kohlen in den Vereinigten Staaten in vergrößertem Maßstabe.

Zur augenblicklichen Zeit sind die Aussichten für die kommende Saison die ernstesten. Die Lage erheischt eine prompte und mit Energie geführte Maßnahme, um eine Knappheit und die damit zusammenhängende Not zu verhindern. In den westlichen Prärieprovinzen ist der Vorrat durch die Streiks in den Bergwerken zusammengeschmolzen und die Förderung sehr zurückgegangen; auch vernachlässigt man es zu sehr, während der stillen Saison Kohlen nach den konsumierenden Zentralplätzen zu befördern.

Sogenannte Aliens in Toronto auf einer Versammlung verhaftet.

Toronto, Ont. — Detektive haben am Sonntag, den 10. Juni, nachmittags eine Versammlung der sozialdemokratischen Partei in Occident-Halle aufgehoben und ungefähr 80 oder mehr „Alien Enemies", die sich bis dahin unter gewissen Beschränkungen in Freiheit befunden hatten, verhaftet. Alle Männer, die sich im Versammlungslokale befanden und naturalisiert waren, wurden mit keinerlei Fragen belästigt. Sie mußten lediglich ihre Papiere vorzeigen, woraufhin ihnen eröffnet wurde, daß es ihnen freistehe, die von Canada oder den Alliierten eingeschlagene Richtung zu diskutieren, oder sich mit Frage nzu beschäftigen, die sie in ihrem eigenen Interesse für notwendig erachten möchten. Der Detektiv, der die Polizeitruppen anführte, ließ sich wörtlich wie folgt über die Versammlung aus: „Es ist einfach ein Fall von „Alien Enemies", welche die von der Regierung eingeschlagene Richtung diskutieren."

Vereinigte Staaten

Häftlinge meutern.

Joliet, Ill. — Mehrere hundert Häftlinge des Staatsgefängnisses meuterten und setzten die Werkstätte in Brand. Binnen dreißig Minuten hatte sich das Feuer auf andere Gebäude ausgebreitet. Die Wärter waren der Meuterei nicht gewachsen und mußten die Staatsmiliz herbeirufen.

Kloster zerstört.

Troy, N. Y. — Das Kloster der St. Josephs Schwestern ist hier mit einem Schaden von $300,000 abgebrannt. Zahlreiche wertvolle Gemälde und Teppiche wurden zerstört, sowie Reliquien, wenn es auch den Schwestern gelang, einen großen Teil der Wertgegenstände in dem Gebäude zu retten. 105 Schwestern befanden sich in dem Gebäude, als der Alarm gegeben wurde. Niemand wurde verletzt. Das Gebäude wurde vor 76 Jahren errichtet.

Buffalo Bills Sarg in Felsengruft beigesetzt.

Denver, Col. — Vor einigen Tagen wurde der Sarg, der die sterblichen Ueberreste von Col. William F. Cody, der im ganzen Land besser als „Buffalo Bill" bekannt ist, aus dem 20 Meilen von hier entfernten „Lookout Mountain" in einer in den Felsen gesprengten Gruft beigesetzt. Ueber 10,000 Personen, die von Denver mit Automobil oder per Eisenbahn gekommen waren, wohnten der Feier bei. Eine Batterie gab einen Salut von 13 Schüssen ab und an der Gruft wurde die Ver. Staaten Fahne gehißt.

100, vielleicht 350 Leute bei Grachen-Explosion ums Leben gekommen.

Butte, Mont. — Infolge einer Explosion und eines Feuers im Bergwerk der „North Butte Mining Co." sind, soviel man bis jetzt weiß, 150 Leute ums Leben gekommen. Es wird befürchtet, daß die Totenliste bis auf 350 steigen wird. Ueber 200 Leute sind in der Grube wie in einer Falle gefangen. Beamte der Gesellschaft sagen, daß man bis jetzt 20 Leute geborgen hat.

Ermorden ihren Vater.

Durant, Okla. — Vor dem Richter erzählten die im Alter von 8 bis 13 Jahren stehenden Kinder von A. D. Wilkerson, wie sie ihren Vater umbrachten. Die beiden jüngeren Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, berichteten, wie sie von den beiden älteren, ebenfalls Junge und Mädchen, zum Mord aufgehetzt worden seien. Während die 16jährige Schwester das Gewehr auf ihren schlafenden Vater gerichtet hielt, drückte der 8jährige Bruder ab. Die Kinder verloren im Januar ihre Mutter. Da sich eine ältere Schwester verheiratete, führten die Vier den Haushalt. Sie sagten, daß sie von ihrem Vater öfters geschlagen worden seien, aber nicht mehr wie andere Kinder.

Tragödie im Sprechzimmer eines Arztes

Minneapolis, 11. Juni. — Dr. M. A. Hatch steht unter Polizeihaft, bis eine Untersuchung über den Tod seiner Assistentin, Miß Esther Peterson, 23 Jahre alt, beendet ist. Dieselbe wurde Freitag abend im Sprechzimmer des Arztes tot aufgefunden. Ihr Kopf war in ein mit Chloroform gesättigtes Tuch gehüllt. Nach Aussagen der Polizei fanden sich Zeichen eines Kampfes, und der Körper wies an Armen und Schultern Quetschungen auf.

Nahezu 10,000,000 Amerikaner registrieren

Washington. — Der Verlauf der Registrierung scheint selbst die günstigsten Erwartungen der Regierung übertroffen zu haben. Das Regierungs-Bulletin über die „Konskriptions"-Registrierung lautet:

„Nahezu 10,000,000 Amerikaner militärischen Alters haben sich für den Kriegsdienst gegen Deutschland gemeldet. Die Registrierung vollzog sich in einer Weise, die dem Amerikanertum zur Ehre gereicht. Die Regierung ist über den Erfolg höchst befriedigt. Er übersteigt alle Erwartungen."

Die befürchteten Unruhen sind ausgeblieben. Die Regierungs-Maschinerie funktionierte ohne nennenswerte Behinderung, wenngleich Cleveland, Detroit, Gary (Ind.) und Chicago auf Schwierigkeiten stießen, da die Zahl der Stellungspflichtigen unterschätzt worden war. Das Ergebnis der Regierung läßt sich nach den bisherigen Berichten auf 10,500,000 schätzen.

Baltimore, Md. — Unoffiziell wird das Resultat von Marylands Registrierung auf 105,202 angegeben.

Boston. — 75,000 junge Männer in militärpflichtigem Alter haben sich in Boston registriert. Die Gesamtregistrierung in Massachusetts beziffert sich inoffiziell auf 291,955, von Rhode Island auf 53,270, von New Hampshire auf 35,000.

Washington. — Wisconsin hat als erster Staat das Resultat seiner Registrierung gemeldet. Dasselbe beträgt 218,700.

California meldet 325,000 für die Konskriptionsarmee, Minnesota 250,000, Nevada 12,500, Oregon 115,000 und Texas 430,000.

Britischer Zeitungsmagnat in den Vereinigten Staaten

Washington. — Wie gemeldet wird, ist Lord Northcliffe, der als Leiter der britischen Mission fungieren soll, in einem amerikanischen Hafen angekommen. Lord Northcliffe wird, wie es heißt, dahin arbeiten, daß die amerikanischen Militärbehörden den Fehler Englands in Gallipoli vermeiden und keine Armee nach Frankreich senden, solange nicht genug Schiffe vorhanden sind, eine solche Armee zu versorgen. Es ist hier bekannt, daß Lloyd George hier einen Agenten hat, der ihm genau berichtet, was Amerika unternimmt und unterläßt.

Ohne Zweifel ist das Schiffsbau-Problem das schwierigste Problem für die Ver. Staaten und fällt mit der Lebensmittel-Versorgung der Entente eng zusammen. Nahrungsmittel-Kontrolleur Hoover glaubt, daß die Anzahl der Schiffe, welche die Ver. Staaten in den nächsten sechs bis acht Monaten bauen können, den ganzen Krieg entscheiden mögen. England hat immer und immer wiederholt, daß der Bau von Schiffen die Hauptsache sei. Die Entsendung eines Hilfskorps nach Frankreich und die Bekämpfung der U-Boote kämen erst in zweiter Linie.

Hing bereits am Galgen.

Springfield, Mo. — Der an dem kleinen „Buddie Keet" von Räubern begangene Mord ist noch ungesühnt. Allerdings gelang es einer Posse, dem Sheriff die Gefangenen abzunehmen, die er in Sicherheit bringen wollte, als er hörte, daß ihnen ein Lynchgericht drohte, aber die Ausführung des Lynchgerichtes, das an „Tom" Pierson geplant wurde, unterblieb, da die Posse die Ueberzeugung erlangte, daß derselbe unschuldig sei. Zwei- oder dreimal wurde der Mann an einem Baum aufgehangen, bis sich sein Gesicht färbte und ihm die Zunge durch die Schlinge aus dem Mund gezwängt wurde, aber er war zu keinem Geständnis zu bewegen, und die Posse kündigte ihm und die übrigen Gefangenen daher wieder dem Sheriff aus, der sie in Sicherheit brachte. Zehntausende hatten hier auf dem großen öffentlichen Platz vergeblich auf die Rückkehr der Posse mit den Gefangenen gewartet, die hier öffentlich hätten gehängt werden sollen.

Große Bedeutung wird der in Kansas City erfolgten Verhaftung von Dick Carter beigemessen, einem Mitglied einer Bande, die Entführungen reicher Personen en gros in Mißsouri geplant haben soll.

Aushebung für amerikanische Armee beginnt in etwa 2 Wochen.

Washington. — Die eigentliche Aushebung für die große Armee wird binnen etwa vierzehn Tagen beginnen. Das Reglement für die Auslosung und Einreihung ist provisorisch entworfen und dem Präsidenten zur Gutheißung übergeben worden. Die Militärbehörden hoffen, daß der Präsident binnen einer Woche das Reglement fertigstellen wird, sodaß der Generalprofoß sofort die nötigen Vorsichtsregeln zur Auslosung treffen kann.

Der Präsident und seine militärischen Ratgeber sind entschlossen, alle Möglichkeiten von Rücksichtsnahme aus politischen Gründen auszuschließen. Für die Auslosung werden daher Bezirke ausgewählt werden, die gänzlich von politischem Einfluß frei sind. Vielleicht wird man die Bundesgerichte und Bundesmarschälle heranziehen. Die Regierung der Umstände, unter welchen Militärbefreiung zuerkannt werden wird, ist dem Präsidenten anheimgegeben.

Ernennung Esterhazy's zum Premier erregt Ueberraschung

Berlin. — Die Budapester Korrespondenten der Berliner Zeitungen bezeichnen die Ernennung des Grafen Esterhazy zum Premier als einen Blitz aus heiterem Himmel. Der Fehlschlag des Dr. Wekerle, ein Koalitions-Kabinett bilden zu können, sei auf die Weigerung der Grafen Andrassy und Apponi, Portefeuilles anzunehmen, zurückzuführen. Esterhazy erfreut sich angeblich der Unterstützung beider Herren.

An die Wähler und Wählerinnen des Wahlkreises „Happyland"

Die liberale Partei steht für „Gleiches Recht für Alle"

Die liberale Partei ist die Partei des Volkes und der Farmer!

Fortschrittliche Gesetzgebung und fähige, ehrliche Verwaltung!

Stephen Morrey,
liberaler Kandidat des Wahlkreises Happyland.

Die vielen Hunderte von Wählern im Wahlkreise Happyland, die Leser dieser Zeitung sind, bitte ich hierdurch um ihren Einfluß und ihre Unterstützung für meine Erwählung. Wenn gewählt, werde ich die Interessen unseres Wahlkreises nach besten Kräften fördern und im Parlament die fortschrittliche liberale Regierung unter Premierminister Martins Führung unterstützen.

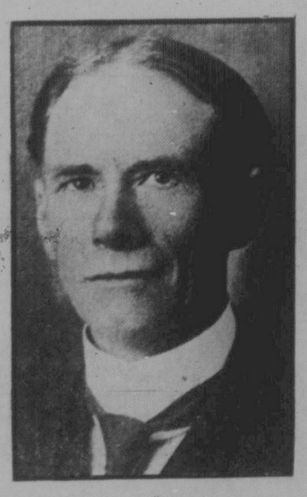
Hochachtungsvoll

Stephen Morrey

Jas. A. Smith

liberaler Kandidat, bittet höflichst um die Stimme und den Einfluß eines jeden Wählers des Wahlkreises Pheasant Hills.

An die Wähler des Wahlkreises Last Mountain.



Im Jahre 1912 erwählten mich die Wähler des Wahlkreises Last Mountain, um sie im Saskatchewan Parlament zu Regina zu vertreten. Seit jener Zeit habe ich allen bis jetzt abgehaltenen sechs Sitzungen beigewohnt.

Es ziemt sich nicht für mich zu sagen, was ich geleistet oder was ich zu tun unterlassen habe. Was ich während der Sitzungen in der Legislatur getan und gesagt, welche Stellung ich zu öffentlichen Fragen genommen und in welcher Weise ich meine Fähigkeiten gebraucht habe, dies alles ist in den Zeitungen veröffentlicht worden und den Leuten dieses Wahldistriktes wohlbekannt.

Wenn auch niemals und von niemandem irgendwelche Anklagen wegen Unehrlichkeit und Unrechtschaffenheit gegen mich erhoben worden sind, so ist dies doch keine Sache, deren ein Mann sich rühmen sollte, denn es ist Pflicht und Schuldigkeit eines jeden öffentlichen Politikers sowohl wie auch eines jeden Privatmenschen, seine Pflicht ganz und gewissenhaft zu erfüllen.

Doch glaube ich es allen denen, die im Jahre 1912 ihr ganzes Vertrauen in mich setzten, mich als Parlamentsmitglied wählten und dieses Vertrauen in mich durch die Wiedernomination für die Wahl 1917 bestätigt haben, schuldig zu sein, ihnen zu sagen, daß ich stets versucht habe, dem britischen Grundsatze des „Square Deal" (Gleiches Recht und Behandlung für alle) treu zu bleiben.

In einem kurzen Briefe ist es unmöglich, viel über wichtige öffentliche Fragen zu sagen, doch habe ich in allen Fällen, wenn ich über irgend eine Sache mein Urteil abgeben mußte, stets versucht, mich an drei wichtige Punkte zu halten, nämlich: 1. Die Verteilung der Besteuerung für Regierungszwecke je nach dem Einkommen und dem Vermögen des Bürgers, 2. Den Aufbau unserer Grundindustrien — die besten Erfolge aller geleisteter Arbeit zu erhalten, und 3. die Ausbildung unserer Bürger — als Grundlage zur Einheit, Gesundheit und besserer sozialer und moralischer Verhältnisse in allen Heimen, die Heranbildung von guten Staatsbürgern.

Alle Gesetze, die ich unterstützt habe, haben meine Stimme nur dann erhalten, wenn sie nach meinem besten Wissen entweder einen oder allen obengenannten Punkten dienten. Wollen Sie, bitte, meinen Rekord nach diesen drei Punkten beurteilen. Ich verlange nur eine gerechte Behandlung und Aburteilung der Dinge, für die ich eingetreten bin. Wenn Sie denken, daß ich mein Verhalten nach den obengenannten drei Punkten eingerichtet habe, so bitte ich Sie um Ihren Einfluß und um Ihre Stimme in der in nächster Zeit kommenden Wahl, nicht für mich persönlich, sondern für die Grundsätze, die in dieser unserer großen Provinz Saskatchewan ein glückliches und demokratisches Volk heranbilden werden.

Hochachtungsvoll

Sam. J. Latta,
Govan, Sask.

Ihre Stimme und Einfluß für die kommende Wahl erbeten für

Abel James Hindle

Farmer

Liberaler Kandidat für

Willow Bunch

Offizielle Berichte der Hauptquartiere

Die Tage vom 13. und 14. Juni umfassend.

Britischer Bericht

London, 13. Juni. — Die vom Feinde gegen die von uns gestern, jenseits des Souchez-Flusses, gewonnenen Stellungen gerichteten Gegenangriffe wurden von uns abgeschlagen. In vergangener Nacht haben wir östlich von La Vergnier, nordöstlich von Lagnicourt, westlich von La Bassee und nordöstlich von Neuve Chapelle erfolgreiche Ueberfälle unternommen. Nordöstlich von Richebourg L'Avoue haben wir einen feindlichen Angriff abgeschlagen.

Seit dem Morgen des 7. Juni haben wir 7,342 Deutsche gefangen genommen. Unter den Gefangenen befinden sich 145 Offiziere. Auch haben wir 47 Geschütze, 242 Maschinengewehre und 6 Schützengrabenmörser erbeutet.

Ein von den Deutschen heute morgen nordöstlich von Lens unternommener Gegenangriff ist von uns abgeschlagen worden. Unsere Aeroplane haben gestern ebenfalls gute Arbeit verrichtet. Während der in der Luft stattgefundenen Kämpfe haben wir drei deutsche Aeroplane zu Fall gebracht und zwei weitere in beschädigtem Zustande zu landen gezwungen. Eine weitere feindliche Maschine wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zu Fall gebracht. Alle unsere Maschinen sind nach ihrem Aufstiegorte zurückgekehrt.

Französischer Bericht

Paris, 13. Juni. — In Belgien sowohl, wie auch im Bezirke von Craonne, fanden gegenseitige Artilleriekämpfe statt. Wir richteten an einzelnen Stellen ein vernichtendes Feuer gegen feindliche Werke, Wege und Verbindungslinien.

Der über die Kämpfe in Belgien herausgegebene amtliche Bericht lautet: In vergangener Nacht waren unsere ersten Linien, von den Unterständen von Ferryman an bis nach Boesinghe, einem heftigen Bombardement ausgesetzt. Unsere Artillerie und Bombenwerfer beantworteten das feindliche Feuer energisch. Abgesehen von einem ziemlich lebhaften Bombardement unserer Linien im Bezirke von Het Sas verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Ein über die Kämpfe in Mazedonien herausgegebener amtlicher Bericht lautet wie folgt: Die vom Feinde am 11. und 12. Juni im Bezirke des Doiran-Sees unternommenen lokalen Angriffe wurden von uns abgeschlagen. Auf dem rechten Ufer des Vardar-Flusses fanden gegenseitige Artilleriebombardements und im Bezirke von Monastir und Bogdani, Artillerie- und Gewehrkämpfe statt. Britische Aviatiker haben feindliche Lager zu Bogdani bombardiert.

Unsere Kavallerie ist am 12. Juni, um 6 Uhr morgens in Larissa, Thessalien, eingerückt.

Deutscher Bericht

Berlin, über London, 14. Juni. — Südlich vom Scarpe-Flusse wurde ein starker britischer Angriff, dem ein heftiges feindliches Trommelfeuer vorausging, von uns abgeschlagen.

Britischer Bericht

London, 14. Juni. — An der Arras-Schlachtfront, östlich von Monchy-le-Preux, brachten wir heute morgen einen erfolgreichen Ueberfall zur Ausführung. Feindliche Stellungen, die auf hohem Gelände gelegen und von beträchtlicher Wichtigkeit sind, und um deren Besitz lange und hartnäckig gekämpft worden ist, sind von unseren Truppen an einer Front von einer Dreiviertel Meile gestürmt worden. Wir erreichten alle unsere Ziele und nahmen 175 Mann, einschließlich dreier Offiziere gefangen. Während der gestrigen Luftkämpfe wurde ein deutscher Aeroplan zu Fall gebracht und drei weitere in beschädigtem Zustande zu landen gezwungen. Keine unserer Maschinen wird vermißt.

Französischer Bericht

Paris, 14. Juni. — Ein über die Lage auf dem Kriegsschauplatz im Osten herausgegebener amtlicher Bericht lautet wie folgt: Thessalien. — Unsere Kavallerie hat Trikala besetzt. Ein Bataillon Chasseure ist nach Volo gesandt worden. Vorfälle, ähnlich der, wie sie sich gestern beim Einzug unserer Truppen in Larissa ereigneten, sind nicht weiter zu verzeichnen gewesen. Der Vormarsch unserer Abteilungen geht ohne Schwierigkeiten vonstatten.

Von den Kämpfen in Mazedonien sagt der Bericht wie folgt: Der Feind hat einige lokale Angriffe unternommen, hauptsächlich an der Front, die von italienischen Truppen besetzt gehalten wird, und zwar in der Nähe von Hügel 1050, wie auch an der Front, die von den Briten besetzt gehalten wird. Die Versuche wurden vollständig abgeschlagen. Es verblieben einige Gefangene in unseren Händen.

Britischer Bericht

London, 14. Juni. — Unser weiterer Vormarsch östlich von Messines, zusammen mit dem Druck, den unsere Truppen südlich von dieser Front auf die feindlichen Stellungen ausübte, hat den Feind gezwungen, wichtige Geländeteile seiner ersten Verteidigungsstellungen zwischen dem Flusse Lys und St. Yves aufzugeben. Unsere Truppen, die dem Feind direkt auf den Fersen sind, haben östlich vom Ploegsteert-Walde weitere beträchtliche Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Während der Nacht haben wir in der Nähe von Gaspard weiter an Gelände gewonnen und nördlich von Bullecourt und südlich von Hooge feindliche Laufgräben überfallen, in denen uns einige Gefangene in die Hände gefallen sind.

Russischer Bericht

St. Petersburg, über London, 14. Juni. — Russisch-galizische Front: Im Bezirke des Dorfes Martishka, nordöstlich von Smorgon, hat eine Abteilung unserer Kundschaftertruppen, unter dem Befehl von drei Offizieren und unterstützt von Artillerie, einen waghalsigen Streifzug unternommen. Die Truppen erzwangen sich einen Weg durch die Drahtverhaue, drangen in die feindlichen Laufgräben ein und zerstörten dieselben. Die Patrouille bayonettierte diejenigen feindlichen Soldaten, die Widerstand leisteten, und nahm drei Mann gefangen. In den Karpathen, nordöstlich von Rafailovka, versuchten große feindliche Erkundungsabteilungen, unsere Wachtposten anzugreifen. Sie zogen sich jedoch, nachdem sie von unserem Gewehrfeuer empfangen worden waren, nach ihren Laufgräben zurück.

An der rumänischen Front fanden die gewöhnlichen Kämpfe statt.

Im Kaukasus griffen Abteilungen von Kurden unsere Stellungen im Bezirke von Belumof an, sie wurden jedoch zurückgetrieben. In den Bergen nördlich von Erzignan tobt augenblicklich ein heftiger Schneesturm.

Italienischer Bericht

Rom, über London, 14. Juni. — Auf dem Asiago-Plateau richtete der Feind gestern abend einen Ueberfall auf unsere Stellungen, die wir kürzlich auf dem Moye Origia besetzt hatten. Der Angriff wurde von uns abgeschlagen. Der Feind griff hierauf erneut mit großer Stärke und außerordentlicher Heftigkeit an. Die Verteidiger leisteten jedoch standhaften Widerstand und trieben ihn in Unordnung und mit schweren Verlusten zurück. An der julischen Front unternahm der Feind, der wirksam von seiner Artillerie unterstützt wurde, gestern einige kleinere Ueberfälle nördlich von Görz, auf dem Carso und südlich von Castagnavizza. Unsere Artillerie brachte diese Angriffe zum Stillstand und bombardierte und vertrieb feindliche Transporte und Truppen im Bazza- und Idria-Tale, östlich von St. Lucia-Tolmino. Wir haben einige Munitionslager im Rücken der feindlichen Linien in der Nähe von Sell zur Explosion gebracht.

Erneuter Luftüberfall auf England.

Verluste sollen die größten sein, die bis jetzt bei einem Luftüberfall zu verzeichnen gewesen sind. 97 Personen sollen getötet und 434 verwundet worden sein. Die Opfer sollen unter den ärmeren Klassen zu verzeichnen gewesen sein. Schaden von militärischer Wichtigkeit soll überhaupt keiner entstanden sein.

London, 13. Juni. — Bei einem schnellen und tötlichen Ueberfall, den deutsche Aeroplane heute auf die Stadt London unternahmen, sind eine ganze Menge Personen getötet und verwundet worden. Es wurden auch andere Plätze angegriffen, soweit jedoch bis jetzt bekannt geworden ist, sind die schwersten Verluste in London selbst zu verzeichnen gewesen. Heute zur späten Stunde sind die Verluste offiziell wie folgt bekannt gegeben worden: 97 getötet und 434 verwundet. Hiervon wurden 55 Männer, 16 Frauen und 26 Kinder getötet und 223 Männer, 122 Frauen und 94 Kinder verwundet.

Das deutsche Luftgeschwader, das den Ueberfall ausführte, bestand aus etwa 15 Maschinen, die es augenscheinlich auf die untere Stadt London abgesehen hatten. Viele Bomben fielen im Ostende, wo Gebäude zerstört, andere schwer beschädigt und eine große Anzahl Personen den Explosionen zum Opfer fielen. Durch eine Bombe allein, die auf eine Schule fiel, wurden zehn Kinder getötet und 50 verletzt.

Als das Signal über den Anflug der deutschen Maschinen gegeben wurde, stiegen sofort britische Aeroplane auf, um den Kampf mit den deutschen Flugzeugen aufzunehmen. Die deutschen Aeroplane verblieben jedoch in einer großen Höhe, flogen schnell und augenscheinlich hatten die britischen Flieger Schwierigkeiten, dieselben zu verfolgen. Bis jetzt ist der Verlust nur einer deutschen Maschine gemeldet worden. Es heißt allerdings, daß noch weitere zu Fall gebracht worden seien; hierüber liegen jedoch keine amtlichen Berichte vor.

Die Geschosse der Luftfahrzeug-Abwehrgeschütze Londons erreichten anscheinend die deutschen Maschinen nicht.

Obwohl viele kleinere Geschäftshäuser und Heime der ärmeren Klassen in dem dichtbevölkerten Distrikt schwer gelitten haben, hat Feldmarschall French, der Befehlshaber der Heimarmee, bekannt gegeben, daß ein Schaden von militärischer Wichtigkeit nicht zu verzeichnen gewesen sei.

Ein weiterer Bericht über diesen Luftüberfall lautet wie folgt: Drei feindliche Aeroplane erschienen heute morgen um 11.30 Uhr über dem geschäftigsten Viertel der Unterstadt Londons. Das Getöse der Explosionen von Bomben im Ostende und das Geknatter der Luftfahrzeug-Abwehrgeschütze aus dem Geschäfts-Distrikte, gab dem Publikum eine genügende Warnung der Gefahr. Der Fuhrverkehr auf den Straßen gelangte sofort zum Stillstand. Die Omnibusführer befahlen allen Passagieren auszusteigen, und Beförderungsmittel jeder Art standen verlassen in den Straßen da, bis die Gefahr vorüber war. Ladeninhaber, Barbiere, Bankiers, Rechtsanwälte und deren Klienten legten ruhig ihre Arbeit nieder und begaben sich in Sicherheit. Spezial-Polizisten erschienen zu Hunderten auf den Straßen und befahlen den Leuten, sich in die Häuser zu begeben. Es war immerhin schwierig, das Volk in den Häusern zu halten, da viele der Leute es vorzogen, einen Anblick von der Schlacht in der Luft zu erhalten. Es gab keine Mittel, um die Menschen von den flachen Dächern des Unterstadtviertels wegzuhalten, obwohl dort die Gefahr infolge der herabfallenden Schrapnellstücke am größten war. Vom Dache des Gebäudes der Assoziierten Presse aus konnte man die Aeroplane in einer großen Höhe deutlich sehen. Sie befanden sich mindestens zwei Meilen hoch und bildeten eine Triangel-Formation. Die drei Aeroplane befanden sich in einer solchen Höhe daß sie sich als drei kleine Schneeflocken gegen das helle Firmament ausnahmen. Die Luftfahrzeug-Abwehrgeschütze verrichteten, trotzdem sie seit vielen Monaten nicht mehr in der Praxis tätig gewesen waren, recht gute Arbeit. Die feindlichen Flugzeuge befanden sich augenscheinlich etwas zu hoch, als daß sie von den Geschossen hätten erreicht werden können. Es wurde dadurch immerhin erzielt, daß sich der Feind nicht zu solcher Höhe herablassen konnte, von der aus er genaue Beobachtungen hätte anstellen können. Der Rauch von 30 oder 40 Schrapnellgeschossen, die in Salven abgefeuert worden waren, hing für viele Minuten in der Luft und zwischendurch konnte man die drei Aeroplane operieren sehen. Es war deutlich zu sehen, daß das Bersten der Schrapnells in einer solchen Nähe der Aeroplane erfolgte, daß es den Besuchern unbequem zu werden schien. Vom Aeroplan aus, der die Führung des Geschwaders unternommen hatte, wurden Maschinengewehrsignale in rascher Reihenfolge dafür abgegeben, daß ein schneller Rückflug angebracht erscheine. Der Besuch der Aeroplane über London erstreckte sich nur auf die Dauer von etwa fünf Minuten und keine anderen als die drei Aeroplane konnten über London beobachtet werden.

Im Ostende herrschte, trotz der Klasse der Bevölkerung, die dort lebt, keinerlei Panik. Die Bevölkerung setzt sich hauptsächlich aus Ausländern zusammen. Die Geschäfte stockten in vielen Teilen der Stadt für einige Minuten und eine große Menschenmenge sammelte sich um die zerstörten Gebäude an, um die Arbeit, welche die Bomben verrichtet hatten, in Augenschein zu nehmen. Und der Schaden, den man in Augenschein nehmen konnte, war ein ziemlich umfangreicher. Eine ganze Menge Gebäulichkeiten hatten gelitten und mehr als eines, die in Brand geraten waren, rauchten immer noch. In einigen Teilen der Stadt, wo Bomben geworfen worden waren, stockte der Verkehr infolge der großen Menschenmassen, die sich angesammelt hatten, und infolge der Arbeiten, die durch die Polizei und Feuerwehrleuten dort verrichtet wurden, fast vollständig. Jeder zur Verfügung stehende Polizist befand sich auf der Stätte des Chaos, selbst die Nachtschutzleute waren aufgeboten worden, um dabei zu helfen, die Ordnung wieder herzustellen.

Im ganzen mit Bomben beworfenen Gebiet konnte man fortgesetzt die Ambulanzen beobachten, wie sie die Verletzten aufsammelten und nach den Hospitälern beförderten. Obwohl der Schaden, der im Ostende angerichtet worden ist, sich auf eine ziemlich große Strecke verteilt, dürfte der finanzielle Verlust jedoch nicht so sehr schwer sein, da viele der Gebäude, die zerstört worden sind, kleinen Geschäftsleuten gehörten.

Kurz nach dem Ueberfall erschien der König, der von dem im Ostende angerichteten Schaden unterrichtet worden war, im Automobil im Ostende und durchfuhr den Distrikt. Sein baldiges Erscheinen und die damit bewiesene Sympathiebezeugung wurde von den Betroffenen hoch geschätzt. Es wurde ihm lebhaft zugejubelt, als er langsam umherritt. Später besuchte der König die Hospitäler.

Das Hauptergebnis des heutigen Ueberfalles ist, wie auch in früheren Fällen, das Töten von Zivilisten, einschließlich vieler Kinder, gewesen. Ein Schaden von militärischer Wichtigkeit ist nicht angerichtet worden, da sich in dem von den Flugzeugen heimgesuchten Distrikt keine solchen Anlagen befanden. Es war für die deutschen Aeroplane, nachdem sie einmal die Stadt erreicht hatten, nicht schwierig, Bomben mit sicherem Resultat zu werfen, da es fast unmöglich war, eine Bombe zu werfen, ohne damit nicht auch Schaden anzurichten. Die Bomben, so wie sie geworfen wurden, hinterließen einen geraden Weg der Zerstörung. Der Weg, den die Aeroplane genommen haben, ist leicht durch die beschädigten Gebäude zu erkennen, die in vielen Fällen dicht nebeneinander gelegen sind. An einigen Plätzen befindet sich ein ganzer Block von Gebäuden ohne auch nur ein einziges Fenster. Auch wurde dortselbst sonstiger Schaden angerichtet. Eine Schule in diesem Distrikt hatte ein glückliches Entkommen. Die Schule beherbergt 1,000 Schüler und etwa 15 Minuten nachdem die Kinder, die sich während der Pause gerade im Freien herumgetummelt hatten, wieder in das Gebäude zurückbegeben hatten, fiel eine Bombe an der Stelle nieder, an der sich kurz vorher eine große Anzahl Schüler versammelt hatte.

Passagierzüge von Bomben getroffen

London, 13. Juni. — Während des Luftüberfalles spielten sich schreckliche Szenen auf einer Eisenbahnstation ab, auf die zwei Bomben geworfen wurden. Zum Glück fielen die Bomben nicht auf den Teil der Station nieder, wo man am geschäftigsten war, sie trafen jedoch einen Zug, der am äußersten Ende der Plattform hielt, ziemlich mit Passagieren besetzt war, und auf das Abfahrtssignal wartete. Die zwei ersten Waggons des Zuges wurden zerstört. Eine Bombe fiel direkt auf den Zug nieder und ein Waggon fing Feuer. Einige Personen wurden getötet und andere schwer verletzt. Man glaubt daß in diesem Zuge 24 Personen getötet oder verletzt worden sind. Ein anderer Waggon, der auf einem Nebengeleise stand, und sich in den Diensten einer fahrenden Medizinalbehörde befand, fing ebenfalls Feuer und verbrannte vollständig. Einige der Körper waren so sehr verbrannt, daß man sie nicht zu erkennen vermochte. Der Oberbürgermeister und der Bischof von London statteten diesem Schauplatz der Verwüstung, sobald sie davon hörten, einen Besuch ab.

Ein deutscher Bericht

Amsterdam, über London, 13. Juni. — Die „Berliner Morgenpost" bringt einen Artikel in dem es heißt, daß sich die britische Regierung infolge der fortgesetzten Luftüberfälle auf England mit der Absicht trage, den Sitz der Regierung von London zu verlegen.

Verzeichnis der Luftüberfälle, die seit Januar 1915 auf England ausgeführt worden sind, und Verluste, die dadurch erlitten wurden

Deutsche Luftfahrzeuge haben seit Januar 1915 zweiundzwanzig Luftüberfälle auf England zur Ausführung gebracht und insgesamt 600 Personen getötet. Nachstehend eine Liste der Hauptüberfälle:

	Getötet	Verwd.
1915.		
Januar 19.	4	—
Mai 31.	6	—
Juni 6.	24	—
Juni 15.	16	—
August 9.	14	—
August 12.	6	—
August 17.	10	—
September 7.	13	—
September 8.	20	—
Oktober 13.	56	114
1916.		
Januar 31.	61	101
März 15.	12	33
März 31.	43	66
April 1.	16	100
Mai 2.	36	—
August 9.	6	17
August 24.	8	36
September 2.	2	13
September 23.	38	27
September 24.	36	27
1917.		
Mai 24.	76	174
Juni 13	97	439
Zusammen	600	1,245

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

In Gebrauch seit mehr als 30 Jahren

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Letzter über den Luftüberfall eingelaufener Bericht

London, 14. Juni. — Sir Geo. Cave hat heute abend im Unterhause bekannt gegeben, daß die letzten, über den Luftüberfall von Mittwoch eingelaufenen Berichte bezeigen, daß 104 Personen getötet, 154 ernstlich und 269 leicht verletzt worden seien. Im ganzen, so sagte er, seien 120 Kinder getötet oder verletzt worden.

Deutscher offizieller Bericht

Berlin, 14. Juni. — Ein Geschwader unserer großen Aeroplane erreichte gestern nachmittag London und warf Bomben auf die Forts. Das klare Wetter ließ unsere Luftschiffer beobachten, daß gute Treffer erzielt worden waren. Trotz des vom Feinde eröffneten heftigen Abwehrfeuers und einiger Kämpfe, die in der Luft stattfanden, und während welcher ein britischer Aeroplan über der Themse zu Fall gebracht wurde, gelangten alle unsere Aeroplane unbeschädigt nach ihrem Aufstiegorte zurück.

Zeppelin L-43 zerstört

London, 14. Juni. — Der Earl of Derby, Kriegsstaatssekretär, hat heute nachmittag bekannt gegeben, daß während des Tages die Nachricht eingelaufen sei, daß feindliche Luftfahrzeuge sich dem Lande näherten. Er fügte hinzu, daß der Ueberfall bis dahin erfolglos geblieben sei und daß er deshalb hoffe, daß der Bericht sich nicht bewahrheiten werde.

Bonar Law hat im Unterhause bekannt gegeben, daß Marinestreitkräfte den Zeppelin L-43 über der Nordsee zerstört hätten. Der Bericht der Admiralität besagt, daß keine Ueberlebende des Luftschiffes gesehen worden seien.

Wähler Wähler

Stimmt für

George A. Scott

liberaler Kandidat

für

Arm River

Transportdampfer „Sequana" und Leland-Dampfer „Anglian" versenkt

Paris, 13. Juni. — Der Süd-Atlantic-Dampfer „Sequana", mit 550 Passagieren an Bord, ist versenkt worden und etwa 190 Mann haben ihr Leben verloren. Die Versenkung des Dampfers erfolgte im atlantischen Ozean. Unter den Passagieren befand sich eine Abteilung Singhalesen-Soldaten. Der Dampfer umfaßte 5,557 Tonnen und lief im Jahre 1898 in Belfast vom Stapel.

Boston, Mass., 13. Juni.—Der Leland-Dampfer „Anglian", der Boston auf der Fahrt nach Liverpool am 30. Mai verließ, ist von einem deutschen Unterseeboote torpediert worden. Hiesige Agenten der Schiffahrtsgesellschaft haben heute ein diese Nachricht enthaltendes Kabeltelegramm erhalten.

Was Abgeordneter von Heydebrand zu sagen hat.

Haag, über London, 14. Juni. — Der konservative Abgeordnete von Heydebrand hat gelegentlich einer Rede, die er in Strelitz gehalten hat, unter anderem gesagt, daß die Offensive, die jetzt von den Engländern unternommen worden sei, deren letzte Anstrengung sei, ihr Hungergeschrei, und daß nach der Bekanntgabe eines Admirals die Unterseeboote England innerhalb von zwei Monaten zwingen würden, sich zu ergeben. „Trotz aller Zweifel," so führte er aus, „können wir sagen, daß Eingeweihte wissen und sicher fühlen, daß wir gewinnen müssen und daß es nur eine Frage des Aushaltens ist." Von Heydebrand schloß seine Rede mit der Bemerkung, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Krieg bis zum Winter beendet sein würde, da die Unterseeboote eine Entscheidung erzwingen würden.

Diese Behauptungen betrachtend, läßt sich von Reventlow dahin aus, daß man bereits vor langer Zeit gedacht habe, England habe seinen letzten Angriff unternommen, daß es jedoch wiederum einen neuen und entschlossenen Versuch unternommen habe. Wörtlich läßt von Reventlow sich wie folgt aus: „Vor einigen Wochen dachte man, daß, wenn gewisse Dinge sich an Land und auf See ereignen sollten, der Krieg beendet sein würde. Es ist unmöglich, solche Ereignisse für eine bestimmte Zeit vorauszusagen, und je ernster der Krieg wird, um so vorsichtiger muß man darin sein, zu prophezeien. Keiner kann sagen, wie lange der Krieg eigentlich noch dauern wird."

Für wenig Geld, viel Musik

Auch der Allerärmste kann jetzt bei uns

— Sprechmaschinen mit der lebenden Stimme —

kaufen; denn wir verkaufen Sprechmaschinen für $26.10.

Mit kraftvollem Motor, zwei Federn; spielt alle Rekords. Alle Teile aus Metall. Feines Mahagoni - Gehäuse mit klarer, lauter und natürlicher Wiedergabe des Tones. Größe: 14 Zoll hoch, 18 Zoll breit und 21 Zoll lang.

Umsonst geben wir folgende 12 deutsche Stücke (6 Doppel-Platten) mit jedem Gramophon frei:

Hobellied. Tenor
Mädchen mit dem roten Mündchen.
Wenn die Schwalben heimwärts ziehen.
Der Tyroler und sein Kind.
Weißt Du, Mutterl, was ich 'träumt hab'.
Verlorenes Glück.
Nun ade, du mein lieb Heimatland.
Unser Vaterland.
Großer Gott, wir loben dich.
Ein feste Burg ist unser Gott.
Hi-Le-Hi-Lo.
Volkslied.

Bedingungen: $3.00 mit Bestellung und $23.10 nach Empfang.

Schreiben Sie um unsere Kataloge — Verkauft unter Garantie.

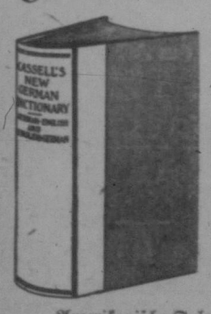
Deutsches Musikgeschäft

850 Main Strasse — Winnipeg, Man.

Englisch ohne Lehrer

Es ist schwer, gute Lehrbücher zu bekommen. Wir haben eine Anzahl sehr praktischer Handbücher auf Lager, aus denen

Jedermann schnell Englisch lernt



Appleton's neue praktische Methode, die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen, mit Aussprache und Betonung.

Cassell's neue Deutsch-Englisch, Englisch-Deutsches Wörterbuch, 1,360 Seiten, guter Leinwandeinband $1.60

Grimm-Webster, Engl.-Deutsch, Deutsch-Englisches Taschenwörterbuch 50c
mit Daumregister 75c

Kaiser's Westentaschen-Wörterbuch mit Daumregister, Leinwand 35c
Weichleder 60c

Amerikanische Dolmetscher 60c

Der fertige Rechner im Kauf und Verkauf jedermanns Gehülfe, mit Tabellen 35c

Der vollkommene Geschäftsmann, Hilfsbuch für Geschäftsleute aller Art. Enthält Vorträge, Vollmachten, Schuldscheine, Quittungen, Rechnungen usw. in Deutsch und Englisch $1.00

Großer vollständiger Briefsteller, Briefmuster aller Art $1.50

Briefsteller, Englisch-Deutsch $1.60

Deutsche Buchhandlung

850 Main Street Winnipeg, Man.

Sparen Sie Ihr Geld jetzt!

indem Sie Ihre Zahnarbeiten während der Monate Juni und Juli, zu den folgenden besonders niedrigen, einführenden Preisen gemacht haben:

Gold-Platten, wert $250.00, für $140.00
Aluminium-Platten, wert $100.00, für $70.00
Gummi-Platten, wert aufwärts von $25.00, aufwärts für $15.00
Goldkronen, Reg. $10.00 per Stück, für $6.00
Porzellankronen, Reg. $10.00 per Stück, für $7.00
Goldfüllungen, Reg. $4.50 per Stück, für $2.25
Silberfüllungen, Reg. $2.00 per Stück, für $1.00

Alle Arbeiten und Metalle in jeder Hinsicht erstklassig — Sie können Ihre Platten noch an demselben Tage, an dem Sie Ihr Maß zurücklassen, bekommen.

Zufriedenstellung in allen Fällen garantiert.

Dr. B. O'Grady

Der ganze zweite Stock des Striman-Gebäudes.

Winnipeg, Man.

Ice Cream Social

Gegeben vom

Frauen-Verein

in der

St. Mary's Halle

— am —

Sonntag, den 24. Juni

Anfang 3 Uhr Nachmittags

Jedermann herzlichst eingeladen

Noch ein Beispiel konservativer Hetzarbeit

Während die liberale Partei in allen Distrikten und vor allen Gruppen von Wählern unserer Provinz ehrlich und mannhaft dieselbe Politik vertritt, hat die konservative Partei im Einklang mit ihrer verlogenen und schmutzigen Art der Führung eines Wahlkampfes besondere Hetzmittel für die verschiedenen Klassen von Wählern unseres Landes. Was der „Nordwesten" und die an anderer Stelle dieser Ausgabe besprochene Flugschrift den deutsch sprechenden Wählern der Provinz vorlügen, wiederholen die Konservativen natürlich nicht in den überwiegend von englisch sprechenden Wählern bevölkerten Distrikten. Die Wahlarbeit, die von den Konservativen in diesen Distrikten in Scene gesetzt wird, richtet sich in erster Linie darauf, Rassenvorurteile wachzurufen und durch eine Hetze gegen die nicht englisch sprechenden Bürger des Landes unsere nur englisch sprechenden Mitbürger gegen die Regierung aufzustacheln. Nur ein Grundzug ist der konservativen Wahlarbeit immer eigen: Schamlose Verlogenheit. Das werden wir sofort aufs Neue beweisen. In einer in englischer Sprache herausgegebener Wahlschrift der Konservativen, die diese natürlich nicht in deutscher Sprache veröffentlichen, finden wir folgenden Abschnitt:

„Es gibt zahlreiche Regierungsangestellte, deren Namen in der öffentlichen Rechnungsführung der Provinz von Jahr zu Jahr erscheinen, deren Tätigkeit jedoch nach allgemeiner Annahme zum großen Teile politisch ist. Es sind Männer in der Erziehungsabteilung angestellt, die als Inspektoren von Schuldistrikten klassifiziert sind, und gegen die Argwohn wegen ihrer fremdländischen Geburt und ihren ausgesprochenen fremdländischen Sympathien besteht. Diese schließen Hugo von Meyer, J. Megas, J. Kuhn und J. Androchowicz ein. Andere, die in derselben Abteilung angestellt sind, schließen F. Dwucet, N. A. Fieych, F. X. Kusch, K. Kohlruß und E. Kusch ein."

Soweit die konservativen Hetzlügen. Jetzt die Tatsachen. Nur drei der neun genannten Personen sind von der Abteilung für das Erziehungswesen angestellt. Diese drei, Meyer, Megas und Kuhn sind Schuldistriktsinspektoren. Sie wurden angestellt, weil sie mehrere Sprachen beherrschen und deshalb geeignet sind, Ansiedlern in neuen Distrikten bei der Organisation von Schuldistrikten und der Einrichtung neuer Schulen zu helfen und ihnen, wenn diese Ansiedler die englische Sprache nicht beherrschen, die Gesetze und Regierungsbestimmungen in ihrer eigenen Sprache erklären können. Wir, die wir dafür sind, daß für die Kinder unserer Ansiedler möglichst schnell die Gelegenheit für eine gute Schulbildung geschaffen werde, rechnen es der Regierung hoch an, daß sie durch Anstellung solcher Leute den Ansiedlern in neuen Distrikten hilft. Die konservative Partei hat jedoch einen Punkt in ihrem Parteiprogramm, durch den sie sich verpflichtet, daß sie, falls gewählt, das Amt der Schuldistriktinspektoren gänzlich abschaffen wird. Den Konservativen ist es anscheinend gleichgültig, ob die Kinder unserer Ansiedlung überhaupt eine Schulerziehung genießen oder nicht. Daß Interessanteste aber ist, daß die meisten der genannten Herren garnicht im Dienste der Regierung stehen. Dr. F. Dwucet z. B. lebt schon seit mehr als einem Jahre in St. Paul in den Vereinigten Staaten und hat garnichts mit unserer Regierung zu tun. Androchowicz und Fieych sind auch nicht von der Abteilung für das Erziehungswesen angestellt. Herr F. X. Kusch ist der bekannte Teilhaber der Firma Bergl und Kusch, (Maple Leaf Dept. Store) und ist, wie viele unserer Leser, wissen, Tag für Tag in seinem eigenen Geschäfte tätig und hat ebenfalls garnichts mit der Regierung zu tun. Dasselbe gilt von Herrn K. Kohlruß, der ein Bauunternehmer ist und früher sogar zur konservativen Partei gehörte. Herr E. Kusch schließlich ist vor ungefähr Jahresfrist im „Long Lake" ertrunken und kann daher sicherlich keine Bezahlung von irgend jemandem beziehen.

Warum nun, so fragen wir, tischen die Konservativen unseren englisch sprechenden Mitbürgern diese haarsträubenden Unwahrheiten auf? Das ist gelogen, daß sich die Balken biegen möchten. Die Erklärung ist einfach. Die Konservativen sagen sich: Die Wähler in den englisch sprechenden Distrikten kennen ja diese Leute nicht, und die Anführung so vieler fremder besonders deutscher Namen wird ihren Unwillen gegen die Regierung erregen. Sie werden sagen, da seht Ihrs, die liberale Regierung kontrolliert die Provinz durch „Foreigners", hier sind gleich neun in einer Abteilung angestellt.

Wollen unsere Leser noch für eine Partei stimmen, die es versucht, durch so offenkundiges Aufstacheln des Rassenhasses und durch solch verlogene Hetzarbeit die Wahl zu gewinnen? Können wir vertrauen zu einer Gruppe von Politikern haben, die mit derart schmutzigen Mitteln arbeitet? Nein! Deshalb bestraft die Lügner und Hetzer, indem Ihr am 26. Juni geschlossen liberal stimmt.

Wen trifft die Verantwortung für die Kosten der Königlichen Untersuchungskommission?

Nachdem die Königlichen Untersuchungskommissionen erklärt haben, daß die liberale Regierung Saskatchewans vollständig schuldlos ist, versuchen die Konservativen es sogar, die Liberalen für die durch die gründlichen Untersuchungen verursachten Kosten verantwortlich zu halten. Diese Kosten sind sehr hoch und belaufen sich auf weit über $100,000. Einen nicht geringen Teil dieses Geldes haben die konservativen Rechtsanwälte eingesteckt, die den Ankläger Bradshaw vor den Kommissionen vertraten. Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß die Liberalen zuerst vorschlugen, die Anklagen sollten durch ein Parlamentskomitee untersucht werden. Willoughby und seine Anhänger jedoch waren es, die erklärten, nur eine gründliche Untersuchung durch Königliche Kommissionen könne das Volk zufriedenstellen. Nachdem sie sich jetzt blamiert haben, wollen sie nach Art dummer Schulbuben die Verantwortung auf die andere Partei abwälzen.

Eine Untersuchung über die Unterschlagungen Browns, Devlines und Genossen von Seiten Königlicher Kommissionen wäre überhaupt unnötig gewesen. Ein Strafantrag bei den zuständigen Gerichten hätte vollständig genügt, um diese Spitzbuben dahin zu bringen, wo sie sich jetzt befinden, nämlich ins Zuchthaus. Die Kosten eines solchen Verfahrens würden den Verurteilten zur Last gelegt worden sein. Die Wähler sollen also am 26. Juni auch daran denken, daß es die Konservativen waren, die dem Volke Saskatchewans die hohen Kosten, die durch die Untersuchung seitens der Königlichen Kommissionen verursacht wurden, aufbürdeten. Bradshaw und den Konservativen war es jedoch garnicht um die Bestrafung der Schuldigen zu tun, sondern nur darum, aus den ganzen Anklagen politisches Kapital gegen die Liberalen zu schlagen. Hätte nicht der Eifer und das Gerechtigkeitsgefühl der Liberalen Regierung für die Verhaftung und strenge Bestrafung der Schuldigen Sorge getragen, so würden diese Spitzbuben entschlüpft sein und würden noch heute ebenso unbestraft herumlaufen, wie die verschiedenen Gauner, die das Volk als Angestellte der konservativen Dominialregierung betrogen haben.

Der geheimnisvolle Sekretär

(Fortsetzung von Seite 1.)

genüberstehen, muß das armselige Mundstück von „Bob" Rogers erklären, Herr Willoughby habe keine Zeit, und muß eine beschwichtigende Erklärung eines in geheimnisvolles Dunkel gehüllten Privatsekretärs bringen, den niemand kennt, ja dessen Namen man nicht einmal weiß. So wie wir die Konservativen kennen, wundert es uns garnicht, daß sie für die „Foreigners"—„keine Zeit"" haben. Wir sind jedoch sicher, daß die Wähler Saskatchewans am 26. Juni ebenfalls keine Zeit haben werden, um für Herrn Willoughby und seine konservativen Anhänger zu stimmen. Unsere Freunde stimmen für Premier Martin und seine Kandidaten, von denen das ganze Volk weiß, welch vernünftigen, weitherzigen Anschauungen die Grundlage ihrer Politik zum Besten des Volkes und im Interesse wahrer Gleichberechtigung aller Bürger bilden.

Keine Verkürzung oder Entziehung der Bürgerpapiere

(Fortsetzung von Seite 5)

J. G. Gardiner, der liberale Abgeordnete für den Wahlkreis North Qu'Appelle, sagte in einer Rede, die er vor der liberalen Konvention in Moose Jaw am 27. und 28. März 1917 hielt, folgendes: „Die Männer, die auf der Plattform sitzen und die Regierung in Händen haben, sind Männer, in die ich als Mitglied der gesetzgebenden Körperschaft das vollkommenste Vertrauen habe. Und was mehr heißen will, sie besitzen das Vertrauen des Volkes." Herr Gardiner war durch seine langjährige Erfahrung im Lehrberufe in nicht-englischen Ansiedelungen des Landes ganz besonders dazu berufen, den Vorschlag zu erörtern, der aus gewissen Quellen kam und dahin zielte, diese Art von Leuten ihres Wahlrechtes zu berauben. Hierzu bemerkte Herr Gardiner, daß er sich der Leute in dieser Provinz schäme, die es wagten, den Vorschlag zu machen, denjenigen, die aus anderen Ländern gekommen seien, das Wahlrecht zu entziehen. Er fügte hinzu: „Ich habe die Kinder dieser Leute über das Meer gehen sehen, um für britische Ideale und Grundsätze zu kämpfen, die sie lieben gelernt haben, und ich schäme mich derer, die es wagen möchten zu behaupten, daß diese Leute nicht landestreu seien. Vor Ausbruch des Krieges wurden die deutsch-sprechenden Einwanderer als gute und tüchtige Ansiedler von allen Seiten gelobt. Sie sind dieselben Leute geblieben. Es ist ungerecht, sie jetzt zu verfolgen und ihnen das Wahlrecht nehmen zu wollen."

Bescheidene Anfrage an den „Nordwesten."

Bereits am 30. Mai geißelten wir in einem Artikel betitelt „Hintertreppenpolitik" die verlogene Wahlhetze der konservativen Rogers-Zeitung „Nordwesten" in Winnipeg. In unserem am 30. Mai im „Courier" erschienenen Artikel nagelten wir einige grobe Lügen des „Nordwesten" fest und wiesen unwiderleglich nach, daß der Nordwesten absichtlich die Veröffentlichung der gesamten liberalen Plattform unterschlagen hat, die sich auf provinziale Fragen bezieht. Wir wiesen ferner nach, daß der Nordwesten-Redakteur ein politisch unwissender und unreifer Mensch ist, dessen Charakterlosigkeit soweit geht, daß er es sogar in dieser so ernsten Zeit wagt, seine eigenen Landsleute im canadischen Westen und deren beste Interessen schmählich zu verkaufen und zu verraten. Wenn der Nordwesten aus Furcht vor seinem politischen Herrn, dem entlarvten und gestürzten Beutepolitiker Bob Rogers es nicht wagt, vor dem Tage, an dem in Saskatchewan die Provinzialwahlen stattfinden, einzugestehen, daß er seine Leser betrogen und belogen hat, so möchten wir doch hiermit der Hoffnung Ausdruck geben, daß ein kleiner Rest von Ehr- und Schamgefühl ihn veranlassen möge, wenigstens nach der Wahl, — wenn ein erneuter glänzender Sieg der liberalen Volkspartei zur unumstößlichen Tatsache geworden und das Eingestehen der Wahrheit den Konservativen für die gegenwärtige Wahl nichts mehr schaden kann, — eine Erklärung zu bringen, die seine — Versehen, damit wir es gelinde ausdrücken, in den Ausgaben vom 11. April und den folgenden Daten richtig stellen. Dürfen wir erwarten, daß der „Nordwesten" noch ein zu einer solchen Richtigstellung notwendiges Restchen von Wahrheitsliebe besitzt?

Schlußfeier der Luther-Akademie zu Melville

Am nächsten Sonntag, den 24. Juni, findet die Schlußfeier der Luther-Akademie zu Melville, Sask., statt. Am Freitag abend vorher geben der Blaschor und Männerchor ein Konzert, bei dem die scheidenden Schüler Edward Domhe und Joseph Weiß ihre Abschiedsreden halten werden.

Nach vierjährigem Unterricht beendigen die Genannten ihr Studium, um im Herbst im Luther Seminar zu St. Paul, Minn., Theologie zu studieren.

Die Luther-Akademie hatte im letzten Jahre 30 Schüler, von denen sich 16 auf das Predigtamt vorbereiten. Für nächsten Herbst steht schon eine stattliche Zahl von Schülern in Aussicht, von denen die meisten sich das Predigtamt zum Lebensberuf gewählt haben.

Am Sonntag vorm. findet Gottesdienst in der Kirche zu Melville statt, während die Nachmittagsfeier im Anstaltsgebäude abgehalten wird. Die benachbarten Gemeinden und Pastoren sind herzlichst eingeladen.

H. Schmidt.

Ohne Talent zur Liebenswürdigkeit kein Talent zum Glücklichsein.

Krampfhafte Versuche

(Fortsetzung von Seite 1)

tiven Lager stammen, — genau so erschienen die Ansichten Rielly's und ähnliche Aeußerungen zur Verteidigung unserer eingewanderter Bürger in liberalen Zeitungen und stammen durchweg von Angehörigen der liberalen Partei her.

Damit unsere Leser in dieser Sache vollständig klar sehen und die denkbar beste Information haben können, bringen wir auf Seite 4 dieser Ausgabe einen Teil einer von der liberalen Parteiorganisation herausgegebenen Flugschrift: „Keine Verkürzung oder Entziehung der Bürgerrechte" zum Abdruck.

In deutlich hervortretendem Gegensatze zu der konservativen Schmähschrift verzichtet die liberale Flugschrift auf jeden gehässigen Angriff und fordert die Wähler nur auf, sorgfältig zu prüfen, welchen Standpunkt die beiden Parteien einnehmen und dann selbst zu entscheiden, für welche Partei der Wähler stimmen will. Die Flugschrift gibt jedesmal genau an, welcher Mann die betreffende Meinungsäußerung ausgesprochen hat und in welcher Zeitung sie zuerst erschienen ist. Wir bitten unsere Leser, diese Ansichten von Führern beider Parteien sorgfältig zu lesen und sind überzeugt, daß dann jeder naturalisierte Bürger aus einem Gefühle der Selbstachtung garnichts anderes tun kann, als seine Stimme für einen liberalen Kandidaten abzugeben. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den auf der ersten Seite dieser Ausgabe erschienenen Gesetzesvorschlag lenken, den der konservative Abgeordnete Oberst Currie im Dominialparlament in Ottawa eingereicht hat und der bezweckt, allen naturalisierten Bürgern, sogar den aus neutralen Ländern eingewanderten, das Wahlrecht zu entziehen. Wir hoffen, daß es der Arbeit der Liberalen gelingen wird, die Annahme dieser Vorlage zu verhindern.

Die am Anfange dieses Artikels erwähnte Schmutzschrift der Konservativen bringt ferner einige der verlogenen Artikel nochmals zum Abdruck, die am 9. und 16. Mai im Nordwesten erschienen sind. Der „Nordwesten" verbreitete damals das Märchen, Herr J. C. Miller, Neudorf, habe die Absicht gehabt, sich um die konservative Nomination für den Wahlkreis Pheasant Hills zu bewerben. Wie uns Herr Miller selbst wiederholt versicherte, hatte er niemals die Absicht, als konservativer Kandidat bei einer Provinzialwahl aufzutreten. Er war im Jahre 1908 Kandidat der Konservativen bei einer Dominionwahl. Und wie er uns wiederholt erklärte, beschäftigen sich seine politischen Pläne, soweit er persönlich in Frage kommt, mit einer Kandidatur für die Dominion.

Geradezu lächerlich ist die Behauptung des „Nordwesten", daß die Liberalen die Veröffentlichung eines am 28. April in der Torontoer Zeitschrift „Jack Canuck" erschienenen Artikels „Eine Hunnenkolonie in Canada" veranlaßt hätten. Wie feindselig die eben erwähnte Wochenschrift „Jack Canuck" der liberalen Regierung Saskatchewans gegenübersteht, geht aus einem am 19. Mai im „Jack Canuck" erschienenen Artikel hervor, der die Ueberschrift trägt: „In deutschen Saskatchewan". Dieser Artikel führt aus, daß die „Scott-Martin-Calder-Regierung" stets alles getan habe, um der nicht englisch sprechenden Bevölkerung Saskatchewans entgegen zu kommen und sich dadurch ihre Stimmen bei den Wahlen zu sichern. Der Artikel, der in gleicher Weise Haß gegen die naturalisierten Bürger Saskatchewans wie gegen die liberale Regierung atmet, schließt mit dem frommen Wunsche: „Laßt uns hoffen, daß die Scott-Martin-Calder-Kombination von pglitischen Gauklern einer unrühmlichen Niederlage entgegengehen wird." Der „Nordwesten" natürlich denkt: Die deutsch sprechenden Bürger Saskatchewans haben ja keine Ahnung was „Jack Canuck" wirklich schreibt, und wir können ihnen deshalb ruhig die grobsten Lügen auftischen, wenn es uns nur gelingt, unseren geliebten Herrn und Meister „Bob" Rogers, den Vater der politischen Spitzbuben, zufrieden zu stellen, indem wir die Leser irre führen und der konservativen Partei Stimmen zuzuführen versuchen.

Stürmische Wahlversammlung in Killaly

(Fortsetzung von Seite 4)

canadischen Gesetze gehandelt hatte. Er zog den Rückzug vor. Aber es werden Männer bei der Regierung Beschwerde einlegen, und hoffen wir, daß dieses uns zugefügte Unrecht wieder gut gemacht wird.

Werte Leser! Ich will mit dieser Korrespondenz nicht etwa blos zugunsten der liberalen Partei sprechen, denn ich bin kein Parteigänger, kein Liberaler oder Konservativer, sondern wie viele Leser dieses werten Blattes wissen, noch vom alten Lande her sozialistisch gesinnt. Immerhin, die konservative Partei kann hier vorläufig nicht ans Ruder kommen. Hoffentlich kommt die Zeit, zu der sie ein Recht dazu hat. Um meinen Prinzipien einigermaßen zu befriedigen habe ich die Programme beider Parteien vollständig studiert, und habe die Schwindel-, Betrugs- und Gerichtsprozesse von jeder Partei verfolgt. Einer stiehlt und wird wenigstens bestraft, der andere stiehlt viel mehr, dafür wird er frei gelassen! Kurz, werte Leser, ich habe aus allen die Ueberzeugung gewonnen, daß ein jeder unbedingt **Liberal** stimmen soll und muß. Warum? Die liberale Regierung ist im großen Maße mehr International als die konservative Partei. Die Liberalen erlauben uns katholischen, protestantischen, oder deutschen, ruthenischen, etc Unterricht außer dem Englischen, ebenso sucht die liberale Partei nicht die Gelegenheit, den deutschen und österreichischen canadischen Bürgern, das Stimmrecht bis zu einem gewissen Zeitpunkte, so ungefähr 5 Jahre nach dem Kriege zu entziehen, während es der größte Wunsch der Konservativen ist, dies bewerkstelligt zu sehen.

Diese zwei Hauptpunkte sollten allein für jeden Ausländer, der seine Bürgerpapiere erlangt hat, von größter Wichtigkeit sein.

Und ich bin überzeugt, daß, wenn ein Jeder der von den Nationen abstammt, die ich hier erwähnt habe, — alle Personen ausländischer Geburt also, — seine Stimme am 26. Juni nach seinem Gewissen abgibt, die Liberalen eines glänzenden Sieges sicher sein werden! Es wäre noch viel zu erwähnen, aber es könnte der Redaktion an Platz mangeln. Am Freitag, den 22. Juni, wird wieder eine liberale Versammlung in Killaly abgehalten werden, auf der Kandidat Smith sprechen wird. Wir hoffen, die Konservativen gern zur rechten Zeit auf der Versammlung zu sehen, aber bitte, ohne Waffen, denn in Killaly gibt es weder Räuber noch Diebe, sondern deutsch-canadische Bürger, die ihr Recht behaupten.

„Zum Abschied zeigt ein faules Ei,
wie sehr beliebt ist die Partei."

Josef Baumgartner,
Killaly, Sask.

10 Tage Einführungsverkauf 10 Tage

in dem

Great West Stores

1915 South Railway Straße Regina, Sask.

Beginnt Freitag den 22. Juni, 8.30 Uhr Morgens

Um Leser des „Courier" mit diesem Department Store bekannt zu machen, werden wir für zehn Tage einen großen Verkauf aller Waren abhalten. Es liegt in unserer Absicht, diesen Laden als das zukünftige Einkaufszentrum der Einwohner Reginas und der Farmer der Umgegend zu machen.

Nach diesem Vorsatze arbeitend, haben wir einen Verkauf veranstaltet, der uns Wochenlange Arbeit gekostet hat. Um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, wird dieser Verkauf ein sehr seltenes Ereignis der Stadt Regina werden.

Von den zum Verkauf gebotenen Waren werden Sie eine Auswahl von unserem gesamten $60,000-Lager haben. Alle unsere Waren sind sehr saisongemäß und so niedrig markiert worden, daß es jedem möglich sein wird, einzukaufen und sich einen kleinen Vorrat anzulegen. Unser Laden befindet sich gegenüber dem Union Bahnhof und ist für jeden leicht erreichbar.

In Ihrem eigensten Interesse, jetzt, wenn die Preise täglich steigen, können Sie es sich nicht leisten, eine solche Gelegenheit unbenützt vorübergehen zu lassen.

Es ist eine Pflicht, die Sie sich selbst gegenüber auszuüben haben, uns am Eröffnungstage zu besuchen.

Der „Courier" geht etwas zu zeitig in Druck und haben wir deshalb keine Zeit, um nähere Einzelheiten bekannt zu geben. Wenn Sie aber kommen, sind Sie versichert einer großen Auswahl von:

Kleiderwaren
für Herren, Damen und Kinder, geeignet für jede Saison.

Fußbekleidung
die bequem, stark und dauerhaft ist und Sie in allen Fällen zufriedenstellen wird.

Spezereiwaren
Nahrhaft und rein. Besondere Groceries für die heißen Sommertage.

Für die Hausfrau
Besonders hübsche Muster und Ausführungen, die der noch so schwer zufriedenzustellenden Hausfrau gefallen werden.

Vorwärtsbewegung und der „Great West" Laden

Die Geschäftsführung dieses Ladens, hat seit seiner Gründung immer gestrebt vorwärts zukommen. Als Resultat dieser Arbeit können wir mit Stolz und Recht behaupten, das Vertrauen des allgemeinen Publikums gewonnen zu haben. Unser Name wird jetzt als Garantie für Qualität, Mode, Sparsamkeit und zuvorkommender Bedienung angesehen.— Beständige Entwicklung unserer Reputation und der täglich wachsende Kundenkreis ist ein genügender Beweis, daß unsere Bemühungen, dem Publikum zu dienen, von gutem Erfolge begleitet ist. Die beliebte Lösung endloser Probleme ist: „Kaufen Sie es in dem Great West Laden, mag es nun per Post, Telephon oder durch persönliche Auswahl sein". — Wir haben unser Motto „Stelle den Kunden **immer** zufrieden" voll und ganz gerechtfertigt.

Wir verfolgen streng unser Prinzip, nur in großen Weltmärkten und in großen Quantitäten einzukaufen und scheiden auf diese Weise jeden Gewinn, den sonst der Zwischenhändler einheimst, aus. Nach diesem Plan sind wir in der Lage, unseren Kunden waren zu den möglichst niedrigsten Preisen zu verkaufen und bieten unseren Kunden Gelegenheit, Geld zu sparen und dennoch gute, erstklassige Waren zu erhalten.

Das Parterre wird zur Ausstellung der Waren benützt, und ist sehr interessant und belehrend.

Das erste Stockwerk wird von unserer Postbestell-Abteilung, den Büros, und als Lagerräume für Kleider und Schnittwaren benützt.

Der Kellerraum ist als Kühlraum für leicht verderbliche Spezereiwaren und Gemüse eingerichtet, auch werden dort schwerere Waren gelagert.

Alles ist getan worden, um die Bequemlichkeit unserer Kunden zu vergrößern und um unseren Laden zu einer idealen Einkaufsstelle zu machen, wo das Einkaufen zu einem Vergnügen wird.

Einführungsverkauf dauert nur zehn Tage

Kommt alle recht Zeitig

GREAT WEST STORES CO

Telephon Nr. 3743

Gegenüber Union Depot J. Schwarzfeld, Geschäftsführer. Gegenüber Union Depot

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.
Zweiggeschäft für
Alberta u. Britisch Columbia
312 Tegler Building
101. Straße, über Ramseys Warenhaus
P. O. Box 301 Edmonton, Alta.
C. W. Schickendanstz
Generalagent für Alberta und Britisch Columbia.

Der Courier, Organ der Deutsch-Canadier

Alberta Nachrichten

"THE COURIER"
is the leading German paper in Canada.
BRANCH-OFFICE FOR
Alberta and British Columbia
Room No. 312 Tegler Building
101. St., over Ramseys Store.
P. O Box 301 Edmonton, Alta.
C. W. Schickendanstz
In charge for Alberta and B. C.

10. Jahrgang | Mittwoch den 20. Juni 1917 | Nummer 33

Aus Edmonton

Es wird geplant, ein Bergwerk zu gründen, um in der Gegend des Knotenpunktes zweier Eisenbahnen, etwa 15 Meilen nördlich von Edmonton, Kohlen zu fördern. Das erste Kohlenflöz liegt 60 Fuß, das zweite 100 Fuß unter der Erdoberfläche. Die Kohle ist eine Braunkohle von guter Qualität.

Der Besitzer verlangt eine Abgabe von 17½ Cents per Tonne für alle Kohle, die gefördert wird. Die Eisenbahnverbindungen sind gut.

Das Unternehmen soll mit $85,000 kapitalisiert werden. Davon sollen $40,000 Vorzugsaktien sein, die sich zu 6 Prozent pro Jahr verzinsen. Diese $40,000 sollen dazu verwandt werden, die Schächte, Gebäude und Maschinen anzulegen und anzuschaffen, die zu einer Förderung 400 Tonnen pro Tag nötig sind, und außerdem das nötige Betriebskapital sicherzustellen.

Das Geld, das durch den Verkauf dieser Vorzugsaktien eingeht, wird bei der „Imperial Canadian Trust Company" in Edmonton deponiert, und zwar bis eine Summe von $20,000 zusammen gebracht sein wird. Sobald dies geschehen ist, wird die Gesellschaft gesetzmäßig inkorporiert und eingetragen werden.

Die Vorzugsaktien können in zwei Raten bezahlt werden, die Hälfte sofort, der Rest sechs Monate nach Gründung der Gesellschaft.

Kostenanschlag, von einem Sachverständigen: Anlagekosten des Bergwerkes $29,000; Betriebskosten, bei einer Förderung von 200 Tonnen pro Tag, 200 Tage im Jahre, $1.55 pro Tonne (einschließlich Abgabe von 17½c an den Besitzer); Preis für die Kohle, (f.o.b. Zeche), $2.25 pro Tonne.

Erlös vom Verkaufe von 40,000 Tonnen pro Jahr zu $2.25 — $90,000. Förderkosten: 40,000 Tonnen @ $1.55 — $62,000; Ausgaben für Vertrieb, Anzeigen, usw., $8,800. Zusammen $70,800.

Ueberschuß, $19,200.

Dieser Ueberschuß würde eine Dividende von etwa 20 Prozent ergeben. Außerdem würden die Aktionäre die Gewißheit haben, ihre Kohlen aus ihrer eigenen Zeche zu mäßigen Preisen beziehen zu können.

Sollte die Gesellschaft nicht sofort in der Lage sein, den Bedarf der Aktionäre an Kohlen selbst zu befriedigen, so verpflichtet sie sich, Bestellungen bis zu 100 Tonnen pro Tag während der Forderungszeit von 1917—1918 und 1918—1919 zum Tagespreise auszuführen.

Vor einigen Wochen änderte der Stadtrat die Bestimmungen betreffs Verkaufs des Brotes und erlaubte den Bäckern, Brot von 20 Unzen Gewicht mit Umschlag an Stelle eines Brotes von 24 Unzen Gewicht ohne Umschlag zu verkaufen. Es war einfach eine Umschreibung der bedauerlichen Tatsache, daß die Leute von jetzt ab 20 Prozent mehr für ihr Brot bezahlen müssen, und um dies zu beschönigen, wurde das leichtere Brot mit einem Umschlag versehen, der aus Papier besteht und nicht eßbar ist.

Die Bäcker scheinen mit ihrer 20 Prozent Gewinnerhöhung noch nicht zufrieden gewesen zu sein, da zwei davon beim Verkauf von zu leichtem Brot erwischt worden sind und sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben werden.

Die Angestellten der Straßenbahn haben eine Beschwerde darüber eingereicht, daß die Stadtverordneten beabsichtigen, hinfür alle Wagen blos mit einem Führer fahren zu lassen und den Kondukteur abzuschaffen. Ursprünglich bestand die Absicht, diese Einrichtung auf den Zweiglinien zu treffen, die außerhalb der Hauptverkehrszone liegen und wenig besetzt sind, wie z. B. die Linie von Albany Ave. nach Calder, die Linie nach Bonny Doon, McMurrays Lake und andere. Auf diesen Linien steigen sehr selten mehrere Leute an derselben Haltestelle aus oder ein, sodaß der Wagenführer imstande ist, den Wagen zu lenken und außerdem die Geschäfte des Kondukteurs wie Einsammlung von Fahrgeld, Hülfeleistung an alte und schwache Passagiere und dergl. ohne viel Mühe zu vollbringen. Im Geschäftsviertel der Stadt geht dies jedoch nicht, namentlich nicht von 8 bis 10 Uhr morgens und 5 bis 7 Uhr nachmittags, ohne Schwierigkeiten im Betrieb und Ausfall in den Einnahmen hervorzurufen. Auch ist es einem Wagenführer nicht möglich, seinen Wagen durch eine verkehrsreiche Straße zu führen und auf alle die Leute achtzugeben, die an den Straßenecken warten und mitgenommen werden sollen. Falls irgend eine Störung im Betrieb eintreten sollte, ist ein einzelner Mann nicht imstande, solche leichteren Störungen, wie die Entgleisung zweier Räder oder das Ausschnappen der Leitstange schnell und gefahrlos zu beseitigen. Das Experiment, den Kondukteur abzuschaffen, ist in Calgary versucht worden, und zwar soll es den Erfolg gehabt haben, daß eine Menge Leute zu Fuß gegangen sind, die sonst gefahren wären, weil sie mit dem Betrieb seiner Langsamkeit und Umständlichkeit wegen, unzufrieden waren. Der Gemeinderat beschloß, die Sache dem Kommissar, Herrn Harrison, zur Abstattung eines Gutachtens zu überweisen.

Aus der Provinz

Mellowdale, Alta. — Der liberale Kandidat, Dr. State von Holms Crofting, wurde hier mit ziemlicher Stimmenmehrheit zum Vertreter in das nächste Parlament gewählt.

Eine Zweigbahn der C.N. & P.E. ist von Busby bis Holms Crofting ausgemessen und soll, wie verlautet, in der nächsten Zukunft gebaut werden. Sollte sich diese Hoffnung wirklich erfüllen, so würde die neue Bahn nach der jetzigen Messung etwa ¾ Meile nördlich von Barhead die Gegend durchkreuzen und den Leuten bei Mellowdale und denen darüber hinaus wäre wirklich geholfen.

Es werden hier in letzter Zeit eine Anzahl billiger und mehr oder weniger verbesserter Heimstätten zum Verkaufe angeboten. Wer billiges Land in einer deutschen, lutherischen Ansiedlung sucht, könnte hier vielleicht das Gewünschte finden.

Herr Ludwig Gade wurde von der hiesigen lutherischen Gemeinde zum Vertreter für die Pastoren- und Laienkonferenz gewählt, die vom 11. bis 16. Juli in Stony Plain tagen wird.

Die Familie Erich Preuß ließ am vergangenen Sonntag ihr junges Töchterchen taufen und ihr die Namen Margaretha Erika beilegen.

Die „Eselskutsche", das alte bewährte „Ferryboot", die schlechten Wege, Sümpfe und Moräste, die in früheren Jahren der Schrecken aller Reisenden waren, sind jetzt, wie wir hoffen, für immer aus dieser Gegend geschieden. Automobile haben die alten Esel verdrängt, nehmen etwaige Passagiere in Clyde in Empfang und bringen sie mit rasender Geschwindigkeit an ihr Ziel. Die Wege sind überall gut und alle Sumpflöcher sind verschwunden, besonders zwischen Clyde und Mellowdale. Eine mächtige Stahlbrücke überspannt den Pembina und hat das „Ferryboot" überflüssig gemacht; kurz, die Gegend schreitet voran und die alten Schrecken für den Reisenden sind verschwunden. So erfreulich dies an und für sich nun auch ist, so wollen wir bei dieser Gelegenheit doch das „Alte", zumal die „alten Esel" doch nicht ganz vergessen, die so lange Jahre hindurch so treulich ihre Pflicht getan; denn damals, da weder Auto noch sonst ein Maschinenwesen sich auf die Wege hätte hinaus wagen dürfen, da waren es eben diese „alten Esel", die den Verkehr überhaupt ermöglichten und die schwerbeladenen Post- und Passagierkutschen pflichtgetreu durch Morast und Sümpfe schleppten. Und jetzt, da die Wege gut und sie ihre Pflicht getan, mögen sie gehen. Stolz saust das Auto an ihnen vorüber und falls sie nicht schnell und bei Zeiten den Weg räumen, werden ihnen noch die alten, steifen Knochen zerfahren. Es ist die alte Geschichte: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen!"

Calgary. — Der Kohlenstreik, der bis jetzt auf die Arbeiter im Süden Albertas begrenzt war, hat jetzt auch die Kohlenzechen im Westen Edmontons an der Grand Trunk und im Brazeau-Distrikt in Mitleidenschaft gezogen. Am 6. Juni legten etwa 80 Arbeiter, die in den Zechen in Hollow Head, Mountain Park, Pacific Paß und Edson beschäftigt waren, die Arbeit nieder. Ihre Vertreter waren nicht imstande, mit dem Vertreter der Grubenbesitzer, Manager R. M. Thornton von Mountain Park eine Einigung zu erzielen. Der Vertreter der Dominion Regierung, A. F. Green, beabsichtigt, mit den Vertretern der Arbeiter zu unterhandeln, um womöglich eine Einigung zu erzielen. Es ist unwahrscheinlich, daß ihm dies gelingen wird, dagegen ist es ziemlich sicher, daß nächsten Herbst und Winter in den Prärie-Provinzen ein fürchterlicher Mangel an Kohlen herrschen wird, selbst wenn es gelingen sollte, die Arbeiten in den Kohlengruben vor Beginn des Winters wieder aufzunehmen.

Die Bevölkerung Albertas beträgt nach der Volkszählung vom 1. Juni 1916: 496,525 Einwohner. Im Jahre 1911 waren es 374,663. Die Provinz hat 6 Städte, 49 Flecken, und 94 Dörfer, während in 1911 6 Städte, 47 Flecken und 45 Dörfer vorhanden waren. Die Bevölkerung Edmontons ist von 30,479 auf 53,846 gestiegen.

Einwohnerzahl der Wahlbezirke im Jahre 1911 und 1916:

Distrikte—	1916	1911
Battle River	40,648	26,352
Bow River	34,395	27,304
Calgary Ost	40,095	35,163
Calgary West	40,323	30,023
Edmonton Ost	50,038	31,294
Edmonton West	55,313	35,386
Lethbridge	31,563	29,487
Macleod	33,883	30,779
Medicine Hat	40,341	24,697
Red Deer	41,654	37,507
Strathcona	38,940	28,355
Victoria	49,332	38,316

Einwohnerzahl der Städte:

	1916	1911
Calgary	56,514	43,704
Edmonton	53,846	30,479
Lethbridge	9,436	8,050
Medicine Hat	9,272	5,608
Red Deer	2,203	2,218
Wetaskiwin	2,048	2,911

Einwohnerzahl der „Towns":

Athabasca Landing 497, Bassano 560, Beverley 813, Blairmore 1,219, Bow Island 320, Brooks 290, Camrose 1,692, Cardston 1,370, Carmangay 332, Castor 755, Claresholme 687, Coleman 1,559, Coronation 456, Daysland 384, Didsbury 640, Edson 500, Fort Saskatchewan 993, Gleichen 591, Lacombe 1,047, Langdon, 161, Leduc 584, Lloydminster 294, Macleod 1,811, Magrath 938, Morinville 331, Nanton 590, Okotoks 525, Olds 730, Pincher Creek 1,026, Ponoka 604, Raymond 1,205, Red Cliffe 1,294, St. Albert 655, Staveley 268, Stettler 1,168, Stony Plain 293, Granum 292, Grouard 268, Hanna 711, Hardisty 357, High River 1,182, Innisfail 838, Irvine 421, Strathmore 511, Taber 1,412, Tofield 455, Vegreville 1,156, Vermilion 929, Wainwright 818.

Einwohnerzahl der Dörfer:

Acme 148, Arcadie 156, Alix 182, Barons 182, Bassaw 184, Bawif 187, Big Valley 297, Bittern Lake 64, Blackfalds 105, Blackie 185, Botha 77, Bow City 28, Bowden 139, Bruederheim 182, Burdett 95, Cadogan 55, Carbon 440, Alderson 123, Chinook 189, Chipman 134, Clive 115, Clude 53, Coalhurst 742, Cochrane 284, Commerce 212, Consort 131, Cowley 119, Crossfield 244, Delburne 104, Diamond City 147, Donald 125, Drumheller, 312, Dunmore 147, Empress 426, Entwistle 47, Erskine 114, Evarts 26, Ferintosh 93, Frank 622, Gadsby 153, Grande Prairie 337, Grassy Lake 185, Halkirk 97, Holden 140, Innisfree 300, Irma 80, Irricana 124, Islay 117, Killam 290, Kitscoty 120, Lamont 335, Lavery 91, Legal 200, Longheed 239, Manville 241, Millet 173, Mirror 285, Monarch 100, Monitor 210, Mountain View 99, Mundare 284, Munson 149, New Norway 97, North Red Deer 754, Ohaton 92, Oyen 286, Peace River 742, Penhold 96, Pincher City 91, Provost 420, Retlaw 107, Rocky 191, Ryley 142, Sedgwick 363, Stirling 294, St. Paul de Metis 324, Strome 297, Suffield 143, Sy van Lake 155, Three Hills 224, Tollerton 49, Trochu 276, Veteran 102, Viking 227, Vulcan 415, Wabamun 153, Walsh 130, Warner 310, Youngstown 305, Diamond City 147.

Landwirtschaftliche Ausstellungen in Alberta

Das Ministerium für Landwirtschaft hat die Reihenfolge der in der Provinz im Sommer 1917 abzuhaltenden Vieh- und landwirtschaftlichen Ausstellungen wie folgt festgesetzt:

Crossfield	20.—21. Juni
Calgary	25. Juni—5. Juli
Red Deer	5.—7. Juli
Edmonton	9.—13. Juli
Lacombe	17.—18. Juli
High River	19.—20. Juli
Okotoks	24.—25. Juli
Nanton	26.—27. Juli
Staveley	31. Juli
Claresholm	1.—2 August
Vulcan	2.—3. August
Granum	7.—8. August
Macleod	9.—10. August
Carmangay	14.—15. August
Langdon	16. August
Gleichen	17. August
Medicine Hat	10.—13. Juli
Irvine	7. August
Winnifred	8. August
Warner	9.—10. August
Magrath	10.—11. August
Raymond	13.—15. August
Cardston	17.—18. August
Grassy Lake	21.—22. August
Taber	23.—24. August
Youngstown	6.—7. August
Chinook	8. August
Hanna	9. August
Delia	10. August
Oyen	13.—14. August
Munson	15. August
Swalwell	26.—27. August
Empreß	31. Juli
Suffield	1.—2. August
Retlaw	3.—4. August
Begreville	14.—15. August
Stony Plain	15.—16. August
Edgerton	17. August
Irma	31. Juli
Chauvin	1. August
Wainwright	2.—3. August
Sedgewick	7. August
Hardisty	8. August
Provost	9 August
Strome Killam	10. August
Daysland	14.—15. August
Camrose	16.—18. August
Wetaskiwin	21.—22. August
Coronation	7.—8. August
Stettler	10.—11. August
Consort	14.—15. August
Castor	16.—17. August
Bridegord	21. August
Cochrane	4.—5. September
Didsbury	5.—6. September
Olds	7.—8. September
Three Hills	11.—12. September
Louisana	13.—14. September
Leduc	17.—18. September
Innisfail	19.—20. September
Alix	21. September
Gadsby	22. September
Rocky Mount. House	24.—25. Sept.
Ponoka	26.—27. September
Milnerton	28. September
Trochu	2.—3. Oktober
St. Albert	4.—5. Oktober
Bowden	5. Oktober
Priddis-Millarville	6. Oktober
Fort Saskatchewan	4.—5. Sept.
Innisfree	6.—7. September
Mannville	11. September
Vermilion	12.—13. September
Kitscoty	14.—15. September
Lloydminster	18.—19. September
Viking	20. September
Holden	21. September
Tofield	22. September
St. Paul	5. September
Elk Point	7. September
Berry Creek	7. September
Colinton	28. August
Athabasca	30.—31. August
Mid-Pembina	4. September
Paddle River	6. September
Westlock	8. September
Onoway	12. September
Entwistle	13. September
Edson	14. September
Lake Saskatoon und Beaver Lodge	13.—14. Sept.
Grande Prairie	17.—18. Sept.
Waterhole	20.—21. September
Griffin Creek	24.—25. Sept.
Lesser Slave Lake (High Prairie)	26.—27. Sept.

Edmonton Marktpreise

Eier und Butter

Kochbutter, per Pfund	30c
Tafelbutter, per Pfd.	30—40c
Eier, per Dutzend	32—35c

Fische:

Weißfisch, ganz, per Stück	20—30c
Weißfisch, per Pfd.	10c
Hechte, per Pfd.	8c

Fleisch und Geflügel:

Schweinslende, per Pfd.	25c
Schweineschulter, per Pfd.	22c
Schweinerippen, per Pfd.	22c
Schmalz, per Pfd.	22c
Rindslende, per Pfd.	25c
Rundstück, per Pfd.	25c
Kochfleisch, (Rind) per Pfd.	15c
Rindschulter, per Pfd.	17c

Futtermittel:

Timothyheu, per Tonne	$22—25
Wiesenheu, per Tonne	$13—18
Sumpfheu, per Tonne	$11—12
Grünfutter, per Tonne	12—16
Hafergarben, per Tonne	$17

Holz und Kohlen

Stückkohle, per Tonne	$5
Nußkohle, per Tonne	$3—3.25
Stämme (trocken), per Fuhre	$3—5
Holzabfälle, per Fuhre	$4.25—4.50

Gemüse:

Kartoffeln, per Buschel	$1.00—1.25
Karrotten, per Pfund	2c
Pastinaken, per Pfund	4c
Rhabarber, per Pfd.	2½c
Steckrüben, per Pfd.	1½c
Rote Beete, per Pfd.	2c
Weißkohl, per Pfd.	5c
Grüne Zwiebeln, per Bündel	5c
Salat, per Bündel	5c

Pflanzen zum Aussetzen:

Kohl (Weiß), per Stück	1c
Blumenkohl, per Dutzend	20c
Sellerie, per Stück	1c
Tomaten, per Dutzend	25—30c
Gurken, per Dutzend	60c
Rhabarberwurzeln, p. Dutz.	15—20c

Topfgewächse:

Begonien, per Stück	60c
Garanium, per Stück	35—40c
Petunien, per Stück	35—40c
Farnkräuter, per Stück	40c
Teppichpflanzen, per Dutzend	35c
Astern, per Dutzend	35c
Stiefmütterchen, per Dutzend	50c
Fuchsias, per Stück	35c
Heliotrop, per Stück	35c

Der Courier
Zweiggeschäft für
Alberta u. Britisch Columbien
C. W. Schickendanstz, Generalagent.
101. Straße, über Ramsey's Warenhaus.
Office: Zimmer No. 312, Tegler Bldg.
Postadresse: P. O. Box 301, Edmonton, Alta.

Alle Abonnementsgelder, Anzeigen, Berichte und Korrespondenzen aus Alberta und Britisch Columbien sind an H. Becker, Edmonton, Alta., zu richten.

Alberta-Teil jeder Courier-Ausgabe (Anzeigenannahme und Schriftleitung) schließt am Samstag Abend der vorhergehenden Woche.

Der „Courier" kostet nur zwei Dollar das Jahr und ist im voraus zahlbar. Der „Courier" ist die verbreitetste Zeitung im canadischen Westen und bringt die meisten Nachrichten aus Alberta. Korrespondenzen aus deutschen Kreisen werden stets gern angenommen.

Advertising Rates on Application

Achtung!!

Da nach dem Alberta Provinzial-Gesetz nach dem 1. Juli dieses Jahres, Weine und Spirituosen nach Alberta nur in einer sehr beschränkten Quantität versandt werden dürfen, ersuchen wir unsere geehrten Abnehmer, sich noch rechtzeitig nach Möglichkeit einen größeren Vorrat an Getränken sichern zu wollen.

Unsere Preise finden Sie in derselben Nummer des Blattes. Sämtliche Bestellungen werden sofort auf das sorgfältigste effectuiert.

Benutzen Sie diese letzte Gelegenheit!

Hauptversandstelle von Bier, Wein, Spirituosen und Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.

THE NORTHERN WINE CO., Limited
215 Market Street Phone Garry 2167
WINNIPEG -:- -:- -:- MANITOBA

Farmer!
Wer Vieh zu verkaufen hat oder Vieh kaufen will, wende sich an
HERMANN SCHMIDT, Edmonton
Beste Preise. Reelle Bedienung. (Vieh wird von den Farmern abgeholt.)
Hermann Schmidt,
12227—97. Str., Edmonton.
Eastwood Dairy.
Haustelephon 71441
Viehhof-Telephon 71666

Dr. P. KARRER
Zahnarzt
Diplomiert in der Schweiz, an der Universität Moskau und Philadelphia. — Officestunden: von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. — Telephon 5331. — 302 Tegler Building, 101. Straße, über Ramseys Dept. Store. Edmonton, Alberta.

Dr. C. H. Grunert
Fort Saskatchewan
Praktischer Tierarzt
diplomiert in Deutschland, Universität Leipzig, in der Schweiz, Universität Zürich.
Spezialität: Chirurg. Operationen.
Office: Fort Saskatchewan. Tel. 54 oder 42. P. O. Box 32

Robertson Winkler & Co.
Advokaten, Rechtsanwälte & Notare
Vollmachten, Erbschaften und sonstige gerichtliche Angelegenheiten erledigt.
Lariey Block, Ecke McDougall & Jasper, Phone 6111.
Edmonton, Alta.
Deutsche Correspondenz zu richten an H. A. Rasch.

Vergessen Sie nicht, bei uns vorzusprechen, wenn Sie Juweliersachen oder Augengläser brauchen. — Lassen Sie sich unsere
$5.50 Waltham Uhr
zeigen.
H. B. KLINE & SONS, LTD.
(Die besten Juweliere)
Ecke Jasper und 99th Street
Edmonton, Alta.
Heiratslizensen werden hier ausgemacht.

COLUMBIA HOUSE
Logierhaus und Restaurant
Robert Kaesting, Besitzer
Saubere Zimmer und Betten!
Gute Mahlzeiten!
305 Queens Ave. Edmonton.

Becker & Schmidt
Box 301 Edmonton
Fornis Haus-Medizinen
Alpenkräuter $1.30 Porto 20c
Magenstärker 52c, Porto 8c
Heilöl 52c Porto 8c
Uterine (für Frauenkranke) $1.30 Porto 20c (bei mehreren Flaschen 20c und halbes Porto für die weiteren.)
Heureka Wurmkapseln
(Agenten für Alberta)
für Pferde (12 Kapseln $2.00, Porto 10c. Schreiben Sie uns wegen Lokalvertretung.)
BECKER & SCHMID
Box 301 Edmonton

Großer Gelegenheitskauf
Irvine, Alta.
Vollständige Dresch- und Pflug-Maschine in erstklassigem Zustand, wird umständehalber billig verkauft.
Tenton Gasoline Engine 45 H.P.
36-56 Aultman-Taylor Separator.
P. & O. fix bottom Pflug mit truck
Wagen für Gasoline.
Sehen Sie oder schreiben Sie an
Jakob Aichele, Irvine, Alta.,
Eigentümer.

Sehen Sie uns, bevor Sie folgende Artikel anderweitig kaufen:
Stachel- und Fence-Draht
Nägel und schwere Eisenwaren
Oefen, Herde, Farben und Oele
Pferdegeschirre und alle Arten Möbel
Pumpen, erstklassige Farmmaschinen.
Volle Zufriedenheit garantiert
S. G. Tobin,
Lediic, Alta

YOUR CHILD
Ihr Kind wird nicht an Sonnenstich oder Hitzausschlägen leiden, wenn Sie Zam-Buk gebrauchen.
Der Superintendent des S. A. frischen Luft Lagers in Clarkson's, Ont., sagt: „Wir halten immer genügend Zam-Buk in unserem Kinderlager. Wir gebrauchen es beständig gegen Sonnenstich, Insektenstiche und Bisse, ebenso für Schnittwunden, Quetschungen und wehe Stellen. Ich glaube es gibt garnichts, das Zam-Buk gleichkommt."
Zam-Buk ist ebenso gut für die zarte Kinderhaut, denn es ist sehr rein in der Zusammenstellung. Es enthält gar keine tierischen Fette und herben mineralischen Drogen, die in gewöhnlichen Salben gefunden werden.
Bei allen Händlern, 50c per Schachtel.
Zam-Buk

Belgier überlassen deutschem Offizier seinen Degen.

Havre, 13. Juni. — Der belgische Kolonialminister hat die folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Befehlshaber der belgischen Truppen in Deutsch-Ostafrika hat Major Wintgens, dem deutschen Offizier, der am Abend des 22. Mai gefangen genommen wurde, seinen Degen belassen, da er wünschte, hierdurch dem besiegten Feind, der während des ganzen Kampfes, im Gegensatz zu den meisten deutschen Befehlshabern, welche die Belgier in Europa und Afrika zu bekämpfen gehabt haben, ehrenhaft und loyal gekämpft hat, die gebührende Ehre zu erweisen."

Für Landsucher

Es ist uns ein Komplex erstklassigen Landes, im ganzen 100,000 Acker, zum Verkauf übergeben worden. Das Land liegt östlich von Edmonton an der C.N.R. und G.T.P. Eisenbahn entlang bis zur westlichen Grenze Saskatchewans. Es ist reichlich Auswahl für alle, die sich mit Getreidebau abgeben wollen, für solche, die sich hauptsächlich der Viehzucht widmen wollen und auch für solche, die gemischte Landwirtschaft vorziehen.

Gelegenheit für Alle, sich eine billige Heimat zu sichern, denn der Preis des Landes ist niedrig und beträgt von $10.00 bis $15.00 per Acker.

Zahlungsbedingungen die günstigsten, und zwar $3.00 per Acker Anzahlung, der Rest, wenn erwünscht kann auf 10 Jahre verteilt werden mit nur 6% Zinsen.

Verpaßt nicht, für Eure heranwachsenden Söhne ein so billiges und gutes Stück Land zu sichern; es ist entschieden die beste Kapitalsanlage.

Ein erfahrener Landkenner und Locator steht zur Verfügung gegen mäßige Gebühren, und seine Dienste sind frei für alle, die kaufen.

Nähere Einzelheiten bei
BECKER & SCHMID
312 Tegler Bldg. Edmonton Box 301

Provinz Alberta
Freies Land
für Ansiedler

Schule für Landwirtschaft zu Olds
Die durch den Krieg verursachten Zustände bringen die Farmer zurück nach dem Land.
Die Provinz Alberta enthält Raum für Millionen
Freie Heimstätten sind immer noch zu haben in nächster Nähe von Eisenbahnverbindungen und Transportgelegenheiten, wo dem Farmer und Ansiedler außergewöhnlich günstige Gelegenheiten geboten werden.
Das Klima von Alberta ist unübertroffen und für den landwirtschaftlichen Betrieb jeder Art geeignet. Es hat den Hochstand in der Getreideproduktion wie auch in der Viehzucht für sich gewonnen.
Viehzucht und gemischtes Farmen
Obwohl Alberta sehr gut für das Ziehen von Weizen und anderen Getreidearten geeignet ist, ihre erste und Hauptindustrie war die Viehzucht und die Provinz hält heute noch den Höchst-Standard in dieser Beziehung. Die erfolgreichsten Farmer sind die, welche neben dem Weizenbau sich auch der Viehzucht und der Milchindustrie zuwenden.
Landwirtschaftliche Schulen. — Alberta ist, was Landwirtschaftliche Schulen, Demonstrations-Farmen, Eisenbahnen, Telephone und sonstige unter Regierungsaufsicht stehende öffentliche, den Ansiedlern zugängliche Annehmlichkeiten anlangt, führend.
Wegen genauer Information wende man sich an
CHARLES S. HOTCHKISS
EDMONTON, ALTA. Chief Publicity Commissioner

Für unsere Farmer

Das Nichtbuttern des Rahmes

Man unterscheidet zwischen süßem und saurem Rahm. Bei beiden Rahmarten kommt es vor, daß sich beim Buttern die Butter nur schwer ausscheidet, beim sauren Rahm häufiger als beim süßen. Wenn der Rahm nicht buttern will, so beruht dies meist darauf, daß derselbe die richtige Temperatur nicht besitzt. Die Verbutterungs-Temperatur bei süßem Rahm ist etwa 54 Grad und diejenige bei saurem 59 bis 60 Grad. Die Temperaturen sind je nach dem den Kühen verabreichten Futter etwas wechselnd. Wird saurer Rahm zulange aufbewahrt, so bildet sich in demselben zu viel Säure. In diesem übersauren Rahm entstehen dann verschiedene Stäbchenpilze (Bakterien) und Hefepilze. Durch Vermischung solchen Rahmes mit Rahm von richtigem Säuregehalt oder süßem Rahm kann man den Rahmfehler übertragen. Die Ursachen dieses Fehlers können sein: Verdauungsleiden der Kühe, Verabreichung angegangenen Futters, insbesondere im Winter, Erkrankungen des Euters, Unreinlichkeit und Bakterien. Manchmal geben nur einzelne Kühe Milch, die einen derartigen Rahm liefert, oder hochträchtige Tiere. Milch, die nichtbutternden Rahm liefert, ist dem Ansehen nach von bester Beschaffenheit, aber sie rahmt schlecht auf. Das Verbuttern des Rahmes ist sehr schwierig oder gelingt gar nicht. Der Rahm schäumt und steigt aus dem Butterfasse. Die entstehenden kleinen Butterteilchen wollen sich nicht vereinigen, die bald ranzig werdende Butter ist bröckelig. Wird der genannte Fehler beobachtet, so sehe man, ob es vielleicht an peinlicher Reinhaltung der Milchgeräte, Milchaufbewahrungsräume, Ställe usw. fehlt und lasse eine Futterveränderung eintreten. Das Schwer- und Nichtbuttern des Rahmes wurde aber auch bei anderen Milchfehlern beobachtet.

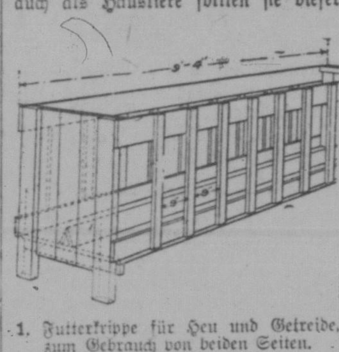
Das Tränken der Kühe

Wer von seinen Kühen viel Milch haben will, muß nicht nur gut füttern, sondern auch gut tränken. Letzteres scheint nun im allgemeinen keinen Schwierigkeiten zu begegnen, aber im Winter nehmen die Kühe von dem oft recht kalten Wasser meist nur wenig zu sich. Da aber eine genügende Wasseraufnahme zur Milchproduktion notwendig ist, so muß zur Verhütung eines Rückganges in der Milchleistung Ersatz für die zu wenig aufgenommene Wassermenge geschaffen werden. Wie viel Wasser eine Milchkuh täglich braucht, hängt von der größeren oder geringeren Wasserhaltigkeit des Futters ab. Die aus der Praxis gewonnene Erfahrung zeigt, daß bei Verabreichung von Trockenfutter und einer dreimaligen Tränke etwa 60 Quart pro Tag notwendig sind, und zu einem ähnlichen Ergebnis haben auch in dieser Richtung angestellte Versuche geführt. Wir können daher dieses Maß als die richtige Menge betrachten, die wir täglich einer Milchkuh an frischem Brunnenwasser zu verabreichen haben. Es darf aber weder zu kalt, noch übermäßig warm gegeben werden, da die Temperatur auf den Milchertrag einen erheblichen Einfluß ausübt, ein Umstand, dem nicht genügend Rechnung getragen wird. Kann man doch häufig beobachten, daß beim Brunnen die Eisschicht eingeschlagen wird, und die Tiere genötigt werden, von dem nicht viel über dem Gefrierpunkt stehenden Wasser zu sich zu nehmen. Daß dies der Gesundheit derselben nicht zuträglich ist, braucht nicht hervorgehoben zu werden, auf den Milchertrag wirkt es aber derart nachteilig ein, daß bei Versuchen, die eine bestimmte Anzahl Tage ausgedehnt wurden, bei einzelnen Kühen ein täglicher Rückgang von nahezu zwei Quart festgestellt wurde. Daraus argibt sich eine ganz erhebliche Verteuerung der Milch. Nehmen wir an, es handle sich um eine Kuh, die unter normalen Verhältnissen durchschnittlich täglich acht Quart Milch liefert, deren Erzeugungskosten sich auf vier Cents pro Qaurt berechnen. Büßt sie zwei Quart, d. h. ein Viertel des Ertrages, ein, so kommen die Produktionskosten auf fast 5 Cents zu stehen. Da der Farmer letzten Preis nicht immer erzielt, so hat er Arbeit und Futter nicht nur umsonst aufgewendet, sondern er hat noch einen entsprechenden Verlust. Andererseits darf die Tränke nicht zu warm verabreicht werden. Infolge der dadurch herbeigeführten zu starken Milchabsonderung tritt bei den Kühen leicht Blutmangel ein, sie magern ab und werden vorzeitig verbraucht.

Schaffütterung.

Nachdem Schafe mehrere Male um dieselbe Zeit gefüttert worden sind, gewöhnen sie sich an diese Fütterungszeit, und sie gedeihen am besten, wenn diese möglichst regelmäßig eingehalten wird. Eine halbe Stunde vorher pflegen sie sich dann sehr ruhig zu verhalten oder auch niederzulegen, und wenige Minuten vor der Fütterungszeit kommen sie an die Krippe oder den Trog und warten auf das Futter. Werden sie nicht bald befriedigt, so werden sie ungeduldig, und ein gut Teil des Nutzens des Futters geht verloren.

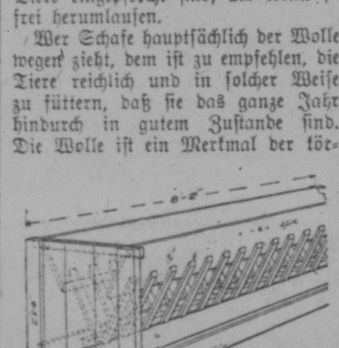
Wie die Futterzeit eine regelmäßige, so soll auch die Futtermenge eine möglichst gleichmäßige sein; ein rascher Wechsel in der Menge und in der Art des Futters hat oft sehr nachteilige Folgen. Es ist eine Eigentümlichkeit der Schafe, daß sie kein Futter anrühren, in welches andere Tiere schon ihre Nase gesteckt haben; auch schmeckt ihnen das Futter in unsauberen Trögen nicht. Im übrigen sind diese Tiere im Urzustande an mannigfaltiges Futter gewöhnt, und auch als Haustiere sollten sie dieser



1. Futterkrippe für Heu und Getreide, zum Gebrauch von beiden Seiten.

Gewohnheit treu bleiben können. Für die natürliche Entwicklung der Schafe ist viel Bewegung erforderlich. Dies sollte besonders bei Schafen berücksichtigt werden, welche zu Zuchtzwecken gehalten werden. Bei solchen jedoch, die für das Schlachthaus bestimmt sind und daher gemästet werden müssen, ist es ratsamer, die Bewegungsgelegenheit einzuschränken, weil sie sonst, um fett zu werden, zu viel Futter nötig haben. Von einer bestimmten Menge Futter werden hier bessere Resultate erzielt, wenn die Tiere eingepfercht sind, als wenn sie frei herumlaufen.

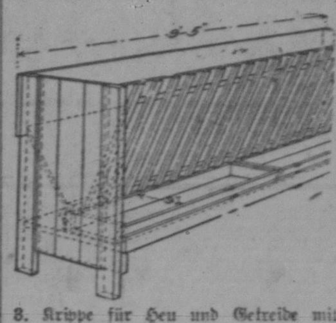
Wer Schafe hauptsächlich der Wolle wegen zieht, dem ist zu empfehlen, die Tiere reichlich und in solcher Weise zu füttern, daß sie das ganze Jahr hindurch in gutem Zustande sind. Die Wolle ist ein Merkmal der kör-



2. Futterkrippe für Heu und Getreide, mit oberem Verschluß gegen das Hereinfallen von Spreu.

perlichen Verfassung des Schafes. Krankheit oder Aenderung des physischen Zustandes haben schwache Stellen in der Wollfaser, sogenannte „Brüche", oder auch Schwinden des Glanzes der Wolle, zur Folge. Ein plötzlicher Wechsel im Futter kann sogar bewirken, daß das Schaf seine Wolle verliert.

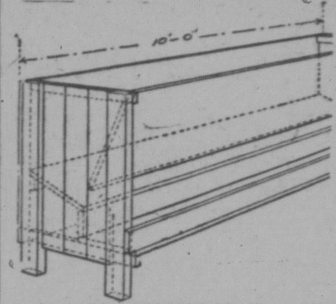
Es ist unmöglich, einen bestimmten Futterwert für eine besondere Futtersorte anzugeben. Er richtet sich ganz und gar nach den Verhältnissen. Ein gewisses Futter erzielt andere Resultate, wenn es in Verbindung mit einer anderen Futterart gebraucht wird, als wenn es allein für sich verfüttert wird. Auch die Verdaulichkeit des Futters wird durch andere Ingredienzien der Ration beeinflußt, und es kann dadurch sein Wert beeinträchtigt werden; auf der anderen Seite mag eine Futterart zu dicht



3. Krippe für Heu und Getreide mit herauszunehmenden Futtertrögen.

oder zu schwer, zu trocken oder zu feucht sein, um allein eine gute Wirkung zu haben. Auch auf die örtlichen Verhältnisse ist bei der Auswahl des Futters wesentlich Rücksicht zu nehmen.

Immerhin gibt es gewisse Gruppen von Futterarten, die im allgemeinen als vorteilhaft und wirksam gelten. Als Rauhfutter sind die leguminösen Futterarten, wie Alfalfa, Rotklee, Felderbsen etc., den nichtleguminösen vorzuziehen. Bei der Verabreichung von Rauhfutter ist darauf zu sehen, daß nicht zu viel vergeudet wird. Zu diesem Ende ist die Verwendung von Futterkrippen zu emp-



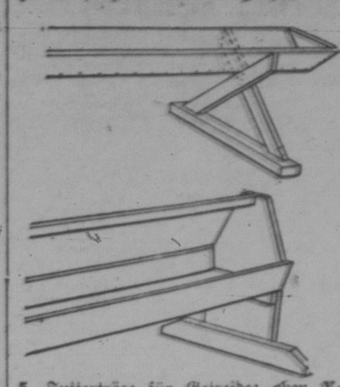
4. Futterkrippe mit Schutzbrettern gegen die Spreu.

fehlen, von denen verschiedene Arten im Gebrauch sind. Eine sowohl für Rauhfutter wie für Getreide zu verwendende Futterkrippe ist besonders da zweckmäßig, wo der Raum beschränkt ist. Manche Krippen sind dicht mit Brettern vernagelt und nur mit Löchern versehen, durch welche die Tiere sich das Futter holen; andere, besonders im Westen viel gebraucht, sind mit horizontal laufenden Latten versehen. Wieder andere haben senkrecht laufende Latten. Werden diese zum Füttern von Mutterschafen verwandt, so dürfen die Latten nicht zu weit auseinander stehen, weil sonst die Lämmer sich leicht hindurchzwängen und das Futter verunreinigen. Den oberen Teil der Futterkrippe dicht zu verschließen, ist ratsam, weil dadurch verhindert wird, daß die Spreu in den Wollpelz der Schafe fällt. Unsere Abbildungen veranschaulichen eine Anzahl verschiedener Futterkrippen.

Schafweiden müssen gut drainiert sein, da durch zu große Feuchtigkeit die Füße der Tiere, und damit ihr allgemeiner Gesundheitszustand leidet, doch muß reichlich reines Trinkwasser und Schatten vorhanden sein, besonders in heißem Wetter. Die Weide darf nicht überfüllt werden, da die Schafe schließlich auch die Wurzeln der Gräser fressen und dadurch die Weide ruinieren. Das beste Weidegras ist ohne Zweifel das sogenannte Blaugras, doch häufig hat sich auch eine Mischung verschiedener Grasarten als vorteilhaft erwiesen. Als zeitweilige Weidefutter-Arten werden von Sachverständigen empfohlen: Raps, besonders für Lämmer und Mutterschafe; Felderbsen, zu Mästzwecken; Hafer und Erbsen, zusammengesät; Roggen, für Herbst- und Winterweiden; Wicken, in Verbindung mit irgend einer anderen Frucht, wie Hafer, Roggen, Raps etc.; Gerste und Weizen, letzterer nur für kurze Zeit im Frühjahr.

Als Winterfutter dienen verschiedene Arten von Wurzelfrüchten und Ensilage aus Klee, Erbsen, Laub von Wurzelfrüchten etc. Sehr gern gefressen wird von den Schafen das Weißkraut, ebenso Kürbisse, die aber in kleine Stücke zerschnitten werden müssen.

Obwohl die Schafe eine Menge Rauhfutter verdauen können, lassen sich doch auch manche Getreidearten sehr gut als Schaffutter verwenden. Mais wird in diesem Lande, besonders zum Mästen, mehr verfüttert, als irgend ein anderes Getreide; man muß es jedoch zerkleinern oder gar zu Mehl zermalen. Außerhalb der



5. Futtertröge für Getreide; oben V-förmig, unten mit flachem Boden.

Maiszone wird zu Mastzwecken hauptsächlich Gerste verwandt. Ein vorzügliches Getreidefutter für Zuchtschafe ist Hafer, besonders in Verbindung mit anderen Getreidearten. Weizen kommt, des hohen Preises wegen, als Schaffutter wenig in Betracht. Als Mischfutter, in Verbindung mit den genannten Getreidearten, sind noch Spelz, Baumwollsamen, zerstoßene Erbsen, Flachs- und Leinsamen und Kleie zu erwähnen. Von den zum Verfüttern von Getreide zu benutzenden Trögen sind diejenigen mit flachem Boden den V-förmigen (Abbildung 5) vorzuziehen, weil bei den letzteren zu viel Futter vergeudet wird.

* *

Erzielung guter Kleeernten

Manche Aecker werden als „kleefähig" bezeichnet; man will dadurch den höheren Wert dieses Bodens hervorheben. Wenn man bedenkt, von welchem Vorteil es ist, allmählich ein entsprechendes Quantum Kleeheu zu ernten, das unbestritten als das wertvollste Rauhfutter für alle Haustiere angesehen werden kann, so wird man gewiß mit Vorliebe solche Aecker zu erwerben suchen, die uns diese wertvollen Ernten in sichere Aussicht stellen. Unter kleefähigem Boden dürfen wir uns aber keineswegs nur schwere, lehmige Flächen vorstellen; kleefähig kann vielmehr jeder einigermaßen kultivierte Boden sein.

Wie es überall Ausnahmen gibt, so werden wir uns auch in dieser Hinsicht manchmal darüber wundern können, daß selbst gute Böden, die erfahrungsgemäß schon ganz hervorragende Kleebestände aufgewiesen haben, mit einem Male sehr nachlassen, vielleicht gar ganz versagen. Dieses ist leider nicht nur vorübergehend der Fall, die Kalamität der Kleemüdigkeit zeigt sich vielmehr dauernd. Man nimmt im allgemeinen an, daß die häufige Aufeinanderfolge einer Kleeeinsaat den Boden seiner Fähigkeit beraubt, diese Pflanzengattung zur vollen Entwicklung zu bringen. Diese Annahme ist aber nur insofern berechtigt, als eine Kleeernte dem Boden alle diejenigen Stoffe, die zu ihrem Gedeihen unerläßlich sind, in so hohem Maße entzogen hat, daß die spätere Kleesaat vollständig Mangel leidet, selbst dann, wenn sie erst nach mehreren Jahren wieder angebaut wird. Der Kleebau hängt eben ganz von dem Nährstoffvorrat des Ackers ab.

Die guten Erfolge, die durch die Verwendung von phosphorhaltigen künstlichen Düngemitteln als Wiesendünger erzielt wurden und das plötzliche Erscheinen von Kleepflanzen und anderen Stickstoffsammlern auf allen Wiesenflächen, die durch eine solche Düngung eine Phosphorsäurezufuhr erhielten, brachte die Landwirte auf den Gedanken, daß diese wertvolle Erfahrung auch auf den Kleeäckern von einschneidender Wirkung sein müßte. Durch diesbezügliche Versuche sahen die Farmer ihre Erwartungen noch übertroffen, und es ist uns nun ein sicheres Mittel in die Hand gegeben, der Kleemüdigkeit entgegen zu arbeiten. Eine entsprechende Fruchtfolge muß zwar innegehalten werden und diese ist schon aus dem Grunde nötig, um die Stickstoffvorräte, welche die Kleepflanzen im Boden aufgespeichert haben, durch Halmfrüchte auszunutzen.

Auch bei den Leguminosen muß das Gesetz vom Nährstoffminimum Beachtung finden, und man kann nur bei einer Volldüngung auf Höchsternten rechnen. Es ist auch ein längst überwundener Standpunkt, bei den sogenannten Stickstoffsammlern die Stickstoffdüngung als überflüssig zu betrachten. Gewiß haben diese Pflanzen das Vermögen, den Stickstoff aus der Luft aufzunehmen und in den Boden zu führen. Aber gerade in der ersten Zeit ihrer Entwicklung sind die Klee- und sonstigen Leguminosenpflanzen für die Zufuhr eines Stickstoffdüngers sehr dankbar. Sie wachsen dann umso schneller, und die Knöllchenbakterien können sich dann auch in desto reicherem Maße entwickeln. Es ist also von größtem Nutzen, wenn nicht gar unerläßlich, auch vor der Aussaat des Kleesamens etwa 20 Pfund pro Acre schwefelsaures Ammoniak zu geben.

Auch Kalisalze werden die vorher genannte Düngung vorteilhaft ergänzen und schon der Deckfrucht zugute kommen. Ebenso wird ein Kalkvorrat im Boden vorauszusetzen sein.

— Auf einem vom Männergesangverein zu Steele in der Rheinprovinz veranstalteten Maskenfestlichkeit brach die Frau eines dortigen Bürgers, Mutter von acht Kindern, während des Tanzes vom Schlage getroffen, zusammen und war in wenigen Minuten tot. Die Festlichkeit wurde sofort abgebrochen.

— Splitter. Der Mensch vergißt seinen Mitmenschen die größten Fehler, wenn er selber Nutzen daraus ziehen kann.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Was die Farmer über Heureka-Wurmkapseln sagen

Herr P. J. Schmidt, Ebenezer, Sask., schrieb folgenden Brief an die „Canadian Importing Co.", Regina, Sask.:

Geehrte Herren!

Ich habe Ihre Heureka Wurmkapseln erhalten und gab sie den Pferden nach Ihren Anweisungen ein. Kann Ihnen nun mitteilen, daß ich erstaunt bin zu sehen, wie viele Würmer von den Pferden abgingen; sie gingen einfach zu Hunderten ab.

Da Sie mir die Agentur anboten, so will ich einen Versuch machen und dieselbe für den hiesigen Distrikt übernehmen. Sende Ihnen auch zugleich $15.00 für eine weitere Sendung von Kapseln, etc., etc.

Mit Gruß verbleibe ich
P. J. Schmidt,
Ebenezer, Sask.

Radikalheilung der Nervenschwäche:

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit u. Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von der
Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N.Y.

Man erwähne den „Courier"

James Richardson & Sons
LIMITED

Getreidekaufleute

Geschäftshäuser im Osten: Kingston, Toronto, Montreal, Quebec.
Geschäftshäuser im Westen: Winnipeg, Calgary, Saskatoon, Fort William.

Spezialisten in der Handhabung von Farmersendungen. Schreiben, telegraphieren oder telephonieren Sie an unsere nächste Office für Preise und Informationen.

Adressiert Sendungen mit „Notify James Richardson & Sons, Limited," um genaues Gradieren zu sichern. Liberale Vorschüsse nach Erhalt von Frachtbriefen. Schnelle Erledigung garantiert, begleitet von Regierungs-Zeugnissen über Grad und Gewicht.

Sie werden dabei profitieren, wenn Sie uns Proben senden oder unsere Anweisung über den Versand von Getreide befolgen.

Lizensiert und bondiert. Gegründet 1857.

Allgemeiner Ausverkauf von
Weinen und Likören
der Firma
THE WESTERN WINE HOUSE
76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta:

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß	$3.00
Portwein, per Gallone	$1.50, $1.75 u. $2.25
Naturwein, per Gallone	$1.25 u. $1.50
Spiritus	$6.00, $6.50 u. $6.75
Oesterreichischer Whisky	$6.00 u. $6.50
Kornschnaps (Rye oder Malt)	$3.00, $3.25 u. $3.50
Scotch Whisky	$4.50, $5.00 u. $5.50
Brandy	$4.50, $5.00 u. $5.50
Gin, Holland	$5.00, $5.50 u. $6.00

Für jedes 4 Gall. Bierfaß sind $1.00, für jedes 8 Gall. Faß $2.00 hinzuzufügen.

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegssteuer erhoben. Jedes Gall.-Gefäß wird mit 20c, 2 Gall. 40c, jedes 5 Gall.-Faß mit $1.40, jedes 10 Gall.-Faß mit $1.75 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Achtung! Farmer! Achtung!
Kauft Euere Waren in
Odessa oder Vibank
Bei der alten deutschen Firma
HUCK & KLECKNER

Wir laden alle Farmer von der Odessa- und Vibank-Umgegend ein, unsere Läden in Odessa und Vibank zu besuchen und unsere Waren und Preise zu prüfen. Wir können mit allem dienen und versichern Sie der besten Ware sowie der mäßigsten Preise. Unsere Bedienung ist Deutsch, höflich und zuvorkommend.

Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken wir auf ein großes Lager von P. P. Druckkattunen, Schuhen und Stiefeln, Hüten, Herrenanzügen, Mädchenhüten, Sommerregenmänteln für Herren und Damen, und bitten Sie, auch unserer Spezereiwaren-Abteilung, die sehr vollständig und stets frische Waren auf Lager hat, Ihre gefällige Beachtung zu schenken.

In jedem unserer Geschäfte haben wir auch Formalin und Blaustein.

In unserem Laden zu Vibank haben wir auch ein großes Lager von Möbeln und Pferdegeschirren.

Für Farmprodukte bezahlen wir die höchsten Preise.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man stets den „Courier"

Haben Farmer von den Ratschlägen Nutzen gehabt, die ihnen McBean Bros. im letzten Jahre über Marktverhältnisse gegeben haben

Waren diese Ratschläge für Farmer von Nutzen während der letzten fünf Jahre? Dann, Farmer, weshalb schickt Ihr nicht jede Waggonladung Getreide, die Ihr zu verkaufen habt, zu McBean Bros., damit sie Euer Getreide auf Kommission handhaben und für Euch den vollen Wert des Getreides verschaffen sollen. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß Ihr eine Firma, die Euch das ganze Jahr hindurch Ratschläge über die Marktverhältnisse der Welt erteilt, auch unterstützt und ihr wenigstens Euer Geschäft zukommen laßt. Alles, was diese Firma verlangt, ist die reguläre Kommission, die Ihr auch anderswo bezahlen müßt. Denken Sie über diese Sache nach und sehen Sie zu, was sich in diesem Sommer tun läßt.

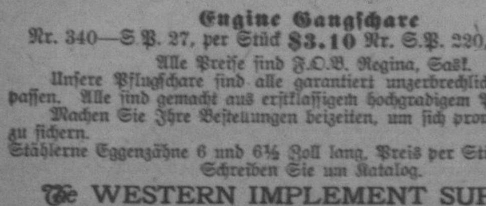
Senden Sie Ihr Getreide nach Fort William oder Port Arthur, benachrichtigen Sie McBean Bros., Winnipeg, Man., und wir werden die Gradierung Ihres Getreides nachprüfen. Wir geben große Vorschüsse auf Waggonladungen von Getreide.

Schreiben Sie zu irgend einer Zeit wegen Marktinformationen.

McBEAN BROS.
17. Mai 1917. Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Farmer im Prelate-Distrikt
versichern ihre diesjährige Ernte gegen
Hagelschaden
bei der bekannten, von allen deutschen Farmern in der Umgegend von Prelate bevorzugten Firma
JUETTNER, HAGEDORN & EYMANN
Wir vertreten die stärkste und beste Hagelversicherungsgesellschaft, die absolute Sicherheit gewährt.

Fimshed Pflugschare



12 Zoll, per Stück $2.55
13 bis 14 Zoll, per Stück $2.75
15 bis 16 Zoll, per Stück $2.95
18 Zoll, per Stück $3.15

Engine Gangschare
Nr. 340—S.P. 27, per Stück $3.10 Nr. S.P. 220, Preis $3.25
Alle Preise sind F.O.B. Regina, Sask.
Unsere Pflugschare sind alle garantiert unzerbrechlich und genau zu passen. Alle sind gemacht aus erstklassigem hochgradigem Pflugscharenstahl.
Machen Sie Ihre Bestellungen beizeiten, um sich prompte Ablieferung zu sichern.
Stählerne Eggenzähne 6 und 6½ Zoll lang, Preis per Stück 6c
Schreiben Sie um Katalog.
The WESTERN IMPLEMENT SUPPLY CO.
1605D—11. Ave. Jas Cunningham, Mgr. Regina, Sask.

Achtung! Farmer!

Wer immer seine Farm oder Wohnplatz verändern will, kann sich bei der unterzeichneten Firma, welche große, verschiedenartige Landflächen zu verkaufen hat, einen Platz in Manitoba, Saskatchewan und Alberta aussuchen, von 160 bis zu 30,000 Acker. Das Land ist alles nahe zu Markt und Bahn und billig.

Die Unterzeichneten verfügen auch über die bekannte „C" Ranch von 225,000 Acker, welche früher der Morris Packing Company von Chicago gehörte, woselbst die bekannte 25,000 köpfige Angus Herde weidete. Es ist nahe Midland, Texas, westlich von Fort Worth. Eine neue Eisenbahnlinie ist durchgebaut. Die Ranch besteht aus wunderschönem Land und ist in kleine Farmen zerteilt, die unter leichten Bedingungen zu niedrigen Preisen zu haben sind. Eine große deutsche Kolonie ist in Texas nicht weit von dieser Ranch entfernt, bereits vorhanden, und ist in voller Blüte. — Fragen Sie für Liste und Karte an:

The Standard Trusts Co.
Winnipeg, Manitoba.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man stets den „Courier"

Für unsere Hausfrau

Vogelwitz

Verstehen sprechende Vögel, was sie sagen?

Ein Gastwirt in einem Hafenort, dessen Kundschaft hauptsächlich aus Matrosen der einlaufenden Schiffe bestand, und der in Bezug auf Zahlung wohl einige trübe Erfahrungen gemacht haben mochte, verfiel auf ein originelles Mittel, unsichere Gäste auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen. Ueber der ziemlich niedrigen Tür der Schenke, in einem Blumenfenster verborgen, war ein Käfig mit einem Star angebracht, der alles sehen konnte, ohne selbst gesehen zu werden. Verließ nun ein Gast den Raum, so tönten ihm zu seinem Staunen aus der Höhe die Worte entgegen: „Hest ob betahlt?"

Es ist eine viel umstrittene Frage, ob sprechende Vögel das verstehen, was sie sagen, und es lassen sich manche verblüffende Beispiele dafür anführen. Wenn ein Papagei ein Klopfen mit „Herein" beantwortet, so ist dies wohl auf einfache mechanische Gewohnheit zurückzuführen; begrüßt er aber den in der Nacht heimkehrenden Herrn mit einem: „Kommst endlich heim, du Lump!", zu anderer Tageszeit aber mit einem höflichen „Guten Tag!", so scheint hier doch schon einige Ueberlegung abzuwalten. Bekannt ist, daß Papageien stark ausgebildete Zu- und Abneigungen haben. So kam eine Dame zu einer Bekannten, in deren Zimmer sie einen schönen Papagei fand, der sie aber etwas mißtrauisch anblickte. Sie näherte sich und rief: „Welch schönes Tier! Hübsche Lore!" Sie machte Miene, das Tier zu streicheln, fuhr aber zurück, als es sie anschrie: „Komm' nicht ran sonst beiß' ich Dich!"

Ein anderer Papagei hielt einmal seiner Herrin eine kleine Moralpredigt. Sie hatte ihm eben den Käfig gründlich gesäubert, als es ihm beliebte, Trink- und Futternapf wieder umzukehren. Ehrlich erzürnt rief die Dame: „Du undankbares Tier! Mir meine Mühe so zu lohnen!" Aber wer beschreibt ihr Ergötzen, als sie sah, wie sich der Vogel in Positur setzte, sie strenge anblickte, und langsam und feierlich „Nur immer Ruhe! Ruhe!" kommandierte.

In dem Heim eines anderen Papageis, der frei umherfliegen durfte, hielt die Tochter des Hauses sich eine Anzahl Hühner, die sie mit: „Tuck, tuck, tuck, kommt!" zum Futter zu locken pflegte. Eines schönen Nachmittags hatte Jakob offenbar Langeweile. Er flog aus dem Käfig an's offene Hoffenster und rief, genau im Tonfall des jungen Mädchens: „Tuck, tuck, tuck, kommt! Tuck! tuck!" Die getäuschten Hühner eilten, wie gewohnt, herbei, und sahen sich verwundert nach ihrem Futter um. Jakob schien sich köstlich über seinen Spaß zu amüsieren. Er lachte in glucksenden Tönen u. rief: „Dummkopf! Dummkopf!"

Ein Geistlicher erzählte einmal eine etwas tragisch anmutende Geschichte von einem Papagei, der seinem Herrn, dem Besitzer eines Wanderzirkus, entflogen war. Er hatte seinen Platz dicht am Eingange des Zirkuszeltes gehabt, wo sein Herr das herzudrängende Publikum mit der Mahnung: „Nicht so drängen, meine Herrschaften, immer hübsch einzeln!" zur Ordnung anzuhalten flegte. Als der Papagei vermißt wurde, suchte man ihn überall — aber ohne Erfolg. Endlich hörte man aus einem Hölzchen die Worte: „Immer hübsch einzeln, meine Herrschaften!" Man ging dem Klange nach, und fand ihn im Gebüsch, inmitten einer Schaar Waldvögel, die ihm sein prächtiges Gefieder ausrissen. Dabei rief das arme Tier fortwährend: „Nicht so drängen, meine Herrschaften! Immer hübsch einzeln!"

Wie das Himmelschlüsselchen auf die Welt kam

Der Nordwind hatte seine letzte schwere Arbeit zu verrichten; er mußte die großen Schneewolken auseinanderjagen, daß die Sonne hinunter blicken konnte auf die Erde, denn dort wollte es nun Frühling werden. Dabei konnte er nicht verhindern, daß sein scharfer Atem auch die Himmelstür und den Himmelssaal berührte. Weil es da nun fürchterlich zog, sagte der liebe Gott zu einem kleinen, pausbäckigen Engel: „Schnell, mach die Himmelstür zu, ich bekomme sonst das Reißen!" Folgsam rannte der kleine Pausback hin. Doch vor der Himmelstür blieb er plötzlich stehen und sagte ängstlich: „Lieber Gott, guck mal her, der Petrus — — —" Schnell war der Himmelsvater von seinem Stuhl herunter und noch schneller an der Tür, und alle Engel mit ihm.

Was sah er da? O, es war allerdings schrecklich genug, aber zugleich sah es zu komisch aus, wie sich der dicke Petrus seine wenigen Haare rupfte und ganz aus dem Häuschen war. Auf des Herrgotts Fragen berichtete er, daß er eingeschlafen sei und dann halb im Schlaf den großen, schweren Schlüsselbund an den Nagel habe hängen wollen, aber da sei plötzlich der Schlüsselbund seinen Händen entglitten und hinunter auf die Erde gefallen. — Ratlos standen alle Engel da; nur über des Herrgotts Gesicht ging ein leises Lächeln, und er sagte: „Petrus, Deine Schlüssel bekommst Du schon wieder, aber jetzt noch nicht. Bis dahin lassen wir die Himmelstür aufstehen." Petrus' Gesicht glänzte vor Freude, aber bald wieder schaute er genau so trübselig drein wie vorher.

„Nun, Petrus, was hast Du gegen meinen Rat?" fragte ihn der Himmelsvater.

„Ach," sagte Petrus und seufzte schrecklich, „nun kann jeder Sünder, wenn er hier vorbei in die Hölle muß, in unseren schönen Himmel sehen." Und das kleine pausbäckige Engelchen sagte schnell: „Ja, und wenn die Tür aufsteht, kriegt unser lieber Himmelsvater wieder das Reißen."

Der Herrgott aber sagte: „Es schadet nichts, wenn jeder Sünder in unseren Himmel sieht, dann merkt er den Gegensatz zwischen Himmel und Hölle viel mehr." Dann wandte er sich freundlich an den kleinen Pausback: „Der Nordwind ist nun fertig mit seiner Arbeit und überläßt dem Südwind sein Amt, und wenn dieser regiert, dann brauchen wir keine Angst zu haben, daß das böse Reißen wiederkommt." — So war auch diese heikle Angelegenheit geordnet und die Himmelstür blieb offen.

Unten auf der Erde lag noch der Schnee, und zwar tüchtig tief, denn an einem Tage kann die Sonne nicht viel ausrichten. Da lagen nun die goldenen Schlüssel unter der kalten Schneedecke. — Die kleinen Zwerge, die, wie jeder weiß, unter der Erde leben, hatten jetzt sehr viel zu tun. Sie weckten die Schneeglöckchen auf und gaben jedem einen ganzen Krug voll „Pflanzenkost" zu trinken, weil sie doch am ersten aufstehen müssen. Den Gänseblümchen wurden die Spitzen schön rosa angemalt.

Ein Zwerglein mit dem Namen „Rechtklein" schleppte zwei Krüge voll „Pflanzenkost"; er wollte zu seinen Lieblingen, den Veilchen. Da stieß er auf den Schlüsselbund des Petrus. Weil er dachte, es wären Blumen, schüttelte er den Kopf und sagte: „Was sehe ich, Ihr wollt schon auf die Erde? Nein, das geht nicht!" Und er nahm sein Schauflein und grub die Schlüssel ein. Zu guterletzt goß er über die goldenen Himmelsschlüssel die zwei Krüge „Pflanzenkost" aus, dann ging er. — Die Sonne und der Südwind hatten ihre Arbeit vollendet. Es war Frühlingsanfang. Da kam der liebe Gott zu Petrus und winkte ihm, mitzukommen. Er stieg mit dem verwunderten Petrus die Regenbogentreppe hinab auf die Erde. Dort zeigte er ihm einige goldene Blümchen, die eben zum ersten Male ihre Aeuglein auftaten. Petrus schrie voll Freude, daß es laut widerhallte: „Mein Schlüsselbund!" und stürzte sich auf die Blümchen, um sie auszurufen. Das wehrte ihm der liebe Gott und sprach: „Eins nur, Petrus! Die anderen gehören den Menschen." Der hochbeglückte Petrus nahm sich ganz behutsam eins; dann stiegen die beiden die Regenbogentreppe hinauf.

Kranke Topfpflanzen

Wenn solche Pflanzen ihr Laub abzuwerfen beginnen, so ist dies ein Zeichen, daß ihre Gesundheit zu wünschen übrig läßt, indem entweder durch Mangel an Nahrung in zu kleinen Töpfen, oder durch Uebergießen, durch unnatürliche hohe Wärme oder durch Kälte oder durch übermäßige Anwendung von künstlichen Düngern, z. B. Guano, oder durch andere Ursachen die feinen Faserwurzeln, welche der Pflanze die Nahrung zuführen, zerstört wurden. Der von Laien meist begangene Fehler besteht darin, daß sie den Pflanzen eine zu starke Portion Wasser oder gar einen tüchtigen Dungguß geben, wodurch das Uebel nur verschlimmert wird. Wenn eine Pflanze trauert und die Blätter abzuwerfen beginnt, lasse man den Boden zuerst beinahe trocken werden, dan stürze man die Pflanze aus dem Topfe, nehme den Ballen, welchen die Wurzeln durchwachsen haben, zwischen die Hände und drücke ihn gerade so viel, um die sauere äußere Kruste abzuschütteln. Darauf versetzte man die Pflanze in frische, möglichst trockene Erde und wasche den alten gut aus, damit die Feuchtigkeit durch die Poren verdunsten kann. Der Topf sollte nur so groß sein, daß nicht mehr als ein Zoll Erde zwischen dem Topfe und dem Wurzelballen Platz finden kann. Nach dem Verpflanzen gebe man Wasser genug, daß sich der Boden setzt und begieße nicht eher wieder, als bis die Pflanze wieder zu wachsen anfängt oder der Boden vollkommen trocken geworden ist. Dann muß natürlich Wasser gegeben werden, wenn die Pflanze nicht vertrocknen soll. Zu vermeiden aber ist vor allem die Uebersättigung des Bodens mit zu vielem Wasser, was auch in den meisten Fällen die erste Veranlassung zur Krankheit gegeben hat.

Zimmerpflege der Topfrose

Die Topfrose die im Sommer geblüht hat, muß im Winter ganz anders behandelt werden. Sie gehört nicht in ein geheiztes Zimmer, sondern in irgend einen frostfreien Raum, und wenn dieser auch nur wenig Licht haben sollte. Mit dem Begießen muß man aber sehr vorsichtig sein. Es darf überhaupt erst dann vorgenommen werden, wenn die Erde ganz trocken erscheint. Doch soll sie auch nicht übermäßig austrocknen, nicht „staubtrocken" sein, weil das den Wurzeln schadet und weil zu sehr ausgetrockneter Boden dann das Wasser nur schwer annimmt und daher ein nachheriges richtiges Begießen beinahe zur Unmöglichkeit wird. Das Gießwasser muß etwas erwärmt werden und es ist immer nur vormittags zu gießen. Im Zimmer setzt sich in der Regel Staub an die Zweige, der aber nicht durch Bespritzen abgewaschen werden soll, weil hierbei der Topfballen zu naß werden könnte. Will man den Staub entfernen, so lege man den Topf auf eine Seite um und bespritze nachher, damit das Wasser nicht in den Topf hinein kommt.

Allerlei für's Haus.

Anbrennen der Speisen auf Pfannen von schwarzem Eisenblech läßt sich verhindern, wenn man die erhitzte Pfanne mit Salz tüchtig ausscheuert.

Zähes Fleisch weichzukochen. Um zähes Fleisch weichzukochen, gibt man nach dem Abschäumen des Fleisches etwas Rum hinzu. Ganz vorzüglich ist dieses Verfahren beim Braten von altem Geflügel. Das härteste Fleisch wird hierdurch weich, ohne im geringsten nach Rum zu schmecken.

Kohlpastete. Von 3 Pfd. Rindfleisch und ¼ Pfund Rinderfett fein gehackt, einem aufgeweichten Milchbrod und fünf Löffeln Milch formt man kleine Fleischklößchen und bratet sie braun. Dann streicht man eine Form mit Butter aus, bestreut sie mit Reibbrod, legt eine Lage gehobelten, weißen, frischen Kohl hinein, darauf die Klößchen, Sahne, Salz, Bouillon, wieder Kohl u. s.w., bis die Form voll ist. Man deckt die Pastete mit einem Butterteig zu (zwei Löffel Butter, zwei Löffel Sahne, ¾ Pfund Mehl), bestreicht sie mit Ei und bäckt sie drei Stunden.

Gefüllte Tomaten. Man schneidet oben am Stiel ein Deckelchen ab, höhlt die Tomaten ziemlich aus, streicht das Mark durch ein Sieb, vermischt es mit Bratwurstfülle, geweichter Semmel und Ei, mit eingeschnittenen Zwiebeln, Petersilie und Zitronenschale, ein wenig durchdünstet, salzt und pfeffert die Sauce gehörig und füllt sie in die Tomaten. Man setzt diese dann nebeneinander in eine ausgebutterte, niedere Grenitschüssel, überstreut sie mit geriebener Semmel, bäckt sie im Ofen und beträufelt sie mit etwas Gewürzsauce.

THE HECLA WARM AIR FURNACE

gibt Ihnen die maximum Hitze von jeder Unze verbrauchter Kohle und braucht nur so wenig Brennmaterial als möglich. Dieser Furnace wurde jahrelang verbessert und ausprobiert und wird heute gekauft weil er praktisch und zuverlässig ist.

Ihr Heim kann so behaglich sein

Es ist nicht die Kohlenfrage, die manche Häuser so kalt hält. Es kann vielleicht der Furnace sein. Sie können aus einem Furnace nicht mehr Hitze bekommen, als er imstande ist zu geben. Am vernünftigsten ist es, einen Furnace zu kaufen, der konstruiert ist um die meiste Hitze von einem Minimum von Brennmaterial zu liefern. Ein „Hecla" macht dem Heizungsproblem ein Ende. Beachten Sie folgendes:

Die Stahlgerippten Feuerkessel geben drei mal so viel Hitze als andere Oefen. Er spart in Wirklichkeit eine Tonne Kohlen von sieben.

Die patentierten zusammengeschmolzenen Verbindungen — keine Bolzen oder Zement wurden gebraucht. Die „Hecla" Verbindungen machen ein Entweichen der Gase oder des Staubes unmöglich.

Die runden Wasserröhren geben um den ganzen „Hecla" und sichern gleichmäßige Wärme in jedem Zimmer.

Dies sind nur drei Punkte. Mit derselben Gründlichkeit wurden die kleinsten Teile gearbeitet. Sie bekommen mehr als einen Furnace, wenn Sie einen „Hecla" installieren. Lassen Sie uns Ihnen einen Vorschlag machen.

Schreiben Sie um Exemplar des „Comfort and Health" — frei.

Clare Bros. Western Limited
Dept. V WINNIPEG

4w

COUPON Clare Bros. Western Limited, Dept. V Winnipeg, Man
Please send me copy of "Comfort and Health."
Name..... Address.....

Der Hauptreiz hübscher Frauen

Weiche, reine und glatte Haut erhält man durch den Gebrauch von „Fruit-a-tives"

Norah Watson
86 Drayton Ave., Toronto,
10. November, 1915.

Eine hübsche Gesichtsfarbe ist der Hauptreiz einer schönen Frau und der Neid der weniger glücklichen Rivalen. Ist doch eine reine, weiche Haut, — vor Gesundheit sprühend — nur das natürliche Resultat eines reinen Blutes.

„Für eine lange Zeit wurde ich von einem unangenehmen, entstellenden Hautausschlag verunschönt, gegen welches ich die verschiedensten Heilmittel ohne irgend welchen Erfolg anwandte. Nach einem nur einwöchentlichen Gebrauch von „Fruit-a-tives" ist mein Hautausschlag gänzlich verschwunden. Ich bin sehr dankbar für diese Heilung und in Zukunft werde ich niemals ohne „Fruit-a-tives" sein wollen.

Norah Watson.

50c eine Schachtel, 6 für $2.50, Probegröße 25c. Bei allen Händlern oder Portofrei nach Empfang des Preises von „Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Typhus-Naturgeschichtliches.

Leiden, das acht Prozent Todesopfer fordert, bald besiegt?

Rein pathologisch betrachtet, ist bekanntlich nur wenig Unterschied zwischen dem Körper des Menschen und demjenigen der Säugetiere; so ziemlich alle Krankheiten, welche beim Menschen vorkommen, treten auch bei Säugetieren auf, manchmal mit einem anderen Namen belegt, aber höchstens in der Form etwas verschieden. Und fast alle Krankheiten, welche vorwiegend diese Tiere heimsuchen, können sich auch auf Menschen leicht übertragen. Tierärzte können daher in ihrer Behandlungsweise meistens wesentlich dieselben Bahnen verfolgen, wie die Menschen-Aerzte.

Doch stößt man hin und wieder auf eine Ausnahme von diesem gemeinsamen krankheitlichen Schicksal oder seiner Möglichkeit. Ein öffentlicher Gesundheits-Arzt hebt in einer amtlichen Abhandlung die auffallende Tatsache hervor, daß das Typhusfieber sich nur beim Menschen vorfindet, obwohl man annehmen sollte, daß den Ursachen, die gewöhnlich mit seiner Entstehung in Verbindung gebracht werden, wie verseuchtes Trinkwasser, die Tiere mindestens ebenso viel ausgesetzt sind, wie die Menschen.

Die Erforschung des Typhus — auch „langsames Fieber" oder „niedriges Fieber" genannt und noch mit verschiedenen sonstigen Aliasen bezeichnet — hat in den letzten paar Jahrzehnten bedeutende Fortschritte gemacht, ohne über alle einschlägige Fragen Aufklärung gebracht zu haben. Einstimmig ist von der ärztlichen Wissenschaft der Typhus längst auf die Liste der vollkommen verhütbaren Krankheiten gesetzt worden. Aber seine tatsächliche Verhütung läßt noch viel zu wünschen übrig, und etwa acht Prozent derer, welche von diesem Leiden befallen werden, sterben daran. Das ist die durchschnittliche Todesziffer; bei gelegentlichen Epidemien mag das Verhältnis sich bedeutend schlimmer gestalten. Sowohl die Gesamtheit — oder ihre Vertretung — wie der einzelne lassen offenbar noch nicht genügende Vorsicht auf diesem Gebiete walten; sonst könnte diese Gefahr wahrscheinlich vollständig kontrolliert werden. Aber der Typhus bildet ja noch lange nicht das einzige Leidwesen in dieser Hinsicht.

Dieses Fieber wird durch einen nur mikroskopisch sichtbaren, pflanzlosen Keim verursacht, der wie ein kurzes Stäbchen aussieht. Es ist der unmittelbare Erreger, aber mancherlei Faktoren mögen seine Entwicklung und Verbreitung begünstigen. Der Krankheitskeim tritt durch den Mund in den Körper ein und verläßt ihn in Ausscheidungen, — aber auf allerlei Art dringt er wiederum in den Mund von Menschen, wie durch verunreinigte Finger, Fliegen und sonstige Insekten, Nahrungsmittel und Flüssigkeiten.

Im wesentlichen ist Typhus eine Krankheit des erwachsenen jungen Lebens. Wenigstens ist die Erkrankung älterer Leute nicht so wahrscheinlich, — zum guten Teil wohl deswegen, weil sie in ihren jungen Jahren einen solchen Anfall erlitten, aber bestanden haben und sozusagen immun sind. Immerhin aber erliegt auch eine beträchtliche Zahl Personen mittleren Alters dem Typhus. Es sei in dieser Beziehung nur daran erinnert, daß auch der deutsche Prinzgemahl der Königin Viktoria von England im schönen Alter von 42 Jahren am Typhus gestorben ist. (Am 14. Dezember 1861.) Es ließe sich noch an vielen Fällen dartun, daß der Typhus in allen Gesellschaftsschichten Opfer sucht. — freilich in ärmeren weit mehr. Und doch braucht er eigentlich nirgends Ernte zu halten.

Es kommt auch bei anderen Krankheiten vor, in besonderem Maße aber beim Typhus, daß ein beträchtlicher Prozentsatz derer, welche von dem Leiden genesen, auch nachher noch zu Krankheitsträgern wird. Obgleich selber gesundet, scheiden sie noch die Organismen der Krankheit aus ihrem System aus. Solche Personen tragen nicht wenig zur „Verewigung" des Leidens bei. Doch ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß bessere gesundheitliche Fürsorge in vielen Dingen, z. B. Reinlichkeit in der Nahrungs-Zufuhr und -Aufbewahrung, allgemeine Schaffung guter Kloaken-Systeme — solche, welche die verseuchten Abfallsstoffe wirklich beseitigen und nicht irgend eine Wasserleitung damit verunreinigen — die gründlichere Bekämpfung der Fliegen, Kakerlaken und anderer Schmutz-Insekten, und verständige Behandlung der Typhus-Patienten allenthalben uns schließlich von diesem Uebel befreien werden.

Vor noch nicht langer Zeit war Typhus auch eine große Geißel der Kriegsheere; aber hier ist die Gefahr bis auf ein Minimum vermindert worden, und man führt dies auf Anti-Typhusimpfungen zurück.

Ein Riesenwerk.

Die große Brücke über den Hudson bei Hall Gate vollendet.

Aus New York wird berichtet:

Am ersten April wird der „Federal"-Expreßzug, welcher zwischen Boston und Washington, D. C., verkehrte, wieder in Dienst gestellt werden und zwar wird derselbe bei seiner Ankunft im Bronx die Verbindungsbahn über die Hell Gate-Brücke nach Astoria und von dort auf die Geleise der Pensylvania-Bahn übergehend, unter dem East River und dem North River nach New Jersey geführt werden. Lange Jahre hindurch fuhr dieser Expreßzug nach dem Willis Ave. Frachtbahnhof der New York, New Haven und Hartford-Bahn, wurde dort auf einen Fährendampfer gebracht und dann um ganz Manhattan herum nach Jersey City geführt, von wo aus der Zug nach Washington weiter fuhr. Es war eine umständliche und zeitraubende Methode, da aber zwischen New York und Pougkeepsie keine Brücke den Hudson-Fluß kreuzte, blieb kein anderer Ausweg übrig. Alles dies hat nun vom ersten April ab durch die von dem deutsch-österreichischen Ingenieur Gustav Lindenthal erbaute Riesenbrücke über Hell Gate ein Ende.

Der Bau dieser Brücke hat die Aufmerksamkeit der Ingenieure in der ganzen Welt gefesselt, da diese nach dem Cantilever-System erbaute größte Bogenbrücke der Welt, mit einer Spannweite von 1017 Fuß zwischen den beiden je 250 Fuß hohen Türmen ist. Von der riesenhaften Größe dieses Werkes bekommt man erst einen richtigen Begriff, wenn man erfährt, daß zum Baue derselben mehr Stahl benötigt werde, wie für die Manhatten und Queensborough-Brücke zusammengenommen! Der Mittelpunkt des Bogens befindet sich 305 Fuß über dem mittleren Wasserstand und die vier Geleise der Brücke liegen 140 Fuß über demselben, so daß die größten Kriegs- oder Segelschiffe und Dampfer unter derselben hindurchfahren können.

Die Gesamtlänge der N. Y. Connecting R. R., welche in Port Morris, Bronx, beginnend, allmählich bis zur Brücke ansteigend über die Sunken Meadows, Hell Gate und Wards Island nach der Astoria-Seite führt, ist sechs Meilen lang. Die Baukosten beliefen sich auf $27,000,000 und der Bau nahm vier Jahre in Anspruch. Diese Brücke ist von ungeheurem Wert für den Verkehr zwischen den Neu-England- und den mittleren atlantischen Staaten. Da dieselbe vier Geleise hat, kann ein gewaltiger Verkehr bewältigt werden. Die Frachtzüge werden bis Bay Ridge, L. J., fahren und von dort mittels Fähre die kurze Strecke nach Greenville übersetzt werden. Vorläufig werden nur fünf Züge über die Brücke geführt werden.

Licht erzeugendes Motorrad.

Seit kurzem stellt man in Amerika auch einen Typ von Motorrädern her, welche zugleich eine vollständige elektrische Krafterzeugungs-Anlage enthält, um das Licht für die vorschriftsmäßige Vorderlampe zu liefern, ähnlich den für Automobile benutzten Apparat.

Daß eine solche Einrichtung technisch ganz gut möglich ist, wußte man schon längst; und nur das schwere Gewicht zusätzlicher Maschinerie für einen solchen Zweck hatte bis jetzt ihre Anwendung für Motorräder verhindert.

Neuerdings ist jedoch eine leichtere Einrichtung für diesen Behuf fabriziert worden, resp., hat genügende Vervollkommnung gefunden. Sie besteht aus einem „Generator" und einem Regulator. Der erstere führt seinen Namen nicht ganz mit Recht: Denn er entnimmt seine Kraft für die Erzeugung von Licht einfach aus der sich drehenden Achse des Motorrades. Durch den Regulator aber wird dafür gesorgt, daß der Volten-Gehalt des sich entwickelnden elektrischen Stromes bei dem verschiedenen Schnelligkeits-Tempo des Motorrades stets derselbe bleibt.

Man darf bestimmt erwarten, daß jedes Motorrad, welches die neue Einrichtung enthält, stets mit seinen eigenen elektrischen Lichtern herumfahren kann und von aller Gefahr befreit ist, daß die elektrischen Batterien den Dienst versagen könnten, oder der Karbid-Vorrat für das Azetylen-Licht zu einer ganz unerwarteten Zeit ausgehen möchte! Nur kommt vielleicht die allgemeine Einführung nicht so schnell, da der Begehr nach Motorrädern derzeit nicht der größte ist.

Die 12jährige Dina Jones erschien in einem Farmhause nahe Dillon, Neb., und erzählte dort, daß sie von einer Bande von Zigeunern aus ihrem Heim in Green City, Mo., geraubt worden sei, und bat um Schutz vor ihren Entführern, zwölf Zigeunern, welche ihr Gewalt angetan hätten. Das junge Mädchen wurde der Obhut des Sheriffs von Fairbury übergeben und es werden Anstrengungen gemacht, die Eltern desselben ausfindig zu machen. Die Zigeuner sind verschwunden

Vorsichtig.

„... Warum sind Sie denn Ihrem früheren Weinlieferanten untreu geworden?"

„Aus Vorsicht. Der hat sich einen anderen Arzt genommen, einen Naturheilarzt, der alles mit Wasser kurirt — und da trau' ich ihm nimmer!"

— Hyperbel. Gast (zum Wirth nach dem ersten Schluck): „Donnerwetter, das Bier ist ja so kalt, wie wenn ein Eisbär darin gesotten worden wäre!"

Schmerzen in Seite und Rücken

Wie Frau Kelly gelitten hat und wie sie geheilt wurde.

Burlington, Wis. — „Ich war sehr unregelmäßig und hatte große Schmerzen in meiner Seite und im Rücken. Nachdem ich jedoch Lydia E. Pinkhams Vegetable Tabletten und zwei Flaschen ihrer sanitären Abwaschung gebraucht hatte, bin ich überzeugt, daß ich von all diesem Trubel geheilt bin, und daß ich jetzt besser denn je zuvor fühle. Ich weiß, daß mir Ihre Medizin sehr wohl tat und hoffe, daß jede leidende Frau es nicht unterlassen wird, dieselbe ebenfalls zu versuchen." — Mrs. Anne Kelly, 710 Chestnut Street, Burlington, Wis.

Die vielen Briefe und Zeugnisse, die fortwährend in den Zeitungen veröffentlicht werden, sollten schon ein genügender Beweis sein, daß Frauen die an Krankheiten die ihrem Geschlechte eigen sind, leiden, Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound gebrauchen sollten; dies ist die Medizin, die sie brauchen.

Dieses gute alte Wurzel- und Pflanzenheilmittel hat schon so oft bewiesen, daß es unvergleichlich ist in der Heilung dieser schrecklichen Krankheiten; es enthält die nötigen Essenze und gerade das, was notwendig ist um die Gesundheit und Kraft einer Frau wiederherzustellen.

Wenn in Ihrem Falle irgend eine Eigenart ist, die besondere Auskunft erfordert, so schreiben Sie an Lydia E. Pinkham Medicine Co. (Vertraulich) Lynn, Mass., um freien Rat.

— Frl. Eliza L. Dean, eine 90 Jahre alte Dame aus angesehener Familie, wurde im Chevey Chase-Hospital in Washington, D. C., wo sie sich als Patientin aufhielt, durch entströmenden Dampf aus einer Röhre, die früher mit einem Dampfheiz-Apparat verbunden war, derartig verbrannt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Frl. Dean war die Tante des Oberst im Generalstab der Ver. Staaten, George H. Camerons Gottin. Aus dem Bericht der Oberin der Pflegerinnen ist zu ersehen, daß die alte Dame entweder durch Zufall oder durch Unwissenheit den Kranen der abgeschlossenen Dampfheizung öffnete und dann, als der Dampf in seiner Gewalt herausströmte, nicht wußte, ihn wieder abzustellen. Niemand im Gebäude hatte einen Laut gehört. Frl. Agnes Simpson, die Oberin, und zwei Angestellte mußten die Türe des Zimmers, aus dem sie den Dampf hervorquellen sahen, erst mit Gewalt erbrechen, nachdem sie den Dampf im Hause bemerkt hatten

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

The Standard Wine Company
579 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.

Importeure und Exporteure von We in und Spiritnosen

Das verläßlichste Postversandhaus in Canada.
Referenz: The Standard Bank.

Bekanntmachung!

The Standard Wine Co. veröffentlicht hiermit folgende Preise für ihre Kunden im Westen:

Alkohol, 65 O. P., pro Gallone	$5.90 und $6.40
Alkohol, 50 O. P., pro Gallone	$6.15
Alkohol, Imperial Quart	$1.95
Oesterreichischer Schnaps, pro Gallone	$5.90, $6.15 und $6.40
Rye Whisky, 3-jähriger, pro Gallone	$3.45
Rye Whisky, 5-jähriger, pro Gallone	$3.95
Rye Whisky, 7-jähriger, pro Gallone	$4.45
Rye Whisky, 10-jähriger, pro Gallone	$5.20
Malz Whisky, pro Gallone	$3.40, $3.90, $4.40 und $5.15
Scotch Whisky, pro Gallone	$5.95, $6.70, $7.45 und $8.45
Irish Whisky, pro Gallone	$6.45
Brandy, pro Gallone	$5.95, $6.95 und $7.95
Gin, pro Gallone	$3.45, $4.45 und $5.45
Rum, pro Gallone	$5.95 und $6.45
Canadian Portwein, pro Gallone	$1.40, $1.95 und $2.45
Importierter Wein, pro Gallone	$3.25 und $5.95
Bier, 4 Gallonen Faß	$1.45
Bier, 8 Gallonen Faß	$2.95

Extraverrechnung für Fässer: Geld wird zurückerstattet, wenn in gutem Zustand zurückgesandt: ½ Faß $1.65, ¼ Faß $1.95.
Schreiben Sie uns für vollständige Preisliste.

Achtung! Achtung!

Nach dem Alberta Provinzialgesetz darf nach dem 1. Juli 1917 von keiner Person mehr als eine Flasche auf einmal bestellt werden.
Bestellen Sie jetzt in großen Quantitäten und sparen Sie Expreßkosten.
Beachten Sie unsere besonderen Rabatte auf große Bestellungen.

Juettner, Hagedorn & Eymann

Oeffentliche Notare
Lizenzierte Auktionatoren
Generalagenten und Makler

Kommen Sie zu uns, wenn Sie einen Auktionsverkauf abhalten wollen.

Feuer-, Lebens-, Hagel- und Viehversicherung.

An- und Verkäufer von Land- und Stadtgrundeigentum.

Sofortige Angebote von Landeigentum in der Nähe von Prelate. Käufer an Hand.

Besonders günstige Gelegenheiten. Nur für kurze Zeit offen:

Schöne Farm, nur zwei Meilen von Prelate, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Baustellen in Prelate zum Verkauf

Massey-Harris Farmmaschinerie
Kohlen etc.

Prelate Sask.

Nachlesen bringt Vorteil

Kleine Anzeigen des „Courier“

Inserieren bringt Erfolg

Patente

Erfinder

Schreiben Sie noch heute an mich und verlangen Sie eine Liste der gewünschten Erfindungen und um mein illustriertes Buch über Patente in der deutschen Sprache. Es ist frei. Praktische Erfindungen sind in Nachfrage. Senden Sie mir eine Skizze und Beschreibung Ihrer Erfindung und ich werde Ihnen meine Ansicht über die Möglichkeit einer Patentierung frei mitteilen.

H. J. SANDERS
Registrierter Patenanwalt
69 Webster Bldg., Chicago, Ill.

Patente verschafft, gekauft und verkauft. Senden Sie uns Skizze mit Beschreibung Ihrer Erfindung u. verlangen Sie unseren freien Rat über Patentierung derselben. Sie können in Patenten ein Glück machen, warum verwandeln Sie Ihre Idee nicht in Dollars? Schreiben Sie um freie Einzelheiten. McMurtry Co'. Patentanwälte, 154 Bay Straße, Toronto, Canada.

Apotheken

Einzige
Deutsche Apotheke
W. Massig
1522 11. Ave., Regina, Sask.
empfiehlt alle Medizinen und Hausmittel wie: Lebertran, Mittel gegen Husten und Heiserkeit, Einreibungen bei Gicht und Rückenschmerzen, Pflaster, Verbandwatte, Binden, Essigsäure, Tonerde, Baldriantropfen etc. Schreiben Sie in Deutsch an: W. Massig, P. O. Box 124, Regina, Sask.

Optiker

H. S. McClung, Office 1833 Scarth Straße, südlich von der Post-Office. Telephon 8597.

C. P. Church, professioneller Optometrist und Optiker. Wissenschaftliche Untersuchung von Gläsern zur Behebung von Kopfschmerzen u. Ueberanstrengung der Augen. 1747 Scarth Str., Regina, Sask.

Juweliere

Wir sind Expert-Uhrmacher und reparieren auch Juwelen. Wir haben ein vollständiges Lager von Uhren und Juwelen. Wir stellen Heiratslizenzen aus. Postbestellungen werden prompt ausgeführt. Wir sprechen Deutsch.
Western Juwelers,
1909 So. Railway Str., Regina.
Gegenüber C.P.R. Bahnhof.

M. G. Howe, Uhren-Reparaturen, Heirats-Lizensen, Trauringe, freie Augenuntersuchung und Anfertigung von Gläsern, während man wartet. M. G. Howe, Juwelier, Scarth Straße, Regina, Sask.

Rechtsanwälte

Doerr & Guggisberg, Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma in Canada. Geld auf Grundeigentum. Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina, Sask. J. Emil Doerr, L. L., W. W. Guggisberg, B. A.

John P. Pfeiffer, Deutscher Advokat, Rechtsanwalt und Notar. 1755 Scarth Straße, Regina, Sask.

Balfour, Casey & Co. Rechtsanwälte, Anwälte und öffentliche Notare. Jas. Balfour, Avery Casey, B.C.L. Geld zu verleihen. Office: Darke Block, 11. Ave., Regina, Sask.

R. D. McMurchy, Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Office: 47 Canada Life Building. Phone 3735, Regina, Sask.

Ernest Laycock, B.A., L.L.B Rechtsanwalt und Advokat. — Wilkie, Sask.

Bryant & Wheat
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Office: Neuer McCallum & Hill Block. Regina, Saskatchewan, Canada.
James F. Bryant, M.A., L.L.B. Francis G. Wheat.

W. B. Bashford, öffentl Notar, General-Agent für erstklassige Anleih- und Versicherungs-Gesellschaften. Geld zu verleihen Versicherungen aller Art. Kollektieren eine Spezialität. W. B Bashford, Rosthern, Sask.

Secord & Kennedy Rechtsanwälte, Advokaten, etc. John C. Secord, George S. Kennedy. 1861 Scarth Str., Regina.

Martin, McEven & Martin, Rechtsanwälte, Advokaten, etc., Leader Gebäude, Regina. Hon. W. M. Martin, W. H. McEwan, J. D. Martin.

BREHAUT & CONROY Rechtsanwälte und Notare, Turtleford und North Battleford, Sask. Otto Marx, Geschäftführer, Turtleford, Sask. Es wird Deutsch gesprochen.

H. B. Froste, Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Merchant Bank Gebäude, Telephon 3056, Regina; Office auch in Francis, Sask.

Medizinische Aerzte

Dr. L. Roy, M.D.C.M. studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialität: Chirurgie und Geburtshilfe. Office: Zimmer 12 Canada Life Gebäude, Elfte Ave. und Cornwall Str. Telephon 2548, Wohnung 2636 Victoria Ave., Telephon 2407, Regina, Sask.

Dr. H. H. Mitchell, M.B. Universität von Toronto, graduiert in St. Vincent's Hospital, Willard Parks Hospital und Manhattan Geburts Hospital, New York City. Office 1737 Scarth St. Phone 1631. Wohnung 2139 Robinson Straße. Phone 1129. Sprechstunden 9—10, 2—4, 7—9, und nach Uebereinkommen.

Dr. Hendricks & Hart Spezialisten — Chirurgie — Geburtshilfe. Frauen- und Kinderkrankheiten. Büro nach dem 31. Mai 812 McCallum-Hill Gebäude, und 1825 Scarth Straße bis zum 1. Mai. Sprechstunden: 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends. Büro-Telephon 5466. Haustelephon 5463.

Dr. P. Wolochow Doktor der Medizin. Dulmage Block, Wilkie, Sask.

Zahnärzte

Dr. Ralph Lederman, Zahnarzt. 105—108 Westman Chambers, Rose Straße. Telephon 2937. Regina, Sask.

Dr. A. Gregor Smith u. W. Smith. Stellenweise und allgemeine Betäubungsmittel für schmerzloses Zahnziehen. Gregor Smith Block, Hamilton Straße, gegenüber dem Rathaus, Regina, Sask.

A. F. Welsh. Es ist mir nicht erlaubt zu sagen, daß ich Sie heile, aber jeder, der meine Medizin einnimmt, wird geheilt. Rheumatismus- oder Magenmedizin und Liniment $1.00 per Flasche. Sprechstunden 10—12, 3—5, 7—8 Uhr. Zimmer 308, Westman Chambers, Regina.

Dr. C. H. Weicker, Zahnarzt, 304 Westman Chambers an Rose Str., gegenüber City Hall, einen Block südlich vom C.P.R. Bahnhof. Empfehle mich als erstklassiger Zahnarzt und besonders für Zahnziehen. Mehrere Sprachen werden hier gesprochen. Telephon: Office 4962, Wohnung 2025.

Barbiere und Friseure

The Capital Barber Shop, Hamilton Straße. Deutsches Barbiergeschäft. Größtes und bestes Barbiergeschäft in der Stadt. Gute, reelle deutsche Bedienung. Große Auswahl von Zigarren und Tabak. Billiardhalle und Badezimmer. R. Knorn, Eigentümer

Für Kupons
die Sie mit jedem Einkauf bei Greens Zigarren- und Tabaksläden erhalten, bekommen Sie nützliche Geschenke.
Reichhaltiges Lager von Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, u. s. w. Billigste Preise.
R. L. Green.
Vier Zigarren-Läden in Regina.

Deutschland hat zugegeben, bei dem von den Briten auf Ostende ausgeführten Angriff den Zerstörer S-20 verloren zu haben.

Regina Second Hand Stores, Ecke Broad Straße und Elfte Ave., Regina, Sask. Wir kaufen Möbel, Herren- und Damenkleidungsstücke und bezahlen die höchsten Preise. Bringt uns Eure alten Sachen. Phone 4671.

Zu verkaufen

Gutes Weizenland zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wegen näherer Auskunft wende man sich an den Eigentümer Paul Ulrich, Balmord Place 54, Winnipeg, Man.

Korngrassamen. (Rye-Grass) 100 Pfd. oder darüber 9c per Pfd. Probe zu sehen: 1826 Halifax Straße, gegenüber dem Couriergebäude. Weitere Auskunft erteilt gerne John McCarthy, c./o. „Courier“, Halifax Str., Regina.

Zu vertauschen Farmländereien und Stadteigentum in den Staaten gegen Farmländereien in Canada. Verbesserte oder unverbesserte Farmen werden in Tausch genommen. Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an The Real Estate Brokers, 1734 Hamilton Straße, Regina, Sask.

Farmen zu verkaufen oder zu vertauschen. Wir haben eine große Auswahl von Farmländereien in der Nähe von Regina. Wenn Sie eine Farm haben wollen, setzen Sie sich mit uns vertrauensvoll in Verbindung. Wir können sehr billig und auf gute Bedingungen verkaufen. Wenn Sie tauschen wollen, fragen Sie um unseren Rat. Wir erledigen alle Finanzgeschäfte. Wir empfehlen uns als Land- und Finanzagenten. John W. Ehmann & Co., 1516—11. Ave., Regina, Sask.

Zu verkaufen ein Overland Touring Automobil und ein „Cary“ Sicherheitsschrank (Safe). Wiegt 1500 Pfund. Bedingungen: Die Hälfte bar, oder gegen schwere junge Pferde zu vertauschen. Näheres von Anton Ullerich, 1862 Halifax Str., Regina, Sask.

Gutes Land ist zu verkaufen in deutscher katholischer Ansiedlung. Guter Prärieboden, 5 bis 10 Meilen von der Eisenbahn. Preis $15.00 bis $20.00 per Acker. Leichte Anzahlungen. 20 Jahre Zeit zum Abzahlen. Weitere Auskunft erteilt gern auf Verlangen F. J. Lange, Denzil, Sask.

Columbia Phonograph mit ungefähr 25 der schönsten doppelseitigen deutschen Platten äußerst billig zu verkaufen. Der Apparat ist wie neu, und die Musik, die er liefert, großartig. Apparat und Platten haben zusammen $87.50 gekostet; alles, was dafür verlangt wird, sind $60.00 bar. Wenn Sie sich für einen wirklich guten Apparat und eine anheimelnde Musik interessieren, so säumen Sie nicht und schreiben Sie gleich, da die Maschine in einigen Tagen schon verkauft sein kann. Der Phonograph wird als eine ausgezeichnete Maschine voll und ganz garantiert. Angebote sind zu richten an F. W., The Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd., Regina, Sask.

Zu verkaufen

Wir haben drei Townships ausgezeichneten Weizenlandes westlich von Denzil, Sask., das von einer Anzahl unserer deutschen Käufer, die dorten eine Kolonie gegründet haben, inspiziert worden ist. Wir haben Vorkehrungen getroffen, noch eine Gesellschaft nach diesem Lande zu befördern und erwarten, daß bis zum 15. Juni genügend Leute beisammen sein werden, um die Reise zu unternehmen. Alle, die Land in einem guten Distrikt kaufen wollen, werden ersucht, uns sofort zu schreiben.

Zu verkaufen ist billig eine 640 Acker Farm nur eine Meile südlich von Balgonie, nahe der St. Josephs Kolonie. Ein wirklicher „Snap“ zu $20.00 per Acker.

Wir haben große Flächen von Prärieland in folgenden deutschen Distrikten: Hanley, Denzil, Morse, Senate, Holdfast, Halbrite, Fillmore, Prelate und Gravelbourg.

Wegen näherer Einzelheiten schreiben Sie an die

Saskatchewan Land Co.
D. Palmer, Mgr. Tel. 5833
40—42 Western Trust Gebäude, Rose Str. Regina, Sask.

Zu verkaufen: Land in
ELBERTA.
Die blühende deutsche Kolonie im sonnigen Süden. Auch kultivierte Farmen — Exkursionen jeden ersten und dritten Dienstag im Monat.
Elberta Realty Company
Elberta Baldwin County, Alabama, oder 912 Hartford Bldg., Madison u. Dearborn St., Chicago, Ill.

Motoröl-Tonik $1.00 Wert gleicht 15 bis 40 Gallonen Gasolin. Hängt vom Zustande des Motors ab. Exklusive Agentur, Ausstattung und freie Reklame, $6.00. Northern Novelty Co., Saskatoon, Sask.

Pflugscharen und Discs werden mit Maschinen geschärft. Beste Arbeit garantiert. John Böhmer, Schmied, Kronau, Sask.

Offene Stellen

Gesucht für eine Farm Mann und Frau. Sollen für Junggesellen arbeiten. Lohn $75 per Monat. Gefl. Angebote zu richten an Albert Bomitz, P. O. MacRorie, Sask.

Gesucht wird tüchtiger Clerk für unseren General Store. Muß deutsch und englisch sprechen können. Katholik bevorzugt. Dauernde Stellung für den richtigen Mann. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Jüttner, Schumacher & Co., Prelate, Sask.

Gesucht per sofort ein Mann und Junge zwischen 16 und 18 Jahre alt. Gute Stellung bei deutscher Familie. Mann muß mit Pferden und Farmmaschinen umzugehen verstehen. Lohn $400.00 per Jahr. Angabe des Alters gewünscht. Junge zum anlernen und zum Verrichten gewöhnlicher Farmarbeiten. Lohn $200.00 per Jahr. Jahresstellung für beide. Deutsche bevorzugt. Angebote zu richten an Box 75 Maple Creek, Sask.

Lehrer gesucht für den Cornfield Schuldistrikt No. 3273. Muß Deutsch und Englisch unterrichten können, und Zertifikat dritter Klasse haben. Gehalt $85.00 per Kalendermonat. Schuldauer sechs Monate. Gefl. Angebote an Johann Wendland, Sec.-Treas., Cornfield S. D., P. O. Cornfield, Sask.

Lehrer gesucht für den Schoenau Schuldistrikt No. 3024. Muß Zertifikat erster oder zweiter Klasse haben. Dienstantritt sofort. Gehalt $750.00 per Ordinanzjahr. Lehrer, der englisch und deutsch unterrichten kann, vorgezogen. Angebote sofort zu richten an Jacob Friesen, Box 500, Herbert, Sask.

Teilhaber gesucht für ein deutsches Fleischergeschäft. Einzahlung $500.00 bis $600.00. Gefl. Offerten erbeten an Box 54, „Courier“, Halifax Str., Regina.

Zwei tüchtige Wurstmacher zum sofortigen Eintritt gesucht. Müssen englisch sprechen und auch, wenn notwendig, im Laden behilflich sein. Empire Meat Market, Limited, Saskatoon, Sask.

Frau oder Mädchen
für die Verrichtung von Hausarbeit für die Dauer eines Monats per sofort gesucht. Guter Lohn. Anzufragen während der Bürostunden im Courier.

Gesucht wird tüchtige Frau oder Mädchen zur Führung eines kleinen Haushaltes. Muß gut kochen können. Lohn $20 bis $25 per Monat. Gefl. Angebote zu richten an John Hentzmann, Turtleford, Sask.

Gesucht wird erstklassiger Engineer für eine Rumely Dampfpflugmaschine. Muß Prärie pflügen können. Angebote zu richten an Max Vogel, Taber, Alta.

Photographen

Rossie's Atelier, Regina Größtes photographisches Atelier im Westen

R. McMullan, der beste und erfahrendste Viehauktionator, 1937 Scarth Str., Regina. Im Jahre 1916 habe ich 84 erfolgreiche große Auktionen abgehalten und werde auch Ihre Auktion zu Ihrer vollsten Zufriedenheit erledigen. Ehe Sie verkaufen telephonieren Sie 3031 oder 2382.

Heiratsgesuche

Heiratsgesuch. Junges deutsches Mädchen, ungefähr 23 Jahre alt, mit Vermögen, wünscht Bekanntschaft eines jungen Mannes zwecks Heirat. Gefl. Offerten, wenn möglich mit Bild, erbeten an Box 75, Courier, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Heiratsgesuch. Deutscher, 36 Jahre alt, wünscht mit Mädchen oder Witwe zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Gefl. Offerten mit Bild erbeten an Paul Lehmann, Criss Creek, P. O. Savona, B.C.

Entlaufen—Verloren

$10.00 Belohnung, für irgend welche Auskunft, die zum Wiederauffinden einer entlaufenen dunkelbraunen Stute führt. Das Pferd ist ungefähr sieben Jahre alt, hat kleinen weißen Stern auf der Stirne, kurzgeschnittenen Schwanz, schwarze Halfter an und kein Brandzeichen. Wiegt ungefähr 1300 Pfd. Gefl. Nachrichten erbeten an Anton J. Zentner, P. O. Govenlock, Sas., S. 21-3-28 W3.

Entlaufen von Sektion 20, T. 24, R. 17 zwei braune Stuten. Beide ungefähr drei Jahre alt. Eine Stute hat einen weißen Streifen auf dem Gesicht und eine Hinterfessel weiß; die andere hat nur einen kleinen Stern auf der Stirne. Finder erhält $15.00 Belohnung. Ed. Kainz, P. O. Markinch, Sask.

Entlaufen von S.12—17—15, W. 2 ein dunkelbrauner Wallach, hat kleinen weißen Fleck auf der Stirne, ist 14 Jahre alt und wiegt ungefähr 900 Pfund. Finder erhält $5.00 Belohnung. Gefl. Nachrichten erbeten an Anton Schäfer, Vibank, Sask.

Stellengesuche

Stellung auf Farm sucht junges deutsches Ehepaar mit einem 2½ Jahre alten Kinde. In allen Farmarbeiten wohlerfahren. Gefl. Offerten mit Lohnangabe erbeten an Johann Scharnetski, MacRorie, Sask.

Aufruf!!
Wünsche die Adresse meines Sohnes
Otto Dörr
zu erfahren. Gefällige Nachrichten erbeten an Wilhelm Doerr, Quinton, Sask.

Deutsches Restaurant
1324 Zehnte Ave. Regina, Sask.
Mathias Brunner, Besitzer
Gute Mahlzeiten zu 35c, gute Betten zu 35c. Alle meine Bekannten und Farmer werden besonders ersucht, mich zu besuchen. Der besten und freundlichsten Bedienung können Sie schon im Voraus versichert sein. Telephon 5476.

NATIONAL JOBBERS
Die lebendige Verkaufsagentur.
Wir kaufen und verkaufen irgendwelche Gegenstände.
Auktion
jeden Mittwoch und Samstag. Privatverkäufe täglich. Haushaltungsmöbel eine Spezialität. — Nichts zu klein und nichts zu groß. Telephon 2166. Prompte Bedienung. Wohnungstelephon 2440.
Büro und Verkaufsräume:
1706 Zehnte Ave., Regina, Sask.

Photographien
die wirklich gut sind und die künstlerisch ausgeführt sind, erhält man bei billigsten Preisen im ROYAL PHOTO STUDIO, Regina Ueber Woolworths 5—15c Laden Elfte Ave., nahe der Postoffice.

Forres, Sask.
Gerstmeyer & Decker
Sattlerei
Empfehlen sich zur Anfertigung von Pferdegeschirren aller Art und führen Arbeit genau nach Bestellung aus.
Pferdegeschirre und Schuhe werden repariert.
Großes Lager von verschiedenen Pferdegeschirren.
Wir empfehlen uns allen Deutschen
Gerstmeyer & Decker

Premier Lloyd George wird in Kürze eine formelle Bekanntmachung erlassen, die sich mit den britischen Kriegszielen befaßt. Es soll darin dargelegt werden, was unter den Worten „Ersatz“, „Entschädigung“ und „Garantien“ eigentlich zu verstehen ist.

Reise nach dem Osten
mit den besten Eisenbahnzügen der Welt.
Rundreisen Sommerexkursionsraten
Imperial Limited — Trans-Canada.
Von Regina nach

Montreal, Que.	$78.25
Quebec, Que.	$83.15
St. John, N.B.	$89.05
Halifax, N.S.	$94.65
Boston, Mass.	$87.65
New York, N.Y.	$88.85

Gültigkeitsdauer 60 Tage
Niedrige Raten von allen anderen Punkten.
Wegen weiterer Informationen befragen Sie irgend einen Agenten der
Canadian Pacific Railway
„Die größte Hochstraße der Welt“

Regina und Umgegend

Oeffentliche Schulen schließen am 29. Juni

Die öffentlichen Schulen der Stadt Regina werden am Freitag, den 29. Juni, als dem Beginn der Sommerferien, ihre Türen schließen.

Palmer-House-Eigentum wird versteigert

Das wohlbekannte „Palmer House“-Eigentum wird nächsten Monat hypothekarisch verkauft werden. Zur selben Zeit werden 50 Fuß des Blockes, an dem sich das Rose-Theater befindet, versteigert werden. Das Rose-Theater wird mitverkauft werden.

Gelder für Automobillizenzen werden zur Wegeaufbesserung verwendet

Im Laufe der nächsten Tage werden vom Büro des Provinzialschatzmeisters Cheques an 298 verschiedene Munizipalitäten gesandt werden. Diese Gelder sind für Autolizenzen eingenommen worden und sollen für Wegeverbesserung verwendet werden. Diese Gelder sollen nicht verwendet werden, um neue Wege zu bauen, sondern um alte, nach den Märkten führende Wege zu verbessern und in Ordnung zu halten.

Petition verlangt bessere Schule im Ostende

Eine Deputation der Bewohner des Ostendes Reginas wurde bei der Schulbehörde vorstellig, daß im Ostende unserer Stadt die Schulräume den Ansprüchen nicht mehr gewachsen seien. Es wurde verlangt, daß eine neue modern ausgestattete Schule in der Nähe der Scott-Straße gebaut werde.

Zirkus kommt am 28. Juni nach Regina

Endlich kommt wieder einmal ein Zirkus nach Regina, und die Kleinen, die sich schon drei Jahre lang nach einem solchen Zirkus gesehnt haben, werden am Donnerstag, den 28. Juni, wieder einmal das Vergnügen haben, sich an brüllenden Löwen und anderen wilden Tieren, sowie an buntbemalten Clowns sattsehen zu können. Pattersons wilder Tier- und Gollmars Zirkus werden ihre Riesenzelte in der Nähe des Ausstellungsplatzes aufstellen, und müssen dem Stadtschatzmeister eine Lizens von nur $300.00 für den einen Tag bezahlen. Der Zirkus ist vor einigen Tagen durch Regina durchgefahren und setzt sich aus ungefähr 30 Waggons zusammen.

Nach Berichten ist in der ganzen Provinz ein guter, wohltuender Regen gefallen

Nach einer langen Dürre ist wieder einmal ein wohltuender langer Regen vom Himmel gefallen und hat die durstigen und zum Teile fast vertrockneten jungen aufkommenden Pflanzen wieder neu belebt und erfrischt. Der Nutzen dieses Regens kann kaum in Dollar und Cent geschätzt werden. Dies war ein sogenannter Millionen-Dollar-Regen, der im wirklichsten Sinne des Wortes die Ernte gerettet hat.

Mennoniten erregten auf dem Union-Bahnhof einiges Aufsehen

Am Dienstag, den 12. Juni, hielt sich eine Gesellschaft von ungefähr 38 mennonitischen Familien mit unzähligen Kindern mehrere Stunden lang auf dem Union Bahnhofe auf, wo sie auf eine Zugverbindung nach Swift Current warteten.

Die Gesellschaft wurde von einem ungefähr 70 Jahre alten Patriarchen angeführt, der die englische Sprache ziemlich gut beherrschte. Er teilte einem Zeitungsreporter mit, daß die Gesellschaft von Hague, Sask., nach Swift Current fahre, um dort Verwandte und Bekannte zu besuchen. Es läge nicht in ihrer Absicht, umzusiedeln, und der Besuch sei nur ein freundschaftlicher. Einige von den Männern suchten Beschäftigung, und wenn sie solche in der mennonitischen Ansiedelung in Swift Current bekommen könnten, würden sie sich dort zeitweilig niederlassen. Die Männer und Frauen waren alle gut gekleidet, die Kinder boten jedoch einen sehr phantastischen Anblick dar. Sie waren mit allen möglichen Kleidungsstücken bekleidet, fühlten sich jedoch ganz gemütlich und bequem.

Aeltere Dame von Straßenbahn überrannt; stirbt innerhalb von zwanzig Minuten im Krankenhaus der grauen Nonnen

Ein verhängnisvoller Unglücksfall ereignete sich am Montag abend, ungefähr 10:30 Uhr, als Frau Sarah McKinnon, Gattin des Daniel McKinnon, 1453 Wascana-Straße wohnhaft, an der Dewdney-Straße von einer Straßenbahn überfahren wurde. Nach Berichten von Augenzeugen versuchte Frau McKinnon das Straßenbahngeleise zu überschreiten, um die Straßenbahn besteigen zu können. Auf irgend eine, fast unerklärliche Weise geriet die Frau unter die Straßenbahn und erlitt eine kleine Verletzung über dem rechten Auge. Dr. Roß, der zufällig in der Nähe stand und den Unglücksfall mit ansah, eilte sofort zur Hülfe der Frau und begleitete sie nach dem Krankenhaus der grauen Nonnen, wo sie innerhalb zehn Minuten nach dem Eintreffen verschied. Dr. Roß erklärte, daß der Tod nur durch die Erregung und den Schreck herbeigeführt worden sein konnte, weil die Verletzung zu unbedeutend war, um den Tod herbeiführen zu können. Frau McKinnon war 58 Jahre alt und hinterläßt außer dem trauernden Gatten mehrere Verwandte und viele Freunde.

Coroner Dr. Roy, der von dem Unglücksfall sofort benachrichtigt wurde, ordnete die Ueberführung der Leiche nach Bowkers Totenkammer, und auch eine Untersuchung über die Ursache des Todes an.

Geplagt wie Hiob. „Mein Sohn, ein erwachsener Mann,“ schreibt Herr J. Bauer von Port Clyde, B.C., Kanada, „wurde in wunderbarer Weise durch den Gebrauch von Forni's Alpenkräuter geheilt. Drei Jahre lang war sein ganzer Körper mit Beulen bedeckt; ich denke, er hatte deren so viele wie Hiob. In zwei Wochen war er geheilt und ist seither von seiner Plage frei geblieben.“ Das erwähnte Heilmittel ist keine Apothekenmedizin, sondern ein einfaches, zeiterprobtes Kräutermittel, welches eine ununterbrochene Kette von Erfolgen in der Heilung von Krankheiten des Blutes und des Systems aufweisen kann. Es kann durch Lokalagenten bezogen werden, oder direkt vom Laboratorium der Hersteller, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter wird in Canada vollständig zollfrei geliefert.

Niederstadt's Grocery
Phone 3556
Ecke 12. Ave. und Halifax Straße.
Beste und frischeste Spezereiwaren
Jederzeit preiswert zu haben.

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas
1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
P. O. Box 505
208—222 Grain Exchange, Winnipeg, Man.
Zweiggeschäft für Manitoba.

Manitoba Rundschau

des „Courier"

"The Courier"
is the leading German paper in Canada
1835–1837 Halifax St. Regina, Sask.
P. O. Box 505
BRANCH-OFFICE FOR MANITOBA
208-222 Grain Exchange, Winnipeg

10 Jahrgang | Mittwoch den 20. Juni 1917 | Nummer 33

Machen Sie sich Ihr Bier selbst

Hunderte zufriedener Kunden in Canada machen sich regelmäßig ein köstliches, erfrischendes, perlendes Lagerbier nach guter deutscher Art, mit echtem bayerischen Bierextrakt. Nichts ist leichter, nichts ist besser, und große Kanne für sieben Gallonen feinstes Bier kostet nun $1.35 porto- und zollfrei von unserer canadischen Niederlage verschickt. (Preis unverzollt $1.00). Wir garantieren beste Qualität. Hüten Sie sich vor minderwertigen Nachahmungen. Sie können den echten bairischen (Hofmeisters) Bierextrakt nur beziehen von der:

Hagen Import Co.
Box 111, Dept. C. St. Paul, Minn.

Impfung gegen Blattern

Winnipeg, Man. — Ende dieses Monats und anfangs nächsten Monats findet in den Schulhäusern des südlichen Manitoba eine Impfung zur Verhütung der schwarzen Blattern (smallpox) statt.

Für alle Personen, die über 6 Monate alt und noch nicht geimpft worden sind, oder bei denen der Impfstoff keine Wirkung gehabt hat, oder für Personen, die in den letzten sieben Jahren nicht geimpft worden sind, dürfte es in ihrem eigenen Interesse sein, zur Impfung zu erscheinen und sich dadurch gegen den Ausbruch einer schweren Krankheit zu sichern.

Der Gesundheitsinspektor der Provinz Manitoba wird die Impfung selbst vornehmen.

Die Impfung findet an folgenden Orten und zu nachfolgenden Zeiten statt:

Am 25. Juni, in Clear Spring, Blumenort, Blumenhof. Am 26. Juni in Greenland, Blumengard, Bergthal, Ebenfeld. Am 27. Juni, in Neuanlage, A. Dück, Chortitz. Am 28. Juni, in Kleefeld, Hochstadt, Schönsee. Am 29. Juni, in Osterwick, Straßburg, A. Koppla, Riverville. 2. Juli, in Steinbach. 3. Juli, in Grünthal, Gnadenfeld, Bergfeld, Kronsgard, Neu Bergfeld. Am 4. Juli, Burwalde, Rosengard.

Nachrichten aus Steinbach

In der Nacht vom 10. auf den 11. Juni hatten wir den ersten durchdringenden Regen in dieser Gegend. Jetzt schaut mancher wieder hoffnungsvoller in die Zukunft.

In derselben Nacht ist das „Switchboard" in der Telephon-Zentrale total ausgebrannt, man sagt, daß es Tage wenn nicht auch Wochen nehmen wird, bis die Zentrale wieder wird benutzt werden können. Die Gesellschaft gedenkt ein neues „Switchboard" zu kaufen.

Steinbach hat am Samstag Abend mit einem Automobil-Unfall zu verzeichnen gehabt, wie sie eigentlich sonst nur in der Großstadt vorzukommen pflegen. Es ist nämlich auf der Main Straße ein Auto in ein Fahrrad gefahren und dadurch das Fahrrad unbrauchbar geworden. Der Autolenker war Jakob E. Schellenberg von Kleefeld, und der Velocefahrer Ben. Janz von Steinbach. Janz hat Verletzungen davongetragen und kann infolge des Unfalles schlecht gehen.

Beraubung von Frachtbahnwagen

Winnipeg, Man. — Durch eine Untersuchung, die von der G. T. P. Eisenbahngesellschaft vorgenommen worden ist, sind systematische Beraubungen von Frachtwagen der Canadischen Regierungs - Eisenbahnen festgestellt worden, die in die Tausende von Dollar gehen. Die Diebstähle sind in vielen Fällen durch Angestellte zur Ausführung gebracht worden.

Regen hat Hoffnung auf eine gute Ernte erweckt.

Winnipeg, Man. — Augenscheinlich ist das lange anhaltende trockene Wetter nunmehr gebrochen, und obwohl an manchen Plätzen noch kein Regen gefallen ist und an manchen Plätzen der gefallene Regen nicht als genügend angesehen werden kann, gibt man sich jedoch der Hoffnung hin, daß die Juni-Regen eingesetzt haben, und daß das junge Getreide eine genügende Feuchtigkeit erhalten dürfte, um sich zeitig genug entwickeln zu können. Die Bodenschicht ist unter der Erdoberfläche immer noch genügend feucht, und ein leichter Regen zur augenblicklichen Zeit dürfte an vielen Plätzen eine ausgezeichnete Wirkung haben. Wo die junge Saat abgefroren war, wurde ein Regen am meisten benötigt. Der Regen ist gefallen, und die Lage dürfte damit als gerettet zu betrachten sein.

Don't Whip Children

Schlagen Sie nicht Ihre Kinder oder schimpfen über Erwachsene, weil sie während der Nacht das Wasser nicht halten können. Es ist keine Gewohnheit, sondern eine Krankheit. Wenn Sie irgend eine Nieren-, Leber- oder Urinschwachheit haben, schreiben Sie uns noch heute um ein freies Paket unseres harmlosen Heilmittels. Wenn dauernd geheilt, sagen Sie es Ihren Freunden. Senden Sie kein Geld.
Adresse:
ZEMETO CO., DEPT. 275
Milwaukee, Wis.

Butterfabrikation in der Stadt Winnipeg

Winnipeg, Man. — Aufgestellte Statistiken zeigen, daß eine beträchtliche Menge Butter nunmehr innerhalb der Stadt fabriziert wird. Es befassen sich jetzt bereits eine ziemliche Anzahl Gesellschaften mit der Gewinnung von Butter und es besteht kein Zweifel darüber, daß die Menge der Sahne, die in der Zukunft für die Gewinnung von Butter in der Stadt Winnipeg gebraucht werden wird, einen großen Umfang annehmen wird.

Nachstehend geben wir die Anzahl der Pfunde von Butter, die von den einzelnen in der Stadt bestehenden Gesellschaften im Jahre 1916 fabriziert worden sind:

	Pfund
Dominion Creamery	200,000
Manitoba Creamery	200,000
Holland Creamery	200,000
City Creamery	300,000
T. Eaton Company	500,000
Crescent Creamery	900,000

Die im Jahre 1916 in der Provinz zu verzeichnen gewesene Gesamtfabrikation der Butter, reicht an nahezu 11,000,000 Pfund heran, im Vergleich zu 3,338,431 Pfund im Jahre 1900.

Militärdistrikt 10 glaubt, daß durch Aufbieten der drei ersten Klassen, 15,000 Mann alleine aus diesem Distrikt erlangt werden

Winnipeg, Man. — Obwohl genaue Statistiken nicht vorliegen, sind lokale Sachverständige über die Militärlage der Ansicht, daß mindestens 15,000 Mann alleine aus Militärdistrikt 10 erlangt werden können, und zwar durch ein Einberufen von nur der drei ersten Klassen, die in der Militärzwangsvorlage erwähnt sind. Sachverständige in Ottawa sind der Ansicht, daß durch das Einberufen der ersten drei Klassen die verlangten 100,000 Mann beschafft werden dürften.

Alkoholische Getränke im Werte von $1,800 gestohlen

Winnipeg, Man. — Alkoholische Getränke im Werte von $1,800 die unter einer Verladeplattform versteckt gehalten wurden, hätten den Original-Räubern für eine lange Zeit einen erfrischenden Trunk geliefert, wenn nicht andere Diebe das geheime Versteck entdeckt und sich selbst mit dem gütlichen Naß nur Genüge versehen hätten. Von den gestohlenen 76 Kisten alkoholischer Getränke, die unter der Verladeplattform gehalten wurden, sind 62 Kisten wieder gestohlen worden.

Die Getränke sind am 2. Juni aus einem C.P.R. Frachtwaggon gestohlen worden und bis jetzt sind drei Verhaftungen erfolgt. Inwieweit die Verhafteten mit dem Diebstahl in Verbindung zu bringen sind, wird die aufgenommene Untersuchung zeigen.

Schulferien in Winnipeg beginnen am 22. Juni.

Winnipeg, Man. — Uebermorgen werden 26,000 Schulkinder Winnipegs den Schulbänken für die Dauer von zwei Monaten den Rücken kehren, um die üblichen Sommerferien zu genießen. Die Kinder freuen sich bereits seit langer Zeit darauf, ihre freien Tage am Strande des Sees oder auf der Farm verbringen zu können und am 22. dürfte man manche kleine Person vergnügt, nicht ahnend, was die böse Welt ihr noch bescheren mag, mit ihren Büchern unter den Armen ihrem Heim zueilen sehen, um Anstalten für eine gemütliche Zeit der Erholung und Unterhaltung zu treffen.

Achtung! Damen Achtung!

Eines Tages früher oder später werden Sie doch gebrauchen das moderne Waschwunder

"Witchcraft"

weil es Kleider schneeweiß wäscht ohne zu reiben, und auf diese Weise Ihnen die schwerste Haushaltungsarbeit spart. Aber

Warum nicht jetzt? Es wird Ihnen gefallen, und — wenn Sie es nur versuchen — würden Sie nicht wieder ohne dieses Mittel sein wollen. Machen Sie deshalb Gebrauch von unserer Spezialofferte. Senden Sie uns 25c für ein Packet, genügend für 5 große Wäschen. Versuchen Sie es einmal, wenn es Ihnen nicht gefällt, senden Sie uns zurück was Sie noch übrig haben und Ihre 25c werden Ihnen gerne zurückgeschickt. Tun Sie es jetzt.

Peoples Specialties Co.
P. O. Box 1836, Dep. 22, Winnipeg.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Kämpfen Sie nicht für Ihre Gesundheit

Gehindert durch schlechte Zähne

Wenn Ihre Zähne schwach und Ihr Gaumen sehr empfindlich ist, kämpfen Sie für Ihre Gesundheit unter sehr unnatürlichen Hindernissen. Mit gesunden Zähnen haben Sie einen Nahrungsmittel-Mahlapparat, mit dem Sie jeden Mund voll Nahrung gründlich kauen und zerkleinern können.

Wehe Zähne oder empfindliche Gaumen sind ein Zeichen von Fäulnis oder Abzeß, Giftzentren, in denen Tausende von giftigen Bakterien entwickelt werden, die mit der Zeit alle in das Blut gelangen. Auf diese Weise sind sie gezwungen, für Ihre Gesundheit unter sehr unnatürlichen Verhältnissen zu kämpfen.

Zahnärztliche Behandlung wird diese unnatürlichen Verhältnisse verbessern und das Kauen wieder zu einem Vergnügen machen.

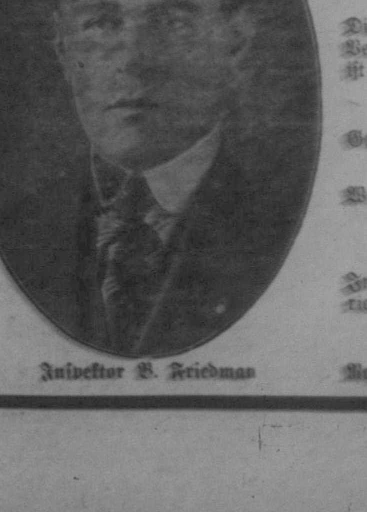
Dr. G. R. Clarke

Zimmer 1—8 Dominion Trust Gebäude
Ecke Rose Straße und 11. Ave. Telephon 3821
Sprechstunden: 8.30 vormittags bis 6 Uhr abends, täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Dame in Aufwartung.

Zur Beachtung — Für die Bequemlichkeit von Patienten, denen es unmöglich ist, während der gewöhnlichen Sprechstunden vorzusprechen, wird dieses Büro Mittwochs und Samstags bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben.

400jähriges Reformationsjubiläum und Synodalversammlung in Regina, Sask.

Der Canada-Distrikt der Ev.-luth. Synode von Ohio und andere Staaten wird sich in der Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde des Pastor J. Fritz vom 28. Juni bis 4. Juli versammeln. Eine Versammlung ganz besonderer Art wird es sein, gilt es doch, zugleich den 400jährigen Gedenktag der Reformation durch Dr. Martin Luther zu begehen. Eine große Beteiligung von Pastoren und Gemeindegliedern wird erwartet. Am 1. Juli, dem Jubiläumssonntag, findet der eigentliche Festgottesdienst statt, bei dem Herr Dr. C. H. L. Schuette von Columbus, Ohio, der Präses der Ohio-Synode, die Festpredigt halten wird. Glieder unserer, wie anderer Gemeinden, sind herzlich eingeladen zu dieser Jubelfeier. Da es gerade Dominion Tag ist, so sind billige Fahrten von allen Bahnen angesetzt. Die Besucher können jetzt in allen Fällen Sonntag morgen eintreffen und abends wieder nach Hause fahren. Sonntags nachmittag findet ein englischer Gottesdienst statt, bei dem Professor F. W. Stellhorn von Columbus, O., der Missionssuperintendent der Synode, predigen wird. Abends wird englischer Gottesdienst sein. Auf zur Jubiläumsfeier! Bedenkt, daß wir in unserem Leben dies nicht mehr erleben werden. Laßt es euch so nicht fehlen, es wird euch nicht gereuen. Die Synode wird eine sehr bedeutsame sein. Viele Arbeiten und Angelegenheiten des Distriktes liegen zur Beratung vor. Eröffnet wird die Synode Donnerstag morgens 10 Uhr vom Präses Pastor J. Fritz. Abends ist Eröffnungsgottesdienst. Freitag abend Synodalpredigt von Past. J. Kröger von Winnipeg, Man. Dienstag abend Pastoralpredigt von Pastor A. Fricke, Jansen, Sask. Abendgottesdienste beginnen um 8 Uhr. An Arbeiten liegen vor: Luther und das Wort Gottes, Past. J. Kroeger; Luther und die Rechtfertigung, Prof. H. Schmidt; Luther und das Predigtamt, Past. H. Kahre; Luther und seine Gegner, Past. A. Schormann. Pastoren und Delegaten wollen nicht vergessen, sich ein Standard-Zertifikat mit ihrem Billet zu nehmen. Ein herzliches Willkommen wird allen zu teil werden.



Inspektor B. Friedman

Sie sollten Ihr Leben versichern

Die North American Life Versicherungs - Gesellschaft ist sicher und zuverlässig.

Niedrigste Raten.

Geld zu verleihen auf gute Farmversicherung.

Wegen näherer Einzelheiten schreiben Sie an

B. FRIEDMAN

Inspektor der North American Life Assurance Co.

404 Darf Blk.

Regina Sask.

Kleine Nachrichten

Der holländische Dampfer „Pomona", 786 Tonnen umfassend, ist, wie der Maasbote berichtet, gekapert und nach dem Hafen Swindemünde verbracht worden.

Es wird von der Erfindung eines neuen Modells eines Wasserflugzeuges berichtet, das sich im Kampf gegen Unterseeboote bewähren soll. Der Erfinder soll Santos Dumont, ein brasilianischer Aviatiker, sein. Es heißt, daß die Maschine in den Vereinigten Staaten fabriziert und an die Alliierten geliefert werden soll.

Daß portugiesische Truppen nunmehr an der französischen Front kämpfen, geht aus einem offiziellen deutschen Bericht hervor, in dem bekannt gegeben wird, daß Portugiesen gefangen genommen worden sind.

Der belgischen Stadt Mons ist von den deutschen Behörden eine Strafe von 20,000 Pfund Sterling auferlegt worden, weil eine in Holland herausgegebene belgische Zeitung bekannt gegeben hat, daß sich Kronprinz Rupprecht von Bayern zu einer Zeit in Mons befand, als diese Stadt von Luftschiffern der Alliierten bombardiert wurde.

Der britische Minister Arthur Henderson ist in St. Petersburg eingetroffen, wo er bereits mit den Herren von der Regierung konferiert hat.

Kaiser Karl von Oesterreich soll sich mit der Absicht tragen, in Kürze eine Autonomie für Triest zu proklamieren. Triest soll eine freie Stadt ähnlich wie Hamburg und Bremen werden. Die Zeitung, die diese Nachricht bringt, weiß weiter zu berichten, daß zu gleicher Zeit eine Anzahl Amnestien erlassen werden sollen.

Die Dominialregierung hat sich entschlossen, anzuordnen, daß die Uhren innerhalb der ganzen Dominion um eine Stunde vorgerückt werden. Die neue Zeitrechnung, für deren Einführung der Tag noch nicht bekannt gegeben worden ist, soll während des ganzen Sommers beibehalten werden.

Durch Anbinden einer Eisenbahnschwelle auf den Schienen der Bahn zwischen Chattanooga und Birmingham wurde versucht, den Zug, auf dem sich General-Major Wood von der amerikanischen Armee befand, zum Entgleisen zu bringen. Das Attentat mißlang.

Die Mannschaft eines mexikanischen Kanonenbootes hat sich am 31. Mai an der Küste von Tehuantepec gewaltsam an Bord eines amerikanischen Fischerbootes begeben und von diesem Kleidungsstücke, Fischergeräte und einen Medizinkasten geraubt. Bis jetzt hat man nichts weiter über diesen Zwischenfall gehört.

Die Mannschaft eines amerikanischen Dampfers glaubt, daß sie während eines Kampfes, den ihr Schiff mit einem deutschen Unterseeboot zu bestehen gehabt hat, das letztere versenkt hat. Das Unterseeboot soll 35 Schüsse und der Dampfer 25 abgegeben haben.

Deutscher Bericht über die Verluste der Luftschiffahrt.

Berlin, 13. Juni. — Im Laufe des Monats Mai haben die Deutschen 79 Aeroplane verloren, während die Alliierten den Verlust von 262 Maschinen einbüßten. Der Bericht besagt, daß 114 Aeroplane der Alliierten hinter den deutschen Linien zur Erde niedergefallen und daß 148 britische und französische Maschinen hinter den Stellungen der Alliierten zu landen gezwungen worden seien.

In China wird der Ausbruch eines Zivilkrieges befürchtet.

Peking, China, 13. Juni. — Der Befehl des Präsidenten, durch den das Parlament aufgelöst wurde, ist vom stellvertretenden Premier Chiang Chao Chung unterzeichnet worden. Chiang Chao Chung hat den Posten angetreten, der von Dr. Wu Ting Fang, dem früheren Gesandten in den Vereinigten Staaten, niedergelegt worden ist. Man glaubt, daß die Auflösung des Parlaments einen Zivilkrieg zur Folge haben wird, da die Führer der Südprovinzen den Präsidenten davon unterrichtet haben, daß sie nicht länger seine Autorität anerkennen.

Unruhen in Dublin

Dublin. — Polizeiinspektor Mills starb heute infolge der Wunden, die er gestern erlitt, als er versuchte, eine Versammlung der Sinn Feiner zu verhindern. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Zu den Verhafteten gehört Graf Plunkett, der an der irischen Erhebung vor einem Jahre teilnahm.

Munitionsfabrik zerstört.

Paris, 13. Juni. — Das französische Ministerium für Munitionswesen hat heute bekannt gegeben, daß sich in einer der Automobilfabriken, in der in letzter Zeit Munition hergestellt worden sei, ein Unfall ereignet habe, durch den eine Anzahl Personen verletzt worden seien. Die Ruinen der Fabrik werden nach Toten und Verwundeten durchsucht. Bis jetzt ist nichts Bestimmtes darüber bekannt geworden, wieviele Personen getötet oder verwundet worden sind.

Thierichens angeklagt.

Philadelphia. — Die hiesige Bundes-Grand Jury hat Max V. Thierichens, den früheren Kapitän des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich", sowie Adalbert K. Fischer und Gattin und Henry Rohner der Verschwörung und Schmuggelei angeklagt. Auch soll sich Kapitän Thierichens gegen das Mann-Weiße-Sklavengesetz vergangen haben.

Ostende angeblich verlassen

London. — Amtlich wurde gemeldet: „Der Vize-Admiral von Dover berichtet, die jüngsten Erkundigungen in Ostende zeigten, daß alle großen Schiffe aus dem Hafen entfernt wurden. Die beiden Zerstörer, welche kürzlich nach Zeebrügge geschleppt wurden, sind wahrscheinlich diejenigen, welche durch ein britisches Luftbombardement beschädigt worden waren. Der Hafen macht einen verlassenen Eindruck."

Canadas Verluste auf den Schlachtfeldern.

Ottawa, Ont., 11. Juni. — Canadas Verluste an der europäischen Front vom 30. Juni 1916 bis 3. Juni 1917 beliefen sich auf 65,549 Mann, wie heute abend hier bekannt gegeben wurde, und in der gleichen Zeitperiode wurden 74,510 Mann rekrutiert. Die Verluste vom 1. Februar 1917 bis 30. April 1917 beliefen sich auf 17,545 und die Rekrutierung auf 19,584 Mann.

Von den 65,549 Mann wurden 12,064 getötet, 3810 erlagen ihren Verletzungen, 911 starben an allerlei Krankheiten, 1328 werden für tot gehalten, 693 werden vermißt, 45,825 sind verwundet und 1010 sind gefangen. Von den 17,549 im Februar, März und April wurden 3071 in Schlachten getötet, 892 erlagen ihren Wunden, 502 starben an allerlei Krankheiten, 426 werden für tot gehalten, 12,243 sind verwundet, 490 vermißt und 61 sind gefangen.

Wegen Verschwendung bestraft.

Kopenhagen. — Im badischen Landtag wurde angeblich mitgeteilt, daß im Großherzogtum Baden mehr als 19,000 strafrechtliche Verfolgungen wegen Uebertretung der Nahrungsmittel-Vorschriften eingeleitet wurden. Diese Zahlen sollen gleichzeitig einen Maßstab für die angeblich in ganz Deutschland herrschende Mißachtung der deutschen Nahrungsmittel-Vorschriften bieten.

Einige Leute leiden an Kopfschmerzen, andere an Unverdaulichkeit oder Magenschmerzen. Alles dieses wird durch Anstrengung der Augen verursacht. Wenn Sie von irgendeiner dieser Krankheiten zu leiden haben, so lassen Sie uns Ihre Augen untersuchen. Wir passen Gläser für angestrengte Augen an und passen dieselben sorgfältig.

A.G. ORCHARD
Erfahrener Optiker.
1794 Hamilton Str., Regina, Sask.
in Kellys Apotheke.

PAIGE
The Most Beautiful Car in America

Heute ist der Listenpreis eines Paige Linwood „Six-39" Automobils nur $1,175. Auf einer rein vergleichenden Basis gibt es auf dem ganzen amerikanischen Markt kein anderes Automobil, in dem so viel Bequemlichkeit, Schönheit und Leistungsfähigkeit für so wenig Geld enthalten ist.

Benützen Sie aber diese seltene Gelegenheit solange sie dauert. Bestellen Sie jetzt — ehe der Listenpreis eines jeden Paige Modells bedeutend erhöht wird.

Stratford	„Six-51"	Sieben-Passagier—$1495	f. o. b. Detroit
Fairfield	„Six-46"	Sieben-Passagier—$1375	f. o. b. Detroit
Linwood	„Six-39"	Fünf - Passagier—$1175	f. o. b. Detroit
Brooklands	„Six-51"	Vier-Passagier—$1695	f. o. b. Detroit
Dartmoor	„Six-39"	2 oder 3-Passagier—$1175	f. o. b. Detroit
Limousine	„Six-51"	Sieben-Passagier—$2750	f. o. b. Detroit
Sedan	„Six-51"	Sieben - Passagier—$2300	f. o. b. Detroit
Sedan	„Six-39"	Fünf - Passagier—$1775	f. o. b. Detroit
Town Car	„Six-51"	Sieben-Passagier—$2750	f. o. b. Detroit

Paige-Detroit Motor Car Co., Detroit, Mich.
AUTO SERVICE CO., LTD.
1775 Rose Straße Phone 4442
Regina, Sask.

Mutter Monika

Roman von Max Otto, Brüderheim, Alberta

Alle Rechte vorbehalten

Seit acht Tagen hatte es ununterbrochen geschneit. Der Schnee, vom heftigen Winde getrieben, lag fußhoch in Wald und Feld, und die hohen, steilen Felsen des Gebirges reckten sich in ihrer weißen Decke gleich riesigen Schneekegeln in die Luft. In den Hochwegen und Schluchten, in den Tälern und Einschnitten der Berglandschaft, hatte der Wind die weißen Flocken zu gewaltigen Massen zusammengeweht und fast jeden Verkehr lahmgelegt.

Nun war dem stürmischen Treiben zwar ruhiges Wetter gefolgt, dafür setzte aber eine bittere Kälte ein. In starken Rudeln drängte sich im Walde das Wild um die dort angebrachten Futterplätze, und die gefiederte Welt scharte sich ängstlich zusammen und suchte Schutz im dichten Geäst des Nädelholzes. Auch von den Bewohnern des ziemlich großen Gebirgsdorfes ließ sich sonst niemand draußen sehen, wenn er nicht direkt hinaus mußte. Die Leute hockten daheim beim warmen Ofen, flochten Körbe, flickten Schuhe oder brachten sonstiges Geräte in Ordnung, dabei rauchend, schwatzend und über die Kälte schimpfend.

Andere wieder, welche man die Künstler unter der bäuerischen Bevölkerung nennen möchte, beschäftigten sich mit Schnitzarbeiten, um „Herrgöttle" oder sonstige niedliche Sachen aus Holz zu schnitzen und zu bemalen. Es gab hier im Sommer ziemlich viel Fremdenverkehr, und diese Schnitzer machten mit ihren Erzeugnissen bei den Touristen gar kein schlechtes Geschäft. Deshalb wurde auch im Winter fleißig Vorrat geschnitzt, denn der Verkauf dieser Arbeiten brachte den armen Bauern und sonstigen Taglöhnern einen großen Teil ihrer Lebensbedürfnisse ein. Auch verstanden sie es ausgezeichnet, den Touristen ihre Erzeugnisse aufzuschwatzen und sie gelegentlich dabei tüchtig über's Ohr zu hauen.

Trotz der grimmigen Kälte war aber der tiefverschneite Wald doch nicht so menschenleer, als es den Anschein hatte. Hans Bergwald, der Förster des Reviers, durfte die Kälte nicht scheuen und tat es auch nicht. Ihn hatte die gewohnte Pflicht und die Liebe zu seinem Wilde in den Forst getrieben, um den hungernden Tieren die Futterplätze mit neuem Futter zu versehen.

Hans Bergwald war ein Forstmann und Jäger von altem Schrot und Korn. Unerbittlich streng im Dienst, peinlich genau und zuverlässig, wie unermüdlich in Erfüllung seiner Pflichten, genoß er das vollste Vertrauen seiner Dienstherrschaft, welche sich in Ungarn aufhielt und nur selten, vielleicht einmal im Jahre, nach hier kam, um hier zu jagen oder einmal nach dem Rechten zu sehen. Seinem rücksichtslosen Auftreten und seinem energievollen Vorgehen im Dienst hatte er es zu danken, daß er im großen und ganzen wenig Aerger im Revier hatte, denn was die notorischen Wild- und Holzdiebe waren, möchten durchaus mit ihm nicht in Berührung kommen. Sie fürchteten ihn und mieden sein Revier wie die Pest. Infolge seiner unerbittlichen Strenge im Dienste wurde er von den meisten im Dorfe als hartherzig verschrieen. Aber Hans war weit entfernt davon, hartherzig zu sein. Im Gegenteil, unter seiner rauhen, schroffen Außenseite steckte ein guter, weicher Kern. Das wußten auch eine ganze Anzahl der armen Dorfbewohner, sie hüteten sich aber wohlweislich, davon zu sprechen, denn der Förster hatte es ihnen streng verboten. Da war manche arme Familie, die ihren Erlaubnisschein zum Sammeln von trockenem Fallholz nicht hatte zu bezahlen brauchen. Die zwei Gulden, die dafür bezahlt werden mußten, hatte ihnen der Förster geschenkt. Und auch das Weihnachtsbäumchen erhielten sie alljährlich umsonst, damit sie sich keins stehlen sollten. Dafür mußten die reichen Bauern ihren Weihnachtsbaum auch mit doppelter Münze bezahlen. Diese armen Leute wußten, daß der strenge Beamte auch ein fühlendes Herz im Leibe hatte.

Der Förster war unverheiratet und hatte die Dreißig schon längst überschritten. Er war von einer großen imposanten Gestalt, welche fast ans Herkulische grenzte und hatte wirklich ein ganz stattliches Ansehen. Dazu kam, daß er neben seiner gutbesoldeten Stellung auch noch ein ansehnliches Vermögen besaß, welches er sich gespart. Obwohl er nicht etwa geizig war, lebte er doch sehr einfach und zurückgezogen, und hielt sich das Geld zusammen. Hätte er heiraten wollen, so hätte er es schon längst tun können. An Gelegenheiten fehlte es ihm nicht. Aber vom Heiraten, wie von Weibern überhaupt, mochte er nichts wissen, mit Ausnahme seiner einzigen Schwester Therese, die ihm in dem großen Forsthause die Wirtschaft führte. Therese war die kinderlose Witwe eines Grenzbeamten, welcher nach kaum halbjähriger Ehe infolge eines Unfalles verstorben war. Sie war ein schmuckes, hübsches Weibchen von etwa 28 Jahren und voll Herzensgüte, dabei eine tüchtige Wirtschafterin. Seit drei Jahren war sie bei ihrem Bruder, just, seitdem die Mutter tot war, welche sie bis zu ihrer letzten Stunde treulich gepflegt. Da die junge Witwe nun ganz allein stand, — weitere Geschwister als Hans Bergwald waren nicht vorhanden, — entschloß sich der Bruder, seine Schwester zu sich zu nehmen.

Hans versah die Pflichten seines Berufes in dem großen Revier allein. Einen Gehilfen hatte er nicht. Zwar sollte nach der Revierordnung noch ein Waldwärter angestellt sein, aber Hans wollte vor der Hand nichts davon wissen. Er hatte früher schlechte Erfahrungen mit seinen Unterbeamten gemacht, und versah seinen, allerdings sehr reichlich auf ihn entfallenden Dienst am liebsten allein.

Leicht glitt der Förster Bergwald auf seinen Schneeschuhen über die weiße Masse dahin. Nun war er fertig mit dem Füttern des Wildes und schlug den Heimweg ein. Da hörte er es knacken und brechen im Altholz. Er blieb stehen und sah zwischen den Stämmen hindurch nach dem Urheber des Geräusches. Es war ein altes Mütterchen, welches nur die größte Not veranlaßt haben konnte, bei der grimmigen Kälte und dem hohen Schnee hinauszuwaten in den Forst, um sich einen Handschlitten voll dürren Holzes zu holen.

Der Förster kannte die Frau zwar von Angesicht, wußte aber nichts über ihre häuslichen Verhältnisse. Es war die alte Monika, von den Leuten im Dorfe kurzweg „Mutter Monika" genannt. Sie war die Witwe eines vor Jahren verstorbenen Holzhauers und Schnitzers, und bewohnte am jenseitigen Hange hinter dem Dorfe ein kleines, halbzerfallenes Häuschen, das eher einem alten Stalle, als einer menschlichen Behausung ähnlich sah. Die alte Bude gehörte dem reichen Krausenhofbauern unten im Dorfe, einem alten Geizhals und Blutsauger, der das Häuschen zu einem unverschämt hohen Preis an die alte, arme Frau verpachtet hatte.

Mutter Monika besaß zwei Kinder. Das eine davon, der Anton, war ein ansehnlicher, kräftiger Bursche von etwa 25 Jahren, der im Jahre zuvor vom Militär entlassen worden war. Er arbeitete, wo sich ihm Gelegenheit zur Arbeit bot, und war dabei ein fleißiger und bescheidener Mensch. Setzte dann im Sommer der Touristenverkehr ein, so machte er den Fremdenführer, und während des Winters beschäftigte er sich mit Holzschnitzerei. In diesem Fache hatte er es zu einer großen Fertigkeit gebracht, und seine Erzeugnisse fanden reißenden Absatz, umsomehr, als er seine Preise nicht unverschämt in die Höhe schraubte. Anton, so hieß der Bursche, war nicht nur ein sehr ordentlicher Mensch, sondern auch recht sparsam, und wo er immer sich einige Kreuzer erübrigen konnte, die gab er seiner alten Mutter in die Sparkasse als eine Hilfe in etwaiger Not.

Auch Anna, die Schwester Antons, war ein sehr ordentliches und hübsches Mädchen. Sie zählte achtzehn Lenze und diente seit ihrer Entlassung aus der Schule bei einer Herrschaft in Reichenberg. Auch sie sandte alle ihre Ersparnisse der Mutter als einen Notkreuzer. Beide Kinder hingen mit großer Liebe an der Mutter und taten alles, um derselben ihre alten Tage so sorgenlos wie möglich zu gestalten. Wie freute sich da das alte Mütterchen, und wie glücklich schätzte sie sich im Besitze dieser zwei Kinder, die ihr von fünfen übrig geblieben waren.

Aber die alte Mutter sollte noch einmal schwere Zeiten, wohl die schwersten seit dem Tode ihres Mannes, durchzukosten haben. Im Spätherbst war es gewesen, als das Unglück über die Familie hereinbrach. Da hatte sich Anton beim Holzschlagen mit der Axt eine schlimme Verletzung am Fußgelenk beigebracht. Mutter Monika bestand darauf, daß der Doktor geholt werden sollte. Doch davon mochte Anton nichts wissen. Das Geld, das er sich gespart, sollte für sein Mütterchen bleiben, wenn dieses etwa einmal krank werden sollte. Der Bursche versuchte daher, die schlimme Wunde mit einer Salbe zu heilen, die ihm ein umherziehender Händler zu diesem Zwecke empfohlen und verkauft hatte. Aber die Salbe half nicht, und die Wunde wurde von Tag zu Tag schlimmer und gefährlicher, und eines Tages mußte der Doktor doch ins Haus kommen. Wie hatte der letztere da geschimpft, daß der Anton erst gequacksalbt hätte und nicht sofort nach ihm gesandt habe. Der Knochen sei arg verletzt und es könnte ihn, den Anton, unter Umständen das ganze Bein kosten.

Und der Doktor kam wieder und immer wieder, und mit jedem Besuch desselben schmolzen die gesparten Gulden zusammen. Und eines Tages war die Kasse leer. Da kam auch der Doktor nicht wieder. Ohne sofortige Bezahlung tat er nichts bei armen Leuten. Aber auch von einer Besserung, geschweige denn von einer baldigen Heilung des wunden Gliedes war keine Rede. Anna, die Schwester, sandte zuletzt noch jeden ersparten Kreuzer aus der Stadt, um ihrem Bruder zu helfen. Aber das war alles weggeworfenes Geld. Auch auf eine andere Weise trat die Not ins Haus der Mutter Monika. Mit Schrecken sah die alte Frau, daß die Lebensmittel und alles Nötige immer mehr zusammenschmolzen, und was das Schlimmste war, der Pachtzins für das Häuschen war in nächster Zeit fällig. Der mußte unbedingt bezahlt werden, denn der geizige Krausenhofbauer wartete keinen Tag länger, und bei seiner Hartherzigkeit würde er nichts anderes tun, als die armen Leute in kurzer Zeit aus dem Hause treiben.

Mit großer Sorge sah Monika in die Zukunft, und besonders Anton war angesichts der rasch näherrückenden Not in tiefer Bekümmernis. Ihm war es nur noch möglich, an den Krücken, die er sich selbst gebaut hatte, über die Stube zu humpeln. Tapfer versuchte er, die Schmerzen, die er litt, zu verbeißen. Die Mutter mußte ihm seinen Arbeitstisch mit den Schnitzgeräten an sein Lager rücken, und nun arbeitete er Tag und Nacht an einer Anzahl hübscher Sachen, die er mit nach der Stadt zum Verkauf senden wollte, um wenigstens den fälligen Pachtzins zusammen zu bringen. Mutter Monika half ihm dabei, so viel sie nur konnte.

Seit einigen Tagen ruhten aber die Schnitzarbeiten fast gänzlich. Das Brennholz ging zur Neige, und es war der alten Frau unmöglich, nach dem Walde zu gehen und dürres Holz zu sammeln. Das wenige, was noch im Hause war, mußte eingeteilt werden, um wenigstens das kärgliche Mahl dabei bereiten zu können. Im übrigen hieß es, in der luftigen, alten Bude frieren und die steifen Finger unter die Schürz oder in die Taschen stecken. Denn draußen tobte der Schneesturm seit Tagen schon, sodaß man nicht einen Hund hinausließ, vielweniger daß ein altes gebrechliches Mütterchen in den tiefverschneiten Wald gelangen konnte.

Nun hatte das Wetter ausgetobt, und die bereits erwähnte strenge Kälte eingesetzt. Monika machte den Handschlitten zurecht, zog die braune Filzjacke ihres seligen Mannes über und band sich das große Wolltuch um den Kopf. Dann zog sie nach dem Wald. Schwer, unendlich schwer mußte die alte Frau gegen die hohen Schneewehen ankämpfen, bei jedem Schritt sank sie bis an die Knie in die eisige Masse. Anton war auf seinen Krücken zum Fenster gehumpelt, hatte mit seinem Atem ein Loch in die Eiskruste auf der Scheibe geblasen und sah der Mutter nach, wie sie sich mühsam fortarbeitete. Und Träne um Träne rann dem braven Burschen über die bleichen, eingefallenen Wangen. Monika war schon längst seinem Gesichtskreise entschwunden, und noch immer stand er da und starrte wie traumverloren und mit nassen Augen nach dem Hügel, hinter dem er das große, schwarze Kopftuch der Mutter zum letzten Male hatte auftauchen sehen. Da faltete der Bursche die Hände. Den Blick nach oben gerichtet, murmelte er leise: „Herrgott im Himmel laß mein armes Mütterchen nicht im Schnee versinken und zu Tode frieren. Laß auch meinen Fuß heilen, daß ich wieder für die Mutter arbeiten kann, ich will der heiligen Gnadenmutter auch gern eine Kerze weih'n."

Langsam glitt der Blick von oben wieder nach dem kleinen Loch an der Fensterscheibe und glitt nun weit über die Schneedecke da draußen. Da, weit unten im Dorfe, gegenüber dem Krausenhofer, blieben sie auf einem stattlichen Anwesen haften. Dort wohnte der Heidenhofbauer mit seiner Frau und der einzigen Tochter, der braunäugigen Mirz'l. Weilten die Gedanken des armen Burschen bei dem Reichtum des Bauern? Weilten sie bei seiner Tochter? — — —

Mit vieler Mühe ist es Mutter Monika gelungen, ihren Handschlitten mit dürrem Holz zu bepacken. Nun schnürt sie mit frostzitternden Händen den Strick um die Last. Sie fühlt die Kälte nicht. Ihre Gedanken weilen daheim bei dem kranken Anton. Und dann springen diese plötzlich über auf den Förster des Reviers. Wenn er doch heute nicht gerade käme, er ist ja so streng. Besorgt sieht sich das alte Weib um, und — der Strick fällt ihr vor Schreck aus der Hand — Dicht hinter ihr steht der Förster Bergwald.

„Grüß Gott, Mutter Monika! Was zum Teufel treibt Euch denn bei diesem Schnee und dieser Hundekälte in den Wald nach Holz? Habt Ihr denn im Herbste nicht Zeit genug gehabt, Euch genügend für den Winter zu sammeln? Uebrigens habt Ihr nicht mal einen Erlaubnisschein, und Ihr wißt doch ganz genau, daß ich es nicht dulde, wenn jemand ohne diesen Holz hier sammelt."

„Ach, Herr Förster, find's doch diesmal nicht hart. Ich bin ein altes Weib, mein Mann ist tot, mein Junge ist krank und das Mädel dient in Reichenberg. Ich kann mir nichts verdienen, und zwei Gulden für den Schein, das ist halt für mich ein kleines Vermögen. Lassens mich diesmal noch aus mit der Strafe, Herr Förster, ich will's nicht wieder tun, aber die Kälte tut halt gar so weh!"

Die Augen der Alter waren feucht, zwei dicke Tropfen rannen über das zerfurchte Gesicht und gerannen dort im Nu zu zwei Eisperlen. Hans Bergwald sog mächtig an seiner kurzen Holzpfeife mit dem Rehkronenbesatz, schluckte ein paar Mal und dann sagte er fast rauh:

„Wenn Ihr kein Geld habt, den Erlaubnisschein zu bezahlen, konntet Ihr schon lange einmal zu mir kommen. Ich bin doch kein Menschenfresser. Aber Ordnung muß sein, ich dulde einmal so etwas nicht. Holt Euch meinetwegen Holz soviel wie Ihr wollt, aber nächstens kommt Ihr bei Gelegenheit nach der Försterei, dort könnt Ihr den Schein abholen, zu bezahlen braucht Ihr ihn nicht." Und als das freudig erstaunte Mütterchen ihm danken wollte, winckte er ihr energisch ab und fuhr fort; „Wie wollt Ihr übrigens mit dieser Last den Berg hinaufkommen, wo Ihr im tiefen Schnee für Euch allein zu tun habt? Ihr wohnt doch in der alten Bude des Krausenbauern?"

Monika bejahte und blickte ratlos bald den Berg hinan, bald auf ihren Schlitten.

„Na, hier könnt Ihr nicht mehr lange stehen bleiben, sonst erfriert Ihr ja. Gebt mir mal den Strick her."

Ehe die Alte wußte, wie ihr geschah, hatte der Förster sich vor den Schlitten gespannt und heidi! ging es den Berg hinauf. Keuchend folgte Monika eine Strecke den Spuren, die der Förster mit dem Schlitten in dem Schnee riß. Aber bald versagte ihr der Atem, und sie mußte zurückbleiben. Da hielt Bergwald inne und ließ sie herankommen.

„So, nun setzt Euch mal auf das Holz und haltet Euch fest. Jetzt kommt die schlechteste Stelle, aber wir sind bald oben." Mit diesen Worten zog er von neuem an den Schlitten. Bald war die Höhe des Hanges erreicht.

„Nun seid Ihr gleich zu Hause, Mutter Monica, von hier geht es ja leicht, es ist ja alles bergab. Behüt Gott!" Ehe die Frau Miene machen konnte, dem Förster ein Wort des Dankes zu sagen, strich dieser schon mit weit ausholenden Schritten auf seinen Schneeschuhen zu Tal, dem Dorfe zu. In seiner Försterei angelangt, trat ihm Frau Therese, seine Schwester, mit einem Briefe entgegen.

„Hans, der Doktor Siebeneicher kommt zu Weihnachten. Du sollst ihm gleich Antwort geben."

„Recht so, freut mich. Hab schon lange keinen anständigen Menschen mehr um mich gesehen, außer Dir. Antwort an ihn soll gleich besorgt werden. Rufe doch mal dem Johann, er soll zur Post."

Während Therese den Kutscher der Försterei, den Johann, herbeirief, warf Hans Bergewald schnell einige Worte auf ein Telegrammformular und sandte dieses mit dem Kutscher zur Post. Doktor Liebeneicher wurde bestimmt erwartet. — —

Einige Tage nach dem Zusammentreffen mit der alten Monika — es war etwa eine Woche vor dem Weihnachtsfest —, stieg der Förster nach dem „großen Stein" empor. Es war dies ein Revierteil, der am weitesten entfernt in seinem Dienstbereich lag. Noch in der Morgenfinsternis war er aufgebrochen, begleitet von seinem mannfesten Jagdhund und mit wohlgefülltem Rucksack, in den Frau Therese einen mehrtägigen Vorrat von Lebensmitteln gepackt und dabei auch eine tüchtige Flasche mit dem nötigen Magenstärker nicht vergessen hatte. Der großen Kälte war ein jäher Temperatursturz gefolgt. Es war warm, geradezu heiß geworden. Der Schnee sank vor den warmen Sonnenstrahlen zu einer glitschigen Masse zusammen, und als Bergewald endlich am „großen Stein" angelangt war, rann ihm der Schweiß in dichten Strömen über Gesicht und Körper. In der Jagdhütte hielt er sein Mittagmahl und ruhte sich ein wenig aus. Als er seinen Dienstgang wieder fortsetzen wollte und vor die Hütte trat, stutzte er. Wie mit einem Zauberschlage hatte sich während seiner kurzen Ruhepause das Wetter verändert. Die Sonne hatte ihren Schein verloren und sah aus wie flüssiges Blei mit einem grauen Glanze. Eine dunkle Wolkenwand von eigentümlicher Färbung zog sich ringsum am Horizont zusammen, eine dicke Atmosphäre verbreitend. Es lag etwas „in der Luft". Hans Bergewald kannte das. „Das gibt Schneesturm," sagte er sich und schlug rasch seinen Weg nach der „Dreispitze" ein, wo er ebenfalls noch dienstliche Verrichtungen hatte.

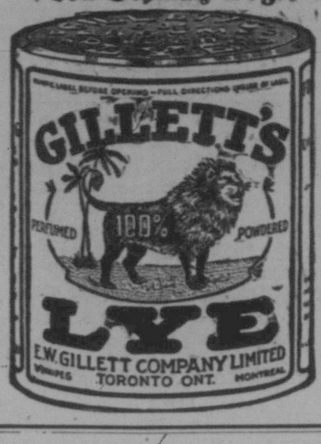
Der Förster hatte diesen neuen Revierteil noch nicht erreicht, als es langsam zu schneien anfing. Bald wurde es grimmig kalt, und ein scharfer Wind trieb die immer stärker werdenden Flocken vor sich her. Kaum drei Uhr nachmittags war es schon völlig dunkel und auf den freien Lichtungen im Walde drehte der Wind den Schnee kreiselförmig umher und fontänengleich in die Höhe. Bergewald nahm seine Schneeschuhe vom Rücken, schnallte sie an die Füße und jagte nun mit weit ausholenden Schritten dem Dorfe zu, um das schützende Obdach zu erreichen. In langen Sprüngen folgte ihm der Hund.

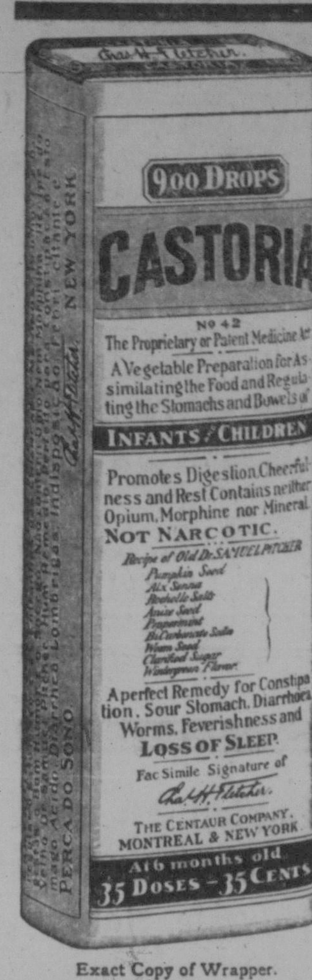
Geradezu furchtbar tobte es in der Natur, als der Förster den letzten Streifen schützenden Waldes verlassen hatte und nun über die freien Hänge und Felder dem Dorfe zueilte. Zum Glück war er nicht mehr allzuweit entfernt davon, in einer Viertelstunde konnte er es erreicht haben. Dem Manne war es unmöglich, die Augen zu öffnen, so vereist waren diese, er mußte es seinem Orientierungssinn und zugleich seinem Hunde überlassen, den richtigen Weg durch das Toben hindurch nach dem Dorfe zu finden. Plötzlich gab der Hund einen scharfen Laut von sich. Im Augenblick hielt der Förster im Schreiten inne. Mit Mühe konnte er durch die vereisten Augenlider und in der Finsternis den dunklen Schatten seines Hundes erkennen, der vor einem gewissen „Etwas", das im Schnee lag, fest vorstand. Mit ein paar Sprüngen war der Beamte bei diesem Gegenstand und griff danach, — Kleider, ein schweres Bündel, halb vom Schnee verdeckt. „Herrgott, ein Mensch, verirrt im Schneesturm und wahrscheinlich tot."

Im Nu hob er die anscheinend leblose Frau — denn eine solche war es — aus dem weißen, tödlichen Bett, nahm sie wie eine Feder auf seine Arme und eilte mit ihr, so schnell er konnte, dem ersten besten Hause, das er erreichen würde, zu. In langen Sprüngen, mit anhaltendem scharfen Gebell, jagte der Hund voraus. Ein matter, flackernder Lichtschein tauchte durch den wirbelnden Schnee auf, und eine kräftige Männerstimme schrie: „Hallo, was ist los? Ist jemand hier?"

(Fortsetzung folgt)

Gillett's Lauge frißt den Schmutz weg.





Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher.

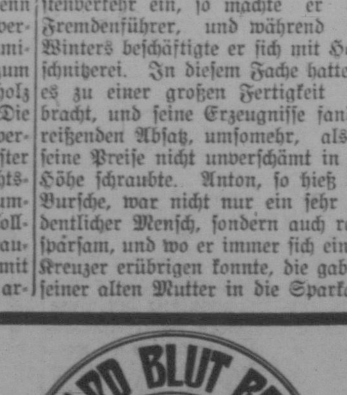
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Blutbeleber

wird aus nur besten Kräutern und Wurzeln hergestellt, und dient derselbe zur Blutbildung und Kräftigung des Gesamtorganismus.
Blutbeleber reinigt das Blut, Blutbeleber stärkt u. belebt. Blutbeleber wirkt auf die Nieren, Blutbeleber befördert die Verdauung, Blutbeleber wirkt auf Magen, Leber, Nerven, und sollte in keinem Hause fehlen.



Preis per Schachtel $1.00, 6 Schachteln $5.00.
Nur echt zu beziehen von
THE STANDARD MEDICINE CO.
Box 124, 1522—11th Ave. Telephone 4161 Regina, Sask.

TAPE-WORM Expelled alive in 60 minutes with head, or no fee. No fasting. 68 page Book for 2c stamp. DR. M. NEYSMITH, Specialist, 527 Pine St., St. Louis, Mo.

Kirchen-Anzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch).
7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.
Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.
J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat, abends 8 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Reiseprediger der Ohio-Synode für Saskatchewan—Rev. R. Stelzer, 2066 Stuart Str., Regina, Sask.
Sollten irgendwo Leute kirchlich unversorgt sein, die gerne Gottesdienst haben möchten, so mögen sich dieselben bitte an obige Adresse wenden. Reisekosten brauchen nicht bezahlt zu werden.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina.
Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Missouri-Synode
Reiseprediger der Missouri Synode für Alberta und das nördliche British Columbia J. H. Meyer, 9608—110th Ave., Edmonton, Alta., ist stets bereit kirchlich Unversorgte zu bedienen, wenn man sich an ihn wendet.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rosthern, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

General Konzil
Pastor H. Becker, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosen-kranz-Andacht.

Bei Orbow, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag nachmittags 1 Uhr frühe Zeit. L. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth Trin. Gem. zu Cart Hill
Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus L. Krueger, Pastor

Neudorf Parochie (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 1.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

Ev.Luth Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon
(General Konzil)
Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche. Ave. J., zwischen 19. und 20. Straße.

Neudorf Parochie (Mo. Synode)
Gottesdienst in der lutherischen Kirche zu Neudorf jeden Sonntag vormittag um 11 Uhr. Jedermann herzlich willkommen.
A. Preisinger, Pastor.

Deutsche Baptisten
Gottesdienste in Southey, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle. A. Knauth, Prediger.

Hague, Sask.
Werde, so Gott will, jeden zweiten Sonntag nachmittags ¼4 Uhr in der Mennonitenkirche zu Hague Gottesdienst halten. Jedermann ist herzlich willkommen.
Geo. O. Jüttner, luth. Pastor.

Ev.-Luth. Gemeinde zu Davin und Kronau
(General Konzil)
Gottesdienste finden statt: In Kronau jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. In Davin jeden 1. und 2. Sonntag im Monat. Sonnabend deutsche Schule abwechselnd in den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet.
W. Wahl, ev.-luth. Pastor.

Ev. Luth. Zionsgemeinde zu Wheatwyn, Sask.
Jeden Sonntag um ½11 Uhr Sonntagsschule, um 11 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden Sonnabend von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags deutsche Schule. Der Konfirmandenunterricht findet jeden Mittwoch, morgens um ½10 Uhr statt.
Wilhelm Mahlstedt, Pastor.

Evang.luth. Trinitatis - Gemeinde, Rosthern.
(Ohio Synode)
Sonntags: Gottesdienste: Vormittags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Hauptgottesdienst, 7 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde; Jugendverein: Jeden zweiten Freitag, abends um 8 Uhr.

Ev.-luth. Markus-Gemeinde, Haultain, Sask.
Gottesdienste: Jeden dritten Sonntag vormittags um 11 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
A. Schormann, Pastor.

Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton
Gottesdienste: Jeden Sonntag, Vorm. 11 Uhr und abends ½8 Uhr.
Schule: Jeden Sonntag, Vorm. 10 Uhr, Sonntags-Schule. Jeden Samstag, Vorm. von ½10—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr. Deutsch Lesen und Schreiben, Unterricht in Katechismus, Bibl. Geschichte und Singen. Jeden Mittwoch, nachm. von ½5—½7 Uhr, deutsche Schule im Nordende der Stadt, im Hause von Mr. Salinsky, 11905—78. Str. Jeden Dienstag und Freitag, nachm. von 2—4 Uhr, Confirmanden-Unterricht.
Jugend-Verein: Jeden zweiten Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung im Basement der Kirche.
Fremde allezeit herzlich willkommen!
Pastor: H. M. Harms,
10759—96. Str., Tel. 71012

Das **Original** und einzig **Echte**

Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie

Minards Liniment

Umsonst an Bruchleidende

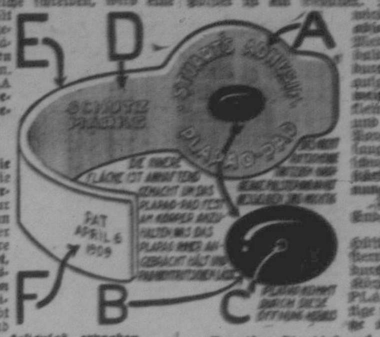
5000 Leidende sollen freie Probe Plapao erhalten

☞ Nicht notwendig Ihr Leben lang nutzlose Bruchbänder zu tragen

Dieses freigebige Anerbieten stellt der Erfinder einer wunderbaren „Tag und Nacht lang“ wirkenden Methode, welche gebraucht werden soll, um die erschlafften Muskeln zu stärken, und nachher die schmerzhaften Bruchbänder und die Notwendigkeit der gefährlichen Operation abzuschaffen.

Nichts zu zahlen.

5000 Leidenden, welche schreiben, wird eine genügende Quantität Plapao umsonst zugesandt, um sie zu befähigen, es einer strengen Probe zu unterwerfen. Für diese Probe PLAPAO wird keine Bezahlung verlangt, weder jetzt, noch später.



Hören Sie auf mit dem Bruchbande.

Jawohl, hören Sie auf damit, denn Sie wissen aus eigener Erfahrung, daß es nur ein falscher Balken an einer fallenden Mauer ist, und daß es Ihre Gesundheit untergräbt, weil es den Blutkreislauf zurückhält. Warum sollten Sie es also weiterhin tragen? Es gibt eine bessere Art, und Sie können dies jetzt kostenlos erproben.

Für doppelten Zweck gebraucht.

Erstens: Der erste und wichtigste Zweck der PLAPAO-PADS beruht in beständigem Anbringen an die erschlafften Muskeln der PLAPAO genannten Medizin, welche zusammenziehender Natur ist, und zusammen mit den Ingredienzien in der Medizinalmasse Erhöhung des Blutkreislaufes beabsichtigt, um auf diese Weise die Muskeln zu beleben und in ihre normale Stärke und Elastizität zurückzuversetzen. Dann, und nur dann können Sie erwarten, daß der Bruch verschwinde.

Zweitens: Da sie selbsthaftend gemacht sind, absichtlich, um das Polster am Rutschen zu verhindern, haben sie sich also als ein wichtiges Adjunkt beim Zurückhalten von Brüchen bewährt, welche ein Bruchband nicht halten kann.

Hunderte Leute, alte und junge, stellten sich vor einem zum Abnehmen des Eides berechtigten Beamten ein, und schwören, daß die PLAPAO-PADS ihren Bruch heilten — in manchen Fällen die schlimmsten Arten — welche schon lange Zeit bestanden.

Beständige Tag- und Nacht-Wirkung.

Ein bemerkenswerter Zug des PLAPAO PAD-Systems der Behandlung beruht in der verhältnismäßig kurzen Zeit, welche es nimmt, um Resultate zu erzielen.

Dies kommt davon weil die Wirkung unausgesetzt ist, — Tag und Nacht lang, während der ganzen 24 Stunden.

Da gibt es kein Unbehagen, keine Unbequemlichkeit, keinen Schmerz. Dennoch, mag man schlafen oder wachen, arbeiten oder ruhen, stößt dieses wunderbare Mittel unsichtbar den Unterleibsmuskeln neues Leben und Kraft ein, deren sie bedürfen, um ihrem naturgemäßen Zwecke des Zurückhaltens der Eingeweide ohne die künstliche Stütze eines Bruchbandes oder sonstiger Vorrichtung zu dienen.

Erklärung des Plapao-Pads.

Der Grundsatz, auf welchem die Wirkung der PLAPAO-PADS beruht, kann an der Hand der beifolgenden Illustration, und der folgenden Erklärung leicht begriffen werden:

Das PLAPAO-PAD wird aus starkem biegsamen Material „E“ angefertigt, welches entworfen wird, um mit den Bewegungen des Körpers übereinzustimmen, und vollständig bequem zu tragen sein. Dessen innere Fläche ist anhaftend (ähnlich, aber dennoch sehr verschieden von einem Heftpflaster) — um das Polster „B“ am Rutschen zu verhindern.

„B“ ist das erweiterte Ende des PLAPAO-PADS, welches über den ablenkenden und geschwächten Muskeln liegt, um ein weiteres Nachgeben derselben zu verhindern.

„C“ ist das entsprechend geformte Polster, das derart anzubringen ist, daß es die Bruchöffnung versperrt und den Inhalt der Bauchhöhle am Vordringen verhindert. Ihr Polster ist ein Behälter. In diesen Behälter wird eine wunderbare absorbierende, zusammenziehende Medikation getan. Sobald diese Medikation durch die Körperwärme aufgelöst wird, entweicht sie durch die kleine Oeffnung „C“ und wird durch die Poren der Haut aufgesaugt, um die geschwächten Muskeln zu stärken und die Oeffnung zu schließen.

„F“ ist das lange Ende des PLAPAO-PAD, welches über den Hüftknochen zu liegen kommt, damit der durch dieser Teil der Körpergestaltung des PLAPAO-PAD die nötige Festigkeit und Stütze verleihe.

Beweisen Sie dies auf meine Unkosten.

Senden Sie kein Geld. Ich will es auf meine eigenen Unkosten beweisen, daß Sie Ihren Bruch bewältigen können.

Wenn die schwachen Muskeln ihre Kraft und Dehnbarkeit wiedererlangen —

Und die häßliche, schmerzende, gefährliche Geschwulst verschwindet —

Und das schreckliche „ziehende“ Gefühl auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist —

Und Sie Ihre Kraft, Lebhaftigkeit, Energie und Stärke wiedergewinnen, —

Und Sie besser aussehen und sich besser fühlen, und es Ihren Freunden auffällt, daß Sie besser aussehen.

Dann werden Sie wissen, daß Ihr Bruch überwunden ist, und Sie werden mir meistens dafür danken, weil ich es Ihnen so dringend empfohlen, diese wunderbare freie Probe jetzt anzunehmen.

Senden Sie heute um die freie Probe.

Versuchen Sie persönlich dieses Mittel. Senden Sie kein Geld, denn die freie Probe PLAPAO kostet Sie gar nichts, dennoch mag es Ihnen Wiedererlangung Ihrer Gesundheit bringen, was mehr wert ist als wie viel Geld. Nehmen Sie diese freie „Probe“ heute an um Sie werden, solange wie Sie leben froh sein, daß Sie diese Gelegenheit benutzten. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte, oder füllen Sie den Coupon aus, und Sie werden per Retourpost die freie Probe PLAPAO empfangen mit einem Geschenkexemplare des 48 Seiten Buches des Herrn Stuart über Bruch, welches volle Auskunft über die Methode enthält, der in Rom ein Diplom nebst Goldmedaille, und in Paris Diplom nebst 1. Preis zugesprochen wurde, welches jeder, der an diesem schrecklichen Gebrechen leidet, besitzen sollte.

5,000 Leser können diese freie Probe erhalten. Die Nachfrage wird gewiß groß sein. Um Enttäuschung zu vermeiden, schreiben Sie jetzt.

Senden Sie Coupon heute an
PLAPAO LABORATORIES, Inc.,
Block 1285 St. Louis, Mo.
für freie Probe PLAPAO und Buch über Bruch.

Name ....

Adresse ....

Wendende Post wird freie Probe PLAPAO bringen.

Mandel-Ette, der Eine-Minute Photographen-Apparat.

Ein sehr guter Apparat für Anfänger. Entwickelt Bilder innerhalb einer Minute. Keine Platten — keine Films — keine Dunkelkammer. Den Apparat, eine positive Postkarte und unseren Bad-Entwickler ist alles, was Sie brauchen. Bilder können auf irgend eine Distanz, nahe oder fern, genommen werden. Größe der Photographien 2½ bei 3½ Zoll. Preis für Apparat mit Zubehör komplett mit genügend Material, um 16 Bilder zu machen, nur $6.50 franko. Genaue Beschreibung auf Verlangen.

People's Specialities Co. P. O. Box 1836, Dep. 22 Winnipeg, Man.

Louise's Kleider versteigert

Berlin. — Unter Beteiligung ganzer Scharen von Frauen fand in München eine Versteigerung der Garderobe der vielgenannten Prinzessin Louise von Belgien statt. Die Polizei mußte vielfach zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung einschreiten.

Minenexplosion von Westfront in England gehört.

London. — Der Kampf in Belgien, wo die Engländer eine neue Offensive begannen, tobt weiter. Ganz England jubelt über die großen Erfolge der Engländer unter Feldmarschall Haig. Auf einer Front von neun Meilen sind dieselben ein bis drei Meilen vorgedrungen, haben 5000 Gefangene gemacht, und den zwischen Ypern und Armentieres befindlichen deutschen Keil in den englischen Linien eingedrückt. Sie haben die Dörfer Wytschaete, Messines und Oostaverne besetzt, sowie verschiedene Forsten, den deutschen Druck auf Ypern abgeschwächt und den Angriff auf Lille, die große deutsche Basis, vorbereitet.

Vorbereitet wurde der Angriff dadurch, daß Minen gesprengt wurden, die zu legen zwei Jahre gebraucht hatte, und deren Explosion 150 Meilen weit entfernt in England gehört wurde. Alle die Truppen, die sich in Schützengräben über den Minen befanden, wurden in Stücke zerrissen.

Nachdem die Engländer vorgedrungen und in deutschen Positionen festen Fuß gefaßt hatten, wurden sie sofort von den Deutschen beschossen, die dann vergebliche Gegenangriffe unternahmen. Die Engländer können den Ruhm dieses Sieges in erster Linie für sich in Anspruch nehmen, wenn ihnen auch die Belgier in dem Artilleriekampf erheblichen Beistand leisteten.

Jede Möglichkeit, daß die Deutschen nach dem englischen Kanal durchbrechen, ist durch den großen englischen Sieg in Belgien vereitelt worden; das ist die übereinstimmende Ansicht kompetenter militärischer Beobachter. Es wird angenommen, daß die Offensive fortgesetzt werden wird. Die deutschen Linien befinden sich jetzt einem großen Druck von der Nordsee bis zu den Argonnen ausgesetzt. Hindenburg dürfte nicht mehr in der Lage sein, seine Reserven von einem Punkt nach dem andern zu senden wie in den alten Tagen, wenn eine Offensive stets nur auf ein verhältnismäßig schmales Gebiet beschränkt war.

In Paris herrscht großer Jubel über den Sieg der Engländer.

London. — Tausende von Deutschen wurden getötet, als am Donnerstag abend die unter den deutschen Schützengräben in der Gegend von Ypern gelegten Minen durch 19 Sprengungen zur Explosion gebracht wurden. Ein gefangener deutscher Offizier hat erklärt, daß drei Regimenter allein auf diese Weise vernichtet wurden. Die Engländer machten insgesamt 7000 Gefangene, darunter 130 Offiziere. Dreißig Kanonen sind bereits eingebracht worden. Obgleich die Deutschen große Verstärkungen herangezogen haben, haben die Engländer ihre neuen Positionen, wie die Meldungen von der Front besagen, behauptet. Die britischen Verluste sollen im Verhältnis zu den Deutschen leicht gewesen sein.

Feldmarschall Haig hat an der Arras-Front einen neuen Angriff unternommen, wobei er eine halbe Meile mit seinen Truppen vordrang.

CANADIAN NORTHERN

Zeitänderung

17. Juni 1917
an der
Canadian Northern Eisenbahn.

Befragen Sie den nächsten C.N.R. Agenten wegen weiterer Einzelheiten oder schreiben Sie an

Wm. Stapleton, D.P.A., C.N.R., Saskatoon.

Italien erklärt Unabhängigkeitserklärung Albaniens

Rom. — In einer halbamtlichen Kundgebung erklärt Italien die Unabhängigkeit Albaniens. Dasselbe werde durch italienischen Einfluß ein Element von der Entwicklung des Balkans werden und von Oesterreich nicht mehr bedroht werden. Die von Oesterreich versprochene Autonomie werde Albanien nur unter das Joch der Doppelmonarchie bringen.

Französische Schiffsverluste

Paris. — Zehn französische Schiffe wurden im Mai von den Deutschen versenkt, wie offiziell bekannt gegeben worden ist. Achtzehn andere wurden angegriffen, entkamen aber. Zwölf Kämpfe zwischen französischen Torpedobooten und Tauchbooten fanden statt.

SANTAL CAPSULES MIDY

Diese kleinen Kapseln sind besser als Balsam of Copaiba, Cubebs oder Einspritzungen u. heilen in 24 Stunden dieselben Krankheiten ohne Beunruhigungen. Ueberall erhältlich.

Hollands Königin in Gefahr

London. — Nach einer Reuter-Depesche aus dem Haag ist Königin Wilhelmina von Holland auf einer Eisenbahnfahrt mit knapper Not Verletzungen entgangen. Vier Waggons des Zuges entgleisten bei Houten, nahe Utrecht, und eine Anzahl Passagiere trug Verletzungen davon. Die Königin leistete mehreren Verletzten die erste Hilfe, sorgte für ihre Unterbringung und fuhr erst dann mit einem anderen Zuge nach der Hauptstadt weiter.

Unruhen in Schweden und nervöse Unruhe in Norwegen

London. — Arbeitermassen sind mit der Polizei und Soldaten in Stockholm gelegentlich der Debatte im Reichstage auf die Sozialisten-Interpellation hin zusammengestoßen. Während der der Debatte wurden die Straßen in der Nähe des Parlamentsgebäudes von einer doppelten Kette von Soldaten und Polizisten abgesperrt. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an, die drohende Haltung annahm. Es wurden Steine aus der Menge geworfen. Die Polizisten gebrauchten ihre Säbel, und einige Personen wurden verletzt.

London. — Ein Bericht von Christiana an die „Central News“ besagt, daß in ganz Norwegen am Mittwoch wegen der unzufriedenstellenden Lebensmittelzustände Demonstrationen abgehalten wurden. Die Regierung hatte, um den Ausbruch von Revolten zu verhindern, drei Tage lang den Verkauf von alkoholischen Getränken verboten. Als Ergebnis dieser Verfügung waren alle Restaurationen geschlossen. Dem Bericht ist angefügt, daß in Christiana alle Geschäfte geschlossen waren, daß die Gaswerke und elektrischen Anlagen unbemannt sind, und daß beinahe alle Arbeiter streiken.

Erdbeben auf Salvador richtet enormen Schaden an

San Juan, Del Sul, Nicaragua. — Wie aus San Miguel, Salvador, gemeldet wird, ist die Hauptstadt der Republik San Salvador, welche den gleichen Namen trägt, eine Stadt mit einer Bevölkerung von 60,000 Seelen, durch ein Erdbeben vollständig zerstört worden. Das gleiche Schicksal teilten die Ortschaften Quezaltipeque, Nejapa, Suchitoto, Paisnal, Armenios und Mejicanos.

Eine der dürftigen telegraphischen Nachrichten, die aus der Nachbarschaft des zerstörten Gebietes eingetroffen sind, sagt, daß die Zerstörung in einem Umkreise von dreißig Meilen eine völlige gewesen sei. Hunderte von Menschenleben sollen verloren gegangen sein.

LUMBER

Highest Quality—Lowest Price.

Buying Direct—SAVES MONEY and ensures quick delivery.

CLUB ORDERS carefully loaded, each order separate, no confusion in unloading.

Hundreds of Farmers all over the Prairies praise our Quality, Service and price. What a few say:

Wm. Howard, Miniota, Man.: "I received three cars from you; the lower grades were very satisfactory, while the higher grades were of the best and should satisfy the most exacting."

B. G. Dupe, Enchant, Alta.: "It is sure fine stuff and I saved $125.00."

J. B. Holfeld, Jansen, Sask.: "I can only speak well of you for quality and price. Your No. 2 lumber is better than No. 1 from the yards, and then $5 to $6 per M cheaper."

Jacob Huhn, Sec'y, Bruno, Sask.: "We saved 25 per cent. to 30 per cent. getting a better grade than handled by the local yards."

—NOR'WEST—
FARMERS CO-OPERATIVE LUMBER CO. Ltd.
VANCOUVER, B. C.

N.W. Farmers' Co-operative Lbr. Co. Ltd.
Vancouver, B. C.

Send me your Delivered Price List, freight prepaid to ....
Name ....
Address ....

50,000 obdachlos

Panama City. — So gewaltig auch der Materialschaden ist, der durch das Erdbeben in Salvador angerichtet worden ist, so sind anderseits fast keine Menschenleben verloren gegangen. Regenströme begleiteten das Erdbeben und löschten die entstandenen Feuer. 50,000 Bewohner von Salvador sind obdachlos gemacht worden. Die Regierung muß für sie sorgen, bis ihre Häuser neu gebaut worden sind. Die Brände wurden hauptsächlich durch die Lava aus dem Krater des San Salvador Vulkans hervorgerufen.

Briten aus Feuerlinie zurückgezogen

Paris. — Der „Petit Parisien“ meldet aus Genf, daß Oesterreich-Ungarn einen Austausch von Gefangenen, wie er kürzlich zwischen Deutschland und Frankreich stattfand, vorgeschlagen habe.

London. — Verhandlungen mit der deutschen Regierung mit Bezug auf die Zurückziehung der britischen Gefangenen aus der Feuerlinie sind zum erfolgreichen Abschluß gekommen. Die Gefangenen werden mindestens dreißig Kilometer von der Front entfernt gehalten werden.

Zur Unterhaltung und Belehrung

Mutterglück

Von Walter Leistikow

Da halt ich dich! Da halt ich mich!
Du bist ein Du, ein fremdes Ich!
Und bist du doch ich, mein eigen Ich.
Und seh ich dich, seh ich nur mich.

Wie zart du bist! Und wirst so groß!
Und warst doch einst in meinem Schoß;
In Schmerzen löstest du dich los
Und bist ein Ich nun, klein und blos.

Und atmest in der Wesen Schar,
Und spielst mit deinem goldenen Haar,
Und schaust aus Aeuglein, sonnigklar,
Und lachst mich an, die dich gebar.

Auch ich war klein einst, klein wie du!
Du Herzenslust, wo weiltest du? —
Ach fern, wo mild in ew'ger Ruh
Gott sieht der Wesen Werden zu.

Trägst auch in dir, dir unbekannt,
Gottheilig — teures Mutterland,
Und wirst in treuen Schöpfers Hand
Einst sein verknüpfend Seelenband.

Wie ich es war, wie ich es bin,
Es ganz zu sein, ist all mein Sinn!
Kenn' nicht das Her, kenn' nicht das Hin,
Schau dich voll Lust und weiß — ich bin!

Unser täglich Brot

Das Brot gab zu allen Zeiten Anlaß zu Sitten und Sagen

Zu allen Zeiten ist von dem Volke das Brot mit einer gewissen Ehrfurcht betrachtet worden und hat zu mancherlei Sagen und Gebräuchen Anlaß gegeben. Im Trauungs-Zeremoniell sogar erscheint das Brot in der griechischen Kirche; der Bischof bricht ein solches, reicht einige Stücke dem Paare und wirft die übrigen unter das Volk; wer eines der Stücke in der gewöhnlich dabei entstehenden Balgerei erlangt, dem bringt es Glück, er verheiratet sich noch im Laufe des Jahres.

Bei der Hochzeit der Esthen muß der Bräutigam von einem kleinen Brotlaibe oben ein ganz kleines Stückchen abschneiden, Butter darauf tun und es der Braut in den Mund stecken, damit dereinst ihre Kinder einen kleinen und zarten Mund bekommen, wie überhaupt die Esthinnen aus diesem Grunde darauf achten, daß das erste Stück der von ihnen angeschnittenen Brote hübsch klein gerate.

Wie bei der Hochzeit spielt das Brot auch schon im vorhergehenden Liebesroman, wenigstens in Bayern, als symbolisches Zeichen eine Rolle; in der Oberpfalz bricht bei der Kirchweih der Bursche seiner Angebeteten Semmeln vor und darf, wenn diese beim Aufstehen die Brocken einsteckt, die nähere Bekanntschaft mit ihr einleiten; ebenso gilt in Niederbayern das Anbrechen des Brotes und das heimliche Legen der Stücke auf den Schoß der Geliebten als deutliche Liebeserklärung.

Stottert ein Kind, oder ist es gar stumm, so kann man es nach oberdeutschem Aberglauben durch das Auseinanderbrechen zweier zusammengebackener Brote hinter seinem Rücken unter den Worten:

„Liebes Brot brich,
Liebes Kind sprich!“

sicher von seinem Gebrechen heilen.

Dem Tyroler Glauben gemäß wirft der Teufel die liegen gelassenen Brotsamen späterhin dem Betreffenden in der Hölle glühend in's Gesicht, oder gibt sie ihm, als Brotlaib geformt, glühend zu essen; er schlägt sie ihm auch wohl, nachdem er sie in einen Sack gesammelt, auf seinem Totenbette um die Ohren.

Jede andere Mißachtung des Brotes ist gleichfalls streng verpönt. Mit dem Brote zu spielen gilt als eine schwere Sünde, namentlich muß man aber vermeiden, in dasselbe zu stechen oder aus Spielerei hineinzuschneiden. Man schneidet nach böhmischen Glauben dann nämlich Gott die Ferse ab, was nach oberpfälzer Ansicht auch geschieht, wenn man das Brot zu weit nach hinten abschneidet.

Auf der Insel Usedom sagt man gleichfalls, daß man den lieben Gott, in dem schweizerischen Solothurn, daß man Jesus damit in's Herz steche; der Tyroler und Schwabe glaubt, daß dann Blut aus dem mißhandelten Brotlaibe rinne. Auch darf man in der Oberpfalz nicht das Messer im Brote stecken lassen, da es den armen Seelen weh tut. Vor dem Stemmen des Ellbogens auf das Brot warnt bereits der Prophet Jesus Sirach in der Bibel. Kindlich-sinnig ist schließlich die gleichfalls in Böhmen vorkommende Vorschrift, daß man das Brot nachts einwickeln soll, da es auch seine Nachtruhe haben will.

Gewohnheit

Sie ist ein eiserner Panzer und bedarf eines starken Hammers

„Die Gewohnheit ist ein eiserner Panzer und es bedarf eines starken Hammers, um ihn zu erschlagen!“

Wenn wir im Leben Menschen begegnen, die einen guten Eindruck auf uns machen, deren vornehme Gesinnungsart unsere Anerkennung fordert, so denken wir unwillkürlich an ihr Elternhaus und an diejenigen, die ihre Kindheit geleitet. „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.“ Das Kind, das zu Hause schlechte Gewohnheiten sieht, wird diese sicher mit in sein späteres Leben nehmen. Der Mensch, der gute Manieren zeigt, hat diese bereits in der Kinderstube empfangen. In den Händen der Mutter liegt die Verantwortung, und wie die Kinder sich später zeigen, hängt von ihr ab. Hat die Mutter gute Gewohnheiten, so werden die Kinder diese ohne weiteres annehmen. Hat sie schlechte Eigenschaften, so gehen auch diese dem Kinde in Fleisch und Blut über. Die Nachahmung ist der erste und stärkste Trieb des Kindes.

Schon die ersten Worte, die ersten Schritte entstehen aus dem Drang, das, was das Kind hört und sieht, nachzuahmen. Das Mädchen wäscht, kleidet und bettet seine Puppe, wie sie es die Mutter mit den kleinen Geschwistern machen sieht. Der Knabe füttert die Vögel und nimmt sich des Schwachen und Verlassenen an, wie die ritterliche Art des Vaters ihn lehrt. Werden im Elternhause Schimpfworte gebraucht, so wird das Kind dieselben nachsprechen, ja womöglich die Eltern noch überbieten. Alle Gewohnheiten, ob gute oder schlechte, gehen auf die Kinder über, und bei den vielen Enttäuschungen und üblen Erfahrungen, die der erwachsene Mensch später macht, wird er vorwurfsvoll an den Geist denken, der in seinem Elternhause herrschte. Dadurch sinken die Eltern, die ihm das Höchste und Beste bleiben sollen, in seinen Augen herab, und er denkt geringschätzend von ihnen. Wohl können die Kinder ihre Eltern an Wissen und Können überflügeln, aber im sittlichen Empfinden, in der Selbstzucht sollen die Eltern Vorbilder bleiben, an denen die Kinder auch noch in späteren Jahren verehrend emporblicken. „Sich selbst besiegen“ und schlechte Gewohnheiten niederkämpfen, das ist die erste Bedingung im Verkehr mit Kindern, wie wir im Verkehr mit wir überhaupt bestrebt sein sollen, ihnen nur Gutes und Schönes einzuimpfen.

Der Dackel

Eine Hundegeschichte

Von Hermann Frenz

Zu dem Hausstande des jungen Ehepaares Meyer gehört auch ein Dackel, der der Herr Gemahl seiner Gattin als Andenken an die Junggesellenzeit mit in die Ehe gebracht hatte, und der, wahrscheinlich in Erinnerung an die Ungebundenheit des Garconstandes, sich seiner nunmehrigen Herrin in dem ganzen Starrsinn seiner Rasse zeigte. Namentlich wenn die junge Frau versuchte, ihn von seinem Lieblingsplätzchen, dem Sopha, zu vertreiben. Er hielt dieses Plätzchen derart für sein angestammtes Recht, daß er weder durch Schmeicheleien noch durch Drohungen dahingebracht werden konnte, zu weichen. Da aber Frau Meyer mit demselben guten Rechte Anspruch auf den behaglichen Ruhesitz im Hause macht, so bleibt ihr nichts anderes übrig, als zur List zu greifen. Und als daher Waldi eines Tages wieder einmal so recht zufrieden blinzelnd seinen Sophaplatz behauptet, geht sie wie von ungefähr an das offene Fenster, lehnt sich hinaus und ruft: „Ach, das Katzl, das brave Katzl!“

Auf diesen Leim geht der Waldi. Bellend springt er vom Sopha und stürzt nach dem Fenster, daß die Ohren nur so fliegen. Aber wie er auch schaut, nach rechts und links, in das Kellerloch gegenüber und nach dem Himmel hinauf, nirgends ein Katzl, nicht einmal ein ausgestopftes! Wehmütig schleicht er wieder von dem Fenster zurück und schielt nach dem falschen Frauerl, das sichs triumphierend auf dem listig eroberten Sopha bequem macht.

So vergehen ein paar Tage. Waldi zeigt keine Miene mehr, den gewohnten weichen Sitz einzunehmen, und die junge Frau glaubt sich endgültig Siegerin auf dem vielumstrittenen Platz. Da aber, als sie recht verträumt auf dem Sopha sitzt und ganz versenkt in eine interessante Lektüre ist, schlägt plötzlich ein scharfes, wütendes Gebell an ihr Ohr, und sie sieht den Dackel, wie er mit den Vorderpfoten auf dem Fensterbrett steht und dermaßen intensiv hinausbellt, daß Frau Meyer aufspringt, um zu sehen, was los ist. Kaum aber ist sie in die Nähe des Fensters gekommen, so macht Waldi einen Satz, und dann noch einen und ist auch schon auf dem Sopha droben. Und ein Gesicht macht er dazu, der Erzspitzbube, als wollte er sagen: „So, Frauerl, jetzt such' du's Katzl!“

Nach Hause

Humoreske von Z. M.

Ein Bankier in Frankfurt a. M. hatte sich ein schönes Vermögen und den Titel eines Konsuls erworben, was besonders seine Gemahlin erfreute und zu dem Entschluß bestimmte, daß fortan in ihrem Hause nur der „nobelste Ton“ herrschen solle. So hörte es die gute Frau mit Mißfallen, daß ihr Gatte zu seinem alten Kutscher in gemütlichem Frankfurter Dialekt zu sagen pflegte: „Fahr mich haam!“ statt „Fahr mich nach Hause!“ Sie forderte entschieden, daß der Herr Gemahl seiner Würde, sich einer feineren Ausdrucksweise bediene. Das versprach er denn auch, und er hielt auch Wort.

Als er eines nachts aus seinem Stammlokale kam und der Kutscher fragte: „Wohin fahre m'r, Herr Konsul?“ da antwortete er: „Fahr mich nach Hause!“

Der Kutscher stutzte, aber ohne Widerrede stieg er auf seinen Bock und fuhr in die Nacht hinaus, während der Herr Konsul in die Kissen des Wagens zurücksank und sanft einschlummerte.

Plötzlich erwachte er, weil der Wagen hielt und der Kutscher zum Fenster hineinrief: „Da wäre m'r in Hause, Herr Konsul. Wo soll ich einstelle?“

Der verblüffte Börsenmann rieb sich die Augen und stieß eine kräftige Verwünschung aus, als er sich mitten in der Nacht in dem zwischen Frankfurt und Rödelheim gelegenen kleinen Orte Hausen befand. Alle Mahnungen der Gemahlin mißachtend, rief er: „Wer hat dich geheiße, mich nach Hause 'rauszufahre? Haam will ich, haam!“

Das Klavier.

Aus der Urgeschichte dieses Musikinstruments.

Wenn man die Klaviere, die zu Zeiten Bachs als die vollkommensten ihrer Art galten, mit den Pianos der Gegenwart vergleicht, so scheint uns das Instrument des achtzehnten Jahrhunderts wie eine Urform, die eigentlich kaum noch primitiver zu denken ist. Dennoch ist es klar, daß das Klavier auch damals bereits eine langfristige Entwickelung vor sich gehabt haben mußte. Dr. Peyne von der Universität Manchester hat die ersten Ursprünge des Pianos bis auf die Zeiten der alten Inder und Aegypter zurückgeführt. Der Psalter der Hebräer und die Lyra der Aegypter sollen bereits als Vorläufer des Klaviers betrachtet werden. Es läßt sich aber auch allgemeiner sagen, daß alle ähnlichen Instrumente, also alle Harfen, Lauten, Plektra und wie die Saiteninstrumente zum Schlagen und Zupfen sonst noch genannt worden sind, zu einer Familie gehören, aus der das Klavier sich entwickelt hat.

Die Saiteninstrumente, die im Altertum viel gebraucht wurden, waren die Harfe und die Lyra, und zwar läßt sich nachweisen, daß die Musiker im alten Theben vor 5000 Jahren schon auf einer Harfe spielten, wie sie fast unverändert noch am Ausgange des Altertums gebraucht wurde. Verschieden war an diesen alten Instrumenten die Zahl der Saiten. Wie diese gespannt und wie das Instrument überhaupt gespielt wurde, läßt sich nicht mehr sagen, weil nach der fast einstimmigen Meinung der bedeutendsten Sachverständigen die alten Aegypter und Griechen von einer harmonischen Tonfolge noch nichts gewußt haben. Als die Erfindungen, die auf das Klavier hingeführt haben, bezeichnet Dr. Peyne das Monochord, den Psalter und das Hackbrett. Das Monochord soll vom alten Pythagoras erfunden worden sein. Es bestand aus einer einzigen Saite, die sich zwischen zwei Stegen über einem Resonanzkasten schwang und nur einen Ton abgab wie eine Stimmgabel. Aus dem Monochord entwickelte sich das Klavichord. Das Psalter des Altertums scheint dagegen dem sogenannten Harpsichord oder Spinett die Entstehung gegeben zu haben. Der alte Psalter sah äußerlich einem Hackbrett ähnlich, aber der Ton wurde in ganz anderer Weise hervorgebracht, nämlich durch Stäbchen, an deren Stelle beim Hackbrett Hämmer traten.

Eine besondere Abart des Spinetts, die als Virginal bezeichnet wird, war im sechzehnten Jahrhundert in England in der Mode und wurde besonders vom König Heinrich VII. begünstigt. Der Unterschied zwischen dem Virginal und einem Spinett bestand lediglich darin, daß jenes rechteckig, dieses dreieckig war. Das Harpsichord wies dann eine erhebliche Vergrößerung und Verbesserung auf und zeichnete schon in der Gestalt das Klavier späterer Zeiten vor. Durch diesen Fortschritt wurde die Klaviermusik der altklassischen Zeit überhaupt erst denkbar. Der unmittelbare Vorläufer des Pianos war dann das Tastenhackbrett, das im Jahre 1709 von Christofori in Padua erfunden wurde.

Eine Carnegie - Heldenmedaille nebst einem Baargeschenk von $1000 hat der in Rock Island, Ill., wohnende Thomas Mills erhalten, der früher als Bergarbeiter in Fulton County, nahe Canton, arbeitete. Der Mann hatte vor einiger Zeit bei einer Explosion in einer Mine verschiedene Männer vor einem sicheren Tode gerettet. Daß er hierfür auf so noble Weise belohnt werden würde, hat er sich nicht träumen lassen. Er hatte schon den Vorfall vergessen, als ihm Nachricht von der Ehrung zukam.

—Nichts leichter als das! A.: „Halten Sie es für möglich, daß ein Mensch 25 Nächte hintereinander nicht schläft und dabei 25 Tage lang nichts ißt?“ — B.: „Warum nicht? Er braucht ja bloß bei Nacht zu essen und den Tag über zu schlafen!“

Kandidaten für die Provinzialwahl in Saskatchewan

Für die am 26. Juni stattfinden de Provinzialwahl in Saskatchewan sind folgende Kandidaten aufgestellt:

Wahlkreis—	Liberal—	Konservativ—
Arm River	Geo. A. Scott	J. H. Middaugh
Biggar	Geo. H. Harris	W. C. Dunbar
Battleford	A. D. Pickel	A. E. Craig
Bengough	Thos. E. Gamble	W. W. Davidson
Cannington	J. D. Stewart	W. G. Connor
Cutknife	Wm. Dodds	S. F. Graham
Cypress	Isaac Stirling	J. B. Swanston
Canora	A. Hermanson	James Fennel
Cumberland	(Wahl findet später statt)	
Estevan	Hon. Geo. A. Bell	Jos. Hill
Eltrose	Hon. A. P. McNab	F. H. Forgie
Francis	W. G. Robinson	M. Brennan
Hanley	MacBeth Malcolm	(bei Akkl. gewählt.)
Humboldt	Hon. A. Turgeon	A. D. McIntosh
Happyland	Stephen Morrey	Wilfrid Steer
Ile a la Crosse	(Wahl findet später statt)	
Jack Fish Lake	D. M. Finlayson	Dan Anderson
Kindersley	Hon. W. R. Motherwell	E. G. Walker
Kinistino	J. R. Taylor	W. M. Sproule
Kerrobert	Albert Dowd	
Lumsden	W. J. Vancise	F. C. Tate
Last Mountain	Sam. J. Latta	A. Campbell
Lloydminster	R. J. Gordon	J. A. Hill
Moose Jaw, Stadt	W. G. Ross	W. B. Willoughby
Moose Jaw, Land	Hon. C. A. Dunning	J. E. Chisholm
Morse	Rev. L. M. Leitch	H. E. Houze
Moosomin	J. C. Goodman	John Salkeld
Moose Mountain	R. A. Magee	Dr. W. Elliott
Milestone	B. Larson	James Balfour
Melfort	G. B. Johnson	J. A. MacDonald
Maple Creek	John Colquhoun	D. J. Wylie
North Qu'Appelle	J. G. Gardiner	G. W. Balfour
Notukeu	Geo. Spence	A. Marcotte
Pipestone	R. J. Phin	R. L. Kidd
Prince Albert	Chas. McDonald	J. E. Bradshaw
Pelly	M. O. Ramsland	R. J. M. Parker
Pheasant Hills	J. A. Smith	Dr. Arnold
Redberry	Hon. Geo. Langley	John McKeen
Regina, Stadt	Hon. W. M. Martin	J. F. L. Embury
Rosetown	J. A. Wilson	W. T. Badger
Rosthern	W. B. Bashford	George Braden
Saltcoats	Hon. J. A. Calder	Henry Leppington
Saskatoon, Land	Murdo Cameron	R. A. Locke
Saskatoon, Stadt	P. E. MacKenzie	Donald Maclean
Swift Current	D. J. Sykes (von drei Parteien nominiert und per Akklamation gewählt	
Shellbrook	E. S. Clinch	Byron Horner
Souris	R. Forsythe	W. O. Fraser
South Qu'Appelle		Jos. Glenn
Tisdale	Hugh E. Jones	Robert McLean
Turtleford	A. B. Gemmel	Hugh Lockhardt
Touchwood	J. M. Parker	J. E. Jobson
Thunder Creek	Alex Beaudreau	A. D. Gallagher
Bonda	James Hogan	Dr. McKellar
Wadena	J. A. McMillan	W. T. Potts
Weyburn	Dr. R. M. Mitchell	O. S. Mitchell
Wilkie	Reuben Martin	Tim Curtin
Wynyard	W. H. Paulson	John Beum
Willow Bunch	A. J. Hindle	James Lambe
Yorkton	T. H. Garry	J. A. M. Patrick

Die sogenannte „Non-partisan League" hat trotz des vielen Geschreies, das ihre Agitatoren hören ließen, nur 7 Kandidaten ins Feld gestellt und zwar in folgenden Wahlkreisen: Swift Current (D. J. Sykes), Happyland (Nicol McVane), Notikeu (W. S. Simpson), Last Mountain (Cameron), Wilkie (J. D. Haight), Morse (T. Grainger), Turtleford (für diesen Wahlkreis konnten wir den Namen des „League"-Kandidaten nicht feststellen.)

In Saskatoon und Moose Jaw haben die organisierten Arbeiter eigene Kandidaten aufgestellt u. zwar: Saskatoon (A. M. Eddy) und Moose Jaw (Baker).

In South Qu'Appelle steht D. Railton als unabhängiger Kandidat gegen Oberstleutn. Glenn im Felde.

Im letzten Augenblick trifft noch die Nachricht ein, daß der frühere Bürgermeister von Herbert, John F. Wiebe, als unabhängiger Kandidat für den Wahlkreis Morse, auftritt. In diesem Kreise bewerben sich also 4 Kandidaten um die Unterstützung der Wähler. Herr John F. Wiebe ist der einzige deutsch-sprechende Kandidat im gegenwärtigen Wahlkampf.

Bibeln und Testamente

Nichts so wertvoll! Nichts so zweckentsprechend!

Jeder sollte seine eigene schöne Bibel besitzen.

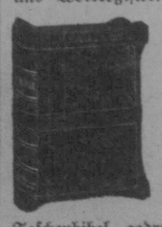
Lehrer Bibel

Die Bibel oder die ganze heilige Schrift, altes u. neues Testament in Dr. Luthers Uebersetzung.

Schriftwort erklärt durch Schriftwort unter reicherer Verwertung gleichsinniger Stellen und mit Angabe der Uebersetzungs-Berichtigung des deutschen Revisions-Ausschusses.

Leitfaden für Bibelfreunde und solche, die gerne bibelfest werden wollen.

Gesamtüberblick des Inhaltes der heiligen Bücher und einige Hilfsmittel zur Anregung des Forschens in Gottes Wort. Einleitung in die heiligen Schriften. Biblische Altertümer. Sitten und Gebräuche der Bibel. Neue Kunde aus dem Morgenlande. Geschichte des Judentums. Gewichte und Maße der Bibel. Erklärung der biblischen Namen. Geographie und Topographie. Konkordanz. Sach- und Wortregister. Biblische Geographie mit verbesserten Karten.



Ledereinband, biegsam, Goldschnitt	$3.50
Marokko und Ledervorsatz, Schutzklappen mit Fingergriff	$4.00
Persisch Marokko, Kalblledervorsatz, Schutzklappen mit Fingergriff	$6.00
Lehrerbibel mit Konkordanz und sonstigen Hilfsmitteln. Weichleder Goldschnitt, mit Fingergriff, die Worte Jesu in Rotdruck	$4.00
In Leinwand mit Apogrophyn	$2.00
Taschenbibel, gedruckt auf extra dünnem Papier. 4½X6¾ Zoll. Kolonel-Schrift Leder, biegsam, Rotdruck	$1.25
Leder, biegsam, Goldschnitt	$1.50
Saffian, biegsam, Rotgoldschnitt und Schutzklappen mit Apogryphen 50 Cents mehr.	$2.50
Familienbibel mit grobem klarem Druck, Familienchronik und Apogryphen	$3.00
Familienbibel mit Bildern	$4.00
Rotdruck-Testament, Oxford Schutzklappen, alle Worte Jesu in Rotdruck	$1.50
Taschen-Testament mit Psalmen	30c
Taschen-Testament mit Psalmen, Weichleder	60c
Taschen-Testament mit Psalmen, Weichleder, Schutzklappen	$1.00

Deutsche Buchhandlung

850 Main Straße. Winnipeg, Man.

Schwerhörige Ohren hören wieder gut

Haben Sie schon jemals darüber nachgedacht, daß wenn Ihre Ohren ein wenig schärfer wären, Sie viel besser wären? Ich bin gern bereit, Ihnen zu zeigen, wie Sie dieses ganz allein in Ihrem eigenen Hause tun können. Niemand braucht davon etwas zu wissen, außer Sie wollen es ihnen mitteilen, bis Sie wieder scharf und genau hören können und von diesen schrecklichen Kopfgeräuschen befreit sind.

Beantworten Sie mir nur die nachfolgenden Fragen, indem Sie ja oder nein, wie es der Fall sein mag, hinschreiben. Unterschreiben Sie Ihren vollen Namen, geben Sie mir Ihre volle Adresse und senden diesen Kupon noch heute an mich.

Dieser Kupon berechtigt Leser dieser Zeitung zu freiem Rat, wie Taubheit zu heilen ist.

Jucken die Ohren? .....
Klopft es in Ihren Ohren? .....
Verspüren Sie Ohrenverstopfung? .....
Leiden Sie an beiden Ohren? .....
Bildet sich Wachs in Ihren Ohren? .....
Wie lange sind Sie schon taub? .....
Haben Sie Schmerzen in den Ohren? .....
Fühlen Sie bei feuchtem Wetter schlimmer? ....
Hören Sie in einem geräuschvollen Raume besser? .....
Kam Ihre Taubheit allmählich? .....
Haben Sie manchmal Entleerungen von irgend einem Ohr? .....
Hören Sie schlechter, wenn Sie erkältet sind? ..
Können Sie gewisse Töne besser hören als andere? .....
Vertreiben Sie klopfende Geräusche wie ausströmender Dampf? .....
Krachen Ihre Ohren, wenn Sie Ihre Nase schneuzen? .....

Voller Name .....

Adresse .....

.....

Mit wendender Post werde ich Ihnen einen Brief senden, in welchem ich Ihnen die Ursache Ihres Ohrenleidens und wie Sie dieselben selbst ohne irgend welche fremde Hülfe in Ihrem eigenen Hause befestigen können, genau erklären werde; dieses wird Sie nicht einen roten Cent kosten. Es macht nichts aus, wie wenig oder wie stark Ihr Leiden schon entwickelt hat, ich will Ihnen gerne die Wahrheit sagen.

Ich habe eine Erfahrung im Heilen und Schärfen des Gehöres für nahezu dreißig Jahre. Nachdem ich mein Examen bestanden habe und meine medizinischen Diplomas von der Dublin Universität erhalten habe, studierte ich fleißig Ohrenkrankheiten. Auf diese Weise bildete ich mich zu einem Ohrenspezialisten aus, anstatt ein praktizierender Lokal-Arzt zu werden, und habe Kunden und Patienten in allen Weltteilen.

Glauben Sie mir, während dieser langjährigen Praxis als Ohrenspezialist lernte ich die unaussprechlichen Schrecken der Taubheit kennen. Täglich erhalte ich Briefe, deren Inhalt mir so richtig das Elend klarlegt. Ein Schrei von lebenden Toten — viele mitleiderweckende Bitten — „Doktor, ich habe Angst, daß ich zu irgend einer Zeit meine Stellung verlieren könnte, und wer wird dann einen tauben Mann anstellen wollen?"

Der tragische Teil ist, daß die meisten dieser Fälle so leicht verhindert werden konnten wenn rechtzeitige Hülfe und die notwendigen Schritte zur Heilung beizeiten unternommen worden wären.

Deshalb sage ich mit Ueberzeugung:

Helen Sie sich Rat über Ihren Ohrentrubel, ehe es zu spät wird. Ich kann Ihnen Leute von Ihrem eigenen Township, vielleicht in Ihrer eigenen Stadt erzählen, die durch meine Methode von Taubheit gerettet worden sind. Meine gebeilten Freunde sind überall und werden Ihnen über ihren Fall gerne erzählen. Halten Sie Ihren Fall nicht hoffnungslos und lassen Sie ihn durch Verzögerung nicht hoffnungslos werden.

Schreiben Sie noch heute um Rat über Ihren Ohrentrubel.

EAR SPECIALIST SPROULE
115 Trade Building, Boston, Mass.

Schreiben Sie in Deutsch oder Amerikanisch.

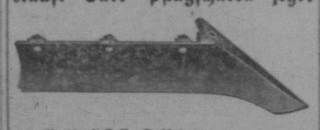
Hon. J. A. Calder erwartet glänzenden Sieg der Liberalen

Hon. J. A. Calder, der vor einigen Tagen nach der Stadt zurückgekehrt ist, wurde nach seiner Meinung über das vermutliche Resultat der Wahlen, die in der Provinz am 26. Juni abgehalten werden sollen, befragt. Er antwortete, daß er einen glänzenden Sieg der liberalen Partei in der ganzen Provinz erwarte, denn Tausende von konservativen Stimmen hätten sich innerhalb der letzten Tage von den Konservativen abgewendet und würden liberal stimmen. Die konservative Art und Weise, einen Wahlkampf zu führen, sei einfach niederträchtig, und das Schmutzwerfen und die Schimpfreden widere die meisten Leute nur an.

Im grassen Gegensatze steht die liberale Führung des Wahlkampfes. Sachlich, ruhig und in anständiger höflicher Weise werden die Gründe und Tatsachen dem Volke klargelegt, und von Schimpfreden und Schmutzwerfen ist nichts zu merken. Die gutbesuchten und mit großer Begeisterung abgehaltenen liberalen Versammlungen liefern den besten Beweis für die Beliebtheit der liberalen Partei in dieser Provinz, wogegen die nur schwach besuchten und unordentlich und lärmend abgehaltenen Versammlungen der Konservativen die Niederlage dieser Partei deutlich voraussagen.

— Im Bobsleigh verunglückt sind zwei bekannte russische Journalisten, die beiden Leitartitler der „Nowoje Wremja", Prof. Pilenko und Jefim Jegorew. Sie haben während eines Bobsleigh-Rennens in der Nähe von Petersburg einen schweren Unfall erlitten. Der Schlitten mit fünf Insassen stürzte um, wobei Pilenko einen doppelten Rippenbruch nebst tiefen Wunden, Jegorew schwere Verletzungen der Wirbelsäule und am Unterleibe davontrug.

Kauft Eure Pflugscharen jetzt!



Preise F.O.B. Saskatoon:
12-zöllig $2.85; 13-zöllig $3.05; 14-zöll. $3.05; 16-zöllig $3.25; 18-zöllig $3.35. Schwere Maschinenschare für $3.50 bis $3.75.

W. LANDA CARRIAGE WORKS
Saskatoon, Sask.

König Konstantin von Griechenland und Kronprinz danken ab und übertragen Regierung dem zweiten Sohn des Königs, dem Prinzen Alexander.

Athen, über London, 12. Juni. König Konstantin von Griechenland hat zu Gunsten seines zweiten Sohnes, des Prinzen Alexander, abgedankt; ebenso hat der Kronprinz auf die Thronfolgerechte verzichtet. Der Rücktritt des griechischen Herrschers und des Thronfolgers ist auf Verlangen der Alliierten hin geschehen. Premier Zaimis hat heute bekannt gegeben, daß König Konstantin die Regierung an den Prinzen Alexander übertragen habe, und ferner bekannt gegeben, daß der bisherige König sowohl, wie der Kronprinz, das Land verlassen würden.

König Konstantin hat die Absicht geäußert, sich auf ein britisches Kriegsschiff begeben zu wollen, um über Italien die Reise nach der Schweiz anzutreten. Die Truppen der Alliierten haben Elassona ohne Widerstand besetzt. In Athen sind bis jetzt keine Unruhen zu verzeichnen gewesen.

Alliierte kontrollieren Getreideländereien Thessaliens.

Paris, 12. Juni. — Die Truppen der Alliierten, die beauftragt worden sind, die Kontrolle der Ernte in Thessalien zu übernehmen, sind in dieser Provinz bis in das Gebiet von Elassona vorgedrungen.

Athen, über Paris, 12. Juni.— Die neueste Information hierselbst ist, daß der Höhepunkt der Lage in Griechenland durch die Handlung des französischen Senators M. Jonnart, der verschiedene Stellungen in einigen französischen Kabinetts inne gehabt hat, erzielt worden ist. Er war erst vor einem oder zwei Tagen auf einer Spezialmission als Vertreter von Frankreich, Großbritannien und Rußland in Athen eingetroffen. Jonnart hatte bereits vorher Saloniki und anderen Plätzen einen Besuch abgestattet und er verlor diesmal keine Zeit, mit dem griechischen Premier Alexander Zaimis in Konferenz zu treten.

Die Zustände in Griechenland, die bereits seit Ausbruch des Krieges wiederholt als geregelt betrachtet wurden, hatten in neuerer Zeit einen solchen Umfang von Unsicherheit angenommen, daß es für die Mächte notwendig erschien, mit Entschlossenheit zu handeln. Jonnart wurde dazu ausersehen, nach Athen zu reisen, um dem Premier die Ziele Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands bezüglich der Wiederherstellung einer Einigkeit unter den Griechen selbst, wie auch inbezug auf die Sicherheit der Truppen der Alliierten, die sich im Osten im Kampfe befinden, bekannt zu geben. Während er den Premier davon unterrichtete, daß Truppen zu seiner Verfügung gestellt worden seien, appellierte er gleichzeitig, dahin zu wirken, daß eine friedliche Beilegung erzielt werden könne. Herr Jonnart soll gesagt haben, daß die Truppen nicht eher gelandet werden sollten, bis eine Antwort von König Konstantin vorliege. Jonnart sprach am Montag morgen beim Premier vor und verlangte im Namen der alliierten Mächte die Abdankung von König Konstantin und die Bekanntgabe seines Nachfolgers, von welcher Nachfolgerschaft der Kronprinz jedoch ausgeschlossen sein müsse. Das Resultat eines von Premier Zaimis einberufenen Kabinettsrats und einer Unterredung mit dem König war, daß der König und der Kronprinz auf den Thron verzichteten.

Kaiser übermittelt Sympathiebezeugung.

Haag, über London, 14. Juni.— Ein Bericht aus Köln besagt, daß die Nachricht von der Abdankung König Konstantins einen peinlichen Eindruck im deutschen Hauptquartier hervorgerufen habe. Der Kaiser brachte einen großen Aerger zum Ausdruck und sandte an seinen Schwager und die Königin Sophia eine Sympathiebotschaft.

Die vom König erlassene Proklamation.

Athen, über London, 14. Juni. Die Proklamation von König Konstantin, die seine Abdankung bekannt gibt und gestern in den Straßen Athens ausgehängt wurde, lautet:

„Der Notwendigkeit der Pflichterfüllung gegenüber Griechenland folgend, verlasse ich mein geliebtes Land zusammen mit dem Thronfolger, und ich übergebe meinem Sohne Alexander die Krone. Ich bitte Euch, meinen Entschluß mit Ruhe hinzunehmen, da der geringste Vorfall zu einer großen Katastrophe führen mag."

Zur Lage in Rußland.

Buchanan redet

Petrograd. — Der britische Botschafter Buchanan hielt in einer von der russisch-britischen Gesellschaft abgehaltenen Massenversammlung eine Ansprache, in der er erklärte, Rußland müsse nicht nur seine neugewonnene Freiheit verteidigen, sondern auch den Feind von dem besetzten Territorium vertreiben.

Der Botschafter erklärte weiter: „Wir erwarten jetzt von Euch, daß Ihr uns helft, den ständigen Druck auf unsere Front zu beseitigen, indem Ihr selbst die Offensive ergreift, und auf diese Weise den Krieg schnell zum Abschluß bringt und der Welt die Segnungen eines dauernden Friedens sichert. Glaubt nicht die Geschichte, durch die Euch deutsche Agenten gegen Eure Alliierten beeinflussen wollen. Unsere Antwort auf die russische Note zeigt, wie ängstlich wir darauf bedacht sind, in voller Harmonie mit der provisorischen Regierung zu handeln. Unsere erste Aufgabe besteht jedoch darin, den Feind zu schlagen; denn, wenn wir das nicht tun, werden wir keine sichere Zukunft haben."

Christiania, über London.— Fürst Peter Krapotkin, der über ein Vierteljahrhundert als Verbannter in England gelebt hat, ist nach Rußland zurückgekehrt, um für die Fortsetzung des Krieges zu agitieren. Er erklärte auf der Durchreise: „Solch phantastische Träume, wie die deutsche Herrschaft von Berlin bis Bagdad müssen aufgegeben werden. Frankreich muß Elsaß-Lothringen zurück erhalten. Die Unabhängigkeit von Polen muß sichergestellt werden. Ehe dies erreicht ist, muß und wird Rußland um den Sieg kämpfen." Die Revolution kam nach Fürst Krapotkin gerade zu rechter Zeit, um die Schmach eines Separatfriedens zu verhüten, die Unterhandlungen zwischen den Vertretern des alten Regimes in Rußland und den Deutschen sollen so gut wie abgeschlossen gewesen sein und nach zwei Tagen wäre der Friedensvertrag unterzeichnet worden, wenn die Revolution nicht dazwischen gekommen wäre.

Oesterreichisch-ungarische Armee-Abordnung auf Friedensmission.

Petrograd. — Formelle Verhandlungen über den Abschluß eines Separatfriedens zwischen Rußland und den Mittelmächten sind nach hier eingetroffenen Mitteilungen von dem österreichisch-ungarischen General Rohr eingeleitet worden. Wie es heißt, hat er jede der an der Front stehenden Divisionen der Doppelmonarchie ermächtigt, Delegaten zu den russischen Linien hinüberzusenden, und dahin gehende Vorschläge zu machen.

Wie gleichzeitig verlautet, ist eine österreichisch-ungarische Abordnung, aus zwei Generälen, zehn anderen Offizieren und 15 Gemeinen bestehend, in Kishinew eingetroffen, um mit dem dortigen Rat der Arbeiter- und Soldaten-Delegierten Friedensverhandlungen einzuleiten. Die Abordnung wurde von russischen Soldaten eskortiert. Die Regierung hat Befehl gegeben, die Vertreter des Feindes sofort zu verhaften. Dies soll inzwischen geschehen sein.

Petrograd, über London. — Krustalem-Nosar, der Präsident des Exekutivkomitees des Arbeiter-Rates zur Zeit der russischen Revolution im Jahre 1905 war, hat die vollständige Unabhängigkeit des Pereyaslaw-Distrikts von Klein-Rußland erklärt, wie eine soeben eingetroffene Depesche aus Poltawa meldet. Er hat sich sogar geweigert, die Zufuhr von Vorräten für die Armee aus diesem Distrikt zu gestatten.

Die provisorische Regierung und der Rat der Arbeiter und Soldaten haben Vertreter mit einer Abteilung Soldaten nach Pereyaslaw gesandt.

Von Hindenburg soll mit Rußland wegen Friedensverhandlungen in Verbindung getreten sein.

Kopenhagen. — Feldmarschall von Hindenburg, so besagt ein bestimmt auftretendes Gerücht in Petrograd, hat an das Konzil der Arbeiter- und Soldaten-Delegierten eine Depesche gesandt, in der er erklärt, daß Deutschland mit der Forderung auf Frieden ohne Annexion und Kriegsentschädigung sympathisiere und bereit sei, in Friedensverhandlungen einzutreten.

Andererseits verlautet, daß Kriegsminister Kerensky Stärke im Wachsen ist. Die Aussichten, daß Rußland im Krieg verbleibe, sind nach den kürzlichen Petrograder Nachrichten wieder gestiegen.

Besatzung russischen Kreuzers droht Regierung mit Gewalt

Petrograd. — Die Besatzung des russischen Kreuzers „Diana" hat eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß der frühere Zar und seine Familie in der Festung Kronstadt interniert werden sollen. Weiter heißt es in der Resolution, daß sie, wenn die Forderung nicht erfüllt wird, die Newa hinauffahren und ihr Verlangen mit Gewalt durchsetzen werde. Drei Mal sei die Forderung bereits gestellt worden, und wenn die Regierung nicht nachgebe, würde sie sie im Kampf durchsetzen.

Man glaubt, daß die provisorische Regierung jetzt mit Gewalt gegen Kronstadt vorgehen wird. Man schließt dies aus der Tatsache, daß alle Beamten des Kontroll-Departements und Justizministeriums sowie andere Beamten aus Kronstadt zurückberufen sind.

Petrograd. — Vier Regimenter der siebenten russischen Armee haben sich geweigert, die Befehle ihrer Offiziere zu befolgen. Ein weiteres Regiment hat, wie gemeldet wird, seine eigenen Offiziere verhaftet.

Kriegsminister Kerensky hat Befehl gegeben, die schuldigen Meuterer zu verhaften. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Was kann eine Mutual für Sie tun?

Plan 1 Die Mutual garantiert Zahlung einer bestimmten Summe Geldes an Ihre Frau und Ihre Kinder, im Falle Ihres Todes, mag derselbe irgendwann eintreten. Nach diesem Plan werden die niedrigsten Prämien während des ganzen Lebens bezahlt.

Plan 2 Die Mutual gibt dieselbe Garantie, doch sind die Prämien zahlbar innerhalb einer bestimmten Anzahl von Jahren, sage 10, 15, 20, 25 oder 30 Jahren. Die Versicherungssumme wird jedoch nach dem Tode ausbezahlt.

Plan 3 Die Mutual garantiert im Falle Ihres Todes innerhalb einer gegebenen Zeit an Ihre Erben eine bestimmte Summe Geldes zu zahlen. Sollten Sie diese angegebene Zeit überleben, wird die Versicherungssumme an Sie selbst ausgezahlt.

Andere Pläne. Wir haben noch viele andere Pläne, besonders geeignet für besondere Verhältnisse.

Sie sollen für Ihre Frau und Kinder sorgen. Sie sollen Ihr Leben versichern und dadurch Ihre Familie nach Ihrem Tode vor der Not beschützen. Wenn Sie sich versichern, sollen Sie diese Versicherung in einer guten, alten und bewährten Versicherungsgesellschaft, wie die „Mutual" eine ist herausnehmen.

Denken Sie darüber nach. Wenn Sie sich entschlossen haben, schreiben Sie an uns wegen näherer Einzelheiten.

THE MUTUAL LIFE ASSURANCE COMPANY OF CANADA

Wegen weiterer Einzelheiten schreiben Sie an

Andrew McBeth **Box 34 Regina, Sask.**

Geschäftsführer der Versicherungs-Abteilung

Kirchliche Nachrichten

Bekanntmachung

Die Saskatchewan und Alberta Zentral-Vereinigung der deutschen Baptisten tagt vom 20. bis 24. Juni auf der Station Liebenthal der deutschen Baptistengemeinde Estuary. Der Ort der Versammlung befindet sich 18 Meilen direkt südlich von der Bahnstation Estuary. Bei dieser Gelegenheit werden Rev. H. Schwendener von St. Joseph, Michigan, sowie Professor G. Schneider von Rochester, N.Y., religiöse Vorträge evangelistischen und erbaulichen Charakters halten. Die Versammlungen beginnen Mittwoch abend mit einer Eröffnungspredigt. An den folgenden Tagen finden die Versammlungen von morgens 9—12 Uhr und von 1 Uhr 30 Min. bis 4 Uhr 30 Min. nachmittags statt. An jedem dieser Abende, um 7 Uhr 30 Min., wird Evangelist H. Schwendener Vorträge halten. Alle Mitglieder unserer Gemeinschaft in dieser Gegend, sowie Freunde und Besucher, sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Alle Versammlungen sind für jedermann offen. Einer gastfreundlichen Aufnahme bei unseren dortigen Geschwistern darf jeder versichert sein.

O. Eymann,
Schreiber der Vereinigung.

THE NORTHERN WINE CO.

— LIMITED —

215 Market St. WINNIPEG, MAN. Phone Garry 2167

Hauptversandstelle von Bier, Wein, Spirituosen und Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta

An unsere geehrte Kundschaft.

Beste Qualität—Billigste Preise, Kleiner Gewinn—Großer Umsatz

Diesem Hauptprinzip unseres Hauses waren wir stets und wollen immer getreu bleiben. Wir zweifeln sehr, ob irgendwo billigere und trotzdem preiswerte Getränke derartiger Qualität, wie bei uns, zu bekommen wären. Machen Sie eine Probebestellung bei uns, wenn Sie noch nicht unser ständiger Abnehmer sind und da werden Sie sicher ein solcher werden.

Wir berechnen nichts für Kriegssteuer, Fässer, Krüge und Verpackung

Nur bei Bier wird als Deposit für ein jedes 4 Gall. Faß $1.00, für ein jedes 8 Gall. Faß $2.00 verlangt, welchen Betrag wir unverzüglich retourieren, sobald wir unsere Fässer zurückerhalten haben. Beachten Sie gefälligst unsere gegenwärtigen Preise.

Lager Bier, Ale und Stout. (Shea's oder Drewry Bier.)

⅛ (Ein Achtel), 4 Gallonen	$1.45
¼ (Ein Viertel), 8 Gallonen	2.90
1 Dutzend Quarts Flaschen	2.40
1 Barrel enthaltend 6 Dutzend Quarts Flaschen	14.50
2 Dutzend Pints Flaschen	2.85
1 Barrel enthaltend 10 Dutzend Pints Flaschen	13.75

Amerikanisches Old Style Lager Bier

1 Dutzend Quarts Flaschen	$2.85
1 Dutzend Pints Flaschen	1.85

Spiritus	Flasche	Gallone
Spiritus, rein, 65 O.P., Imp Quart	$1.75	$7.00
Spiritus, rein, 50 O.P., Imp. Quart	1.50	6.50
Oesterreichischer Spiritus, rein, Imp. Quart	1.50	6.25

Kornschnaps, (Rye und Malt)	Flasche	Kiste	Gallone
5 Jahre alt, Imp. Quart	$ .80	9.00	3.10
7 Jahre alt, Imp. Quart	.90	10.75	3.35
10 Jahre alt, Imp. Quart	1.05	11.75	3.85
Superior Quality Rye, Imp. Quart	1.25	14.25	4.25
Grand Liqueur Rye, Imp. Quart	1.50	17.00	5.00
Scotch Whisky			
Old Sandy's Scotch, Imp. Quart	$1.15	13.00	4.75
House of Lord Scotch *** Imp. Quart	1.40	16.50	5.00
Tartan Blend, Imp. Quart	1.50	16.50	6.00
Johnnie Collins *** Imp. Quarts	1.50	17.00	6.10
Buchanan's Scotch, Imp. Quarts	1.50	17.50	6.25
McPherson's Grande Liqueur, Imp. Quart	1.75	19.50	7.50
Irish Whisky			
Thompson's *** Irish, Imp. Quart	$1.15	13.50	5.25
Meehan's *** Irish, Imp. Quart	1.40	16.50	6.00
Murphy's Dublin Irish, Imp. Quart	1.60	17.50	6.75
O'Leary's Belfast Irish, Imp. Quart	1.65	19.00	7.50
Rum			
Old London Dock Rum, Imp. Quart	$1.20	13.50	5.10
Red Star Rum, Imp. Quart	1.40	16.00	5.75
Sandbach Parkers & Co., Kingston Jamaica Rum, gew. Quart	1.40	16.50	6.50
Royal Crest, Finest Jamaica Rum, gew. Quart	1.75	19.50	7.25

Liqueure	Per Flasche
Cherry Whiskey	85c, $1.10, $1.25
Cherry Brandy	85c, $1.10, $1.25
Blackberry Brandy	85c, $1.10, $1.25
Creme de Menthe	95c, $1.10, $1.25
Kümmel	$1.25, $1.50

Brandy, (Cognac)	Flasche	Kiste	Gallone
V. C. B. Brandy, gew. Quart	$ .95	10.75	4.85
Lamont & Co., Cognac, gew. Quart	1.35	15.75	6.25
Boutenac's Cognac, gew. Quart	1.50	17.00	6.75
Medicinal Brandy, gew. Quart	1.75	21.00	7.75
Hennessy's * Brandy, gew. Quart	1.95	21.75	
Hennessy's *** Brandy, gew. Quart	2.10	24.50	
Gin			
John Zunder & Zoon, Imp. Quart	$1.00	12.00	4.75
Genuine Holland Gin, Imp. Quart	1.15	13.50	5.25
Melcher's Gin, Imp. Quart	1.25	14.25	
Zohn de Kruger's Holl. Gen. Gin, Imp. Qut.	1.40	16.00	5.75
Natur-, Port- und Cherry-Weine			
Naturwein, Sehr gut, Imp. Quart	$ .45	5.00	1.50
V.O.P. Portwein, gew. Quart	.60	6.75	1.85
Morgan Bros. Portwein, gew. Quart	.75	8.50	1.90
Graham und Sohn Oporto, gew. Quart	.85	9.50	2.50
Morano & Co. Invalid Portwein, gew. Quart	1.00	12.00	2.80
California Portwein, gew. Quart	1.10	12.50	3.00
Sherry Wein, per Flasche	$1.00, $1.10, $1.25		
Sherry Wein, per Gallone	$2.25, $2.50, $3.00		

Bei einer jeden Bestellung über $10.00 versenden wir eine Flasche vorzüglichen California Portwein frei als Geschenk.

Alle Bestellungen werden an demselben Tage, an dem wir sie erhalten erledigt. Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache und geben Sie uns außer Ihrer Post-Office die Station an, bei der ein Express-Agent ist. Gegen Nachnahme dürfen laut bestehenden Gesetzen keine Getränke versandt werden.

The Northern Wine Co., Ltd.
215 Market St., WINNIPEG, Man.